Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung
mit Handels- und Industrie-Zeitung

Anzeigenpreise: Die 36 mm breite Zeile kostet 0.30 Goldmark, für auswärts 0.35 Goldmark, für das Ausland 0.50 Goldmark. Die Reklamezeile, 81 mm breit, kostet 1.50 Goldmark, für auswärts 2.00 Goldmark. — Die Briefgebühr für Buchstabenanzeigen beträgt 0.10 Goldmark. — Für Einschaltung an bestimmten Tagen und Plätzen kann eine Gewähr nicht übernommen werden.

Bezugspreise: Für den halben Monat bei freier Zustellung durch Boten 1 G.-M. Postbezug für Monat Juni 2.00 Goldmark, für die Tschecho-Slowakei monatlich 6 Kr. 15. Kreuzbandsendungen: im Inlande wöchentlich 0.90 Goldmark, nach dem Auslande 1.20 Goldmark. Einzelnummer 15 G.-Pfennig

Redaktion, Verlag und Hauptgeschäftsstelle Dresden-A., Ferdinandstr. 4. • Fernruf: 27980, 27981, 27982, 27983. • Telegramme: Neueste Dresden. • Postscheck: Dresden 2060

Nichtverlangte Einsendungen (ohne Rückporto) werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streiks haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 134 — Sonntag, 8. Juni 1924 — XXXII. Jahrg.

Neuer außenpolitischer Erfolg Dr. Stresemanns

Pfingsten

Von Geh. Oberkonsistorialrat Dr. Conrad (Berlin)

Pfingsten ist und bleibt das unverstandenste Fest des ganzen Jahres. Viele scheinen überhaupt nicht mehr zu wissen, daß es ein christliches Fest ist, das diesen Namen trägt. Ihnen ist Pfingsten nichts andres als das wundervolle Frühlingsfest, wo alle Vögel singen und alle Knospen springen, an dem man Erholung sucht in Wald und Flur und den Körper gesund badet in reiner Luft. Gewiß, das will Pfingsten auch sein, wie jedes Fest: eine Oase in der Wüstenwanderung des Lebens, ein Atemholen nach Mühe und Arbeit, eine Kraftstation für die kommenden Tage. Aber daß Pfingsten der Geburtstag der christlichen Kirche ist, die fast zwei Jahrtausende ein Machtfaktor ersten Ranges war und geblieben ist bis auf den heutigen Tag — wer denkt daran? Daß an jenem ersten Pfingsttage, von dem al unsre Pfingstfeiern ihren Namen haben, in einem verborgenen Winkel des Erdballs, unter einem verachteten Volke, elf schlichte Männer, ohne jedes Ansehen und ohne jede gelehrte Bildung, von einer unsichtbaren Macht getrieben, einer ganzen friedlichen Welt den Fehdehandschuh hinwarfen, und die Predigt, die sie damals gehalten haben, hat die Welt bis in ihre letzten Fundamente umgewandelt —, wer denkt daran? Pfingsten ist und bleibt das unverstandenste Fest des ganzen Jahres.

Aber zugleich ist es das wichtigste aller Feste, wenn wir uns überhaupt eine Abstufung in der Bedeutung der christlichen Feste gestatten dürfen. Denn es ist das Fest des Geistes, und auf den Geist kommt alles an. So schlagend wie kaum jemals in der Weltgeschichte hat uns das unsre Zeit bewiesen. Eine veränderte Staatsform tut es nicht, wenn sie nicht erfüllt und getragen ist von einem neuen Geist. Andre Gesetze und Ordnungen tun es nicht, wenn hinter ihnen nicht eine geistige Macht steht, die ihnen Respekt und Geltung verschafft. Reden machen es nicht, wenn in ihnen nicht ein Geist lebt, der sie zu Taten werden läßt. Menschen schaffen es nicht, wenn sie nicht geisterfüllte Persönlichkeiten sind. Wohin wir sehen — es fehlt uns an Geist, und dieser Geistmangel ist unser Unglück.

Nicht, daß es uns an Intellekt, an Wissen und Können gebräche! Staunend und bewundernd stehen wir vor den Werken unsrer geistgewaltigen Denker und Erfinder, und wir tun recht daran. Aber haben sie uns das ersehnte Glück gebracht? Haben sie uns aus unserm Unglück heraushelfen können? Einen neuen Geist brauchen wir, Gottes Geist, den heiligen Geist. Wir brauchen ein neues Pfingsten, wenn es anders und besser mit uns und unserm Volke werden soll. Wenn mich einer fragt, was blau ist, zeige ich ihm den blauen Himmel. Wenn einer wissen will, was heiliger Geist ist, verweise ich ihn auf die Gestalt Jesu Christi. Was er tat und was er nicht tat, was er redete und was er verschwieg, das ist heiliger Geist. Was ihn erfüllte, muß auch unser Leben werden. Was ihn trieb, muß auch unser Motiv sein. Eine neue Gesinnung, seine Gesinnung, ein neuer Geist, sein Geist muß in uns hinein; sonst hilft uns alles nichts. Es muß Pfingsten auch in unserm Volke werden; eine neue Geistesausgießung muß über uns kommen; sonst sind wir erledigt.

Die Aenderung der Verhältnisse beginnt in uns, bei dem einzelnen. Wir schreien alle nach einer Umgestaltung der verschiedensten Gebiete des Lebens. Sie kann nur in uns anheben. Soll es besser mit unserm Volke werden, so müssen wir selber besser werden. Soll eine andre Gesinnung in unser Volksleben einziehen, so muß sich unsre eigene Gesinnung ändern.

Und diese Aenderung muß radikal sein, muß bis in die letzten Wurzeln unsres Denkens gehen. Wir müssen völlig umlernen, müssen uns ganz neu einstellen. Eine totale Umwertung aller Werte muß in uns entstehen. Was wir bisher liebten, müssen wir hassen lernen, und umgekehrt.

Hinweg auch alle Selbstsucht, die nur an sich selber denkt und für sich selber sorgt, wir brauchen heiligen Opfersinn! Hinweg mit aller Feigheit, die sich nur schonen möchte; wir brauchen heiligen Mut! Hinweg mit aller Verzagtheit und Verdrossenheit; wir brauchen heilige Hoffnung! Hinweg mit aller Behaglichkeit und allem Schlendrian; unsre Zeit braucht wetterfeste, wurzelfeste Menschen; neue Menschen, mit neuer Gesinnung, mit heiligem Geist! Ein neues Pfingsten tut uns not.

Wie es dazu kommt? Unser Lutherlied singt: „Er ist bei uns wohl auf dem Plan mit seinem Geist und Gaben." Gottes Geist geht noch immer durch die Lande. Wir müssen uns ihm nur hingeben, daß er Gewalt über uns und Gestalt in uns gewinne. Dann wird es Pfingsten auch für uns und unser Volk.

Günstige Aufnahme der Rede des deutschen Außenministers

WTB. London, 7. Juni. (Durch Funkspruch.) Das Ergebnis der gestrigen Abstimmung im Reichstag wird von der Presse als ein Erfolg des deutschen Kabinetts und als ein Sieg des Reichskanzlers Marx bezeichnet. Stresemanns Rede wird von den Hauptblättern in langen Auszügen veröffentlicht. „Times" schreiben in einem Leitartikel, die Lage in Deutschland sei in ihrem Einfluß auf das allgemeine europäische Problem mindestens ebenso wichtig wie die Lage in Frankreich. Die Mehrheit, die Marx gestern im Reichstag erzielte, sei zwar gering und sei nur mit der Unterstützung der Sozialdemokraten erreicht worden, auf jeden Fall aber habe die Regierung Marx ein Vertrauensvotum erzielt und könne vorläufig ihre Bemühungen für Deutschland, die praktischen Schlüsse aus dem Sachverständigenbericht zu ziehen, fortsetzen. Die Deutschnationalen und ihre Alliierten schienen bis zu den letzten Tagen wirklich daran gedacht zu haben, daß die Annahme oder Verwerfung des Dawes-Berichtes ohne Bedeutung sei und daß sie der Regierung unter ihren eigenen Bedingungen mit einem Tirpitz als Führer beitreten könnten. Die patriotischeren und besser unterrichteten Mitglieder aller Parteien müßten einsehen, daß die Politik des Reichskanzlers Marx die einzige Politik sei, die Deutschland vor dem finanziellen Abgrund retten könne, dem jeder Tag des Zögerns es näher bringt. Das Angebot der Alliierten sei ein festes Angebot, das als Ganzes angenommen oder verworfen werden müsse. Marx sehe die Lücken, die ausgefüllt werden müßten. Es sei zu hoffen, daß diese Einschränkung nicht die kühne und patriotische Politik beeinträchtigen werde, auf die der Kanzler Marx mutig seine und seiner Anhänger politische Existenz gesetzt habe.

Statt Abbau — Erhöhung?

Der Kampf um die Ausreisegebühr

B. Berlin, 7. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Zu dem Gerücht, daß eine Verdoppelung resp. eine Verdreifachung der Ausreisegebühr von der Regierung beabsichtigt sei, erfährt das „B. T.", daß irgendwelche bestimmte Beschlüsse nach dieser Richtung hin noch nicht gefaßt seien. Eine Klärung dürfte in diesen Tagen überhaupt kaum erfolgen, da der Reichsfinanzminister gar nicht in Berlin weilt.

Millerands letzte Hoffnung: die deutschen Nationalisten

Telegramm unsres Korrespondenten

ch. Paris, 7. Juni. Während die reaktionäre Presse Millerand weiterhin ermuntert, seine Präsidentschaft bis zum äußersten zu verteidigen und, falls nötig, Gewaltmaßnahmen anzuwenden, ließ Millerand gestern erklären, daß er als alter Republikaner an einen aktiven Widerstand nicht denke. Man merkt, daß die Ultranationalisten den Präsidenten in eine gefährliche Richtung treiben wollen, die unbedingt zu öffentlichen Unruhen führen würde. Millerand ist jedoch klug genug, die Ratschläge der Reaktionäre abzulehnen. Es entzieht sich gewiß nicht seiner Kenntnis, daß die Pariser nationalistischen und militaristischen Treibereien durch die öffentliche Meinung in der Provinz aufs allerschärfste verurteilt werden.

Millerands Rücktritt wird in der Provinz, die jetzt den Ton angibt, absolut gefordert

Je länger der Präsident Widerstand leistet, desto schärfere Sprache führt die provinzielle Presse. Die Pariser Ultranationalisten werden schließlich doch vor der linksrepublikanischen Provinz die Waffen strecken müssen. Millerand weigerte sich zunächst, zu demissionieren. Er sucht aber heute durch einen Ausweg auf konstitutionellem Wege das Elysee zu verlassen. Wie er das anstellen wird, läßt sich noch nicht klar übersehen. Bringt Millerand ein Kabinett zustande, so muß er damit rechnen, daß diese aus der Minderheit gebildete Regierung auch dann von der Kammer abgelehnt wird, wenn sie ein scheinbar linksrepublikanisches Programm entwickelt. Im Senat käme eventuell eine kleine Mehrheit für die Regierung zustande. Dieser Umstand würde aber nicht genügen, die Regierung arbeitsfähig zu machen. Sollte Millerand auf Grund der Verfassung die 3tägige Vertagung der Kammer beantragen, so würde die Kartellmehrheit in einem verfassungsmäßig zugelassenen Mehrheitsbeschluß fordern, daß das Parlament nicht vertagt werden darf.

Der Kampf Millerands gegen das Kartell der Linken führt unvermeidlich zur Niederlage des Präsidenten

Dieser Meinung sind sämtliche Abgeordneten und Senatoren, die Millerand im Laufe des heutigen Tages zu sich berief. Den Gefallen, ein Notstandskabinett zu bilden, wird wohl ein Senator, vielleicht Marsal, dem Präsidenten erweisen. Aber es kann sich dabei nur um eine konstitutionelle Formsache handeln. Daß Millerand dem Vorbild Mac Mahons folgen und ein halbes Jahr seinen Posten gegen den Ansturm der Mehrheit und der öffentlichen Meinung verteidigen sollte, ist sehr unwahrscheinlich. Die Hoffnung, daß in letzter Stunde ein Gewaltstreich der deutschen Nationalisten den Vorwand für die Stärkung der Position Millerands liefern werde, dürfte sich nicht verwirklichen. Ein größerer Gefallen könnte den französischen Reaktionären nicht erwiesen werden. Die nationalistische Presse wartet ihren Lesern mit alarmierenden Nachrichten auf. Sie veröffentlicht die Phantasien der Warschauer „Gazette" über einen

nahe bevorstehenden Revanchekrieg Deutschlands

und mißt den Angaben des polnisch-französischen Hetzblattes über die Rüstungen Deutschlands auf russischem Boden unbedingten Glauben bei. Der poincaristische Deputierte Peret erläßt einen Warnungsruf, in dem er erklärt: man dürfe die Bedingungen des Sachverständigengutachtens, namentlich die Räumung der Ruhr, nicht annehmen, weil dann die Deutschen sofort zu den Waffen greifen würden. Sogar

das Gespenst eines amerikanisch-japanischen Krieges

wird herangezogen, um die Notwendigkeit der Anwesenheit des Präsidenten Millerand im Elysee begreiflich zu machen. Krampfhaft suchen die französischen Reaktionäre nach sogenannten Kriegssymptomen. In Stresemanns Rede finden sie keine Anhaltspunkte. Deshalb erklärt der „Temps", daß es sich wieder einmal um eine deutsche Maskerade handelt. Die linksrepublikanischen Kreise erklären hingegen, daß sie mit Stresemanns Rede durchaus zufrieden seien.

*

Was wird der Linksblock tun?

Sitzungen auch während der Pfingsttage — Einsetzung einer provisorischen Kommission

× Paris, 6. Juni. Heute vormittag haben Vertreter der zum Linksblock gehörigen Gruppen der Kammer, darunter Briand, Herriot, Reynaudel, Hennessy und Varenne eine Konferenz abgehalten, um über die Stellung zu beraten, die bis zur Bildung des Kabinetts eingenommen werden soll. Ueber das Ergebnis wird Stillschweigen gewahrt.

Havas berichtet aber, daß sich zwei Meinungen geltend gemacht haben. Die eine habe sich zugunsten eines Eingreifens bei einer der nächsten Kammersitzungen ausgesprochen. Die zweite Gruppe wolle vorläufig abwarten. Es scheine, daß die Fraktionen heute selbst endgültige Entscheidungen treffen wollen. Die Sozialisten hätten den andern linksstehenden Fraktionen zur Annahme einen Vorschlag unterbreitet, wonach die Kammer täglich, auch während der Pfingstfeiertage, Sitzungen abhalten solle. Auch soll eine provisorische Kommission eingesetzt werden, die gewisse Kredite bewilligen könne, selbst wenn eine neue Regierung nicht gebildet sei.

Nach den Abendblättern soll die entscheidende Sitzung, die über diese Vorschläge zu bestimmen hat, heute nachmittag 4 Uhr zusammentreten. Es wird mitgeteilt, daß der sozialistische Abgeordnete Varenne sich geweigert habe, mit den andern neugewählten Vizepräsidenten der Kammer dem Präsidenten der Republik den üblichen Besuch abzustatten.

*

Kein Kredit für Millerand

Paris, 7. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Der Linksblock hat gestern beschlossen, einen Antrag einzubringen, wonach dem Präsidenten der Republik und der Regierung jeglicher Kredit entzogen werden soll. Außerdem soll eine außerordentliche Kommission gebildet werden, die die Verwaltung des allgemeinen Budgets übernimmt.

Bergmann als Teilhaber eines Bankhauses

B. Berlin, 7. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Unter Hinweis auf Meldungen, daß Staatssekretär Bergmann als Teilhaber in das Bankhaus Lazar, Speyer und Ellisen in Frankfurt a. M. eintreten wird, hat die Deutschnationale Volkspartei eine Anfrage an die Reichsregierung gerichtet, ob sie es unter diesen Umständen noch für angängig hält, Herrn Bergmann als Beauftragten der Regierung bei entscheidenden Verhandlungen außenpolitischer Natur, insbesondere der Eisenbahnfrage, mitwirken zu lassen.

Die Welt der Wirklichkeit

Oft schon hat man sich in den letzten Jahren wegen mancher Tat der Feigheit und der Erbärmlichkeit für sein deutsches Vaterland geschämt. Aber so brennende Scham wie in diesen Tagen der ersten Sitzungsperiode des neugewählten Reichstages hat man wohl noch nie empfunden. Besonders hoch war das Niveau unsres deutschen Reichstages seit vielen Jahren, ja seit Jahrzehnten nicht mehr. Aber dieser Rekord an Würdelosigkeit und Tiefstand der politischen Debatten ist bisher niemals erreicht worden.

Es sind Leute in den Reichstag hineingekommen, die den Sitzungssaal der obersten Vertreter eines 60-Millionen-Volkes mit ihrem Stammtisch in Krähwinkel oder dem Bierstand einer Vorstadtkneipe niedrigster Ordnung zu verwechseln scheinen. Man wälzt sich förmlich wollüstig in den niedrigsten Gossenausdrücken, die man nur erdenken kann. Man scheint seine Phantasie teilweise sogar förmlich anzustrengen, um die möglichst unzüchtigsten und unanständigsten Ausdrücke für Zwischenrufe zu finden. Den Rekord schlug ein kommunistischer Abgeordneter, der die dritte Farbe der jetzigen deutschen Reichsfahne in offener Reichstagssitzung mit dem niedrigsten vulgärsten Ausdruck für menschliche Exkremente bezeichnete. Das vor den Augen der fremden Vertreter in den Diplomatenlogen!

Und gegen diese Personen, die, ausländischen Befehlen gehorchend, das Mittel des Parlamentarismus benutzen, um das Parlament unmöglich zu machen, und dabei nicht zurückscheuen, Deutschland der Verachtung der ganzen Welt auszuliefern, hat das deutsche Parlament bisher noch nicht die durchgreifenden Mittel gefunden. Will man es sich ruhig gefallen lassen, daß die Saboteure auf der äußersten Rechten und der äußersten Linken das Parlament durch ihr Gebaren totschlagen? Will man ihnen selbst die Handhaben bieten, den Parlamentarismus, den sie bekämpfen, durch ihre Sabotage ad absurdum zu führen? Oder will man endlich energisch zupacken und sich nicht durch die Zwirnsfäden veralteter Geschäftsordnungen und Rechtsbedenken hemmen lassen? Jeder, der diese Szenen, die sich in den Parlamenten der einzelnen deutschen Länder zu wiederholen beginnen, mit erlebt hat, weiß, daß diese Zustände nur noch ganz kurze Zeit fortdauern können. Dann ist der Kredit des Parlaments dahin! Dann schreit alles nach dem Diktator, der mit eisernem Besen ausfegt!

* * *

Aus diesen Niederungen des neuen deutschen Parlaments ragen einsam und würdig nur zwei Reden hervor: die Regierungserklärung des Kanzlers und die gestrigen Ausführungen des Reichsaußenministers Dr. Stresemann über seine Stellungnahme zum Sachverständigengutachten, die man ohne Zögern als eine der besten Reden über Außenpolitik bezeichnen kann, die jemals in der nachbismarckischen Zeit gehalten worden sind. Vom Platze des Reichsaußenministers haben nach Bismarck entweder Diplomaten vom Fach gesprochen, die die Außenpolitik eines großen Volkes mit Taschenspielerkunststückchen verwechselten, oder — letzteres noch 1918 — Ideologen, für welche die Außenpolitik ein Teil des Parteidogmas war.

Gestern aber sprach endlich ein Mann, der die Realitäten des wirklichen Lebens klar erkennt und sie zu meistern sucht. Dr. Stresemann zog gestern absichtlich einen scharfen Strich zwischen seiner Außenpolitik und der, wie er sich ausdrückte, veralteten Diplomatie. Das war ein offenes und ein befreiendes Wort. Es wurde endlich auch einmal in Deutschland gesagt, was man in der übrigen Welt schon längst weiß, daß in der Außenpolitik die Zeit der Kniffe und Winkelzüge im Stile Metternichs und Talleyrands vorüber ist, daß es nach neuen Methoden zu suchen gilt und daß man heutzutage die Interessen eines großen Volkes nicht mehr mit lächerlichen Auslegungsspitzfindigkeiten vertreten kann, wie sie Graf Westarp in seiner Reichstagsrede vorbrachte.

* * *

Weg also von der veralteten Diplomatie! Weg aber auch von den Ideologen, die da meinen, das Weltgetriebe werde von den Gesetzen der Liebe und der Gerechtigkeit bewegt. Dr. Stresemann meidet dieses gefährliche Wolkenkuckucksheim. Für ihn gibt es nur Interessen, und er erkennt, daß die einzige Waffe, die der Außenminister eines waffenlosen Volkes besitzt, in dem Interesse der andern Völker liegt, daß Deutschland nicht ganz ruiniert wird. Hätten sie kein Interesse daran, dann würden sie uns trotz allen Deklamationen über Gerechtigkeit, Kriegsschuld und Menschheitszukunft ruhig verkommen lassen.

Deswegen ist die Diskussion über die sogenannte Kriegsschuldfrage zwar außerordentlich wichtig, aber immer wieder muß betont werden, wie es an dieser Stelle schon oft getan worden ist, daß sie für die Zu-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19240608/1

kunft des deutschen Volkes von keinerlei entscheidender Bedeutung ist. Selbst, wenn der vorläufig nicht wahrscheinliche Fall eintreten sollte, daß ein unparteiischer Weltgerichtshof Deutschland von der Schuldklausel des Versailler Vertrags befreit — was wäre gewonnen? Würde der Spruch dieses Gerichtshofes die Tatsache aus der Welt schaffen, daß wir den Krieg verloren haben und die Konsequenzen aus dieser Niederlage ziehen müssen? Würde Frankreich auch nur einen Tag eher den deutschen Boden verlassen? Würden wir denn Waffen haben, den Franzosen aus dem Rheinland zu vertreiben? Würde England auch nur einen Finger rühren, um für die neuerkannte deutsche Unschuld seine Landsleute gegen Frankreich zu schicken? Gegen Frankreich, das ihm militärisch zehnfach überlegen ist? Oder würde Amerika (mit Japan im Hintergrund) nachmals seine Landsleute zu einem Kreuzzug, diesmal gegen Paris, ausschicken?

* * *

Nein, wir wollen doch lieber bei den Realitäten bleiben, und diese Realitäten gebieten, wie es Dr. Stresemann ausführte, die Annahme des Sachverständigengutachtens und den Versuch, es durchzuführen. Tun wir es nicht, dann steht die ganze Welt gegen uns.

Die angelsächsische Welt betrachtet, wie Dr. Stresemann sagte, das Gutachten als „die neue wirtschaftliche Bibel der Welt". Diese Auffassung mag übertrieben sein, sie mag lächerlich sein, sie mag sogar völlig falsch sein — aber es nutzt uns nichts, wenn die Völker es glauben, so ist dieser Glaube eine Tatsache. Eine Tatsache, mit der wir rechnen müssen, ob sie uns gefällt oder nicht. Und wehe dem Außenminister, der an dieser Tatsache vorüberginge! Sein Volk müßte es bitter büßen!

* * *

Und wieder war es bezeichnend für den Deutschen Reichstag! Wieder steigt die Schamröte ins Gesicht jedes Menschen, der sein Vaterland liebt. Während Dr. Stresemann diese ernste Rede hielt, rief sein früherer Fraktionsgenosse Dr. Quaatz, der zu den Deutschnationalen übergelaufen ist: „Ein gutes Plaidoyer für das Ausland!" Eine schwerere Beleidigung kann man dem Minister seines eigenen Landes wohl kaum zurufen.

Und nun geschah das Unerhörte: der deutschnationale Präsident des Reichstages überhörte diesen Zwischenruf, rief aber den deutschen Reichsaußenminister zur Ordnung, als dieser voll Empörung den Zwischenruf mit Fug und Recht als eine Infamie bezeichnete. Der Zwischenruf war eine Infamie, und dies sei, wenn auch der Präsident des Deutschen Reichstags andrer Meinung ist, an dieser Stelle nochmals öffentlich festgestellt. Man darf wohl Dr. Stresemann recht geben, wenn er, zitternd vor Erregung, dem Präsidenten antwortete: „Ich bin seit 1907 in diesem Hause, ich habe mir niemals einen Ordnungsruf zugezogen, ich darf aber bemerken, daß es menschliche Grenzen des Erträglichen für jemanden gibt, der an dieser Stelle steht."

* * *

Der Reichstag hat sich bis zum 24. Juni vertagt. Die Regierung verfügt über eine, wenn auch nicht allzu große, aber doch sichere Mehrheit und kann die notwendigen vorbereitenden Maßnahmen zur Durchführung des Sachverständigengutachtens treffen. Dann aber beginnen die neuen Schwierigkeiten. Wie die für gewisse Gesetze auf Grund des Sachverständigengutachtens erforderliche Zweidrittelmehrheit zustande kommen soll, ist bisher unerfindlich.

Viele warten, wie immer, darauf, daß irgendein Wunder geschieht. Wir sind skeptisch. Wir haben nie an Wunder geglaubt und glauben auch nicht, daß es diesmal geschehen wird. Die Zweidrittelmehrheit wird also fehlen.

In diesem Falle darf der Reichspräsident auch nicht einen Augenblick zögern. Er muß diesen arbeitsunfähigen Reichstag nach Hause schicken und Neuwahlen ausschreiben. Neuwahlen, bei denen diesmal das Volk nicht aufgefordert wird, über die Richtigkeit oder Unrichtigkeit gewisser politischer oder wirtschaftlicher Systeme, Dogmen oder Parteiprogramme abzustimmen, sondern darüber, ob die vernünftigen Bahnen deutscher Wiederaufbaupolitik, die seit dem Sturze Cunos eingeschlagen wurden, weiter verfolgt werden sollen oder nicht.

* * *

Wir wollen offen sein: Wir versprechen uns auch von diesem Ausweg nicht allzuviel. Allzu leicht neigen viele Kreise dazu, gewissen Phrasenmachern und Maulhelden nachzulaufen. Es wäre also leicht möglich, daß auch die neuen Wahlen nicht die notwendige Mehrheit für das Kabinett bringen.

Dann aber erhebt sich die weitere, sehr ernste und schwerwiegende Frage: Wieweit ist das demokratische Prinzip überhaupt für die Fragen der Außenpolitik anwendbar? Bis zu welchem Grade kann man den Zufälligkeiten der Abstimmung die Entscheidung über Fragen der Außenpolitik anvertrauen, die auf Jahrzehnte, ja auf Jahrhunderte die Schicksale eines Volkes festlegen?

Theodor Schulze.

Auch ein Frondeur

Herr v. Kemnitz in den Spuren Lersners

B. **Berlin**, 7. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Der Abgeordnete v. Kemnitz, den die Fraktion der Deutschen Volkspartei noch während der gestrigen Plenarsitzung ausgeschlossen hat, weil er für das deutschnationale Mißtrauensvotum stimmte, hat inzwischen seinen Uebertritt zur Deutschnationalen Volkspartei vollzogen. Das Verhalten des früheren Gesandten ist mehr als seltsam. Die Herren Marxsen und Lersner haben sich von der Fraktion wenigstens vor den Wahlen losgesagt. Herr Kemnitz findet es gentlemanlike, sich als Volksparteiler in den Reichstag wählen zu lassen, ehe er sich zur Fronde bekennt. (Also seine Wähler — milde ausgedrückt — hinter das Licht führt. D. Red.) Jetzt erklärt er stolz im „Tag", daß „seine Bemühungen, eine Parteizersplitterung zu verhindern, an dem inneren Widerstreben des Parteiführers gescheitert seien". Jetzt gehe der Weg nach rechts, und er werde über die hinweggehen, die ihn nicht betreten wollten.

*

Stolz lieb' ich den Spanier! Den Führern der Volkspartei wird es höchst gleichgültig sein, ob Herr v. Kemnitz „über sie hinweg geht". „Talente", wie das seinige, sind schließlich noch zu ersetzen. Man lächelt höchstens über Herrn v. Kemnitz und seinen Mannesmut nach der Schlacht — denn solange der Wahlkampf noch im Gange war, hütete er sich wohlweislich, seinen Wählern etwas von seinen Fahnenfluchtgedanken mitzuteilen — und geht zur Tagesordnung über. Freiherr v. Lersner und Herr v. Kemnitz. Zwei Diplomatenherzen haben sich gefunden. Nur daß Herr v. Kemnitz noch — na, sagen wir einmal — vorsichtiger war als der Gründer der „Nationalliberalen" Vereinigung.

Tagung der Vereinigung deutscher Wohnungsämter

Keine Aufhebung der Zwangswirtschaft

* **Erfurt**, 7. Juni. Hier begann gestern die Hauptversammlung der Tagung der Vereinigung deutscher Wohnungsämter. Unter den offiziellen Teilnehmern befinden sich ein Vertreter des Reichsarbeitsministeriums, ferner Vertreter der bayrischen, hessischen, der sächsischen und württembergischen Staatsregierung. Der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums Regierungsrat Dr. Ebele betonte in einer Ansprache die Unmöglichkeit, von der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen in diesem Augenblicke abzugehen. Die Forderung nach Aufhebung der Wohnungsämter sei nicht berechtigt, da zwischen dem Wohnungsangebot und der Nachfrage noch immer ein zu großes Mißverhältnis bestehe. Die Aufhebung der Wohnungsämter würde dazu führen, daß ein rücksichtsloser Kampf um die Wohnungen einsetzen würde. Es wurde eine Reihe von Entschließungen angenommen, in denen u. a. Mittel zu Bauzwecken und die Erhöhung der Mieten in den alten Wohnungen zur Steigerung der Rentabilität der neuen Wohnungen gefordert werden.

Die Deutsche Volkspartei hat im Reichstage einen Antrag eingebracht, der die Außerkraftsetzung des Reichsmietengesetzes verlangt. Die Angleichung der Mieten an die Friedensmiete soll nach dem Antrage bis spätestens zum 1. April 1925 vollzogen sein.

Der Bolschewismus von heute und morgen

Von Adolf Grabowsky

Moskau, Ende Mai 1924

Der Bolschewismus von heute und morgen. Gibt es also auch einen Bolschewismus von gestern? Jawohl, der Bolschewismus ist alles eher denn ein fester Faktor, er scheint nur doktrinär in den feierlichen Programmreden seiner Führer, in Wahrheit versteht er sich ziemlich rasch den wechselnden Situationen anzupassen. Seine ersten Jahre, die Epoche des äußeren und inneren Krieges, bezeichnet man heute gern als Kriegskommunismus. Es war dies ein improvisierter Kommunismus, der sich, wie jede Improvisation, nicht halten ließ, vor allem in bezug auf Getreidemonopol und Lebensmittelerfassung. Der Bauer hatte keine freie Verfügung über sein Arbeitsprodukt, es blieb ihm nur ein geringfügiges Lebensminimum. Dies Prinzip ruinierte die russische Landwirtschaft vollkommen, die bebaute Fläche sank rapide. So blieb der Sowjetrepublik gar nichts andres übrig, als zum entgegengesetzten Prinzip überzugehen: jetzt hatte der Bauer in der Naturalsteuer nur das abzuliefern, was der Staat unbedingt brauchte, alles übrige blieb ihm zur freien Verfügung. Hiermit Hand in Hand ging die Abschaffung des Pajoksystems; der Staat der Zwangserfassung hatte natürlich die Pflicht, für die Ernährung der gesamten Bevölkerung zu sorgen, der Staat dagegen, in dem den Bauern gestattet war, ihre Produkte beliebig zu verkaufen, brauchte das komplizierte Rationensystem mit seinen drei Kategorien von Pajokberechtigten nicht mehr. Hier liegt der Ursprung des sogenannten Nep, des neuen ökonomischen Systems. Lenin hat es nicht erfunden, wie man häufig in Europa liest, sondern es war nur die Folge der Einführung des Kapitalismus auf dem Lande. Die Privatwirtschaft dort zog auch sonst die Privatwirtschaft nach sich. Der Staat gab Kleingewerbe (Betriebe bis zu zehn Personen und mit einem Motor) und Kleinhandel frei, erlaubte im Großhandel gemischte Gesellschaften oder sogar die reine Privathand, verpachtete industrielle Betriebe (sehr oft an die früheren Eigentümer) und vergab Konzessionen. Von kommunistischen Errungenschaften behielt er eigentlich nur die Großindustrie, das Bankwesen, die Eisenbahnen und schließlich (vielleicht das Wichtigste) die Außenhandelskontrolle.

Das neue ökonomische System ließ in ungeheurer Schnelligkeit sehr große Privatkapitalien entstehen. Es bildete sich eine neue Groß- und Mittelbourgeoisie, an Reichtümern der alten sicherlich noch unterlegen, an Kulturlosigkeit ihr zweifellos überlegen. Der riesige Warenmangel verleitete auch zu besonders unerfreulichen Spekulationen, zu einer Unsolidität des ganzen Geschäftsbetriebes, daß Gegenwirkung des Staates unvermeidlich war. So wurde der Volksstimmung ein großer Teil der neuen Reichen zum Opfer gebracht, sie wurden deportiert oder ins Gefängnis geworfen, man nahm ihnen das Geld und schloß ihnen die Geschäfte. Sicher kamen dabei manche Mißgriffe vor; die Aktion selbst aber ist in einem Staat, der grundsätzlich gegen das Kapital ist, verständlich.

Immerhin wurde gerade dadurch die tiefe Zwiespältigkeit des roten Rußlands offenbar. Man macht das neue ökonomische System, weil man anders sich nicht retten kann, und man bestraft nachher diejenigen, die an diesem System verdienen. Sowjetrußland ist innerlich zerbrochen, seit es die Privatwirtschaft wieder zulassen mußte: eine rote Republik, durchsetzt mit Kapitalismus, wie kann ein solcher Widerspruch auf die Dauer bestehen? Schon der Kriegskommunismus war ohne innere Freiheit gemacht worden, er war erwachsen aus der Notwendigkeit, fünf Millionen rote Armee zu ernähren, dies konnte nur geschehen durch Zwangserfassung der Bodenprodukte. Der Kriegskommunismus sollte aber nur der unvollkommene Beginn sein eines wirklichen Kommunismus, und dazu sollte die Weltrevolution verhelfen. Die Sowjetregierung erkannte sehr wohl, daß ein kommunistisches Rußland zwischen kapitalistischen Staaten ein Unding sei, deshalb war mit dem Erfolg des roten Experiments der Erfolg der Weltrevolution untrennbar verbunden. Die Weltrevolution scheiterte und damit war das Schicksal des Kommunismus zunächst besiegelt. Sehr lange sperrten sich die kommunistischen Gewalthaber gegen diese Einsicht. Es ging ihnen wie dem General, der eine entscheidende Schlacht verloren hat, den Feldzug aber immer weiter fortsetzt, weil er die Wendung der Dinge nicht merken will. Und wie dieser General, um die eigene Einsicht nicht aufkommen zu lassen, zu verzweifelten Mitteln greifen wird, zu immer neuen Vormärschen und Belagerungen, so versucht auch die Sowjetregierung immer aufs neue, den heraufziehenden Kapitalismus durch kommunistische Gegenwirkung zu durchkreuzen. Die Periode der Bestrafung der Nepleute, also der rein negativen Schritte, ist abgelöst worden durch eine Periode der positiven Maßnahmen. Man erklärt zwar, daß man dem Kleinhandel nicht an die Gurgel wolle, aber man tut alles, um ihm das Leben unerträglich zu machen. Die Verkaufsstellen der staatlichen Industrietrusts werden vermehrt, noch mehr aber sucht man den Kleinhandel durch die Genossenschaften, die sogenannten Kooperativen, auszuschalten. Die Kooperativen, die unter dem Kriegskommunismus die Verteilung des Pajok zu besorgen hatten, sind inzwischen zu normalen Konsumgenossenschaften nach europäischem Muster geworden. Aber was sie allerdings von den westeuropäischen Genossenschaften unterscheidet, das ist die intensive Förderung durch den Staat. Insbesondere der Centrosojus, der allrussische Zentralverband der Konsumvereine, lebt von Krediten der Staatsbank und des Volkskommissariats für Finanzwesen. Um aber das Maß voll zu machen, ist ein neues Volkskommissariat für inneren Handel gegründet worden, das die Aufgabe hat, die bureaukratischen Hemmungen zu vermindern, die den bisherigen staatlichen oder vom Staate begünstigten Handel höchst unerfreulich belasteten. Man will ein besseres Funktionieren des staatlichen Handelsapparates, um den Privathandel in die Ecke zu drücken.

Wer die Entwicklung des europäischen Genossenschaftswesens kennt, der weiß, daß damit zwar mancher unproduktive Zwischenhandel getötet werden kann, daß aber die Kooperativen nicht fähig sind, den Einzelhandel restlos abzulösen. In Rußland trotz der Staatshilfe noch viel weniger als in Europa, weil in Rußland bei allen Organisationen, die nur mit Angestellten arbeiten, sich Bureaukratismus und Schwerfälligkeit noch viel leichter einfressen. Deshalb werden auch alle diese Schläge der Sowjetregierung gegen den Einzelhandel auf die Dauer das Rad der neuen ökonomischen Entwicklung nicht rückwärts drehen, selbst wenn man die heute schon enormen Steuern (Umsatzsteuer im Ladenverkauf mindestens 16 Prozent!) noch vergrößern sollte.

Im Gegenteil: je dringender die Notwendigkeit für Sowjetrußland wird, mit den andern kapitalistischen Mächten zu leben, desto mehr wird die Inselhaftigkeit des russischen Kommunismus zusammenschrumpfen. Die Verhandlungen, die Rußland jetzt mit England über einen großen Kredit in London führt, haben Moskau Gelegenheit zu immer wiederholten Versicherungen, man brauche eigentlich den englischen Kredit gar nicht, gegeben. Man werde auch keinerlei Konzessionen machen, die unverträglich seien mit den grundlegenden Prinzipien des Sowjetstaates. Nun, nach allem, was man hört, hat man außer den Vorkriegsschulden noch etwas Wichtigeres zugestanden: Entschädigung für das konfiszierte Eigentum, das in zarischer Zeit, also bis zum Februar 1917, in Rußland erworben wurde. Sicher kann Rußland auch ohne Außenkredite zur Not leben, noch dazu, wenn, wie zu erwarten ist, die Getreideausfuhr in diesem Jahr auf etwa 600 Millionen Pud steigt, aber das ist nur ein Vegetieren. Will Rußland auch nur die Vorkriegsproduktivität erreichen — bisher hat es davon 30 Prozent —, so braucht es ausländisches Kapital. Ausländisches Kapital aber heißt Durchbrechung des kommunistischen Systems. Und wenn der Kapitalismus von außen hereinspaziert, so bildet er sich auch im Innern weiter aus.

Dazu kommt noch etwas sehr Bedeutsames. Bekanntlich steht der Marxismus auf dem Standpunkt des landwirtschaftlichen Großbetriebes. Wie er überhaupt für den Großbetrieb ist, so ist er es auch in der Landwirtschaft nur natürlich nicht in der Form des Feudalismus, sondern in der Form der kommunistischen Genossenschaft. In Sowjetrußland aber ist das Umgekehrte eingetreten: der landwirtschaftliche Großbetrieb ist zerschlagen worden in eine Unmenge kleiner Bauernwirtschaften. Die Bauernmassen, landhungrig bis zur Tierhaftigkeit, griffen zur Selbsthilfe und verteilten das Land der Großgrundbesitzer und das Kronland (die Domänen allein 20 Prozent des Gesamtlandes) unter sich. Damit ist die Basis gelegt worden für eine ganz neue Entwicklung der russischen Seele. Neunzig Prozent des russischen Volkes sitzt auf dem Lande; geht also hier eine entscheidende Veränderung vor sich, so ergreift sie das ganze Gebäude. Das russische Bauerntum, früher dumpf und passiv in seiner Landlosigkeit, in seiner, auch nach der Bauernbefreiung, immer noch praktischen Hörigkeit, in seiner Gebundenheit an den Mir, die primitiv kommunistische Feldgemeinschaft, dies russische Bauerntum ist aktiv und individualistisch geworden. Es hat, wenn auch die Sowjetrepublik rhetorisch und theoretisch das Obereigentum an allem Boden für sich reklamiert, eine eigene und meist genügend große Scholle und es be-

Zum Pfingstfest erscheint auf den Seiten 17 bis 21 dieser Ausgabe eine

Pfingstbeilage

mit folgenden literarischen Beiträgen: **Das Landgut von Hermann Hesse. — Der bereite Sohn von Jakob Schaffner. — Pfingsten mit der Natur**, Gedicht von **Friedrich Schnack. — Pfingstandacht**, Gedicht von **Hans Bethge. — Der Neurastheniker von Ludwig Fulda. — Cyrillus und Methodius von Frank Heller. — Hochbahnfahrt von Bruno Frank. — Die Tochter von Alice Berend. — Der Riese Landschaft**, Gedicht von **Armin T. Wegener. — Kaiserin Weib**, eine Historie von **Rudolf Hans Bartsch. — Die schönste Frau der Erde**, nach einem albanischen Märchen von **Wilhelm Schmidtbonn. — Der blaugestreifte Anzug.** B. G. Ruschitsch nacherzählt von **Roda Roda.**

Das Prager Internationale Musikfest

Die zweite Woche

Prag, 6. Juni

Das Fest neigt sich dem Ende zu, und immer noch bringt jeder Tag drei wichtige Veranstaltungen. Den Beginn des zweiten Konzertes der Internationalen Gesellschaft für neue Musik machte unter Leitung Rudolf Schulz-Dornburgs die zweite Sinfonie des Estländers Eduard Erdmann. Ein fanatisches Werk, visionär, tragisch und groß angelegt. Erdmann gehört seit seinem ersten Auftauchen am Weimarer Tonkünstlerfest 1921 zu den größten Hoffnungen neuer Sinfonik. Neigt er in dieser zweiten Sinfonie auch zu einer fast schmerzlichen Verinnerlichtheit, so blühe doch aus der ganzen Musik und ihren Kontrasten ein volles Bekennen zum Leben auf. Nach einem hymnischen Tumult, in dem Jugend, Kraft und Formenspiel mit stärksten Akzenten zum Ausdruck kommen, verklingt die Sinfonie in ein wie sanfter Klagen nach dem Gewitter wirkendes G-Dur von sphärenhafter Klangseligkeit. Schulz-Dornburg, der jüngste unter den heutigen namhaften Dirigenten, war ein idealer Ausdeuter der schwierigen Partitur. Er gehört zu den aufrichtigsten Bekennern der modernen Musik, vereint mit einer hohen Geistigkeit ein hinreißendes Musikertum. Der Erfolg war groß. Josef Szigeti spielte hierauf, von Fritz Reiner ausgezeichnet begleitet, das Violinkonzert von Sergiej Prokofjew. Seit Tschaikowsky hat uns Rußland kein Virtuosenstück von solchem Schwung gebracht. Am nächsten Abend hörte man Alma Moodie das Geigenkonzert von Karol Szymanowski spielen. Der Vergleich war hochinteressant. Moodie suchte sich darin fast nur lyrisch aus, das Virtuose ist bloß Beiwerk. Das Konzert Szymanowskis dirigierte der berühmte Warschauer Gregor Fitelberg, ein eminent begabter Musiker, dabei leicht und elegant, haarscharf in der Rhythmik, bemerkenswert individuell. Ueberhaupt gehört die Verteilung der verschiedenen Werke unter so viele Dirigenten zu den reizvollsten Erlebnissen dieses an Eindrücken so reichen Festes. Bis auf O. M. Witkowski, einen aus Lyon verschriebenen, recht mittelmäßigen Kapellmeister, der auch allenthalben Mißerfolg hatte, zeigte jeder der Orchesterleiter besondere Vorzüge, die den einzelnen Werken sehr zugute kamen. Um so bedauerlicher war es, daß Witkowski den schönen „Gesang der Nachtigall" von Igor Strawinskij zu dirigieren hatte. Das virtuose Orchesterwerk, eines der genialsten in der neuen Literatur, kam nur mangelhaft heraus. Auch von Albert Roussels Sinfonie erlangte man dadurch bloß einen unruhigen Eindruck. Das Werk ist im übrigen recht dürftig, entsetzlich lang und eintönig.

Der Engländer Arnold Bax kam mit einer großen Sinfonie zu Worte. Hier war es wieder Fritz Reiner, der mit ihr einen auffallend geschlossenen Eindruck vermittelte. Keine überwältigende Musik, aber eine ernste, sehr gekonnte Arbeit. Erfreulich, durch ihre knappe Form, ihren eleganten Zuschnitt erfrischend, waren die drei „Impressionen" von G. F. Malipiero. Der bekannte Italiener gibt in ihnen Naturschilderungen von hohem Reiz. Casella dirigierte die kleinen Sächelchen mit viel Geschick. Den Höhepunkt des letzten Abends und gleichzeitig eine nationale Kundgebung, an der sich die fremden Gäste nur zu gern beteiligten, bildete das sinfonische Gedicht „Reisendes Leben" von Josef Suk. Der vor kurzem fünfzig Jahre alt gewordene Meister ist die stärkste Erscheinung unter den lebenden tschechischen Komponisten. Er spielt noch immer die Sekondgeige im altberühmten „Böhmischen Streichquartett" und wird in Prag von allen aufs höchste verehrt. Seine Musik, in ihren Elementen nicht eigentlich neu, ist dennoch originell. Das jüngste Werk ist eine großangelegte Schöpfung von edler, tiefempfundener Gestalt, reif, meisterhaft, ja stellenweise wirklich ergreifend. Ein Orchesterstück, auf das man die deutschen Dirigenten unbedingt aufmerksam machen muß, weil es musikalisch sehr hoch zu werten ist. Die tschechische Philharmonie in ihrer ganzen Stärke, an den ersten Streichervulten mit Suks Quartettgenossen Hofmann, Herold und Zelenka besetzt, spielte das Werk unter Vaclav Talichs Leitung mit einer Begeisterung, die sich dem ganzen Saal mitteilte: Suk hatte den größten Erfolg der drei Orchesterabende, in deren Programm leider kein reichsdeutscher Komponist Aufnahme gefunden hatte . . .

Im Nationaltheater wurde der Smetanazyklus fortgesetzt. „Der Kuß", den Deutschland fast gar nicht kennt, ist eine der entzückendsten Opern des Meisters, ein Werk, in dem jeder Takt Musik, echte, feine, saftige Musik ist. Und „Das Geheimnis", das außer in Prag nirgends gegeben wird, steht ihm nicht nach. Diese Werke müßten längst dem deutschen Spielplan gehören wie „Die verkaufte Braut", der sie kaum unterliegen sind. Aber was man hier in Prag, an dieser vornehmen, glänzend geleiteten Bühne, für Friedrich Smetana tut, ist beispielgebend. Beide Aufführungen unter Ostrcil waren hervorragend gut. Von den modernen Tschechen hörte man noch Otokar Zichs „Schuld". Zich stellt Menschen von heute in ein fast handlungsloses Drama und legt ihre äußerst komplizierten seelischen Erlebnisse in ein modern geführtes Orchester. Leider fesselt Zich als Musiker nicht stark genug. Das Böhmische Streichquartett fand im Stadttheater der Weinberge mit der meisterhaften Wiedergabe von drei tschechischen Quartetten wie stets Begeisterten Beifall. Das tschechische und das deutsche Konservatorium boten Proben sehr begabter Schülerleistungen.

Gestern abend fand im Beisein des Präsidenten und des deutschen Gesandten im Deutschen Landestheater die Uraufführung von Zemlinskys „Lyrischer Sinfonie" statt. Der Abend erhielt mehrfache Bedeutung. Das Deutschtum ist auch außerhalb der internationalen Konzerte auf diesem Fest recht zu kurz gekommen. Und gerade Alexander Zemlinsky, der im Prager Musikleben als Operndirektor des Deutschen Theaters seit Jahren unerhört viel geleistet hat, der deutschen Kunst eine nicht hoch genug zu schätzende Pflege angedeihen läßt, gerade er hat bei dieser Gelegenheit Anspruch auf Beachtung verdient. Zudem leitete Arnold Schönberg, der Wiener Reformator, der Führer unter den modernen Oesterreichern, den heutigen Abend mit zwei Bachschen Choralvorspielen in seiner geradezu faszinierenden Orchesterbearbeitung ein. Schönberg, dessen „Erwartung" übermorgen ihre sensationelle Uraufführung im Deutschen Theater erleben wird, wurde sehr gefeiert. Zemlinskys „Lyrische Sinfonie" ist ein zusammenhängender Zyklus von sieben Orchestergesängen auf Verse von Tagore. Solisten waren Tilly de Garmo und Josef Schwarz. Das Werk — Zemlinsky dirigierte sein ausgezeichnetes Theaterorchester selbst — ist in der Nachfolge Mahlers geschrieben, das Bekenntnis einer überaus fein differenzierten Musikernatur, jedoch um einiges zu dekadent, zu zart, zu versponnen, als daß ihm ein starker Eindruck gelänge. Die Atmosphäre weht darin in einer zu gleichen Temperatur, es fehlt die wirkliche Leidenschaft. Der Erfolg war immerhin sehr stark. Man ehrte den verdienstvollen Künstler Zemlinsky, dem die deutsche Kunst in ihrer hiesigen exponierten Stellung, viel, sehr viel verdankt.

Carl Johann Perl.

Berliner Theater

Berlin, 6. Juni

Die Reinhard-Reinhardt-Bühnen sind in den Sommer übergetreten. Nur die Kammerspiele ergaben sich dabei nicht der Operette. Sie geben „Salomons Schwiegertochter", ein Sommerstück von Frank und Wilhelm, dem immerhin ein Felix Holländerscher Roman zugrunde liegt. Es handelt sich um eine jüdische Schwiegermutter einer christlichen Schwiegertochter, wobei man Konflikte und Rührungen für drei Akte gewinnt. Gut gemacht ist es nicht, wenn man's sich nachher überlegt, es hat keinen Bau, keinen Schmiß, aber es interessiert, während man es sieht, und ein Beifall erdröhnt, wie er in den Kammerspielen zur Winterzeit nicht üblich war. Denn die Grüning als alte Judin ist eine schauspielerische Leistung ersten Ranges, von einer Echtheit und doch Diskretion, die erschüttert. Ballentin als Salomon, Erlinger als Arzt so lebenswahr, die aufsteigende Franziska Kinz mehr als das, eine Persönlichkeit von unbedingter Erfüllung der Rolle durch eine starke, herrschende Natur.

Das gute Deutsche Theater spielt eine Operette von Urack. Sie heißt „Mister Globetrotter" und will nicht mehr sein. Der Librettist Günther Bibo läßt eine Milliardärin einen Trainer lieben, obwohl sie einen Globetrotter heiraten soll. Also amerikanisch, Bluff, Jazz, Wolkenkratzer, Bumbum, Sport, Liebe. Uracks Musik fängt mit schmetternden Rhythmen an, man hofft; Burlesken bewährt sich, Technik wird gezeigt, sogar Zweifältigkeit des Ausdrucks erreicht, bis man erlahmt, da die Erfindung und Führung nicht standhält. Dafür entschädigt Paulsen, der beste Berliner Operettenlänger, durch eine Leichtigkeit der Bewegung, die über Text und Musik hinwegspringt. Er brachte den Beifall auf eine überwältigende Höhe.

Das Große Schauspielhaus blieb nur seinem Prinzip treu, wenn es zu Pfingsten den Kellerschen „Vogelhändler" neu machte. Wie alle Operetten dieses Hauses eine absolut künstlerische, musikalisch präzise Einstudierung unter Max Roth, der diese volkstümlichen alten guten Weisen in solche Entzündung umsetzte, daß ganze Chorstücke wiederholt werden mußten. Krehan beherrscht dekorativ den Raum mit unerschöpflicher Grazie: ganz reizende Bilder. Die Millewitsch ist tadellos als Maria, Kuzner singt wirklich den Grafen, Johannes Müller (der einst den Schubert im „Dreimäderlhaus" gab) ist für den Vogelhändler wohl echt, aber für das Haus zu schwach. Die „klassische" Operette ist in diesem Theater so sehr anders, als man sich einst dachte, nun Volksgut geworden. Aber es geschieht sicherlich mit Anstand. **Professor Dr. Oscar Bie.**

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19240608/2

wirtschaftet sie nach Abschaffung der Zwangserfassung der Bodenprodukte in vollkommen kapitalistischem Geist. Rußland ist gerade erst durch die Revolution eingetreten in seine individualistisch-kapitalistische Epoche, weil die feudal-naturalwirtschaftliche Urproduktion der zarischen Zeit, die das ökonomische Denken der Bevölkerung niederhielt, zerrissen wurde. Zwar hatte die Stolypinsche Agrarreform mit ihrem Ziel: Auflösung des Mir schon vorgearbeitet, aber die acht Jahre dieser Reform bis zum Kriege waren viel zu kurz, um wesentliche Erfolge zu erreichen. Der Bolschewismus hat im größten Stil vollendet, was Stolypin und Kriwoschein geplant haben. Gewiß, die Höhe der landwirtschaftlichen Produktion von heute ist weit geringer als die der zarischen Zeit, weil die Zerstückelung der Wirtschaften zu groß ist, aber die Wirtschaftsmethoden sind wesentlich moderner geworden. Um die der Produktivität abträgliche Bodenverteilung auszugleichen, ist die Sowjetregierung gezwungen, den modernen Wirtschaftsgeist, die Maschinengestaltung, immer mehr auf dem Lande durchzusetzen. Auch für die Volksbildung auf dem Dorfe wird manches getan, der Analphabetismus ist im Rückgang. Wenn auch die Zustände in den Dorfschulen immer noch grauenhaft sind — erst kürzlich ist durch die Witwe Lenins auf dem XIII. Kongreß der kommunistischen Partei darauf hingewiesen worden —, so ist doch die Rote Armee, die sich vorwiegend aus den Bauernmassen aller Gouvernements rekrutiert, eine Erziehungs- und Bildungsschule hohen Grades.

Das russische Volk also ist zur Aktivität erwacht, individualistisches Denken breitet sich aus, und damit kapitalistische Wirtschaftsgesinnung. Gerade der Marxismus behauptet ja immer, daß keine Wirtschaftsepoche übersprungen werden könne — nun, der Bolschewismus, der vom frühkapitalistisch-feudalistischen System des Zarismus überspringen wollte in den Kommunismus, hat gerade dadurch Rußland in den vollen Kapitalismus hineingetrieben. Allerdings in einen Kapitalismus eigener Art, in einen mit Staatskontrolle und Bevormundung, wie er dem tiefsten Wesen des russischen Volkes entspricht.

Hier liegt die Aufgabe der Sowjetregierung. Erklärter Kampf gegen den Kapitalismus ist auf die Dauer ein Krieg gegen Windmühlen. Aber mehr: solcher Kampf würde die Zwiespältigkeit des Staates, unter der er ohnehin genug leidet, bis zur Gefahr des Zusammenbruchs verstärken. Will die Regierung den Staat vorwärtsbringen und sich selbst (wozu sie ja unter allen Umständen entschlossen ist) im Sattel halten, so muß sie eine grundsätzliche Annäherung an den westeuropäischen Kapitalismus vollbringen. Kapitalismus russischer Art, die man meinetwegen bolschewistisch nennen mag, das ist die Zukunft des russischen Wirtschaftssystems.

Die Souveränität

Eine Pfingstbetrachtung

Von Professor Dr. E. Hornekker (Gießen)

Der Mensch hat sich von der Natur gelöst. Er hat sich in seinem staatlichen wie in seinem geistigen Leben von dem Wechsel und Wellenschlag der Natur freigemacht. Eine solche Herrschaft hat er über die Natur und ihre Gesetze gewonnen, daß er von der äußeren Umwelt unabhängig geworden ist und sich ungehemmt dem freien Strom der aus ihm selbst hervorgehenden Entwicklung überlassen darf. Er ist nicht mehr der Sohn der Natur, sondern der Herr der Natur. Ehemals war das anders. In der Frühzeit seiner Geschichte war der Mensch innig mit dem Gang der Natur verflochten. Er fühlte sich in all seinen Handlungen und Unternehmungen an den Wandel der Natur gebunden, die ihm mit ihren wechselnden Zuständen das Gesetz seiner Lebensführung im großen und kleinen auferlegte. Zeugnis dessen sind noch heute die Feste, welche der Mensch feiert. Sie sind ursprünglich sämtlich Naturfeste gewesen, die dem Menschen die schicksalhafte Bedeutung der großen Wandlungen der Natur vor Augen führten. Später haben die Feste mehr und mehr ihre naturhafte Bedeutung abgestreift, man hat ihnen einen religiösen und sittlichen Gehalt verliehen. Nicht so sehr der Wandel des äußeren Geschehens, höchstens noch in symbolischem Nachklang und Abglanz, war der Zweck und Wert der Feste, sondern das innere seelische Geschehen im Menschen, der Rhythmus und Wandel seines sittlich-religiösen Lebens.

Diese Zusammenhänge drängen sich dem Betrachter besonders lebhaft bei dem Pfingstfeste auf. Ursprünglich ein Naturfest reinster Ausprägung, das Fest des siegreichen Frühlings, der machtvoll und prangend heraufzieht, ward es das sittliche Verjüngungsfest, das die große innere Verwandlung des Menschen bedeuten und heraufführen soll. Ein neuer Geist — das ist der Inbegriff des heranschenden und berückenden Frühlingszaubers, der im Pfingstfeste seine religiöse Verklärung gefunden hat.

Ein neuer Geist! Wie sehr bedürfen wir dessen in dem erdrückenden Elend unsres Volkes! Revolutionen, Umstürze von Verfassungen, Wechsel der Machthaber, Krieg oder Friede, alle äußeren Vorgänge, mögen sie noch so gewaltig sein und das Staunen der Jahrtausende auf sich lenken — sie sind es nicht, die neue Epochen beginnen und der Menschheit eine andre Lebensführung, eine andre Ordnung ihrer Lebensverhältnisse bereiten. Nur ein neuer Geist bringt eine neue Zeit. Sonst verbleiben unter äußerlich neuen Formen, die meist noch schlechter sind als die alten, die ehemaligen Mißstände und Unvollkommenheiten zurück. Die Notstände, welche die Erschütterung des Lebens herbeiführten, werden nicht gelindert, sondern vergrößern sich noch.

In der ganzen Breite und Tiefe des deutschen Lebens muß ein neuer Geist aufwachsen und Macht gewinnen, andernfalls versinkt unser Leben in immer tiefere Unordnung und unheilbare Auflösung. Ich will hier nur ein kurzes Wort ausführen über den neuen Geist, der unser staatliches Leben ergreifen muß. Denn die Not in unserm Staat ist die größte Not, von der alle Verwirrung ausgeht. Dieser neue Geist aber im Staate gipfelt nach meiner Ueberzeugung in einer geläuterten und edleren Auffassung von der staatlichen Macht, von dem Wesen der Souveränität.

Es herrscht im allgemeinen die Anschauung, daß der Inhaber der Staatsgewalt diese auch ausüben soll, selbst regieren müsse. Denn wozu hat man ihm die Staatsmacht übertragen, wenn er sie nicht selbst gebrauchen soll? Eine einfache Einsicht aber überzeugt mit einem sehr einfachen Grunde, daß der Inhaber der Staatsgewalt durchaus nicht diese selbst anzuwenden und auszuüben berufen ist. Die Staatsgewalt als solche muß etwas Konstantes sein, sie darf nicht wechseln. Das ganze staatliche Leben würde dadurch in heillose Verwirrung geraten, eine Revolution würde die andre ablösen. Einer solchen Vergeudung der Kraft vorzubeugen, wird eine dauernde Staatsmacht eingesetzt, der ein fester Bestand gewährleistet wird. Nun aber ist die Staatskunst, die Aufgabe, ein staatliches Gemeinwesen zu leiten, eine unsäglich schwierige Kunst.

Nur seltene und ausgesuchte Persönlichkeiten, nur echte Staatsmänner sind einer solchen Aufgabe gewachsen, hierzu ist Genie erforderlich. Der Genius aber ist bekanntlich launisch, er greift willkürlich unter die Menschen, er läßt sich bald hier, bald dort nieder, er fragt nicht nach Reichtum und Armut, Stand und Tradition. Die hohe Begabung ist die rätselhafteste und geheimnisvollste Erscheinung im Menschenleben, die sich jeder Berechnung entzieht. Und doch ist gerade sie allein berufen, die Staatsmacht auszuüben. Ein für allemal ist die Souveränität, der Besitz der Staatsgewalt, dem Genie nicht zu übertragen, weil das Genie das wechselvollste und zufälligste Gebilde der menschlichen Gemeinschaft ist. Die Souveränität aber muß nach dem eben Gesagten beständig sein. Was folgt daraus? Die souveräne Macht regiert nicht selbst, sondern als Träger der Staatsgewalt beauftragt sie mit der Regierung. Und wen beauftragt sie? Nun eben den befähigten, innerlich berufenen Staatsmann, den die formale Staatsgewalt als solche niemals ersetzen kann, den sie mit spähendem Blick aus allen Winkeln und Ecken hervorsuchen muß. Wie Diogenes mit der Laterne nach Menschen suchte, so muß der Träger der Staatsgewalt nach Staatsmännern suchen. Besitz der Staatsgewalt und Ausübung der Staatsgewalt dürfen nicht miteinander verwechselt werden. Der Besitz der Gewalt gebührt einer beständigen Macht, die Ausübung dem wechselnden Genius.

Es ist belanglos, wer die souveräne Macht bekleidet, ein souveräner Fürst, der Vertreter einer Dynastie, oder das gesamte Volk, das durch Wahl die jeweiligen Machthaber bestimmt. Das Grundverhältnis zwischen Souveränität und tatsächlicher Staatsleitung muß in beiden Fällen das gleiche sein. Ein ewig vorbildliches Beispiel für den ersten Fall, nämlich die Herrschaft eines Fürsten, hat Wilhelm I., der erste deutsche Kaiser, gegeben in seinem Verhältnis zu Bismarck. Der Monarch als Inhaber der Staatsgewalt regierte nicht selbst, er beauftragte mit der Regierung den genialen Staatsmann, Bismarck. Darin liegt das Geheimnis des großen Erfolges des damaligen Deutschlands. Der Souverän hatte Demut, sittliche Selbstüberwindung, bescheiden ließ er den Genius walten. Alles Unheil Deutschlands ist daraus entsprungen, daß der Enkel des ersten Kaisers, Wilhelm II., nicht die rechte Vorstellung vom Wesen der Souveränität besessen hat, daß der Souverän die Regierung bestellt, beruft, aber nicht selbst regiert. Wilhelm II. wagte, die Zügel der Regierung selbst zu führen.

Und genau denselben schweren, verhängnisschweren Fehler begehen seit der Revolution die Parteien. Der neue Souverän ist das gesamte Volk. Als ganzes Volk aber ist es handlungsunfähig, es muß sich vertreten lassen, wie ja auch der erbliche Fürst eigentlich nicht persönlich, sondern als Vertreter der Dynastie der regierenden Familie die Souveränität bekleidet. Wie die Dynastie, so bedarf auch das Volk der Vertretung der Souveränität. Das ist die Stellung der Parteien. Die Parteien als Vertretung des Volkes sind heute die Inhaber der Staatsgewalt. Wie Wilhelm II. beanspruchen sie selbst auf Grund der ihnen zustehenden Gewalt zu regieren. Wie Wilhelm II. verheißt uns jede Partei: „Wir führen Euch herrlichen Zeiten entgegen.“ Wohnt der Genius in den Parteien? Es wird das niemand behaupten wollen. Bestenfalls sind sie ein guter Durchschnitt staatlicher Begabung, wie man auch im allgemeinen von einem erblichen Fürsten nur eine durchschnittliche Begabung erwarten darf. Der Fürst bewährt sein Recht auf den Thron, wenn er selbst zu regieren verzichtet, wenn er zur Regierung beruft, und zwar den, den das wechselvolle Geschick zum Herrschen bestimmt hat, nämlich den Genius.

Es macht sich im deutschen Volke ein tiefes Mißbehagen gegen die Parteien bemerkbar. Man sieht ihnen mißtrauend und sorgend gegenüber, wie ehemals dem gestürzten Kaiser. Ich sage das nicht als Feind, sondern als Freund der Parteien, um sie zu warnen. Der Souverän liebt es nicht, sich warnen zu lassen, nichts schmeckt ihm bitterer als die Wahrheit. Er wandelt gern im Taumel der Macht dahin. Wie jeder Souverän haben die Parteien eine erhabene Aufgabe, dem deutschen Volke die Regierung zu geben. Aber wehe ihnen, wenn sie ihm diese Regierung lediglich aus sich selbst, aus ihren eigenen Reihen bestellen wollen. Dann überreizen sie die Souveränität, wie es Wilhelm II. getan hat. Nur die hohe Begabung und nichts sonst gibt das Anrecht auf die Leitung des Staates. Nichts Größeres kann die souveräne Macht tun und leisten, als die staatsmännische Begabung auszuspähen.

Zuletzt ist alles Große im Menschenleben eine Frucht der sittlichen Selbstüberwindung, aus der sittlichen Kraft erwächst alles Große und Herrliche auf Erden. Ohne das sittliche Heldentum Wilhelms I. wäre die Genialität Bismarcks nie in Erscheinung getreten. Unser Elend wird kein Ende nehmen, bevor nicht die neuen Machthaber, der neue Souverän, die Parteien, die gleiche sittliche Selbstüberwindung bewiesen haben. Das ist der neue Geist, der verjüngte Pfingstgeist, der in unser staatliches Leben einziehen muß. Ich weiß wohl, es ist eine große Forderung, im Besitz der Macht auf die Ausübung der Macht zu verzichten. Das aber ist die wahre Herrschertugend, ohne welche kein Volk gedeihen kann, mag es nun eine monarchische oder demokratische Staatsform haben. Discite moniti! Ihr seid gewarnt, lernt daraus.

Personalveränderungen in der Verwaltung

Das Gesamtministerium hat in seiner Sitzung vom 6. Juni eine größere Anzahl von Personalveränderungen vorgenommen. Es wurden ernannt zu Ministerialräten im Wirtschaftsministerium der Amtshauptmann Graf Vitzthum in Kamenz sowie der Oberregierungsrat Dr. Walter Richter in Dresden, im Ministerium für Volksbildung der Bezirksschulrat Dr. Weinhold in Großenhain; zum Kreishauptmann in Zwickau der Ministerialrat Dr. Jani in Dresden und zu dessen Stellvertreter der Oberregierungsrat Zimmer in Zwickau; zum Kreishauptmann in Bautzen der Amtshauptmann Dr. Richter in Zittau und zu seinem Stellvertreter der Präsident der Staatspolizeiverwaltung Dr. Thomas; zum Präsidenten der Staatspolizeiverwaltung der Amtshauptmann de Guerry in Dresden-Neustadt, zum Polizeipräsidenten von Dresden der Amtshauptmann Kühn in Großenhain; zum Amtshauptmann in Kamenz der frühere Amtshauptmann von Meißen Dr. Sievert, zum Amtshauptmann in Großenhain der Ministerpräsident a. D. Fellisch; zu Bezirksschulräten: in Großenhain der Schuldirektor Feldmann in Mittweida, in Döbeln der Bezirksschulrat Dr. Kretzschmar in Marienberg und in Marienberg der Studienrat Schröbler in Aschopau; endlich zu Oberregierungsräten im Wirtschaftsministerium die dortigen Regierungsräte Mühler und Dr. Hünefeld.

Neues vom Tage

Ein Unglückstag für Flugzeuge

Der letzte Sonntag war ein schwarzer Tag für die Eisenbahnen, nicht weniger als vier größere Unfälle sind da gemeldet worden; der vergangene Donnerstag brachte den Fliegern allenthalben Unglück. So sind nach Londoner Meldungen in Grantham zwei Militärflugzeuge zusammengestoßen und abgestürzt. Die vier Insassen sind getötet worden. Auf einem andern Flugplatz ist ein Fliegerleutnant beim Ausprobieren eines neuen Flugzeugmodells abgestürzt und getötet worden. In Japan sind am gleichen Tage fünf Flieger beim Absturz eines großen Flugzeuges ums Leben gekommen. In Texas sind zwei amerikanische Militärflugzeuge zusammengestoßen und abgestürzt. Ein Flieger konnte sich durch Verwendung des Fallschirms retten. Der Führer des andern Flugzeuges ist getötet worden. Ein kleiner mexikanischer Junge, der unter den Trümmern der zusammengestoßenen Flugzeuge begraben wurde, hat gleichfalls sein Leben verloren. Ein weiterer Unglücksfall wird aus Königsberg i. Pr. berichtet. Ein in Frankreich gebautes Wasserflugzeug, ein Geschenk des Wehrverbandes an den lettländischen Staat, das aus Anlaß eines Schauffliegens in Libau kurz vorher zu einem kurzen Uebungsflug aufgestiegen war, stürzte, wahrscheinlich infolge eines Fehlers am Steuer, ab, wobei das Flugzeug in Trümmer ging. Die beiden Insassen, zwei Sergeanten, waren sofort tot. Zwei Landflugzeuge der Nigaer Division, die gleichfalls an dem Schauffliegen teilnehmen wollten, gerieten in Nebel. Bei dem Versuch einer Landung prallte das eine Flugzeug auf die betonierte Wand eines gesprengten Forts und ging in Trümmer. Der Flugzeugführer erlitt schwere Verletzungen. Das zweite Flugzeug fuhr in einen alten Granattrichter hinein und wurde beschädigt. Der Flieger kam mit leichten Verletzungen davon.

*

Schwerer Betriebsunfall auf einem Berliner Vorortbahnhof

Ein merkwürdiger Unfall ereignete sich gestern abend am Schöneberger Wannsee-Bahnhof in der Großgörschenstraße. Diese Straße geht unter der Eisenbahnüberführung unmittelbar am Bahnhof tunnelartig hindurch. Zwei Schnellzuglokomotiven mit einem angehängten Kohlentender rangierten rückwärts. Aus noch nicht geklärter Ursache gerieten die Lokomotiven auf ein falsches Gleis und stießen mit ziemlicher Gewalt gegen einen Prellbock, der sich unmittelbar über der Ueberführung befindet. Der Anprall war so heftig, daß der Tenderwagen nicht nur den Prellbock umriß, sondern auch seitwärts abglitt und durch den freien Raum, der zwischen den Gleisen liegt, herabstürzte. Zum Glück funktionierte die Kuppelung mit der Lokomotive so gut, daß der Tender hängen blieb. Durch eine Fügung glücklicher Umstände ist bei dem ganzen Unfall, der katastrophal hätte werden können, niemand ums Leben gekommen. Nur zwei Personen sind durch herabfallende Kohlenstücke verletzt worden. Die Aufregung der den Tunnel passierenden Fußgänger war natürlich ungeheuer.

Das Urteil gegen die Adelsfälscher

Im Prozeß gegen die Adelsschwindler Häusler und Genossen, über dessen Beginn wir dieser Tage berichtet haben, bezeichneten, wie aus Berlin gemeldet wird, die Psychiater Danziger als einen erblich schwer belasteten Menschen, in zwei Generationen sind von 29 Gliedern seiner Familie 13 in Geisteskrankheit verfallen, haben Selbstmord verübt oder sind in Irrenhäusern gewesen. Er ist ein minderwertiger Psychopath und ein williges Werkzeug in den Händen eines geistig Ueberlegenen. Auch v. Häusler ist infolge von Alkohol und Morphium geistig minderwertig. Beide Angeklagte sind jedoch nicht als geisteskrank anzusprechen. Der Staatsanwalt nannte das Treiben der Angeklagten ein schnödes Spiel mit der Heiligkeit der Ehe. Er hält v. Häusler schuldig der Anstiftung zur Bigamie, des Betrugs, der schweren Urkundenfälschung und der gewinnsüchtigen Personenstandsveränderung, Danziger schuldig der Bigamie und im übrigen der gleichen Vergehen. Gegen v. Häusler beantragte der Staatsanwalt eine Gesamtstrafe von vier Jahren Zuchthaus, gegen Danziger von drei Jahren Zuchthaus. Die Verteidiger plädierten demgegenüber auf Grund des Sachverständigengutachtens auf mildernde Umstände. Das Gericht kam zu folgendem Urteilsspruch: Der Angeklagte v. Häusler wurde zu achtzehn Monaten Zuchthaus verurteilt, wovon ein Jahr als verbüßt gilt. Der Angeklagte Danziger erhielt dreizehn Monate Zuchthaus, wovon ein Jahr zwei Wochen der Untersuchungshaft angerechnet wurden.

Selbstmordversuch aus Liebeskummer

Zwei sechzehnjährige Mädchen hatten sich, wie aus Wien gemeldet wird, in Bruck an der Mur in einen jungen Mann verliebt und gerieten in Streit darüber, welcher von den beiden der Geliebte gehören sollte. Sie nahmen sich vor, die Entscheidung durch ein Duell herbeizuführen. Bevor aber das Duell stattfand, hörten sie, daß der Erkorene bereits verheiratet war. Was sollte nun das Duell? Sie beschlossen nun in ihrem Liebeskummer, Selbstmord zu begehen. Hand in Hand sprangen die jungen Mädchen in die Mur, aber einige in der Nähe arbeitende Männer zogen sie aus dem Wasser. Vor dem Sprung in die Mur hatten die beiden Kognak getrunken, um sich Mut zu machen.

Ein russischer Erpressungsversuch entgleist

Der Erpressung auf der Strecke Moskau—Taschkend (Turkestan) ist, nach einem Telegramm aus Moskau, in der Nähe der Station Anacon verunglückt. Sämtliche 15 Wagen des Zuges entgleisten. 13 Personen wurden getötet und 45 schwer verwundet.

Kleines Feuilleton

= **Programm für Sonntag, Montag und Dienstag.** Sonntag: Opernhaus: „Das Rheingold“, ½8. — Schauspielhaus: „Major Barbara“, ½8. — Neustädter Schauspielhaus: „Lady Frederick“, ½8. — Neues Theater (im Hause der Kaufmannschaft): „Vater und Sohn“, ½8. — Residenztheater: „Mädi“, ¼4. „Das Weib im Purpur“, ½8. — Montag: Opernhaus: „Die Walküre“, 6. — Schauspielhaus: „Die Kronbraut“, ½8. — Neustädter Schauspielhaus: „Lady Frederick“, ½8. — Neues Theater: „Vater und Sohn“, ½8. Residenztheater: „Mädi“, ¼4. „Das Weib im Purpur“, ½8. — Dienstag: Opernhaus: „Madame Butterfly“, ½8. — Schauspielhaus: „Im weißen Rößl“, ½8. — Neustädter Schauspielhaus: „Lady Frederick“, ½8. — Neues Theater: „Vater und Sohn“, ½8. — Residenztheater: „Das Weib im Purpur“, ½8.

= **Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater.** Opernhaus. Montag „Die Walküre“ mit Taucher, Bader, Plaschke, Maria Rösler-Keuschnig, Eva Plaschke-v. d. Osten, Irma Tervani. Musikalische Leitung: Busch, Spielleitung: Toller. Anfang 6 Uhr. — Dienstag als erste Vorstellung für die Montags-Anrechtsreihe des Sonderanrechts (an Stelle des 9. Juni) „Madame Butterfly“ mit Elisa Stünzner, Helene Jung, Charlotte Schrader, Hirzel, Burg, Lange, Büssel, Puttlitz. Musikalische Leitung: Striegler, Spielleitung: Toller. Anfang ½8 Uhr. — Mittwoch, zur Feier von Richard Strauß' 60. Geburtstag, „Der Rosenkavalier“ mit Charlotte Viereck, Ermold, Eva Plaschke-v. d. Osten, Büssel, Erna Fischiger-Peisker, Lange, Elfriede Haberkorn. Musikalische Leitung: Busch, Spielleitung: Toller. Anfang ½7 Uhr. — Infolge Erkrankung des Kammersängers Waldemar Staegemann muß die Uraufführung von Volkmar Andreaes „Abenteuer des Casanova“ auf den 17. Juni verschoben werden. — Schauspielhaus. Dienstag (Anrechtsreihe A) das Lustspiel „Im weißen Rößl“ von Oscar Blumenthal und Gustav Kadelburg in der bekannten Besetzung. Spielleitung: Alfred Meyer. Anfang ½8 Uhr. — Heute Sonnabend wird wegen Heiserkeit Alfred Meyers statt „Der Kaufmann von Venedig“ das Lustspiel „Femina“ gegeben. Anfang 7 Uhr.

= **Mitteilung des Neuen Theaters.** An den Pfingstfeiertagen finden die letzten Aufführungen von „Vater und Sohn“ statt. (Sonntag 8., Montag 9., Dienstag 10., ½8 Uhr.) Volksbühne: Sonntag 1—240, Montag 241—480, Dienstag 481—720.

= **Opernhaus.** Pattiera, der schon am Mittwoch im „Fra Diavolo“ mit einer Indisposition zu kämpfen hatte, mußte gestern für die Vorstellung der „Aida“ absagen, und so hatte der aushelfende Gast, Willy Zilken aus Leipzig, der den Rhadames sang, keinen leichten Stand. Auch darum nicht, weil er weder in Erscheinung, noch in Spiel und Gesangskunst das unsrer Oper angemessene Format hat. Die nicht üble heldenhafte, aber unausgeglichene Stimme wird zu sehr forciert, der Ton gerät unablässig ins Tremolieren. Die Pianostellen in der Grabszene hingegen gelangen überraschend gut. Ebenfalls aus Leipzig kam der zweite Gast, Rudolf Bockelmann, der den Amonasro sang. Eine stattliche Erscheinung, aber unvorteilhaft maskiert und angezogen, glich er weniger dem stolzen Aethiopierfürsten, eher einem der gedrückten Brüder Josephs in Aegypten. Der weiche, dunkel gefärbte Bariton spricht in allen Lagen sympathisch an. An Kraft und Ausdruckstiefe reicht aber die Leistung an die unsrer beiden heimischen Amonasros, Plaschke und Burg, nicht heran. l. f.

= **„Elektra“ — ein Stück mit nackete Füß'.** Der berühmte 1915 verstorbene Wiener Klaviermeister Theodor Leschetitzki hatte für die Musik von Richard Strauß nicht eben viel übrig, und er hatte insbesondere über die „Elektra“ das boshafte Wort geprägt, daß er zwar den Mut aufbringen werde, sich die Oper anzuhören, daß er aber dabei die Vorsicht gebrauchen werde, vorher seinen Kopf in der Garderobe abzugeben. „Griechische Dramen“, erzählte er, „erinnern mich immer an eine hübsche Episode aus meiner Jugend. Ich war als Gymnasiast mit Grillparzer bekannt geworden, dem ich ab und zu Beethovensche Sonaten vorspielen durfte. Eines Abends im Sommer saß ich auf der Bastei und las „Des Meeres und der Liebe Wellen“. Da ruft mir eine Stimme zu: „Was lesen S' denn da? Es ist ja schon ganz finster, Sie werden sich die Augen verderben!“ Vor mir stand Grillparzer. Ich hielt ihm das Buch hin. „Warum sind Sie nicht im Theater, Herr Grillparzer?“ fragte ich ihn schüchtern. Das genannte Drama wurde nämlich am selben Abend im Burgtheater gegeben. „Mich freut's nimmer!“ brummte er verdrießlich. „Ich hab' den alten Kassier Meyer mit der weißen Krawatten g'fragt: „Wie geht's Stück?“ Darauf sagt er mir: „Wissen's, Herr Grillparzer, so a Stück mit nackete Füß' müssen S' nimmer schreiben, das glaagt bei uns nit!“ Besser machen kann ich's jetzt nicht mehr, und da schau' ich mir halt das schlechte Stück lieber nicht an.“ — „Sie sehen, Verehrteste“, schloß Leschetitzki, „daß schon zu Grillparzers Zeiten von einem praktischen Sachverständigen, wie, dem alten Kassier Meyer, vor den Griechenstücken mit nackete Füß' gewarnt wurde.“

= **Historische Schauspiele auf der englischen Reichsausstellung.** Unter dem Protektorat der englischen Regierung werden auf der Ausstellung zu Wembley Ende Juli historische Schauspiele vorgeführt werden, die nach dem uns vorliegenden Prospekt ein prunkvolles Programm aufweisen. Man will den aus allen Teilen des britischen Weltreiches versammelten Untertanen Entstehung und Wachstum des englischen Imperiums in großen Ausstattungsstücken vorführen; dem Zeitalter der Elisabeth wird ein besonderes Stück gewidmet sein, die Heroen der Flotte, des Landheeres werden gefeiert werden, sogar die Helden der jüngsten Tage, die Flieger, werden ihren Triumph haben. Das ganze Festspiel ist für drei Tage berechnet, so daß es in jeder Woche zweimal aufgeführt wird. Abgeschlossen wird jede Vorstellungsreihe durch eine große Apotheose, einen Triumphzug aller Reichsteile, Indiens und der Kolonien, mit ihren Menschen, Tieren, Erzeugnissen. Die Aufführungen werden in einem Riesenstadion stattfinden und ungeheure Massen von Darstellern vereinen; allenthalben werden freiwillige Darsteller gesucht, denen freie Fahrt und Versorgung zugesichert wird. Mit dem Vortrag eines Massenchores, einem Abschiedshymnus von Rudyard Kipling findet das Fest seinen Ausklang.

= **Arnolt Bronnens neues Drama „Katalaunische Schlacht“** wurde, wie wir erfahren, soeben vom Staatstheater in Berlin zur Aufführung für die kommende Spielzeit angenommen. Das Werk selbst erscheint im Buchverlag und Bühnenvertrieb der Firma Ernst-Rowohlt-Verlag in Berlin.

= **Max Kretzer,** der Begründer des deutschen naturalistischen Romans, ist 70 Jahre alt geworden. Vor etwa 40 Jahren hat er mit seinem „Meister Timpe“, der den Verzweiflungskampf des Handwerkers gegen den modernen Großbetrieb darstellt, die Welt des Proletariats für unsre Literatur entdeckt. In den Romanen „Bergpredigt“, „Das Gesicht Christi“, „Stehe auf und wandle!“ ruft er zur wahren Erfüllung des Christentums auf. „Fidus Deutschling“ ist ein Weltanschauungsroman aus Deutschlands frühen Tagen. Nun hat der Unermüdliche einen neuen Roman unter der Feder, dessen Schauplatz diesmal nicht wie sonst Berlin, sondern seine Vaterstadt Posen in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ist. Das Werk soll zu Weihnachten im Verlag C. Dünnhaupt-Dessau erscheinen.

= **Graphiken von Edvard Munch verschwunden.** Aus Prag wird das Verschwinden kostbarer Bilder gemeldet. Edvard Munch veranstaltet nämlich dort eine Ausstellung seiner Graphiken, die sich zur Zeit in Wien befanden. Von diesen ist die Hälfte im Werte von weit über 5000 Dollar aus Wien in Prag nicht eingegangen. Die Wiener Polizei konnte bisher nichts über ihren Verbleib ermitteln.

= **Das Ende der Angriffe gegen das Staatliche Bauhaus Weimar.** Zu einem aufsehenerregenden Ende kam es, wie dem „Berliner Börsen-Courier“ aus Weimar geschrieben wird, in der Hauptverhandlung des Prozesses gegen den ehemaligen Syndikus des Staatlichen Bauhauses Beyer wegen Beleidigung des Direktors Walter Gropius. Beyer gab zu, die der Anklage zugrunde liegenden Behauptungen nicht aufrechterhalten zu können, und nahm alle Beleidigungen mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück. — Auch die Broschüre „Das Staatliche Bauhaus Weimar und sein Leiter“ von Arno Müller dürfte nach der Bankrotterklärung der Behauptungen Beyers, auf die sie sich stützt, wesenlos geworden sein.

= **Katholische Hofkirche.** Pfingstsonntag vormittags 11 Uhr: Messe 8-Dur von Schubert; Pfingstmontag vormittags 11 Uhr: Messe A-Dur von Reissiger. An beiden Feiertagen: Graduale: Veni von Kretschmer; Offertorium: Veni von Hausmann.

= **Amerikanische Kirche.** Pfingstfest: Vormittags 11 Uhr: Geistliche Gesänge von Saint-Saëns und Herbert Williams, gesungen vom Kunstsänger Charles Robertson.

= **Dresdner Volksbühne.** In der Pfingstwoche sind die Inhaber nachstehender Mitgliedsnummern eintrittsberechtigt: in der Oper am Dienstag („Butterfly“) 9001—9100 und 901—5000; am Mittwoch („Rosenkavalier“) 5001—5725; am Donnerstag („Fidelio“) 5726—5945; am Freitag („Falstaff“) 5946—6095; am Sonnabend („Carmen“) 6096—6125; am Sonntag („Bauernehre“ und „Bajazzo“) 6126—6130; am Montag („Bohème“) 6131—6200; im Schauspielhaus am Dienstag („Im weißen Rößl“) 6271—6300; am Mittwoch („Vater Lampe“) 6001—6035; am Donnerstag (Volksvorstellung: 7 Uhr: „Kaufmann von Venedig“) 6036—6835; am Freitag („Major Barbara“) 6836—6870; am Sonnabend („Major Barbara“) 6871—6900; am Montag („Tartarisch“) 6901—6940; im Neuen Theater am Sonntag („Vater und Sohn“) Nr. 1—240; am Montag Nr. 241—480; am Dienstag Nr. 481—720; am Donnerstag (Drei Einakter) 721—960; am Freitag 961—1200; am Sonnabend 1201—1440; am Sonntag 1441—1680; am Montag 1681—1920. — Der Umtausch der Mitgliedskarten beginnt am Mittwoch und findet täglich von 9 bis 8 Uhr in der Geschäftsstelle, Pfarrgasse 8, 2., in nachstehender Reihenfolge statt: vom 11. bis 14. Juni Nr. 1—3000; vom 16. bis 21. Juni Nr. 3001 bis 4500; vom 23. bis 28. Juni Nr. 4501—7000; vom 30. Juni bis 5. Juli Nr. 7001—9500; vom 7. bis 12. Juli Nr. 9501—12 000. Der Umtausch gilt für alle drei Farben der Mitgliedskarten und ist in allseitigem Interesse genau zu beachten. Der Jahresbeitrag beträgt 9 M. Nichtumtausch bedeutet Austritt. Auch werden Karten ohne Namen und Wohnung des Inhabers nicht umgetauscht. Neueintritt ist erst im Juli möglich. Alles Nähere ist auf den Säulenanschlägen in allen Stadtteilen und Vororten ersichtlich. Gleichzeitig mit den neuen Karten wird die neue Vereinszeitschrift „Volk und Kunst“ unentgeltlich an die Mitglieder ausgegeben. Als neue Zahlstelle ist der Konsumverein, Schnorrstraße 16, hinzugekommen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19240608/3

Aus Stadt und Land

Dresden, 7. Juni

An die Pfingstausflügler

richtet der Landesverein Heimatschutz die folgende, sehr beherzigenswerte Mahnung:

Zu Tausenden werden zu Pfingsten die Menschen hinausziehen, zu Fuß, auf dem Rade, auf maiengeschmückten Leiterwagen. „Fort von der Stadt!" heißt die Losung. Weit draußen dann will man sich im Grünen lagern. Dann strömen die Massen weiter, überlassen den Platz andern. Zwei Tage später erst kann die Natur wieder in Einsamkeit träumen. Aber was für häßliche Bilder dringen dann in ihre Träume! Man glaubt immer, es könnten nur geistig rege, für Schönheit empfindsame Menschen sein, die in stundenweiten Märschen ein schönes Fleckchen Erde erstreben. Daß dem nicht so ist, muß man mit Bedauern feststellen, wenn man nach dem Feste die schönen Punkte aufsucht, die so viele Menschen anlockten. Es scheint, als ob dort eine Reihe von Papierkörben umgeworfen worden sei. Eier- und Apfelsinenschalen bilden ein wüstes Mosaik, Scherben vervollständigen das Bild eines Rudertes von „Kulturmenschen".

Ihr Ausflügler, denkt doch daran, daß nach euch auch noch Menschen kommen, die einmal rasten wollen, die all diesen Unrat sehen müssen. Und denen tut das weh, daß ihr Bruder Mensch sich selbst so entwürdigen konnte. Oder fühlt ihr euch wohl, wenn ihr an einem Rastorte derartige Ueberreste vorfindet? Es ist rührend zu sehen, wie oft Schulklassen unter Anleitung ihres Lehrers die Papierfetzen sammeln, um sie irgendwo mit Laub und Steinen zuzudecken, ehe sie sich zur Rast niederlassen. Sollen denn die Kinder mehr Schönheitsempfinden haben, als die Erwachsenen? Nichts kann hier helfen, als gegenseitige Erziehung. Macht die Schänder der Natur auf ihr unsoziales Gebaren aufmerksam! Verteidigt euer Recht auf Schönheit!

•

Kriegsbeschädigten-Tagung in Dresden

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen begann seine dritte Bundestagung, die er in diesen Tagen in Dresden abhält, gestern abend mit einer Eröffnungsfeier im großen Saale des Vereinshauses, die Lehrer Kirchner mit einem Orgelvorspiel einleitete. Der Bundesvorsitzende Moroke begrüßte die zahlreich erschienenen Vertreter der Organisationen des Reichsbundes. Der Bundestag fällt, wie der Redner ausführte, in eine äußerst bewegte Zeit. Unter den Folgen der Inflation und der Nöte der Zeit hatten besonders die Schwerkriegsbeschädigten zu leiden, und die Organisationen wurden stark in Mitleidenschaft gezogen. Aber in allen Gauen entwickelte sich neues Leben, und neuer Wille zu gemeinsamer Arbeit im Interesse der Kriegsopfer sei lebendig. Die Worte des ehrenden Gedenkens, die der Redner den Gefallenen widmete und die die Versammlung stehend anhörte, wurden von dem mit gedämpftem Orgelklange vorgetragenen Liede: „Ich hatt einen Kameraden" begleitet. Ein sehr eindrucksvoller Akt. Als Zweck der Tagung bezeichnete der Vorsitzende die Durchführung der Forderungen der Kriegsopfer auf geordnetem Wege. Für die Dresdner Organisation hieß der Delegierte Richter seine Kameraden willkommen. Ministerialrat Kerschensteiner vom Reichsarbeitsministerium gab in einer Ansprache der Hoffnung Ausdruck, daß die Tagung des Bundes die Möglichkeit zu einem ersprießlichen Zusammenarbeiten der Behörden mit den Organisationen geben werde. Die Reichsregierung sei bemüht, zum Besten der Kriegsopfer und der Allgemeinheit zu einem segensreichen Wiederaufbau zu kommen. Stadtrat Kirchhof entbot den Delegierten den Willkommengruß der Stadt Dresden, wünschte der Tagung besten Erfolg. Regierungsrat Teichmann vom sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium versicherte, daß die sächsische Regierung den Willen habe, die ihr zugewachsenen Fürsorgeaufgaben in vollem Umfange zu erfüllen. Es folgten noch Begrüßungen durch Vertreter des Hauptversorgungsamtes Dresden und andrer Organisationen. Darauf begann man mit der Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten.

* * *

— **Dem chilenischen Konsul in Dresden**, Herrn Victor Emanuel Léon, ist vom Auswärtigen Amte namens des Reichs das Exequatur erteilt worden.

— **Lichtbildzwang für alle Monats- und Wochenkarten der Eisenbahn.** Am 1. Juli wird der Lichtbildzwang, der zur Zeit für Monats- und Wochenkarten besteht, auch auf Schülermonatskarten ausgedehnt. Das bisherige Oeseverfahren fällt weg. An dessen Stelle tritt nunmehr allgemein, also auch für Monats- und Wochenkarten, ein Verfahren, bei dem der Reisende Karte und Bild selbst zu befestigen hat. Gegen Rückgabe des bisher verwendeten Blechrahmens und gegen Vorzeigung eines auf der Vorderseite unterschriebenen Lichtbildes werden neue Rahmen unentgeltlich ausgegeben. Die bisher verwendeten Lichtbilder können weiterverwendet werden, soweit sie noch deutlich und unbeschädigt sind. Wenn keine alten Rahmen zurückgegeben werden, ist eine Pfandgebühr von 50 Pf. für das Stück zu hinterlegen, die zurückgezahlt wird, wenn der Rahmen in einem Zustand zurückgegeben wird, der seine sofortige Weiterverwendung zuläßt. Den Reisenden wird in der ersten Zeit nach der Einführung des neuen Verfahrens ein Belehrungsblatt unentgeltlich überlassen, das über die Handhabung des Verfahrens unterrichtet. Nach dem 5. Juli 1924 werden Reisende mit Rahmen des Oeseverfahrens nicht mehr zur Fahrt zugelassen.

— **Zum Aufruf des Landesnotgeldes** wird amtlich noch mitgeteilt: Letzthin ist bereits darauf hingewiesen worden, daß von dem Aufrufe des Landesnotgeldes nicht die vom sächsischen Staate ausgegebenen Goldschuldverschreibungen erfaßt werden, die als Notgeld auch weiterhin Gültigkeit haben. Die vom sächsischen Staate auch ausgegebenen Rentenmarkschatzanweisungen sind dagegen seit dem 31. Mai 1924 kein Notgeld mehr, sie brauchen also im Verkehr als solches nicht mehr angenommen zu werden; sie können aber noch bis zum 31. Dezember 1924 bei den staatlichen Kassen in gesetzliche Zahlungsmittel oder Rentenmark zum Nennwert eingetauscht werden. Goldschuldverschreibungen und Rentenmarkschatzanweisungen sind auf den ersten Blick an der verschiedenen Auf- und Unterschrift zu unterscheiden. Die noch weiter als Notgeld in Verkehr bleibenden Goldschuldverschreibungen tragen die Aufschrift „Schuldverschreibung des Freistaates Sachsen" und sind von der „Sächsischen Staatsschuldenverwaltung" ausgestellt. Dagegen sind die jetzt als Notgeld aus dem Verkehr gezogenen Rentenmarkschatzanweisungen mit „Rentenmarkschatzanweisung des Freistaates Sachsen" überschrieben und vom „Sächsischen Finanzministerium" ausgestellt. Das von der Sächsischen Staatsbank herausgegebene wertbeständige Notgeld über 10, 20 und 50 Goldpfennig, über 1, 2 und 5 Goldmark, deutlich erkennbar an der Ueberschrift „Wertbeständiges Notgeld der Sächsischen Staatsbank" und an der Unterschrift „Sächsische Staatsbank" mit dem Zusatze „Der Staatskommissar" und „Das Direktorium", ist bereits vorher aufgerufen worden und hat nur noch Gültigkeit bis zum 12. Juni 1924. Diese Notgeldscheine werden von den Kassen der Sächsischen Staatsbank bis zu diesem Termin eingelöst.

— **Tagesausweise für den Grenzverkehr** sind vom ersten Pfingstfeiertag bis nächsten Sonntag an der sächsisch-böhmischen Grenze bei den Gemeindeämtern, wie bei den Gendarmerieposten für den einmaligen Grenzübertritt zum Preis von 50 Pf. erhältlich. Das bedeutet eine wesentliche Erleichterung für den Ausflugsverkehr.

— **Pfingstverkehr.** Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt wird am ersten und zweiten Pfingstfeiertage die planmäßige Fahrt vormittags 8 Uhr ab Dresden bis Niesa bis nach Strehla ausdehnen; die Rückfahrt ab Strehla erfolgt nachmittags 12,30 Uhr, anschließend an die planmäßige Fahrt nachmittags 1,30 Uhr ab Niesa bis Dresden. — Auf der Eisenbahnlinie Radebeul — Moritzburg — Radeburg verkehren am ersten und zweiten Pfingstfeiertag bei günstigem Wetter außer den fahrplanmäßigen Zügen zu jedem Zuge eine Anzahl Vor- und Nachzüge. — Am ersten Pfingstfeiertag beginnt der Betrieb der Straßenbahn etwas zeitiger als sonst. Die ersten Wagen treffen gegen 5 Uhr am Hauptbahnhof und in der inneren Stadt ein. Durch Anschläge in den Wartehallen sind die genauen Zeiten bekanntgegeben. Dem Ausflugsverkehr nach den Vororten wird durch Indienststellung vermehrter Betriebsmittel Rechnung getragen. Zu den Pferderennen am ersten und dritten Feiertag verkehren etwa ab 12,30 Uhr die üblichen Sonderwagen ab Rathenauplatz, Pirnaischer Platz, Postplatz, Hauptbahnhof und Stübelplatz. Für die Sportveranstaltung am zweiten Feiertag auf der Radrennbahn wird die Linie 12 ebenfalls durch Sonderwagen verstärkt.

— **Warnung vor Wildfrevel.** Die Sächsische Landesforstdirektion hat Veranlassung, davor zu warnen, Wild- und Rehkälber in den Staatswaldungen einzufangen und sich anzueignen. Auch macht sie darauf aufmerksam, daß die Ablieferung dieser Tiere an die Forstämter vor strafrechtlicher Verfolgung nicht schützt. Die jungen Tiere sind in der Regel keineswegs von ihren Müttern verlassen, wenn sie allein und scheinbar hilflos im Walde angetroffen werden. Diese haben sich nur bei Annäherung von Menschen geflüchtet und kehren zu ihren Jungen zurück, sobald die Menschen sich entfernt haben. Vor Ankauf von Wild- und Rehkälbern wird besonders gewarnt.

— **Die Wasserkunst des Neptunbrunnens** im Garten des Stadtkrankenhauses Friedrichstadt (Eingang Wachsbleichstraße) kann an beiden Pfingstfeiertagen mittags 11 bis 1 Uhr unentgeltlich besichtigt werden.

— **Ruhestandsbezüge.** Die Versorgungsgebührnisse der in Wartegeld und im Ruhestande lebenden sächsischen Beamten, Geistlichen und Lehrer sowie ihrer Hinterbliebenen werden ab 1. Juni in gleicher Weise wie die Dienstbezüge der aktiven Beamten vorbehältlich der endgültigen Regelung durch Gewährung von Vorschüssen erhöht. Der sich für den Monat Juni gegenüber den bereits überwiesenen Gebührnissen ergebende Mehrbetrag wird mit den Gebührnissen für Monat Juli ausgezahlt werden. Die Juligebührnisse werden im Hinblick darauf, daß es nicht möglich ist, den Erhöhungsbetrag für Juni besonders zu überweisen, andernfalls weise zeitiger, und zwar voraussichtlich spätestens bis 26. Juni auf dem üblichen Wege durch die Postanstalten ausgezahlt werden.

— **Nachzahlung an städtische Pensionäre.** Die städtischen Beamten im Ruhestande und Hinterbliebenen erhalten die durch die Erhöhung der Grundgehälter auf Monat Juni 1924 fälligen Nachzahlungsbeträge auf ihre Versorgungsgebührnisse Freitag den 13. und Sonnabend den 14. Juni durch die zuständigen Kassenstellen vorschußweise ausgezahlt.

— **Ein schöner Brauch.** Wie schon oft, hatte auch dieser Tage wieder Generaldirektor Rücker vom Europäischen Hof hundert alte Frauen und Männer zu einem Nachmittagskaffee eingeladen, um ihnen bei Kaffee und Kuchen ein paar sorgenlose Stunden zu bieten. Die Vertreterin des städtischen Fürsorgeamts, Frau Hamann, bemühte sich in liebevoller Weise um die Gäste. Eugen Kny und Hans Stadler erheiterten mit lustigen Dichtungen und Liedern.

— **Die Tanzschule Helleran auf der Jahresschau.** Als zweite Tanzveranstaltung der Jahresschau Deutscher Arbeit Dresden ist für Dienstag, 10. Juni, abends ½9 Uhr die Neue Schule Helleran für Rhythmus, Musik und Körperbildung zu einem Gastabend eingeladen worden. Die einführenden Worte hat Ernst Feranbd, Freund übernommen. In die Leitung der verschiedenen Gruppen, die diesmal Körperbildung, Rhythmik und Tanz vorführen, teilen sich Marianne Ponton, Christine H. Baer und Valerie Kratina.

— **Eine kunstgewerbliche Sonderschau** wurde gestern in den Geschäftsräumen der Deutschen Werkstätten auf der Prager Straße eröffnet. Veranlassung hierzu gab u. a. die vor einem Jahre erfolgte Gründung einer Textilgesellschaft als Tochtergesellschaft der Werkstätten-Aktiengesellschaft, die es mit sich brachte, daß auf die Herstellung von Kleiderstoffen besonderer Wert gelegt werden konnte. Gewissermaßen organisch haben sich die Ziele des Unternehmens erweitert. Nach wie vor wird man sich in erster Linie mit der Herstellung von Möbeln beschäftigen, aber doch auch alles hinzuziehen, was sonst zur Ausgestaltung des Heims gehört, für den persönlichen Gebrauch seiner Bewohner notwendig ist. Man sieht hier künstlerisch angeordnete Wohnungseinrichtungen aus bestem Material, die bis ins kleinste farbig genau abgestimmt wurden. Allerlei Modedinge sind dazwischen ausgebreitet: vor allem originell bedruckte Sommerkleider aller Art, bemalte Sonnenschirme, Stricktücher. An Namen sind u. a. vertreten Riemerschmid und Bruno Paul, die die Zimmereinrichtungen entwarfen, Tilly Schloemann (künstlerische Beratung), Frau Mendelssohn (Stickerei), Ilse Hutzig (Kunstblumenschmuck).

— **Die Jahrestagung des Verbandes der Gemeinnützigen Deutschen Hausratgesellschaften** wird am 12. und 13. Juni in Dresden abgehalten. Sie wird alle Mitarbeiter an den Gemeinnützigen Bestrebungen der Deutschen Hausratshilfegesellschaften und alle hierfür interessierten Sozialpolitiker im Landtagsgebäude versammeln. Für den 12. Juni 10 Uhr vormittags ist eine öffentliche Versammlung im großen Sitzungssaale des Landtagsgebäudes geplant, für die Interessenten noch zum Eintritt berechtigende Einladungen auf Wunsch bei der Dresdner Hausratshilfestelle, den Gemeinnützigen Deutschen Hausratwerken, Am Markt 8 (Fernruf Nr. 29 220), erhalten können. Oberbürgermeister Dr. Luppe (Nürnberg) wird über „Die Lage der deutschen Wirtschaft", Amtsgerichtsrat Dr. Becker vom Reichsarbeitsministerium (Berlin) über „Das Abzahlungswesen, seine Gefahr und sein Wert für den Hausratkäufer", Prokurist Jenker (Dresden) über „Soziale Not und Hausratshilfe" sprechen. Im Anschluß an die Referate ist freie Aussprache.

— **Der Verein der staatlichen Finanzbeamten,** Ortsgruppe Dresden, nahm dieser Tage in seiner Hauptversammlung Stellung zu der Erhöhung der Beamtenbezüge und faßte dazu mehrere Entschließungen. Danach erblickt die Hauptversammlung in der Fußnote 1 zu Gruppe 5 der Besoldungsordnung, wonach für Gewährung der Bezüge der Gruppe 5 die Erfüllung von acht Besoldungsdienstjahren Voraussetzung ist, eine Härte, die im Interesse derjenigen Beamten, die sonst alle Bedingungen zum Einrücken in Gruppe 8 und zur Beförderung zum Oberregierungssekretär erfüllt haben, baldigst beseitigt werden möchte. Eine weitere Entschließung lautet: Die Erhaltung eines Berufsbeamtentums auf öffentlich-rechtlicher Grundlage ist eine der Voraussetzungen für den Wiederaufbau des Reiches. Den Berufsbeamten auskömmliche Bezüge zu gewähren, ist notwendig zur Erhaltung ihrer Berufsfreudigkeit und Tüchtigkeit und liegt daher im Interesse einer geordneten Staatsverwaltung. Die neueste Besoldungsregelung des Reiches, die wohl für die höheren Besoldungsgruppen fühlbare Erhöhungen vorsieht, den Beamten der unteren Besoldungsgruppen aber Bezüge zubilligt, die für eine auskömmliche Lebenshaltung völlig unzureichend sind, muß daher ebenso bekämpft werden wie das Bestreben, das Berufsbeamtentum zu beseitigen und nach und nach durch ein freies Angestelltenverhältnis zu ersetzen.

— **„Aus Sachsens Auwäldern"** gab im Heimatschutzabend dieser Tage Schuldirektor Buch-Leipzig fesselnde Bilder. Noch heute, so sagte er, gibt es diese Landschaftsformationen an der Elster und an der Pleiße. Leipzig ist die „Auenstadt". Auenwälder stehen an ihren Grenzen, schicken ihre Ausläufer in die Stadt hinein. Wiesen, blumige Wiesen beleben die Aue; eine Zeitlang herrscht immer nur die eine Blume: die Dotterblume, das Wiesenschaumkraut, der Löwenzahn. Viel Wasser strömt hindurch, vor allem zur Schneeschmelze. Fruchtbares Gebiet ist hier auf dem Ueberschwemmungsland, das — weil zu feucht — auch keine Dorfsiedlungen, nur Einzelhäuser, trägt. Im Herbst kommen dann die Herden, Rinder, Pferde, Schafe. Am schönsten aber sind die Wälder der Aue; in weichen Formen gruppieren sich Buchen, Ulmen, Ahorn. Die Lichtbilder, die Direktor Buch, der be-

Rund um den Kreuzturm

Pfingstreisen, Urlaub und das Jägerhemd

Dahingefahren ist der Mai in seiner Sünden Maienblüte. Einunddreißig Tage lang war er da und verführte alle Welt. Schließlich aber war sein Untergang besiegelt. Derlei nimmt immer ein schlechtes Ende. Sein reiferer Bruder Juni trat an seine Stelle. Auch ein schöner Bursche, aber nicht so ein Schwelger wie der liebe Mai, der mit Blütenfarben um sich feuerte. Weg ist das Rosa der Mandelbäumchen, das durchdringende Blau des Flieders, die schwere Ueppigkeit der blühenden Büsche, der Obstbäume . . . Nun wird das Laubwerk dichter, die Gemüsegärten werden voller, die Nützlichkeit setzt sich langsam durch. Die Maiträume sind abgeblüht: entweder sind sie erfüllt worden oder der Wechsel der Tage hat sie langsam entblättert. Die fieberische Spannung, die sonderbare, berückende Nervenspannung und Gefühlsflüssigkeit des Frühlingsanfangs ist abgeflaut. Das große Wunder ist wieder einmal nicht gekommen. Man hat sich zwar verliebt. Ja, mancher zog „wie ein Held auf Abenteuer aus" und hat sich — verheiratet. Aber das sind alljährliche und alltägliche Geschichten — und keineswegs Wunder. Später ist das leicht einzusehen.

Prüft man die „Maienträume" auf ihre Beschaffenheit, dann kommen solche Dinge zum Vorschein wie bei einem lustigen Fräulein, das in einer Münchner Zeitung inseriert: „Frühlingstraum! Wo finde ich feschen Herrn zwecks baldiger Ehe? Wunsch: Metzgermeister oder Autobesitzer. Bin jung, lustig, tüchtig." Ein Berliner Adonis hingegen drückt seine „Lebenshoffnung" in einer Berliner Zeitung derart aus: „Lebenshoffnung!! Welch edeldenkender Berufsboxer würde jungen, gutgebauten Mann mit eiserner Willenskraft zum Boxen ausbilden lassen?" Hie Auto, hie Boxmatch! Auch eine zeitgenössische Lebensformel. Und dabei hat Gott die Piette geschickt. Und das Geld ist rar geworden. Und die Börse taugt schon lange nichts mehr. Aber das lustige Fräulein will in ein Auto hineinheiraten und die eiserne Willenskraft will boxen. Suum cuique! —

•

Recht naß soll der Juni werden. Und ganz vollgepfropft ist er mit kritischen Tagen erster Ordnung. Die Meteorologen sagen es und die hundertjährigen Kalender. Aber wir haben doch schöne Pfingstpläne. Auf dem Tisch liegt der Führer durchs Elbsandsteingebirge aufgeschlagen. Wohin werden wir wandern? Die einen wollen in die Wälder, in die Einsamkeit, abseits von allen Straßen, auf denen die Radfahrvereine dahinrasen und die Turner zum Stiftungsfest pauken. Die andern schwärmen für eine kleine Wanderung an dem Elbufer oder für ein Sonnen- und Wasserbad bei göttlicher Faulheit. Andre wollen lieber zu Hause bleiben, weil sie den Rummel auf der Eisenbahn fürchten. Sie machen mit Mißtrauen jeden Pfingstplan zuschanden. Sie haben Angst vor der ausschwärmenden Großstadt, die sich über alle Straßen und Wege ergießt. Sie haben ja nicht so ganz unrecht mit ihrer Besorgtheit und Bequemlichkeit. Aber die Natur ist groß und der Schwarm verläuft sich. Es gibt genug stille Flecken in der näheren und weiteren Umgebung, wo die große Pfingstherde nicht hinkommt und fern mit Staub und Lärm vorüberzieht. Wer wagt, gewinnt, heißt es auch hier. Und wenn der Gewinn auch nur eine stille Talmulde ist, wo das Wasser rauscht und feierliche Bäume stehen. Wo das Herz der Natur pocht und das eigene Blut sich erfrischt. Das ist schon genug und ist schon sehr viel, denn es ist ein Stück der kostspendenden Erde, die eine gute, trostreiche Mutter ist.

Schön sind die Tage der Ausflüge, der Fahrten, der Reise. Der Urlaub ist da. Der Mensch bricht auf. Der Berg der Pflichten rutscht von seinen Schultern. Das Herz wird leicht. Man hat sich viel vom Munde abgespart, um ein paar Reisegroschen zu haben. Oh, köstliche Vorbereitungen! Der Rucksack, lange beiseite gelegen, wird prall. Die Wanderschuhe kollern ins Zimmer. Der Sportanzug wird angetan. Der alte Stock kommt aus seiner Ecke. Da zieht einer fort, mitten durch Deutschland. Er geht, im guten Sinn, über den Harz, stößt in die Thüringer Wälder, an die alte romantische Saale schweift er und läßt sich auf den zerfallenen Söllern der Burgen den Wind um die Ohren wehen. Der liebt den Wald, die Berge, jener die See und die Dünenlandschaft. Man kann, bei bescheidenen Anforderungen, viel sehen, erleben und genießen. Man darf nur keine Hornhaut vor den Augen haben. Leider aber gibt es sehr viele Hornhäuter auf Erden, die immer nur ihre eigene Hornhaut sehen.

•

Die Italiensehnsucht geistert in den deutschen Herzen. Wir wollten hinunter über den Brenner durch die Lombardei, nach Rom und tiefer noch, und hatten ein paar hundert Mark mit langer und schwerer Bemühung in die Reisesparbüchse getan. Da kam das Ausreiseverbot, das nur mit 500 M. zu umgehen ist. Man hat darüber gewettert und gespottet. Es hat nichts genützt. Eine hochmögende Regierung hat die Klausur verhängt. Wie lange noch? fragt sich der Weise. Aber der Weise fragt viel . . . Indessen gibt es doch genug Deutsche, die den deutschen Hausarrest nicht abzusitzen brauchen. (Wofür bestraft man uns so sträflich?) Unter denen, die da unten durch den italienischen Reiterstiefel stiefeln, gibt es manche, die besser zu Hause geblieben wären. Das scheinen ja feine Leute zu sein, denn sie gefallen den Italienern gar nicht und uns ebensowenig. Die „Tribuna", eine römische Zeitung, wendet sich gegen die Kleidung der deutschen Romreisenden, die oft in Hemdärmeln umherziehen, und fordert die Straßenbahnen auf, gemäß den Vorschriften, ihnen den Zutritt zu verwehren. Das Blatt empfiehlt den deutschen Behörden, ihren Landsleuten klarzumachen, daß man im Hause eines Fremden gewisse Verpflichtungen beachten müsse. — Peinlich! Das ist eine Ohrfeige!

Es scheint faktisch, als hätten viele Deutsche in den Jahren der Absperrung die Lebensart verlernt. Man kommt zwar mit dem Hut in der Hand durch das ganze Land, aber keineswegs mit dem ausgezogenen Rock unangefochten durch Rom. Es geht natürlich nicht, mit dem Westenfutter vor dem Vatikan zu promenieren und mit dem aufgekrempelten Jägerhemd vor Michelangelos jüngstem Gericht zu erscheinen. Das ist stillos und taktlos. Man gebe diesen „Naturapostseln" einen Führer mit: „Wie benehme ich mich in Italien?" Und schreibe ihnen einen „Denkzettel" ins Reisebuch. So etwa:

Reist du durch Italien, Mann,
Lasse deinen Sakko an!
Durch die schönen Galerien
Sollst du angekleidet zieh'n.
Mit dem deutschen Jägerhemde
Imponierst du nicht der Fremde.
Klappre nicht mit Nagelschuh'n,
Wo die toten Päpste ruh'n,
Und blamier', Herr Unverstand,
Nicht dein armes Vaterland!

A.

Residenz-Theater

(Direktion Dr. W. Schreiber)

Allabendlich ½8 Uhr: **Operetten-Festspiele** (mit völlig neuer Ausstattung)

„Das Weib im Purpur"

mit **Emmy Sturm** und **Willy Strehl** als Gäste

Sonntag den 8. und Montag den 9. Juni nachmittags 3½ Uhr:

Kleine Preise! **„Mädi"** Kleine Preise!

Operette in 3 Akten von Alfred Grünwald und L. Stein / Musik von R. Stolz

bekannte Leiter des Naturkundlichen Heimatmuseums in Leipzig von dem uralten Wasserland zeigte, fanden ganz besondere Zustimmung. — Den letzten Vortrag dieser Folge hielt Eisenbahninspektor A. Klengel, der durch seine schriftstellerische Arbeit für den Heimatschutz bekannt ist, über „Bilder aus Meißens Umgebung". Er betonte die Notwendigkeit, sich mit der engeren Heimat vertraut zu machen, ehe man in die Ferne reise. In fesselnden Ausführungen schilderte er die Schönheit der Meißner Umgebung und zeigte reizvolle, zum Teil farbige Lichtbilder von Miltitz, der Rehböcksteinke (u. a. mit den Meißner Türmen als Hintergrund) dazu.

— **1. Sächsischer Feldkameradentag.** Eine allgemeine Wiedersehensfeier für alle ehemaligen sächsischen Weltkriegsteilnehmer, verbunden mit der 1. Deutschen Gefallenen-Gedächtnisfeier am Völkerschlachtdenkmal, ist vom 14. bis 16. Juni, zugleich mit dem 1. Bundestag des Bundes Sächsischer Feldkameradenvereinigungen, in Leipzig. Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle des Bundes Sächsischer Feldkameradenvereinigungen, Leipzig-Volkmarsdorf, Kirchstraße 4.

— **Verlegung der fliegenden Nonnenbekämpfungsstation.** Die von der Biologischen Reichsanstalt unterhaltene fliegende Nonnenbekämpfungsstation, bisher in Eulis bei Zittau, ist nach Dresden verlegt worden. Sendungen sind an den Leiter Dr. Knocht, Hygienisches Institut der Technischen Hochschule, Dresden, Bismarckplatz, zu richten.

— **Gewarnt wird vor einem Betrüger,** dem Kellner Walter Greifenhain von hier, der bei Firmen der Textilwaren- und feinen Lederwarenbranche um Stellung als Provisionsreisender nachsucht. Dabei legt er einen Einwohnerschein als Legitimation vor. Nach den vorliegenden Anzeigen ist es ihm lediglich um Erlangung einer Musterkollektion bzw. Kommissionsware zu tun, die er dann sofort zu Gelde macht; den Erlös verwendet er in seinem Nutzen.

— **Pfingstkonzerte am ersten Pfingstfeiertag früh** 6 Uhr: Gesangverein Gemischter Chöre „Rheingold" und „Orpheus" Kaiserplatz. — Männergesangverein Dresden-Striesen und Sängerchor der Dresdner Produktienhändler im Zirkusgarten: Seidels. — Hundsdorfer Kurpark. — Männergesangverein Pillnitz: vor der Pillnitzer Kulisse. — Männergesangverein der Heimkehr T. Bienert und Männergesangverein zu Dölzschen: Bienertpark. — ½7 Uhr: Dresdner Liederkranz" und Friedersdorf-Dubelker: Dorfaue, Pennsstraße. — 7 Uhr: Gesangverein der Dresdner Lehrerinnen: Kleingartenverein Laubegast am Stadtgut. — Männergesangverein „Striesener Liederkranz": Schützenhaus. — Gesangverein Loschwitz: am Kreuzstein. — Gesellingkapelle und „Liederkranz": Polmgau. — „Sängerliederkranz" und Frauenchor Dresden-Neustadt: Bischofsplatz. — „Dresdner Liederkranz": vor dem Palais im Großen Garten. — „Konkordia" Dresden-Hellerau: Konzertplatz im Hellerauer Waldpark. — Kirchenchor der Trinitatisgemeinde und „Liederkranz-Harmonie": im Palaisgarten. — 8 Uhr: „Lied frei": Palaisteich Großer Garten.

— **Geldstrafe verfallen.** Die Firma Gebrüder Korn, Rostgießerei, Dresden, kann heute auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken.

— **Stadtbank Dresden.** Die Hauptkassenstelle Kreuzstraße ist als neuen Zentralgrundbuchamtsbezirk gegen den bisherigen Kassenbezirk Nr. 19 276, die Kassenstelle Stadthalle als neuen Bezirk Nr. 18 251 eingerichtet.

— **Ehrenpforten über das Sahnrichtfest** verankert die Handwerkerkollegien Zonten der Kleinformate für Handwerk als amtliche Kontrollnachstelle der Reichsregierung zu Frankenberg den 12. Juni abends 6 Uhr in Dresden im Zeichen der Kreuzkirche, Georgplatz 8. Redner ist Staatssekretär a. D. Prof. Dr. August Müller-Berlin.

— **Der Leipziger Gesellenverein** beredet zu Pfingsten in Verbindung mit dem 8. Sächsischen Gesellentag in Dresden die Feier seines 60jährigen Bestehens.

— **Konfirmierte Gemeinde.** Am Pfingstsonntag wird die Beichte nicht von Pastor Min. Paul, sondern von Pfarrer B. Jäger aus Leipzig gehalten werden. Am Pfingstsonntag wird Pfarrer Dr. Hanzsch nach der Predigt Abendmahl halten.

— **Einen Sonderzug nach Bremen** hat die Vereinigung ehemaliger Schiffsjungen für die Kolonialausstellung in Bremen genehmigt. Der Zug verläßt Dresden am Freitag den 20. Juni (Pfingsten 8 und 9 Uhr vormittags und kommt gegen 7 und 8 Uhr in Bremen an. Da noch Plätze frei sind, können auch Nichtteilnehmer von dieser günstigen Gelegenheit (Fahrpreisermäßigung) Gebrauch machen. Karten können bis zum 1. Juni im Reisebureau Mende, Moritzstraße 1 (Zentral-Theater) entnommen werden. Fahrpreis 12 M.

— **Das Höhlerbad Rad in Loschwitz,** das in diesem Jahre wieder über Wasser angelegt worden ist, wird am heutigen Sonnabend in Betrieb genommen.

— **Kaiserkonzert im Zoologischen Garten.** Max Reicher gibt an drei aufeinander folgenden Sonntagen mit seinem Orchestergroßer Vorführung.

— **Der ehemalige Ratskeller im Kreuzkreuzungs des Städtischen Ausstellungspalastes** wird heute Sonnabend abend als Weinstube „Zum Vorhemdel" eröffnet.

— **In Tumiano Thalia-Theater** tritt an den Feiertagen (auch 3. Feiertag) Direktor Winter-Tunlan im „Frühlingsvogel" und als Bäckermeister Hugel in dem Schlußstück „Verkehrtes Theater" auf.

Aus Sachsen und den Grenzlanden

Das tausendjährige Hoyerswerda

* **Hoyerswerda,** 6. Juni

Die kleine beschauliche Stadt an der Heide wird am 9. Juni tausend Jahre alt. Man sieht es ihr nicht an, denn sie ist oft von Kriegen und Bränden zerstört worden und mit nur kargen Mitteln wieder aufgebaut. Vor allem haben die Gefechte im Siebenjährigen Krieg und 1813 hier verwüstet. Fast ärmlich muten ihre Straßen an, bescheiden ihre Häuser. Allerlei Wichtiges jedoch weiß die Geschichte, so vom Burglehnhaus, dem heutigen Schloß, das einmal prächtige Stuben und eine seltene Uhr besaß, und vom jungen Gotthold Ephraim Lessing, der hier bei seinem Onkel seinen — noch heute sichtbaren — Namenszug in die Fensterscheibe kritzelte. Hoyerswerda, das vorwiegend evangelisch ist, hat Webereien, Schneidemühlen, eine Glasfabrik, und neben den Bauern und alten Bürgern in den schönen alten Trachten gehen modisch gepuzte Menschen. Hoyerswerdas Schicksal scheint besiegelt: die Industrie wächst in die Stadt hinein, aus der Heide, in der die Eisen gnalmen. Die alte, einst sehr romantische Siedelung, in der die Kurfürsten prachtvolle Schlittenfeste feierten, wird in gar nicht langer Zeit völlig Industriestadt geworden sein.

*

Stürmische Stadtverordnetensitzung in Chemnitz

dx. **Chemnitz,** 6. Juni

In der letzten Stadtverordnetensitzung kam es zu kommunistischen Lärmszenen. Zu Beginn der Verhandlung brachten die Kommunisten einen dringlichen Antrag ein, der vor Eintritt in die Tagesordnung beraten werden sollte, um höhere Löhne für die Arbeiter der Stadt und der Straßenbahn zu bewilligen. Da sich der Vorsitzende streng an die Geschäftsordnung hielt und den Antrag erst am Schlusse der Sitzung behandeln lassen wollte, lärmten die Kommunisten. Ihr Verhalten wurde von mehrheitssozialistischer Seite als ein Affentheater bezeichnet, das nur aufgeführt werde, weil es Moskau befehle. In einem weiteren kommunistischen Antrage wurde die Rückberufung sämtlicher besoldeter Ratsmitglieder gewünscht; im Falle der Ablehnung dieses Antrages sollte das Kollegium die Rückberufung des Oberbürgermeisters Dr. Hübschmann beschließen. Auch bei Besprechung dieser Frage gab es Lärm. Bei der Wiederbesetzung der Stelle des Stadtrats Krause gab es eine Ueberraschung. Von der SPD. wurde der Gewerkschaftsbeamte Strobel und von der KPD. ihr Führer Hausding präsentiert. In der Versammlung wurde aber noch von deutschnationaler Seite Stadtrat Dr. Dieterle für den freigewordenen Posten in Vorschlag gebracht. Im ersten Wahlgang erhielten Strobel 16, Hausding 14 und Dieterle 24 Stimmen. Es machte sich eine Stichwahl zwischen Dieterle und Strobel nötig, die aber das gleiche Stimmenverhältnis zeitigte, so daß Stadtrat Dr. Dieterle als besoldeter Stadtrat gewählt war.

Verbrecherjagd über die Dächer

h. **Leipzig,** 6. Juni

Das Seeburgviertel, das erst am Donnerstag in den frühesten Morgenstunden Schauplatz eines Kampfes zwischen einem Polizisten und Zivilpersonen war, bei dem zwei Mann durch Revolverschüsse getötet wurden, bildete am Freitag wieder den Schauplatz einer Verbrecherjagd. Gegen ½8 Uhr bemerkten am Roßplatz zwei Kriminalbeamte einen Mann, der ein Paket trug und der dem einen verdächtig vorkam. Auf seine Aufforderung, stehenzubleiben, ergriff der Mann sofort die Flucht und warf das Paket von sich. Der Mann flüchtete nach der Seeburgstraße und wurde verfolgt. Als der Flüchtling in einem Grundstück der Seeburgstraße verschwand, folgten auch hier die Polizeibeamten und sahen, daß der Mann im zweiten Stockwerk in einer Wohnung durch ein Fenster auf das Dach flüchtete. Nun begann eine aufregende und gefahrvolle Jagd über die Dächer. Nach mehreren vergeblichen Haltrufen der Beamten schoß einer von ihnen dem Fliehenden in den Oberschenkel. Der Getroffene war ein bekannter „Schwerer Junge", der bei einem Fleischermeister eingebrochen war; in dem Paket war Wurst und Schinken.

Ein verhängnisvoller Streit

h. **Großhädeln** bei Leipzig, 6. Juni

Hier hat sich am Freitag ein blutiges Drama abgespielt. Der Inhaber eines Bankgeschäftes in Leipzig namens Hoffmann gerät in der achten Morgenstunde in dem Garten seiner Villa mit dem Hausmann seines Grundstücks Grashof in Streit, in dessen Verlauf er Grashof durch einige Revolverschüsse tötete. Die Ehefrau des Hausmanns wollte sich schützend vor ihren Mann stellen. Sie wurde durch einen Bauchschuß schwer verletzt. Das Hausmannsehepaar hatte seit einiger Zeit mit Hoffmann Streit und wollte den Hausmannsposten aufgeben. Durch fortwährende Zänkereien wurde die Lage immer noch gespannter. Als am Freitag früh die Hausmannsleute in dem Garten ihre Wäsche aufhängen wollten, untersagte ihnen Hoffmann das Trocknen der Wäsche. Es entwickelte sich ein neuer Streit zwischen den beiden Männern, in dessen Verlauf Hoffmann die Schüsse abgab. Nach der Tat benachrichtigte Hoffmann selbst die Polizei und holte auch einen Arzt und ein Krankenautomobil herbei. Die schwerverletzte Frau wurde sofort ins Krankenhaus gebracht. Bei seiner ersten Vernehmung gab Hoffmann an, daß er in der Notwehr gehandelt habe, da der Hausmann mit einem Beil auf ihn eingedrungen sei.

Eine Seiltänzerfamilie abgestürzt

ti. **Karlsbad,** 6. Juni

In Elbogen gab die wandernde Seiltänzerfamilie Heroldini auf dem Jahrmarkte Vorstellungen auf einem 15 Meter hoch über die Jahrmarktsbuden gespannten Seil. Heroldini bestieg dasselbe mit seiner Frau und seinen beiden Kindern. Er nahm eines von diesen auf die Schultern. Als ihm seine Frau das zweite zureichte, lockerte sich das Seil derart, daß die Familie abstürzte. Die Artisten fielen auf die Verkaufsstände und alle vier blieben bewußtlos mit schweren Verletzungen auf dem Pflaster liegen. Sie wurden ins Krankenhaus gebracht. Eine Frau unter den Zuschauern erlitt einen so schweren Nervenschock, daß auch sie nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte.

In der Hoflößnitz

Zur Eröffnung des Heimathauses

Tiefblau ist der Himmel über den Lößnitzbergen. Ein leichter Wind treibt flaumige Wolken darüber und schüttelt die ersten blassen Kirschen in den dichten Kronen. Und das dunkelgelbe Schloß Hoflößnitz mit dem tiefgebräunten Fachwerk leuchtet in der Sonne.

Man denkt noch vor dem verfallenen Hoftor, das uralter Efeu überspinnt und ein mächtiger Nußbaum beschützt, an Frieden und Geborgenheit. Aber gleich merkt man an strengen Farbgerüchen und heftigem Klopfen: hier wird fieberhaft gearbeitet. Emsige Arbeiter auf hohen Leitern bessern den Putz am Eckturm aus, befestigen eine funkelnagelneue Dachrinne. Ein paar rechen goldfarbigen Kies über die Wege.

Schloß Hoflößnitz wird morgen Heimathaus. In seiner vielgestaltigen Geschichte wird ein neues Blatt beschrieben. Und da ist ja auch, schwer belastet mit Arbeitssorgen und doch voller Freude über das begonnene Werk, der spiritus rector dieses Unternehmens, der Oberlößnitzer Architekt Dr.-Ing. Tischer, der es unternommen hat, in wenig mehr als vierzehn Tagen die Hoflößnitz für ein Heimatmuseum einzurichten.

Zwischen den Arbeitern auf dem Kies des Hofes, des „unteren" oder „Holzhofes", wie man sagte, erzählen er und seine Mitarbeiter die Vorgeschichte seiner Arbeit. Als der Staat vor 35 Jahren das alte Schlößchen — das Ezechiel Eckart unter der Regierung des Kurfürsten Johann Georg II. und für diesen erbaute — mit seinen Höfen und Nebengebäuden verkaufte, ließ er vieles mit fortnehmen, was diese köstlich gemalten Räume wertvoll gemacht hatte. Heute stehen die silbernen Figürchen des Kurfürstenzimmers und noch vieles andre im Grünen Gewölbe. Verödet waren die Räume, verlangten förmlich nach Ausgestaltung, Inhalt. Der Hoflößnitzverein, der später das Anwesen übernahm und durch Prof. Högg vom Heimatschutz dem Schloß sein ursprüngliches Aeußeres wiedergeben ließ, begann zu sammeln: allerlei Wichtiges aus der Umgebung, das namentlich auch die Geschichte des Lößnitzweinbaues illustrierte. In der „Presse", die sehr beschaulich hinten am gründewachsenen Hof gebaut ist und den Winkel nach dem Spitzhaus hinauf abschließt, hat man dies alles aufbewahrt: die seltenen Stiche des alten Weinguts, geologische Funde, Dokumente der Ortschaften ringsum, das vierteilige Diorama. Sie litten unter der Feuchtigkeit, wurden in einzelnem unansehnlich. Und es war nur ein Speichern, an dem niemand Freude hatte. So kam man auf die Idee: mit diesen kleinen Beständen im Schlößchen selbst, dem Lusthaus, das seit neun Jahren der Gemeinde Oberlößnitz gehört, ein Heimatmuseum zu beginnen.

Unter dem tröpfelnden Kalk des Maurerpinsels weg führt uns der Architekt in die Erdgeschoßräume mit den hohen Bogenwölbungen. Der Treppenaufgang im Turm glänzt frisch geweißt. „Hier werden Fresken hinkommen: Lößnitzbilder, die der Maler Mieden malt . . . Und hier hinten, am Eingang, wird der Museumswärter installiert. In die runden Wandflächen der Vorhalle werden wir Oelbilder hängen. Natürlich Peter Knoll, den Bau- und Bergschreiber, den man als ältesten Winzer der Lößnitz feiert, und die Cosel, die auch in mancherlei Beziehungen zu diesem oft sehr verschwiegenen Schlößchen stand." In diesen unteren Räumen, die alle kleine, weinumrankte Fenster haben, wurde einst das Gefolge der Kurfürsten, die so gern aus der Stadt auf diese Höhe ritten, untergebracht und verpflegt. Zwischen Eimern und Schutthaufen hindurch bahnen wir uns den Weg in die Marschallstube, die man auch Bacchusstube nannte. Behutsame Hände bauen hier das Lößnitzdiorama auf: die Hoflößnitz und ihre Umgebung in Frühling, Sommer, Herbst und Winter, mit dem historischen Winzerzug und einem Jagdausflug Augusts des Starken. Plastische Bilder der Heimat.

„Das angrenzende Zimmerchen nannte man die Rumpelkammer", erzählt der begleitende Lehrer. „Man bewahrte allerlei Kuchgeschirre darin auf. Jetzt werden unsre geologischen Schätze hier ausgestellt, Gesteinsarten, Geländeschnitte. Auch ein regelrechtes Heimatzimmer werden wir haben, hier im „Zehrgarten", wie man den Speiseraum für das Gefolge nannte. Ein Spinnrad wird hineingestellt und alles von Bildern darin aufgehangen, was auf den Weinbau der Lößnitz und ihre Umgebung Bezug hat."

Wir haben dann in einem anstoßenden Raum, der zur Aufbewahrung dient, aus großen Kisten ein paar dieser Schätze ans Licht gehoben. Viele schöne Radierungen, Bilder von Schlössern aus der Umgebung, das schöne Aquarell des letzten Winzerzugs, das aus seiner feuchten Behausung ein paar Stockflecke mitbringt. Und stehen dann im großen Hauptsaal des ersten Stocks. Der ist wie seine Nebenräume, die beiden Wohn- und Schlafzimmer der Kurfürsten und Kurfürstinnen, schon Museum an sich: Wände, Türen, Decken, alles von einem unbekannten Maler des 17. Jahrhunderts in einer köstlichen Naivität mit Bildern und Sprüchen beschildert und bemalt. Lauter bunte Vögel — brasilianische, denn man war damals durch eine niederländische Expedition nach Amerika angeregt — füllen die Felder der Decke, und wo die Kurfürstinnen wohnten, sind fabelhaft plastische Köpfe als eine Art Fries gemalt: Sibyllen, nach den Namen dieser Fürstinnen. Man würde hier, in den Stuben mit den hohen Altmeißner Oefen, nur zerstören, würde man den Museumscharakter zu stark betonen. Nur ganz vorsichtig sollen, an weniger beachtenswerten Stellen, schöne Möbel aus altem Lößnitzer Familienbesitz — das ist alles noch Zukunftsmusik — und einzelne Schaukästen aufgestellt werden. Alte Leuchter, das prunkvolle Reichenschaukzeichen einer großen, goldenen Weintraube liegen noch ungeordnet auf der Diele, zwischen verblichenen Engeln der alten Kaditzer Kirche.

Wir gehen nach dem Winzerhaus hinüber, das die Gemeinde auf einer steil abfallenden Bastion mit Wein- und Schoppenstuben und einem gemütlichen Wirtsgarten einrichtete, sehen lauter merkwürdige Dinge, die noch ins Schlößchen kommen sollen: den Knoll und die Cosel, die Weinbautafel für das Heimatzimmer (im besten Weinjahr 1718 hat man über 200 Faß hier gekeltert, in andern kaum zwölf). In der „Presse", die 1824 neu auf den alten Brandruinen des alten Hauses erbaut wurde liegen, vermorscht und unbrauchbar, die Teile der letzten Weinpresse. Hier, in einem Teil des Hauses, ist die Weinbaulehranstalt untergebracht. Vergessen im Grünen steht die älteste Radebeuler Feuerspritze: von La-Mar 1814 gebaut, sagt das verrostete Schild. Noch steht, benachbart, das Kavalierhaus auf dem Boden der alten Herrschaftsküche.

Ringsum liegt das Land köstlich im Pfingstschmuck gebreitet. Morgen werden viele, viele durch die alten Pforten gehen. K—n.

*

Die Eröffnung des Heimathauses ist am 1. Feiertag früh ½10 Uhr; die neue „Jugendbleibe" liegt im 2. Stock und wird bereits früh 8 Uhr eröffnet.

Ueber 500 000 Kronen unterschlagen

y. **Reichenberg i. B.,** 6. Juni

Der beim Hauptzollamt in Reichenberg angestellte 48jährige Zollinspektor Maras stand wegen Unterschlagung von 581 398 Kronen vor dem Kreisgericht. Durch Unglück und Krankheit in der Familie war er in Bedrängnis geraten und hatte sich an amtlichen Geldern vergriffen, später seine Betrügereien fortgesetzt und die unterschlagenen Summen verjubelt. Durch seine Lebensführung wurde die Oberbehörde zu einer Untersuchung veranlaßt, bei der die Betrügereien aufgedeckt wurden. Maras wurde zu 2½ Jahren schwerem Kerker verurteilt.

Des Pfingstfestes wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung am

Dienstag nachmittag

Verlag der Dresdner Neuesten Nachrichten.

* **Freital,** 6. Juni. In der Nähe der Siemensschen Glasfabrik stürzte beim Ueberqueren der Straßenbahngleise ein Motorradfahrer aus Chemnitz und zog sich neben leichteren Verletzungen einen Armbruch zu.

w. **Radeberg,** 6. Juni. Die Stadtverordneten beschlossen gegen die Stimmen der bürgerlichen Fraktion die sofortige Unterstützung der ausgesperrten hilfsbedürftigen Holzarbeiter, denen außerdem die zur Zeit fälligen Abrechnungen und die Mietzinsbeträge gestundet werden sollen. Ferner übernimmt die Stadt für sie die Zahlung der sozialen Versicherungsbeiträge.

* **Meißen,** 6. Juni. Die Weinblüte hat in einem Weinberg in Rottewitz bei Zscheila trotz dem langen Winter schon jetzt verhältnismäßig zeitig begonnen.

* **Hohnstein** (Sächs. Schweiz), 6. Juni. Die über 400 Jahre alte Schützengilde veranstaltet zu Pfingsten wieder ein Schützenfest. Am zweiten und dritten Feiertag ist große Schützenparade mit anschließendem Königsschießen. — Die Stadtverwaltung hat die Verlegung der Mühlbergstraße am Hohnsteiner Berge als Notstandsarbeit in Angriff genommen. Der Straßenbau liegt in schwierigem Felsengelände und ist nach dem Bergrutsch im vorigen Frühjahr notwendig geworden.

s. **Pirna,** 7. Juni. Heute ist die Staatliche Kraftwagenlinie Pirna—Chemnitz wieder in Betrieb genommen worden.

x. **Greifendorf** bei Roßwein, 6. Juni. Im Gehöft des Bürgermeisters Berendt brach ein Schadenfeuer aus. Der Besitzer befand sich mit seiner Familie zur Hochzeit seines Sohnes bei einem andern Gutsbesitzer. Da gleichzeitig an mehreren Stellen das Feuer ausbrach, durch das zwei Scheunen mit ihrem gesamten Inhalt vernichtet wurden, muß auf Brandstiftung geschlossen werden. Der Schaden ist groß.

* **Plauen,** 6. Juni. Ausschreitungen streikender Maurer veranlaßten die Polizei zum Einschreiten. Der Besitzer der Rennbahn, Walter Weiß, bei dem auch gestreikt wird, verhandelte mit einigen Maurern, wobei es zu Streitigkeiten kam, die in Tätlichkeiten ausarteten, wobei nicht nur Weiß, sondern auch seine Frau schwer mißhandelt wurden. Die Maurer schleppten Weiß schließlich nach dem Schillergarten, wo er von der Polizei befreit wurde. Mehrere Täter wurden festgenommen.

t. **Karlsbad,** 6. Juni. Auf der Straße bei Neukatl stieß ein mit drei Insassen besetzter Kutschwagen mit einem von Karlsbad kommenden Automobil zusammen. Von den Insassen der Kutsche wurden zwei schwer verletzt. — In einem hiesigen Kaffeehausgarten hat ein Porzellanmaler aus Birkenhammer ein 18 Jahre altes Küchenmädchen erschossen. Der Mann tötete sich hierauf durch einen Revolverschuß selbst.

Das Wetter

Die amtliche Wettervorhersage lautet: Erster Pfingstfeiertag: Warm, zunächst gleichfalls heiter, später zunehmende Bewölkung, schwache Luftbewegung aus östlichen bis südlichen Richtungen. Zweiter Pfingstfeiertag: Zunehmende Neigung zu örtlich auftretenden gewitterartigen Störungen, schwache bis südliche Winde.

Luftdruckverteilung: Hoher Druck 770 Millimeter Deutschland, östlich der Elbe, Polen, Böhmen, Rußland, Ostseegebiet. Depression 755 Millimeter nördlich von Skandinavien. Depression unter 755 Millimeter westlich von England. In Bildung begriffene Teildepression Frankreich, Nordseegebiet.

Flugwetter über Sachsen: In der Höhe schwache Luftbewegungen aus südlichen Richtungen, Bewölkungszunahme. Sicht ausreichend bis gut, nach 36 Stunden zunehmende Gewitterneigung.

Neustädter Schauspielhaus
1. und 2. Pfingstfeiertag
Gastspiel
Hermine Körner
Lady Frederick
Lustspiel in 3 Akten von W. S. Maugham
Karten an der Theaterkasse von ½11—2 und ab 5 Uhr.
Telephonische Bestellungen 10671.

Nur eine in jeder Hinsicht technisch vollkommene Fernsprechanlage bietet Gewähr für einen wirtschaftlichen und geordneten Geschäftsbetrieb.
Der Vollautomat — Fernsprecher der Gegenwart
Unter weitestgehenden Garantien **verkaufen** und richten wir ein Fernsprechanlagen jeder Art und Größe unter ausschließlicher Verwendung des altbewährten Fabrikates der **Telephon-Fabrik Actiengesellschaft vorm. J. Berliner.**
Gewissenhafte Instandhaltung ist durch unsere aus gut geschulten Kräften bestehende Revisions-Abteilung besonders gewährleistet.
Vertreterbesuch, Auskunftserteilung und Ausarbeitung von Angeboten kostenlos und unverbindlich.
Mitteldeutsche Telefon-Aktiengesellschaft
Dresden-A., Prager Straße 6. Fernsprecher 13896 und 13519.

Trinken Sie täglich
„Maristenfrank"
(Calcium-Diphosphat-Lösung der Maristen-Schulbrüder). Das vorzügliche, ärztlich als hervorragend anerkannte Vorbeugungs- und Kräftigungsmittel bei Lungenleiden, Skrofulose, Blutarmut, Appetitlosigkeit, Magen- und Nervenkrankheiten, Schwächezuständen und Erkrankungen des Knochensystems. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Jeder verlange ausführlichen, kostenlosen Prospekt. Bekanntgabe der ständigen Verkaufsstellen durch den Vertreter
Friedrich Rößler, Dresden-A.
Stephanienstraße 4 Tel. 30273

Für jede Industrie
Eis- u. Kühl-Anlagen
nach dem Kohlensäure- und Ammoniak-Verfahren
Konditorei-Kühlanlagen Schokolade-Kühlanlagen
Fleisch-Kühlanlagen Brauerei-Kühlanlagen
Hotel-Kühlanlagen Fisch-Kühlanlagen
Besondere Spezialität: Alpine Kühl- u. Gefrierschränke
Alpine Masch.-A.-G. Eisenpfeiler **Augsburg**
Fabrikat.-Abteilung für Zerkleinerungs- u. Mahlmaschinen
Für jedes Gewerbe

Achtung! Preis-Abbau!
Nur für Wiederverkäufer
Speise-Schokolade
18 Pf. 100 Gramm 18 Pf.
Schmelz 22 Pf. — Vollmilch 25 Pf.
Großhandlg. Ammonstr. 55 **Pathe** Großhandlg. Tel. 22006

Wohnungs-Einrichtungen
Speise-, Herren-, Schlafzimmer
Kücheneinrichtungen — Polstermöbel
Lieferungsgenossenschaft **des Tischlergewerbes** e. G. m. b. H. Dresden
– Ausstellungsräume Trompeterstraße 12 –

Handels- und Industrie-Zeitung

Freitag 2 Uhr nachmittags:
Amtliche Mittelkurse:
Dollar 4,2 Billionen — Pfund 18,10 Billionen
Prag (100 Kronen): 12,50 Billionen
Wien (100000 Kronen): 5,90 Billionen

Kreditnot und Kreditschwindel

Die Kreditnot drosselt die deutsche Wirtschaft. Der Industrie, die mit Mühe und Not ihre Substanz aus der Inflationszeit gerettet hat, fehlen die Betriebsmittel zur Aufrechterhaltung der Produktion. Ueber die Gründe der Kreditnot und die Wege, wie man ihr begegnen könnte, ist schon viel geschrieben worden. Daß wenig Geld da ist, wundert nach den Geschehnissen der letzten Monate niemanden mehr; daß aber das wenige Geld, das wirklich noch vorhanden ist, zum größten Teile nicht angelegt wird, muß doch bedenklich stimmen.

Die kaufmännische Moral ist in den letzten Jahren sehr gesunken. Die Stabilisierung brachte in dieser Beziehung keine Wandlung. Seit neuerdings haben durch den bedenkenlosen Mißbrauch der Geschäftsaufsicht selbst Boden, Häuser und Industrieanlagen ihren Wert als Kreditsicherungen verloren. Fast jeden Tag hört man von Leuten, die es gewonnen haben, sich kurzfristige Kredite irgendwelcher Art zu verschaffen, und die sich am Tage der Fälligkeit einfach unter „Geschäftsaufsicht" stellen, um mit dem nur temporär geliehenen Gelde weiter wirtschaften zu können. Auf diese Weise werden viele volkswirtschaftlich unhaltbare, auf Inflation eingestellte Betriebe am Leben erhalten, denen längst jede Existenzberechtigung fehlt. Man macht den Banken immer wieder den Vorwurf, daß sie in der Kreditgewährung zu engherzig seien. Kann man es aber bei objektiver Beurteilung den Geldinstituten verdenken, daß sie in der Auswahl ihrer Kunden sehr vorsichtig sind und keine Neigung verspüren, ihr Geld Leuten anzuvertrauen, die ihnen zwar momentan Sicherheiten bieten können, jedoch für die Einhaltung ihrer Verpflichtungen moralisch keine Gewähr bieten?

Dem Ausland sind diese innerdeutschen Verhältnisse natürlich auch bekannt, und man braucht sich nicht zu wundern, daß die private ausländische Kreditquelle sehr spärlich fließt. Wenn auch einige deutsche Firmen, die sich in der Inflationszeit im Ausland ihren guten Namen gewahrt haben, von ihren Freunden Vorschüsse erhalten, so bietet sich doch der Mehrzahl der deutschen Industriellen vorläufig keine Möglichkeit, Auslandskredite zu erhalten. Solange die deutschen Unternehmer ziehen müssen, wie durch gewissenlose Mitläufer unter dem Deckmantel der Geschäftsaufsicht Betrügereien größten Stiles durchgeführt werden, ist an eine Hebung der deutschen Kreditwürdigkeit nicht zu denken. Man kann nur hoffen, daß dem Unfug der Geschäftsaufsicht von maßgebender Seite bald gesteuert wird.

*

Der Begriff „Konjunkturritter" haftet in des Wortes vollster Bedeutung erst seit dem Jahre 1914. Nach Kriegsbeginn entstand der Typ des Kriegslieferanten, den man in seiner übleren Erscheinungsform als Kriegsgewinnler bezeichnete. Als dann der Krieg zu Ende gegangen war und das Heer abgebaut wurde, fanden diese edlen Zeitgenossen bald wieder ein riesenhaftes Feld, auf dem sie sich in der Kunst, ohne Arbeit phantastische Summen zu „verdienen", weiter vervollkommnen konnten. Es kam aber bald der Zeitpunkt, da die letzte Hose untergebracht und die letzte Patrone verschossen war. Nun galt es, neue „Arbeit" zu finden. Die Reichsbank hatte ein Einsehen und gab vielen angenehmen Mitbürgern durch unaufhörlichen Notendruck Gelegenheit, Inflationsgewinne einzustreichen und auf der Jagd nach Sachwerten weitere Millionäre aufzuhäufen. Doch die Rentenmark bereitete auch diesem goldenen Zeitalter ein jähes Ende. Was sollten nun die strebsamen Konjunkturritter beginnen?

Da setzte denn im rechten Moment die Kreditkrise ein, und es entstand der dankbare Beruf des „Kreditagenten". Es gehörte ja nicht viel dazu: ein Zimmer, zwei Stühle und ein Tisch mit dem unumgänglichen Telephon, und die Firma war komplett. Die deutschen Städte sind jetzt übersät mit solchen Menschenfreunden. Ihr Zulauf ist ungeheuer. Sie versichern jedem Kreditsuchenden freundlich lächelnd, daß es ihnen ein leichtes sein werde, die nötigen Geldsummen aus dem Auslande herbeizuschaffen. Es brauche nur ein schriftlicher Antrag gestellt zu werden, das weitere würde sich dann schon finden.

Es sind hier zwei Typen von Kreditagenten zu unterscheiden: die einen, die tatsächlich das Bestreben haben, Gelder herbeizuschaffen und sich mit den schriftlichen Anträgen der kreditsuchenden Firmen an ausländische Banken wenden und so — allerdings meist ergebnislos — fremdes Geld heranzuziehen suchen. Sollte wirklich einmal ein derartiges Geschäft klappen, dann sind von dem bedauernswerten Industriellen, der sich der Vermittlung dieses Menschenfreundes bedient hat, mindestens 8 bis 10 Proz. Abschlußprovision zu zahlen. Da sich diese Herren in den meisten Fällen mit Beträgen unter einer Million gar nicht erst abgeben, genügt schon der Abschluß eines Geschäfts, um die Existenz des Vermittlers auf Jahre hinaus sicherzustellen.

Uebler sind noch ihre Kollegen, denen es lediglich darauf ankommt, unter irgendwelchen Deckmänteln Vorschüsse zu erlangen. So inserierte in diesen Tagen eine Berliner „Bank", daß sie in der Lage wäre, Industriekredite in Pfunden in jeder Höhe bereitzustellen. Auf Anfrage bekam man den Bescheid, daß sie mit einem englischen Konsortium in Verbindung stände und sich gern um den gewünschten Kredit bemühen wolle, wenn man für einen Vorschuß in Höhe von 260 GM. bewillige, der — wie es so schön heißt — bei Nichtbewilligung des Kredits, nach Abzug der Spesen (?), zurückgezahlt wird. Rechnen wir weiter, daß sich auf die zahlreichen Inserate in den größten Tageszeitungen 5000 Kreditsuchende melden, die ihren Vorschuß einschicken, so ergibt das die erkleckliche Summe von 1 250 000 GM. Da die Bearbeitung eines Antrags sechs bis acht Wochen in Anspruch nehmen soll, kann die „Bank" diesen Betrag für zwei Monate ausleihen, was bei einem Zinsendienst von nur 5 Proz. pro Monat 125 000 GM. Zinsen einbringen würde. Also ein recht einträgliches Geschäft!

*

Als Sicherung von Anlagekrediten gelten heute eigentlich nur Sicherheitshypotheken. Landwirtschaftliche Grundstücke werden im allgemeinen mit etwa 33 Proz. ihres Vorkriegswertes, erstklassige und große Geschäftshäuser mit 20 Proz. beliehen. Mietshäuser schätzt man vorläufig mit etwa 8 Proz. ein, doch ist anzunehmen, daß mit den steigenden Mieten und den zurückgehenden Geldzinsen eine höhere Bewertung eintritt. Auf industrielle Objekte wird nur ungern Geld gegeben, da ein großer Teil der deutschen Industrie zur Zeit mit Unterbilanz arbeitet.

Der erste Schritt zur Behebung der Geldkrise ist durch die Gründung der Golddiskontbank getan. Wir müssen versuchen, möglichst viel ausländisches Kapital auf diesem Wege nach Deutschland zu ziehen, da nach dem Zusammenbruch der Hypothekenbanken und des Sparkapitals Hilfe aus dem Inlande nicht kommen kann. Nur Zeit zeigt daß Ausland, trotz den höheren Zinssätzen, wenig Neigung, Geld in Deutschland zu investieren, da selbst die besten Sicherheiten heute für den Geldgeber, der nicht in der Lage ist, den Betrieb des Kreditnehmers zu kontrollieren, die Verlustgefahr nicht ausschließen. Sehen wir, daß wir uns durch strenges Vorgehen gegen den Geschäftsaufsichtsunfug und die Kreditbetrügereien, die heute an der Tagesordnung sind, das Ansehen des Auslandes zurückgewinnen; dann werden wir in absehbarer Zeit, gekräftigt durch langfristige Kredite, am Wiederaufbau der deutschen Volkswirtschaft arbeiten können.

H. Br.

Börse und Geldmarkt

Vor vier Wochen glaubte man, daß das Kursniveau der Effekten auf jeden Fall seinen niedrigsten Stand erreicht haben müßte. Vergleicht man die heutigen Kurse mit denen von Anfang Mai, so stellt sich heraus, daß die damalige Vermutung eigentlich nur für die Montanwerte zutrifft. Diese haben sich sogar erholen können. Zum Beispiel hat sich Gelsen Berg von 40,12 am 7. Mai auf 47,37 am 4. Juni verbessert. Der Streik hat den Montanpapieren kaum etwas anhaben können. Das Ausland hat sich in den letzten Wochen, wenn auch in geringem Ausmaße, lediglich für diese erstklassigen Papiere interessiert. Und für den, der warten kann, sind sie auch gewiß ein gutes Geschäft. Die Börse weiß sehr wohl, daß sämtliche Kurse unterbewertet sind. Trotzdem haben alle übrigen Papiere in diesen letzten vier Wochen 10 und 20 Proz., ja sogar darüber, einbüßen müssen. Schuld hieran war mittelbar oder unmittelbar die Geldklage. Die Industrie war häufig zu Zwangsverkäufen gezwungen; sind doch die großen wie die kleinen Betriebe stark verschuldet. Nach den Mitteilungen des preußischen Handelsministers hat die Industrie seit Zustandekommen der Micum-Verträge eine viertel Milliarde Goldmark aufgenommen und lebt von der Substanz. Es wird allerhöchste Zeit, daß durch die Regelung der Reparationsfrage Wandel geschaffen wird. Von Kreditverhandlungen mit dem Auslande ist in letzter Woche viel die Rede gewesen. Von positiven Abschlüssen hat man aber noch nichts gehört. Das Ausland sieht sich seine Kreditnehmer sehr genau an. Die Bedingungen sind schwer. Solange die Wirtschaft vor gewaltsamen Eingriffen nicht geschützt ist, ist ja das Risiko eines jeden Kredits gewiß groß.

Die neuerlichen Bankpleiten wirken dabei nicht ermunternd. Die Börse kommt hierüber noch gar nicht zur Ruhe. Die Klärung bei der Hamburger Handelsbank zieht sich noch immer in die Länge. Der schwerste Fall, die Wiener Lombard- und Escomptebank, scheint auch den Metallhandel wieder zu treffen. In Fachkreisen hat dieser Zusammenbruch kaum überrascht. Das im Jahre 1873 unter holländischer Beteiligung mit einem Kapital von 10 Millionen Gulden gegründete Institut wurde bis zum Kriege sehr solide und konservativ geführt. Nach dem Kriege, und vor allem nach der Stabilisierung in Oesterreich, konnte sich die Direktion nicht entschließen, von ihren Inflationsgewohnheiten abzugehen. Das geringe Vertrauen drückte sich auch im Kurse aus, der von 85 000 im Jahre 1923 auf 14 900 Kronen zurückgegangen war. Das Bankhaus de Neufville in Frankfurt, das 300 Jahre besteht, ist eigentlich an Altersschwäche eingegangen. Man konnte sich hier an die neuzeitliche Geschäftsführung nicht anpassen. Die beiden Fälle, die markantesten der letzten Woche, sind insofern charakteristisch, als man deutlich sieht, daß nur solche Institute betroffen werden, bei denen tatsächlich irgend etwas faul ist.

Am Devisenmarkt wurden im Laufe der Woche zum erstenmal sämtliche Devisen voll zugeteilt. Noch im April betrugen die Anforderungen 400 Millionen Goldmark. Heute ist es der hundertste Teil, nämlich die Summe, die die Reichsbank bisher ständig zugeteilt hat, der den Anforderungen genügt. Je klarer der Markkurs im Auslande stabil blieb, desto leichter wurde es den inländischen Devisenbesitzern — durch Geldmangel gezwungen —, sich von ihren Vorratsbeständen zu trennen. Eine Ausfuhr von Effekten hat bei dieser Erleichterung am Devisenmarkt in der letzten Woche kaum eine Rolle gespielt, mehr schon die Kredite der Golddiskontbank. Ob dieser Zustand von Dauer sein wird, bleibt abzuwarten, da z. B. unsre Handelsbilanz durchaus passiv ist und in der letzten Woche der Handel häufig seine Auslandsreserven an Devisen benutzt zu haben scheint. Wenn diese verbraucht sein werden, muß sich der Devisenbedarf zwangsläufig am Berliner Platz bemerkbar machen. Die einzig mögliche Lösung, die hier auf die Dauer Sicherheit schaffen kann, bleibt die Golddiskontbank.

Die Reichsbank am 5. Juni

Während der letzten Maiwoche haben die Anlagekonten der Reichsbank eine mäßige Neubelastung erfahren, die in der Hauptsache auf Ultimoanforderungen zurückzuführen ist. Wie der Bankausweis vom 31. Mai zeigt, nahm die gesamte Kapitalanlage um 17 auf 2183,5 Trillionen Mark zu. Die Zunahme entfällt überwiegend auf die Lombardforderungen, die im Papiermarkgeschäft um 4,3 auf 20,1 Trillionen Mark, im Rentenmarkgeschäft um 6,4 auf 108,5 Millionen Rentenmark stiegen. Daneben erhöhte sich das Rentenmarkwechselkonto um 6 auf 1187,1 Millionen Rentenmark, das Papiermarkwechselkonto um 0,2 auf 617,9 Trillionen Mark.

Der Ultimobedarf wurde im wesentlichen nicht durch Inanspruchnahme von Kredit, sondern durch Abhebung von den Konten der fremden Gelder gedeckt, die sich insgesamt um 188,6 Trillionen Mark verminderten; ihre Bestände gingen daraufhin auf 804,5 Trillionen Mark zurück. Diese Bewegung brachte für den Banknotenumlauf eine Zunahme um 177,5 auf 926,9 Trillionen Mark, während der Umlauf an Rentenbankscheinen nach den Veränderungen bei der Reichsbank um 68,7 auf etwa 1630 Millionen Rentenmark zunahm. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen flossen also 246 Millionen Goldmark neu in den Verkehr ab. Wenn damit der Ultimobedarf an Zahlungsmitteln diesmal über die Ansprüche zum Ultimo April hinausgegangen ist, so hängt das zum Teil mit der während des abgelaufenen Monats weiter durchgeführten Säuberung des Zahlungsverkehrs von umlaufendem Notgeld zusammen, die auf über 200 Millionen Goldmark für den Monat Mai geschätzt werden kann.

Der erwähnten Entwicklung entsprechend, ging der Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen von 390,5 auf 321,8 Millionen Rentenmark zurück. Die Ausleihungen der Darlehnskassen wurden weiter um 0,1 auf 1 Trillion Mark abgetragen, wobei sich der Bestand der Bank an Darlehnskassenscheinen auf den gleichen Betrag ermäßigte.

Die Auswirkung der Stabilierungskrise

Die amerikanische Presse, die seit einiger Zeit die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland aufmerksam verfolgt, veröffentlicht seit Anfang Mai regelmäßig Berichte über die Zahlungsstockungen in der deutschen Industrie und Bankwelt. Seitdem alte angesehene Firmen in Schwierigkeiten geraten sind, gewinnt in amerikanischen Finanzkreisen die Auffassung an Boden, daß es verfrüht sei, der deutschen Industrie generell Kredite einzuräumen.

In der Presse wird darauf hingewiesen, daß der amerikanischen Bankwelt jede traditionelle Erfahrung im internationalen Kreditgeschäft fehlt und daß es am zweckmäßigsten sei, den Verlauf der deutschen Geldkrise abzuwarten, bevor Kredittransaktionen in größerem Ausmaß getätigt würden. Die Geschäftsaufsicht wird als eine Art Moratorium betrachtet, das nicht geeignet sei, das Interesse des amerikanischen Weltmarktes an dem Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft zu steigern.

Unter diesen Umständen ist es nicht verwunderlich, daß die Meinung, flüssige Mittel, zuerst kurzfristig und später auf lange Sicht in Deutschland anzulegen, merklich schwächer geworden ist. Die meisten der als Geldgeber in Betracht kommenden Häuser haben beschlossen, sich abwartend zu verhalten, bis ihnen die Abwicklung des Redeskont-Kreditgeschäftes einen Ueberblick über die Bedürfnisse und Kreditfähigkeit der deutschen Geldgeber ermöglicht.

Argentinisch-Deutscher Wirtschaftsverband

Unter diesem Namen wurde dieser Tage unter den Auspizien des in Dresden amtierenden Konsuls von Argentinien, Krag, im argentinischen Konsulat der Argentinisch-Deutsche Wirtschaftsverband ins Leben gerufen, der gerichtlich eingetragen werden soll und keine Erwerbsgesellschaft darstellt. Der Zweck des Verbandes ist die wirtschaftliche Annäherung zwischen Argentinien und Deutschland, insbesondere Beteiligung und Kreditgewährung argentinischen Kapitals an deutsche Industrieunternehmungen in Form von Feingoldhypotheken gegen mäßige Verzinsung auf ein Jahr fest zu 18% Proz. Konsul Krag äußerte sich zu der Frage, in Argentinien für die deutsche Industrie Kapitalien zu schaffen, sehr günstig und schlug vor, Feingoldhypothekenpfandbriefe in Argentinien zur Ausgabe gelangen zu lassen.

Die Geschäftsstelle für Dresden befindet sich Kingendorfstraße 51, 2., für Freital im Potschappeler Rathaus. Außerdem nimmt der Deutsche Industrieschutzverband, Sitz Dresden, Bürgerwiese 24, Anträge entgegen.

Erschließung wertvoller Serpentinsteine bei Zöblitz im Erzgebirge

Neußerst wertvolle Serpentinsteinvorkommen wurden kürzlich an mehreren Stellen unweit des Ortes Zöblitz im sächsischen Erzgebirge erschlossen. Die Aufschließungsarbeiten sind von der Firma Serpentin-A.-G. Zöblitz (Erzgeb.) in Angriff genommen worden, der das gesamte seit Jahrhunderten bekannte Vorkommen bei Zöblitz gehört. Die Aufschließungsarbeiten haben bereits jetzt zur Feststellung umfangreicher Serpentinsteinlager geführt, die besonders wertvoll durch das Vorkommen verschiedener farbenprächtiger Edelserpentine sind. Das sehr polierfähige Gestein erscheint in wundervollen Farbtönungen. Prachtvolle Serpentinsteine, die ein tiefdunkles Rotbraun, ein intensives Gelbgrün mit schwarzen Tupfen und ein Dunkelgrün mit schwarzer, wellenartiger Zeichnung zeigen, sind besonders merkenswert.

Zöblitz, auf dem Kamm des sächsischen Erzgebirges gelegen, ist seit Jahrhunderten Mittelpunkt, ist die Stadt der Serpentinsteinindustrie Deutschlands; bekannt durch seine reichen Serpentinsteinlager und berühmt durch seine Industrie, die das edle Gestein zu Gegenständen des Kunstgewerbes, zu Schreibzeugen, Schalen, Ziersäulen, zu Urnen und Wärmsteinen verarbeitet. Zur Ausschmückung von Innenräumen hat der Zöblitzer sächsische Serpentinstein schon zu Zeiten der Sächsischen Kurfürsten im 16. und 17. Jahrhundert bei vielen kirchlichen und profanen Bauten Verwendung gefunden. Aus neuerer Zeit sind allbekannt die wirkungsvollen Wand- und Treppenverkleidungen in den sächsischen Erbschlössern und im Dresdner Hoftheater, einem Meisterwerk Gottfried Sempers.

Die Erschließung der neuen Serpentinsteinvorkommen bei Zöblitz im Erzgebirge bedeutet eine wertvolle Bereicherung der deutschen Edelsteine. Ihre Farbenschönheit und Reichhaltigkeit hat Deutschland nicht nur vom Bezug fremdländischer Serpentinsteine unabhängig gemacht, sondern auch zu einem von Jahr zu Jahr steigenden Export kunstgewerblicher Erzeugnisse aus Zöblitzer sächsischem Serpentinstein nach allen Ländern der Erde geführt.

Maschinenfabrik Germania

In der Generalversammlung der Maschinenfabrik Germania vorm. J. S. Schwalbe u. Sohn in Chemnitz, in der 32 Aktionäre ein Kapital von 20,28 Millionen Mark mit 67 441 Stimmen vertraten, trat der an und für sich seltene Fall ein, daß ein Mitglied des von der Generalversammlung gewählten Aufsichtsrates gegen den Vorstand und die übrigen Mitglieder des Aufsichtsrates in einer nahezu dreiviertelstündigen Rede Stellung nahm.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates wies vor Eintritt in die Tagesordnung darauf hin, daß in einer Chemnitzer Zeitung ein Artikel erschienen sei, der sich mit der letzten Kapitalserhöhung bei dem Unternehmen und mit verschiedenen andern Gegenständen befaßt und der der Verwaltung bei der Arbeiterschaft außerordentlich geschadet habe. Nachdem er weiter einige befriedigende Aufklärungen gegeben hatte, teilte er u. a. mit, daß die Angabe im Geschäftsbericht, die letzte Kapitalserhöhung von 18 auf 42 Millionen Mark habe dem Unternehmen nur rund 674 Goldmark erbracht, insofern nicht ganz richtig sei, als dieser Betrag das Aufgeld nicht enthalte.

In der folgenden Aussprache bezeichnete sich ein Aufsichtsratsmitglied zur Ueberraschung der Versammlung als Verfasser des in Rede stehenden Artikels und erging sich dann weiter in überaus heftigen Vorwürfen gegen Aufsichtsrat und Vorstand, die die Interessen der Gesellschaft in keiner Weise gewahrt hätten. Der Redner behauptete ferner, daß er als Mitglied des Aufsichtsrates erst zu einem viel späteren Termin davon Kenntnis erhalten habe, daß die seinerzeit geführten Verhandlungen mit der Leuchhammer-Aktiengesellschaft gescheitert seien, und bemängelte auch die technischen Einrichtungen der Germania, um sich dann in ausgiebiger Weise über Personal- und Arbeiterfragen bei dem Unternehmen zu verbreiten.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates gab im weiteren Verlaufe der Versammlung seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß der Vorredner in öffentlicher Versammlung als Mitglied des Aufsichtsrates Dinge behandelt habe, die er bisher in Aufsichtsratssitzungen nie erwähnt, und daß er es nicht für nötig befunden habe, ihn als Vorsitzenden des Aufsichtsrates oder die Verwaltung von seinem geplanten Vorgehen in der Versammlung zu unterrichten. Ein weiteres Mitglied des Aufsichtsrates und der Vorstand wiesen die ihnen auch von andrer Aktionärseite gemachten Vorwürfe in energischer Weise zurück. U. a. war von Aktionärseite auch die Einsetzung einer Kommission gefordert worden, die die Veräußerung der Verwertungsaktien bei der letzten Kapitalserhöhung einer Nachprüfung unterziehen sollte. Der Antrag wurde aber schließlich mit 51 397 gegen 16 044 Stimmen abgelehnt.

Nach langen Debatten wurde das vorgelegte Rechnungswerk genehmigt und den Verwaltungsorganen Entlastung erteilt. Die vorgelegte Goldmarkbilanz wurde genehmigt, ebenso die Umstellung des Kapitals von 42 Millionen Papiermark auf 2,8 Millionen Goldmark, was einer Zusammenlegung von 15 : 1 entspricht. Einigen Satzungsänderungen wurde ebenfalls zugestimmt.

Aktiengesellschaften

Sächsische Bank in Dresden. Der Geschäftsbericht enthält folgende Ausführungen: „Infolge der Inflation gestaltete sich das Geschäft für die Privatnotenbanken besonders schwierig, und ihr Fortbestehen konnte nur durch mehrfache, der jeweiligen Geldentwertung angepaßte Erhöhungen ihres Notenausgaberechtes gesichert werden. Für unsre Bank wurde dieses Recht, das am 1. Januar 1923 600 Mill. Mark betrug, bis zum 17. November 1923 auf 31 125 Billionen Mark erhöht. Diese Erweiterungen unsres Notenkontingents ermöglichten uns bis Ende Oktober 1923, nicht nur die zufolge der Inflation in außerordentlichem Maße gestiegenen Unkosten zu decken, sondern darüber hinaus noch einen entsprechenden Ueberschuß zu erzielen. Als aber im November der vollständige Zusammenbruch unsrer Währung erfolgte und damit unser Noten-Emissionsrecht — am Dollarstande von 4,2 Billionen gemessen — plötzlich auf 31 125 Goldmark zusammenschrumpfte, waren wir außerstande, mit diesem Betrage Gewinne zu erzielen, die die gerade in den Monaten November und Dezember besonders hohen Spesen hätten decken können. Trotzdem haben wir, um diese Deckung herbeizuführen, unsern Goldbestand nur in ganz geringem Maße in Anspruch nehmen müssen." Die Jahresrechnung schließt mit einem Ueberschuß von 6166 Billionen Mark ab, der in neuer Rechnung dem Metall-Reservefond zugeführt wird. Die Einnahmen aus den verteilten Rentenmark-Krediten gestalten sich bis jetzt zufriedenstellend. Die Generalversammlung findet am 28. Juni statt.

Barmer Bankverein — Stinnes. Nach dem kürzlich veröffentlichten Kommuniqué soll die Generalversammlung des Barmer Bankvereins der Firma Hugo Stinnes den Bezug auf einen Teil der zur Verfügung stehenden Bankvereinsaktien einräumen. Aus der Kapitalerhöhung vom Herbst vorigen Jahres stehen noch 300 Millionen Mark Aktien zur Verfügung, die seiner Zeit als Sicherheitsaktien geschaffen worden sind. Davon werden der Firma Stinnes 200 Millionen Mark überlassen werden, die damit ihren Gesamtbesitz an Bankvereinsaktien auf 400 Millionen Mark erhöht. Sie verfügt alsdann über genau ein drittel des Aktienkapitals von 1,2 Milliarden Mark, ihr prozentualer Anteil am Gesamtkapital ist auch dann noch geringer als bei der Berliner Handelsgesellschaft, wo Stinnes nahezu die Hälfte der vorhandenen Aktien besitzt. Durch die neuen Beziehungen soll am Charakter des Bankvereins nichts geändert werden.

Maschinen- und Werkzeugfabrik, A.-G., vorm. Aug. Paschen in Cöthen (Anhalt). Die in Dresden abgehaltene ordentliche Hauptversammlung genehmigte einstimmig das mit 48 484,08 Billionen Mark abschließende Rechnungswerk des abgelaufenen Geschäftsjahres, beschloß von der Verteilung einer Dividende Abstand zu nehmen und entlastete widerspruchslos die Verwaltung. Da nach Ansicht einer über einen erheblichen Aktienbesitz verfügenden Aktionärgruppe die vorgeschlagene Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 2 : 1 zu scharf ist, wurde auf Vorschlag der Verwaltung die Beschlußfassung über die Genehmigung der Goldmarkeröffnungsbilanz auf den 1. Januar 1924 bis auf weiteres vertagt. Ferner wurde gegen 15 Stimmen die Aufsichtsratsvergütung für 1923 auf insgesamt 8000 Goldmark festgesetzt und neu in den Aufsichtsrat gewählt Bankier Dr. Friedheim und Generaldirektor Alfred Reichelt (beide in Dresden).

Schubert u. Salzer, Aktiengesellschaft in Chemnitz. Der Aufsichtsrat wird der für den 26. Juni einberufenen Generalversammlung die Papiermarkbilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung zur Genehmigung vorlegen, die einen buchmäßigen Ueberschuß von 1 193 890 Billionen Mark aufweist, mit dem Antrage, diesen Betrag auf neue Rechnung vorzutragen. Die Aufstellung der Goldmarkbilanz wird zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen.

Verschiedenes

Die Kredithilfe für den Ruhrbergbau. Die durch die Micumverträge notwendig gewordene finanzielle Unterstützung des Ruhrbergbaues ist lediglich durch inländische Kredite erfolgt. Es handelt sich hierbei um staatliche und private Gelder. So ist seitens der Reichspost dem Ruhrbergbau für die Wiederingangbringung der Betriebe nach dem letzten Arbeitskonflikt ein größerer Kredit zur Verfügung gestellt worden. Eine Inanspruchnahme ausländischer Kredite, etwa durch die Golddiskontbank, hat für den Ruhrbergbau nicht stattgefunden. Mit der Rückzahlung dieser Kredite durch den Ruhrbergbau wird voraussichtlich nach Ablauf der Micumverträge in ihrer jetzigen Form am 15. d. M. in größerem Umfange begonnen werden.

Ausweis der Bank von Frankreich. Die Bilanz der Bank von Frankreich hat diese Woche von neuem schlecht abgeschnitten, indem der Banknotenumlauf um rund 410 Millionen gestiegen ist und jetzt wieder nahe an 40 Milliarden herankommt. Die Vorschüsse an den Staat haben sich außerdem auf 23 Milliarden vermehrt. Demgegenüber betrug die Vermehrung des Goldbestandes nur rund 163 000 und des Silberbestandes rund 137 000 Franken. Infolgedessen ging der Frankenkurs heute wieder zurück. Der Sterling wurde mit 78,18, der Dollar mit 20,23 bewertet.

Produktenbörse zu Dresden, 6. Juni. (Amtliche Notierungen.) Weizen inländ. 15,20—15,70 lustlos, Roggen inländ. 14,50—15, Sommergerste 15,50—17,50, Hafer 14—14,60, Mais 17,50—18, dgl. kleinkörnig 18,50 bis 19,50, Wicken 18,50—19, Lupinen blaue 14—15, dgl. gelbe 17,50—18, Futterlupinen 12—13, Peluschken 17,50 bis 17,75, Erbsen 20,50—21,50, Trockenschnitzel 10—10,50, Zuckerschnitzel 15—18, Kartoffelflocken 19,50—20, Weizenkleie 8—8,40, Roggenkleie 8,80—9,30, Bäckermundmehl 28,50—30,50, Inlandsmehl Type 70proz. 25,50—26,50, Roggenmehl Type 70proz. 23,50—25,50 ruhig. Die Preise verstehen sich für 100 Kilogramm in Goldmark (eine Goldmark = 1/4,2 Dollar). Rotklee, Erbsen, Wicken, Peluschken, Lupinen und Mehl (Mehl frei Haus) in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andre in Mindestmengen von 10 000 Kilogramm waggonfrei sächsischer Abladestationen. Feinste Waren über Notiz.

Bremen, 6. Juni. American fully middling good couler and Kaple loco 22,30 Dollarcents per engl. Pfund.

New-York, 6. Juni. Kaffeemarkt. Kaffee Rio loco 18,81, per Juli 12,86 per September 12,15 per Dezember 11,81, per März 11,56, per Mai 11,33.

MARA der Schuh für ALLE
Wettinerstraße, Ecke Postplatz
Amalienstraße, Ecke Serrestraße

Automobilisten!
Geben Sie Ihr Auto in Pension in die moderne Lindengarage
Ihr Auto wird dort nicht nur sicher verwahrt und bewacht, sondern auch sauber gewaschen, abgeschmiert usw.; ferner wird die Maschine von fachmännischen Kräften geprüft und instand gehalten. Alles gegen eine monatlichen niedrigen Pauschalsatz.
Garagen-Aktiengesellschaft
Dresden-A., Lindengasse 8/12. Fernr. 26 490/27 480

Amtliches

Dresdner Vogelwiese.

Rat und Polizeipräsidium zu Dresden geben bekannt: Wer auf dem Festplatz der Dresdner Vogelwiese und an ihren Jugendfesten ein Gewerbe ausüben will, bedarf dazu der Erlaubnis. Zuständig zur Erteilung der Erlaubnis für Schank und Handel jeder Art sowie für Abhaltung von Tanzvergnügungen, Singspielen, Gesangs- und deklamatorischen Vorträgen, Schaustellungen von Personen oder theatralische Vorführungen ist der Rat, Gewerbeamt, Neues Rathaus, An der Kreuzkirche 5, 2. Oberstock, Zimmer 206/208 und 217. Für die Erteilung zur Abhaltung von anderen Belustigungen und Aufführungen jeder Art, zum Betriebe von Glücksrädern usw. Warenlosen und dergleichen ist das Polizeipräsidium, Abteilung F, Schießgasse 7, I., Zimmer 90, zuständig. Die Erlaubnis ist rechtzeitig, spätestens bis 1. Juli, einzuholen unter Vorlegung des Gewerbescheins und der Eintragung der Privilegierten Gegenstandsgerechtigkeit oder soweit öffentlicher Verkehrsraum benutzt wird, einer Sondernutzungs-Genehmigung des Grundstückseigentümers.

Eines Erlaubnisscheines zum Handel auf der Vogelwiese bedarf nicht: a) wer im Besitze eines für den freiland Sachsen gültigen Wandergewerbescheines ist, die Gewerbesteuern dafür auf 1924 entrichtet hat und nur mit den im Wandergewerbeschein aufgeführten Waren handeln will; b) wer bereits im Besitze eines vom Gewerbeamt für den Stadtbezirk Dresden nach den Verordnungen der Kreishauptmannschaft Dresden vom 29. April 1909 und 20. Juli 1912 für in Dresden wohnende Inländer und Ausländer ausgestellten Erlaubnisscheines ist und nur mit den in dem Erlaubnisschein aufzuführenden Waren handeln will. Erlaubnis ist aber dann einzuholen, wenn Waren feilgeboten werden, die im Wandergewerbeschein und Erlaubnisschein nicht benannt sind oder ein Gewerbe betrieben wird, das in diesen Scheinen nicht aufgeführt ist.

Nach dem 4. Juli werden auf dem Festplatz der Vogelwiese in den Wachen des Polizeipräsidiums und der Wachtmeisterei Auskünfte über die Erlaubniserteilung erteilt.

Vorauszahlung der Gewerbetreibenden auf Einkommensteuer. Der Rat zu Dresden (Steueramt) gibt bekannt: Gewerbetreibende, deren Umsatz im Jahre 1922 mehr als 1,5 Millionen Mark betrug, haben monatliche Vorauszahlungen zu leisten. Bei geringerem Umsatz finden vierteljährliche Vorauszahlungen statt. Regelmäßig beträgt die Vorauszahlung 1 v. H. der Betriebseinnahmen. Von den Leuten sind abzuziehen die dem Steuerabzug vom Arbeitslohn unterliegenden Gehälter und Löhne, anzurechnen dagegen sind die umsatzsteuerpflichtigen persönlichen Ausgaben. Für eine Reihe von Gewerbezweigen gelten abweichende Bestimmungen, über die von den Steuerämtern Auskunft gegeben wird. Die Einkommensteuervorauszahlung für den Monat Mai 1924 ist am 10. Juni fällig und an die für die Wohnung des Steuerpflichtigen zuständige Kassenstelle des Stadtsteueramts abzuführen. Gleichzeitig mit der Vorauszahlung haben die Steuerpflichtigen eine Vorammeldung einzureichen. Vordrucke hierzu sind bei den Steuerbehörden erhältlich. Wer die Vorauszahlung nicht innerhalb der auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden Woche — also bis 17. Juni 1924 — leistet, hat zu den Rückstand einen Aufschlag von 5 v. H. für jeden der Fälligkeit (10. Juni 1924) folgenden angefangenen halben Monat zu leisten.

Langjähriger seriöser Börsenfachmann
sucht Verbindung mit Kapitalisten zwecks gemeinschaftlichen Ankaufs erstklassiger, amtlich notierter Industrieaktien bei 50 % Gewinnanteil. Die angekauften Aktien erhält der Geldgeber in seinen Besitz. Bei Angebotener Höhe des verfügbaren Kapitals oder bei beabsichtigtem Wertpapiertausch die genaue Bezeichnung derselben erforderlich. Ang. unt. „R 938" an Ala. Haasenstein u. Vogler, Dresden. G

Bauberatung
Neu- und Umbauten, Pläne, Kostenanschl., Bauleitung, mit oder ohne Ausführung, billigst. Streng vertraul. u. vertrauensw. Vermitt. bonniert. Gefl. Off. u. „B E 8494" an die Exp. d. Bl.

Bonner Bankverein Akt.-Ges.
(gegr. 1876)
Berlin W 35, Potsdamer Str. 111
gewährt Kredite auf 3—6 Monate gegen doppelte Effektenunterlagen zu kulanten Bedingungen. 0

Fort mit der amerik. Buchführung!
Lesen Sie sich d. Regierungsbuchführ. (Sutt. Weiß). In Taschenf. f. Groß- u. Kleinbetrieb, einzigt. — Nur zwei Bücher: Tagebuch mit Kassenjoll. u. Hauptbuch in handl. Format. Spart Porto, Kosten, Personal! Grundlegg. Einl. o. N. - M. 0.80. Jedes unzerbindl. Vorführ. im **Bürobedarfshaus F. Otto Messerschmidt** Fernspr. 12375 (amtl. Grunaer Str. 12

Adler
Schreibmaschinen
sofort lieferbar
Heinr. F. Schulze
Trompeterstr. 19
4806

Radio-Barth
Rosenstraße 7, Spezialgeschäft für
Radio-Zubehörteile
Gelegenheitskäufe für Elektrotechnik u. Mechanik. Anmeld. z. Radioklub u. Kurzwellenbastler freie ich zum Bau von Apparaten meine Mech.-Werkstätten unentgeltlich zur Verfügung. Akkumulatorenladestation. 1

Tischlerei
sucht Aufträge, auch Massenartikel. Offert. erb. unt. „ff 9296" Ill. Pillnitzer Str. 49.

Krankenkasse
für **Beamte** und **freie Berufe!**
Freie Arztwahl
Monatsbeitrag für die Einzelperson: Mk. 4.— u. für die Familie: Ehefrau u. Kinder bis 10 J. Mk. 2.—
Aufnahme ohne Krztl. Untersuchung
Aufnahmefähig bis 60 Jahre; bei guter Gesundheit auch darüber.
Versicherungsanstalt für Beamte und freie Berufe
V. a. G. Sitz Leipzig Bez.-Dir. Dresden, Humboldtstraße 6

Suche Abnehmer
für große Quantität.
Steinpilze und Pfifferlinge.
Offert. unt. „E 6 15611" an Ala. Haasenstein u. Vogler, Leipzig. G

Beobachtungen
übernimmt gewissenhaft. Off. u. „W 28 8802" Exp. d. Bl.

Automobilbesitzer — Herrenfahrer
Haben Sie ein Auto ohne Garantie
und wollen sich vor großen, kostspieligen Reparaturen schützen, so rufen Sie es öfteren die Nr. **10232** an. — Uebernehme Fahrzeuge aller Art zur ständigen Kontrolle, zum Schutze für Leib und Leben, und überwache fachmännisch die Behandlung der Wagen von Kraftwagenführern. — Wichtig für jeden Herrenfahrer! — Spezialitäten: Vergasereinstellungen, Umstellung von Benzin auf Schweröle ohne Vergaserauswechsein, garantiert sparsamster Betrieb, Technische Beratung, Chauffeurverleihung bei billigster Berechnung. Ia Referenzen, große Erfolge, riesige Kostenersparnis. Unabhängig von jeder Reparaturwerkstatt
• Offizielle Ossag-Oelstation •
Betriebsstoff-Lager aller Arten
Kraftwagen-Ueberwachungs-Institut
Pillnitzer Straße 65

Bei dringenden Fällen **35913** 16

Schreibmaschin.-Arbeiten
werden schnell und gewissenh. ausgeführt. W. Knorb, u. „V 9 8284" Exped. d. Bl.

Achtung! Welche Möbelfabrik
will einen gesuchten **Spezialartikel** herstellen? Off. u. „B 9 8802" Exp. d. Bl.

Fahrräder
versch. Fabrik., Händler in groß. Auswahl, Reparaturen, Erneuern gut. b. lee **Meißner**, Annenstr. 42, neb. d. Kirche.

Jalousien
in allen Konstruktionen 42379
Rolladen
mit selbsttätigen Verschlüssen gegen das Hochschieben von außen. Einbau ohne Schwierigkeiten auch bei alten Gebäuden möglich
Rollwände — Holzdrahtrollos
Reparaturen
durch zuverläss. Facharbeiter prompt u. billigst
Verkauf von Reparatur-Material
HANS HONOLD
Dresden-N., Königstr. 7
Früher Franz Leipoldt & Co. Fernsprecher 13490

Schreibmaschine „Gundka" D. R. P.
Meisterwerk deutscher Technik. Sichtschrift. Sofort zu bedienen. Gummiwalze. Stahltypen. Zahlreiche weitere Vorzüge. Der unglaublich niedrige **30 M.** Lieferung gegen Nachnahme oder Vork. Vertreter, Wiederverkäufer bei hohem Verdienst gesucht. Prospekt mit Schriftprobe nur gegen 0.50 M.
„Famos" Schreibmasch.-Ges., Braunschweig 90.

DEUTSCHE BANK

Geschäftsbericht für das Jahr 1923

Indem wir den Bericht für das 54. Geschäftsjahr unserer Bank vorlegen, sei es uns gestattet, die kurzen Ausführungen, die wir diesmal zu machen haben — das Jahr 1923 brachte in der Hauptsache die äußerste Zuspitzung der charakteristischen Merkmale des vorangegangenen — an den Satz anzuknüpfen, der den allgemeinen Teil unseres vorjährigen Berichtes schloß. Wir sagten damals:

„Durch den Einbruch der Franzosen und Belgier ins Ruhrrevier ist eine Lage geschaffen, deren unheilvolle Auswirkung auf die Entwicklung unserer Wirtschaft selbst heute (im Monat Juni 1923) auch noch nicht annähernd überblickt werden kann."

Tatsächlich waren die Auswirkungen die allerschlimmsten. Der Zerfall der Währung und damit auch der Wirtschaft war ohne Halt. Anfang und Ende des Jahres miteinander verglichen, sank nach der amtlichen Notierung die Mark vom 1728. Teil bis auf den billionsten Teil ihres Urwertes. In derselben Zeit stieg die Zahl der Voll-Erwerbslosen, die öffentliche Unterstützung empfangen mußten, von ungefähr 85400 im ganzen Reich auf rund 1533500 Köpfe im unbesetzten Gebiet und mit Einrechnung des besetzten Gebietes auf ungefähr 3½ Millionen.

Die Rettung kam von der Rentenmark. Nur im Rückblick auf das rasende Tempo, daß die verhängnisvolle Entwicklung des Jahres 1923 zuletzt einschlug und zweifellos noch länger fortgesetzt hätte, gewinnt man ein zutreffendes Urteil über die Großtat, die die Schaffung der Rentenmark für die deutsche Wirtschaft bedeutet.

Nur so war es in Verbindung mit einer Geldverknappungspolitik der Reichsbank möglich, die beginnende Zurückweisung der Papiermark zu hemmen, den Warenverkehr aufrecht zu erhalten und die eben eingefahrene Ernte für den Verbrauch verfügbar zu machen. Und mindestens ebenso groß war die Wirkung der Rentenmark auf unsere innerpolitische Lage. Durch sie wurde der im Süden und Westen weit vorgeschrittenen Tendenz zur Schaffung eines eigenen Geldes der Boden entzogen und dadurch der Zusammenhalt des Reiches gewahrt.

Das Groteske der Zustände, die sich vor der Schaffung der Rentenmark im Geldverkehr entwickelt hatten, ließ es weiterhin nicht mehr zu, daß Staat und Wirtschaft noch länger an dem trotz wachsenden Widerspruchs befolgten Grundsatz, daß Mark gleich Mark sei, festhielten. Weder der Staat noch der Einzelne konnten sich damit abfinden, bereits fällig gewordene Zahlungen an späteren Terminen mit Wertverminderungen anzunehmen, die dem völligen Verluste der Zahlung gleichkamen.

Diese Entwickelung hat zur Folge, daß die Bilanzen der Handels- und Industriegesellschaften und insonderheit die Bilanzen der Banken für das Jahr 1923, die nach der noch geltenden Papiermarkwährung abgeschlossen werden müssen, in deren Ziffern also sehr wertverschiedene Mark zusammengestellt sind, kein Bild über den Geschäftsgang des abgelaufenen Jahres oder über den Stand eines Unternehmens bieten. Die Aufstellung unserer Eröffnungsbilanz in Goldmark auf den 1. Januar 1924 wird zu gegebener Zeit erfolgen. Inzwischen erfüllen wir mit der Veröffentlichung der Papiermark-Bilanz auf den 31. Dezember 1923 lediglich eine formale gesetzliche Vorschrift.

Die im März 1923 vorgenommene Erhöhung unseres Aktienkapitals von 800 Millionen Mark auf 1500 Millionen Mark, die wir im vorjährigen Bericht bereits in ihren Einzelheiten behandelt haben, brachte unseren Reserven einen Zuwachs von rund 600 Billionen Mark. Die aus dieser Kapitalerhöhung an die Deutsche Treuhand-Gesellschaft begebenen, zunächst nur mit 25 % eingezahlten 400 Millionen Mark Aktien sind noch im Laufe des vergangenen Jahres voll eingezahlt worden.

Seit der vorerwähnten Erhöhung unseres Aktienkapitals ist der Betrag des letzteren ebenso wie die Summe unserer Reserven durch den fortgeschrittenen und fast restlosen Zusammenbruch unserer Währung bedeutungslos geworden. Die von uns im Berichtsjahr erzielten Einnahmen bieten natürlich nicht annähernd einen Ausgleich für den durch die Inflation erlittenen Substanzverlust. Der auf dem Gewinn- und Verlust-Konto ausgewiesene rechnungsmäßige Ueberschuß auf den Ertragskonten gleicht die Erfordernisse für Unkosten und Abschreibungen aus. Von Vorschlägen einer Gewinn- und Dividendenverteilung müssen wir demnach absehen.

Die Deutsche Bank hat gegenwärtig Niederlassungen an 146 Plätzen.

Unsere Filiale Amsterdam hat sich weiter nach unseren Wünschen entwickelt und ersetzt uns unsere sequestrierten Niederlassungen in London und Brüssel.

Gegen Ende des Berichtsjahres hat unsere Filiale Konstantinopel ihre Geschäftstätigkeit wieder aufnehmen können, nachdem die Behinderungen, die seit 1918 vorlagen, behoben waren; sie wird sich vorwiegend darauf beschränken, die noch schwebenden Angelegenheiten zur Abwicklung zu bringen.

Die in unserem letzten Jahresbericht ausgesprochenen Hoffnungen, daß die Liquidation unserer Londoner Filiale im abgelaufenen Jahre zu Ende geführt werden könnte, haben sich nicht erfüllt.

Seit der Ruhrbesetzung sind wir vom Verkehr mit unserer Filiale in Brüssel völlig abgeschlossen. Wir konnten bisher nicht feststellen, inwieweit die Zwangsliquidation inzwischen durchgeführt worden ist.

Es ist tief betrüblich, daß die Abwickelung unserer Filialen in London und Brüssel sich so lange hinzieht, obwohl an beiden Stellen ausreichende liquide Mittel vorhanden gewesen sind, um daraus die feindlichen Forderungen vollauf zu befriedigen. Durch diese Verschleppung wird der frühere Ueberschuß immer weiter herabgemindert.

Die Zahl der Angestellten der Bank belief sich Ende 1923 auf 32979 gegen 26286 im Vorjahre, nachdem sie vorübergehend, der Inflation folgend, bis auf 34000 angestiegen war. Die in den letzten Monaten des Jahres 1923 eingetretene und seitdem noch weiter fortgeschrittene Verringerung des Geschäftsumfanges hat uns bedauerlicherweise im laufenden Jahre in die Notwendigkeit versetzt, uns weiterhin von Angestellten zu trennen, so daß sich der Gesamtbestand von Angestellten zurzeit auf 23000 beläuft. Auch diese Zahl ist noch reichlich das Doppelte des Personalstandes vor dem Kriege, und zwar mit Einschluß aller inzwischen von uns aufgenommenen Institute. Es wird sich, natürlich unter weitgehender Berücksichtigung der sozialen Gesichtspunkte, ein weiterer Abbau leider nicht vermeiden lassen. Nur so werden wir in der Lage bleiben, tüchtigen Angestellten die Fortzahlung angemessener Bezüge zu gewährleisten.

Im Zusammenhang mit dem Abbau durch Entlassungen steht der Uebertritt älterer Beamter in den Ruhestand.

Die früher aus dem Dr. Georg von Siemens-Fond und dem Jubiläums-Fond bestrittenen Ausgaben werden einschließlich der Pensionen einstweilen dem Handlungsunkosten-Konto entnommen. Wir behalten uns vor, den Dr. Georg von Siemens-Fond bei der Umstellung auf Gold neu zu dotieren.

Bei dem Uebergang zur Rentenmarkrechnung erfuhren die Tarifbezüge unserer Angestellten eine wesentliche Erhöhung. Weitere tarifliche Aufbesserungen, die trotz gleichbleibender Lebenshaltungskosten im Laufe des Jahres 1924 erfolgten, brachten neue Belastungen unseres Gehaltkontos, sodaß bisher keine wesentliche Ersparnis erzielt wurde.

Im Laufe des Geschäftsjahres 1923 haben wir ein Haus in Sellin auf Rügen erworben, um es als weiteres Erholungsheim für unsere Beamten neben „Johannsberg" im Teutoburger Walde und dem „Arthur von Gwinner-Erholungsheim" in Caputh einzurichten. Es ist uns hierdurch ermöglicht, schon im Laufe dieses Jahres einer größeren Anzahl unserer Angestellten auch an der See einen Erholungsaufenthalt zu gewähren.

Die Deutsche Ueberseeische Bank hat wieder mit gutem Erfolg gearbeitet und ihre Beziehungen an den Plätzen ihrer Tätigkeit nicht unwesentlich erweitern können.

Die Interessengemeinschaft Deutsche Petroleum-Aktien-Gesellschaft—Rütgerswerke Aktiengesellschaft, über deren Begründung wir im Vorjahre berichteten, hat sich im persönlichen Zusammenarbeiten der beiden Organisationen aufs beste bewährt und den beiden Unternehmungen ermöglicht, unter so schweren Zeitverhältnissen in der Betriebsführung erhebliche Ersparnisse zu erzielen.

Mit den gleichen Zielen und auf der gleichen Grundlage ist in den letzten Wochen die Interessengemeinschaft der beiden größten deutschen Automobilfabriken, der Daimler-Motoren-Gesellschaft und der Benz & Cie., Rheinische Automobil- und Motoren-Fabrik A.-G., unter unserer führenden Mitwirkung zustande gekommen.

Berlin, im Juni 1924. 45668

Der Vorstand der Deutschen Bank

A. Bünzig S. Fehr C. Michalowsky Dr. P. Millington-Herrmann
O. Schlitter G. Schröter Dr. E. G. v. Stauß O. Wassermann

„Freitaler Kredit-Bank Aktiengesellschaft
und
Girozentrale Sachsen — öffentliche Bankanstalt —
Zweiganstalt Freital"

Hauptstelle: Untere Dresdner Straße 56, Fernruf 381
Kassenzeit: 9-1 und 3-4, Sonnabends 9-12
Nebenstelle: Obere Dresdner Straße 102, Fernruf 166

Ausführung aller Bankgeschäfte zu günstigsten Bedingungen
Kontokorrent-, Depositen-, Giro- und Scheckverkehr,
Kreditgewährung, Wechseldiskont, Beleihung von Wertpapieren,
An- und Verkauf von Effekten, Devisen und Noten,
Ausstellung von Reisekreditbriefen und Akkreditiven,
Verwaltung und Aufbewahrung von Wertpapieren und anderen Wertgegenständen.
Beratung in allen Bank- und Börsenangelegenheiten 45463

Ostpreußen-Ausstellung und Auktion
gelegentlich der Landespferdeschau und des Reit- und Fahrturniers in
Dresden-Reick vom 28. bis 30. Juni 1924
Zur Versteigerung kommen erstklassige Ostpreußische Warmblutpferde, Trakehner Abstammung, für Zucht und Gebrauch. / Kataloge erhältlich bei der Ostpreußischen Stutbuchgesellschaft für Warmblut, Trakehner Abstammung (e. V.). 45792
Verband der Ostpreußischen Warmblutzüchter
Hauptgeschäftsstelle: Insterburg, Hindenburgstraße 73

Gras-Versteigerung
der in diesem Jahre besonders gut anhaltenden Grasnutzung in der großen städtischen
Obstplantage Hosterwitz
Sonntag den 8. Juni 1924 vormittags 10 Uhr.
Sammelort der Bieter: Gasthof Hosterwitz. 15627

Tafelwagen
75 verschied. Handwagen u. Karren v. 14 Mark an. Trogkr. v. 18 M. Kl. Abzahl.
Schlüterstraße 13
Linien 8, 12, 17, 19, 20 u. 22.

Jalousien
repariert und fertigt neu an billigst
Karl Schaefe
Alaunstraße Nr. 24, Vorderhaus.

Fahrräder in allen Preislag.
Seitenwag. für Gepäck und Kinder
Fahrradzubehör in allen Größen
Meißner Annenstr. 42 neb. d. Kirche

Für Wiederverkäufer
Bettwäschestoffe
Edm. Fend, Hesse
Große Kirchgasse 2, 1.

Wiederverkäufer
finden gesuchte Bezugsquellen all. Art in d. Fachblatt „Der Gleiche" Nürnberg, Marxfeldstr. 28. Probenummer kostenlos.

Ausstellung
von gebrauchten, reparierten Schreibmaschinen aller Systeme, die wir gegen „Continental" in Zahlung nahmen
Johannstraße 15, 1. Stock
— Sehr niedrige Preise —
G. H. Rehfeld & Sohn
Büromaschinen
Fernruf 25541
45665

Versteigerung.
Dienstag den 10. Juni ab 10 Uhr vormittags gelangt das gesamte Restaurationsinventar des
Restaurant Herm. Stohn,
Striesener Str. 26, Eing. Schumannstr., nur öffentlichen freiw. Versteigerung, als:
1 fünfhähniger Vierapparat mit Luft- und Wasserkessel, 1 Klavier, 1 Polyphon mit Platten, 1 Ladentafel mit Glaskasten, 1 Billard mit Marmorplatte und sämtlichem Zubehör, 1 Eisschrank,
Tische, Stühle, Sofas, Gläser, Geschirr, Werkzeuge, 1 Schiebewand u. andres mehr. Besichtigung von 8—10 Uhr.
Curt Schulz, vom Rat verpfl. Auktionator u. Taxator, Elisenstr. 60, Ruf 34 680. Spezialist für Hotel- u. Restaurations-Versteigerungen und Schätzungen.

Generalvertretung
für den Freistaat Sachsen an nur solvente Firmen mit Büro, Telephon und bedeutend eingeführt. Vertreterstab der Gastwirtsbranche für Stadt- und Landkundschaft zu vergeben. Sehr günstige Verdienstmöglichkeiten, da konkurrenzlos. Nachweisbare dreihundertjährige Erfolge.
Offerten an
Lavari A.-G.,
Berlin NO 55, Winsstr. 12.

Maurer- u. Ofenarbeiten Stubenmalen
i. dill. aus Bücher, Zwickauer Str. 26, 3.

Austauschtausch!
Handelsgeschäft, einzeln, Firmen Schmidt, Berlin W 30, Münchner Str. 34. Probenummer kostenlos.

Automobil-Reparaturen
sämtl. Fabrikate, Personen- und Lastwagen werden gewissenhaft u. fachgemäß ausgeführt in der altbekannten Werkstatt **B. Honold u. Co.**, Chemnitzer Str. 1. 2209.

Goldmarkbilanzen!
Buchrevisionen, Aufstellung und Prüfung von Bilanzen, Beratung und Vertretung in sämtlichen Steuersachen.
Sofort verfügbar.
Treuhandvereinigung für in- u. ausl. Handels- u. Industrie-Angelegenheiten, G. m. b. H.
Dresden-A., Moltkestr. 1 (Stadtrat), Fernspr. 14656.

Glänzende Existenz
sofort durch unsere lebende, filmartig wirkende Lichtreklame. Hat alle Anfangsschwierigkeiten verlacht. In Berlin bereits großen Erfolg. Für Dresden und für Lizenz und Apparat Mk. 5000.— zu zahlen. Interessenten wollen sich umgehend bei uns überzeugen. Vorherige Anmeldung erbeten.
Adolf Weigel, Maschinen- und Apparatefabrik, Berlin S 59, Gerichtstraße 23.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19240608/7

Vertretungen
finden und suchen

„Raiffeisen"-Lebensversi.-Bank. A.-G. sucht für hiesigen Bezirk tüchtige

Generalvertreter

gegen höchste Bezüge. Auch als Nebenberuf geeignet. Gefl. Bewerb. an „Raiffeisenbank", Baden i. Ba.

Versicherungs-Maklerfirma
sucht für Dresden u. a. Orte Sachsens tüchtige u. gut eingeführte

Vertreter

bei hoher zeitgemäßer Provision. Angeb. u. „R 8 7062" Exp. d. Bl.

Leistungsfähige Zigarettenfabrik
sucht in allen größ. Städten Deutschlands
gut eingeführte

Vertreter

zum Vertrieb ihrer Fabrikate
gegen hohe Provision.
Offerten mit Referenzen erbeten unter „B 9 3880" an die Expedit. d. Blattes.

Generalvertreter

für unsere neuen in weiten Kreisen schon eingeführten Artikel, mögl. mit Universitäten, die in Konfektionsgeschäften, Kaufhäusern und besseren Lebensmittelgeschäften auch bereits eingeführt sind, ges. Meldungen mit genauer Angabe bisheriger Tätigkeit und Referenzen an (0
Wohl, Pregers & Co., G. m. b. H.
Berlin W 35, Potsdamer Straße Nr. 32.

Für d. Verkauf erstkl. Marke
Gummi-Absätze
Fabriken u. gel. gesch. Neuheit: diese Sohlenpressen f. jedermann usw., rührige Bezirks-
Vertreter gesucht
z. Besuch v. Schuhmach., Schuh-Hdlg., Fabr. u. Eisenhdlg. usw. wo hohe Prov. Nur sehr tüchtige, findige Herren bel. Off. m. Bild u. Lebl. Ref. einzureich. unt. „S 11 6 330" an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. (0

Gute Existenz
durch Uebernahme der Gen.-Vertr. auf erstkl., patent.
„Vio" Hochfrequenzapparats
z. Körperbehdlg., Kranken- u. Schönheitspflege bietet sich tüchtl. Kaufl. mit guten Verb. b. Aerzten, Sanitätsgeschäften, Friseuren u. Priv. Kapital außer 40 M. für Musterapparat, nicht erforderlich, jedoch Freude an guter Ware.
„Vio", G. m. b. H., Berlin W 15, Kaiserner Straße 4.

Tüchtiger
Schuh-Vertreter
zur Fabrik, der bei denselben gut eingeführt ist, bei guter Provision v. Schuhfabrik für dauernd sofort gesucht. Off. unt. „D 9 170" an Rudolf Mosse, Dresden. (0

Großer Versicherungs-Konzern
sämtliche Branchen Mitrech. sucht
tüchtige Platzvertreter
gegen zeitgemäße Bezüge. Offert. u. „R 20 45117" an die Exped. dieses Blattes.

Weltschlager „Mitherch"
für Telephon und Radio, lohnender Verdienst, nur 25—40 G.-M. Kap. erforderlich. Vertreter an allen Plätzen gesucht.
Stahlinger u. Co., Hier, Würzburger Str. 42.

Wir suchen
bei hoher Provision
Vertreter
Geyer & Klemt, Neurode
Holzrolleaux- u. Jalousien-Fabrik.

Schlager!
Haushalt.-Apparat für 0,50 G.-M.
unentbehrlich für jede Küche u. Haushalt usw. Hoher Verdienst. Vertreter u. Großhändler gesucht.
Stahlinger u. Co., hier, Würzburger Str. 42.

Neuheit! Schlager!
zum Vertrieb eines neuartigen Gebrauchsartikels in einigen Bezirken noch tüchtige, nur zuverlässige Herren mit 100 bis 1000 M. Barkapital als
Vertreter
gesucht. Sehr hohe Verdienstmöglichkeit. In vielen Branchen und jederzeit verkäuflich, daher evtl. auch für tüchtigen Nichtkaufmann geeignet. Ausführl. Eilangebote an
M. Jebik, Breslau 2lz.

Großzügige Feuer-Versich.-Gesellsch.
mit Nebenbranchen sucht allerorts (0
rührige Vertreter
bei größten Verdienstmöglichkeiten. Off. unt. „W 100" an Ala. Haasenstein u. Vogler, Dresden.

An Markthändler oder Vertreter
ist ein neuer, gesetzl. geschützter, mühelosester Gebrauchsgegenstand bei sehr hohem Verdienst abzugeben. Vorzüglicher Artikel für Nebenverdienst, Wieder. Prospekte usw. gegen 40 Pf. erhalten Sie sofort franko.
Bürstenfabrik Rosa, Dresden-Dobrig, Abt. Metallw.

Vertreter — Händler — Etagengeschäfte
für best. Ber. b. hoh. Verdienst gesucht. Offert. erb. unt. „S 6 2837" an Rudolf Mosse, Chemnitz.

Leistungsfähige bayrische Großbrauerei
mit nur erstklassigen Bieren
sucht
für den Bezirk **Dresden und Umgebung**
gut eingeführten
Vertreter
bei günstigen Bedingungen. Eigener großer Ausschank auf der Vogelwiese im Betrieb. Bewerbungen unter „R G K 300" an Ala Haasenstein & Vogler, Dresden, erbeten. (

Wir suchen tatkräftige Mitarbeiter
für den Vertrieb unserer Erzeugnisse am hiesigen Platz. Da hohe Provision geboten, erbitten wir Offerten von nur wirklich bestens eingeführten erstklassigen Vertretern.
Auch Vertreter-Offerten zwecklos. (0
Leipziger Spirituosenhaus Wilhelm Horn
Leipzig, Johannisplatz 15, Ecke Johannisgasse. Tel. 18540

In Weißwar.-Gebiet usw. bekt. einzuführ.
Textil-Vertreter (4500
f. apf. reich. Schlager d. Branche f. kaufl. Verb. sucht Paul Schwarze u. Co., Wäschefabrik, Abt. Organisat., Plauen i. V., u. erb. Off. unt. v. einsgl. Herr mit Pferd.

Vertreter (6
f. Kreisb. Bautzen, Zittau, Chemn., Leipzig u. leistungsf. Kleidstoffwerk ges. Off. „B 378" Ala. Haasenstein u. Vogler, Dresden, Bisch. Franziskanerstr.

Bezirksvertreter
für Dresden u. Umgebung von leistungsfähiger Hochglanzgrundbohnenhandlung, die besonders Gebrauchs- und Geschenkartikel führt, gegen Provisionsentnahme per sofort gesucht. Bewerber, d. bei Haushalts- und Küchengeräte-Geschäften gut eingeführt sind, werd. bevorzugt. Angebote u. „B 8 V 6197" an Ala. Haasenstein u. Vogler, Berlin NW 6.

Tüchtiger Vertreter
u. einzgl. Konfektions- u. Schokoladenfabrik bei gesucht. Off. u. „R 1296" Bil. Leipziger Str. 6.

Vertretung
Genußmittelbranche usw. von leistungsfähig. Häusern sucht zu übernehm. (45078
A. Seibel, Leipzig, Eisenbahnstr. 109, p. Hermsdorf, 61721.

10 M. Tage umsatzl. erb. jed. Wiederverk. u. Vertreter z. Kundengewinn bei erstmal. Preisg. m. neuzeitl. Spezialartikeln b. nur 20M. Warenbed. Toilettenseif., Kosmet. Bräu., Backfold.-u. Malzkaff., Hirnkuns, Tees, Pfeffermünz, Bonbons usw. Kord. S. reich. Preisliste u. Bild Schulze, Morgenzeitung. (0 Olbernhau i. S. 53.

Stellen finden
Männliche

Statistiker
nicht über 25 Jahre alt, der auch Schreibmaschine beherrscht, gesucht. Sehr schöne Handschrift Bedingung. Angebote unt. „B 8 2664" an die Exped. dies. Blattes.

Akquisiteur
1. Kraft, bei hoch. Einkommen sof. gesucht. 10—2. Weißallgasse 14, 3.

Kontorist(in)
branchekundig und geschäftsgewandt, sucht Beleuchtungs-Großhandlung per 15. Juni. Bewerb. mit Ref. u. Gehaltsanspr. erb. unt. „F 7 4160" Exped. dieses Blattes.

Bedeutendes Industrie-Unternehmen Dresdens sucht zum möglichst sofortigen Antritt:
1 kaufmännisch. Beamten
m. gutem technisch. Verständnis für die Kinobranche, Lehrzeugnis Schulbildung und flott. Handschrift. Alter 22—25 Jahre:
1 Beamtin
f. d. Patentbüro, m. Kenntn. der stenog. u. engl. Sprache sowie Stenographie u. Schreibmaschine. Alter 18—23 Jahre. Zunächst ausführl. Bewerbungsschreiben m. Zeugnisabschriften u. mögl. mit Bild erbeten unter „B U 45017" an die Expedition dieses Blattes.

Großhandlung in Hab- u. Kunstabak, Zigarren u. Zigaretten sucht einen
erfahrenen Fachmann
als Bürovorsteher sowie für Ein- u. Verkauf. Angebote mit Gehaltsanspruch u. Referenzen erbeten unt. „O 9 8079" an die Exped. dieses Blattes.

Älterer, erfahrener Kaufmann
für
Buchhaltungs-Abteilung
von Backwarenfabrik in Vorort Dresdens gesucht. Nur Kiere, gut eingeführte Herren mit organisatorischen Fähigkeiten können berücksichtigt werden. Ausführliche Bewerbungsschreiben, möglichst mit Lichtbild, unt. „R O 4771" Exp. dies. Bl. erb.

Zum Vertrieb und Vorführung von
Radio-Apparaten
w. tücht. Fachmann m. Kapital bei Gewinnbeteil. sofort gesucht. (x
B. Förster, Weißen, Lindenplatz 5.

Zeitungsverlag sucht erfolgreich erscheinende
Inseraten-Kanone
Offert. unt. „A 9 8690" Exped. dies. Bl.

Reisender
von erstem Hause der Bürobedarfsbranche für den Besuch von Kontoren gesucht. Branchekenntnisse Bedingung. Gleichzeitig zuverlässigen Herren mit gut. Umgangsformen wird guter Verdienst u. Lebensstellung geboten. Angebote mit Lebenslauf unt. „B 9 8700" an die Exped. dieses Blattes.

Tüchtige Textilwaren-Reisende
auch für andwirts. zum Besuche von Privatkundschaft bei hohem Verdienst ges. Es wollen sich nur Herren u. Damen m. prima Referenzen melden.
Emil Gandel, Leipzigerstraße 4.

Tüchtiger Laborant
der Hervorragendes in Pralinen und Desserts leistet, zum baldmöglichsten Antritt in gutbezahlte Lebensstellung gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten an
Kiel & Schmahl,
Schokoladenfabrik, Herford i. Westf.

Jüngere Verkäufer
nicht unter 25 Jahre alt, per sofort oder bald gesucht. Es kommen nur Herren mit 1a Referenzen und aus der Kolonialwarenbranche, gelernte Detailisten, in Frage. Bewerbungen mit Lebenslauf an Edmund Barak, Dresden, Schloßstraße 17.

Tüchtige Verkaufskräfte (d. u. P.) bei der Privatkundschaft gut eingeführt, die nachweislich große Erfolge aufweisen können, von Lehrmadchenhaus Tuchverkaufhaus sofort gesucht. Angeb. u. „D 8 8041" an die Exped. dieses Blattes.

Sofortigen Verdienst
erhalten Damen u. Herren b. leichte Nebentätigkeit für rasch, sprechende Neuheit. D. N. P. Jedermann kauft. Nebenverdienst reell 10 bis 12 M. täglich. Erforderlich Sicherheit oder 10 M. Bargeld. Schol, Waisenstraße 18, 3.

Tüchtig. Provisionsreisender
für eingeführten Kundenkreis per sofort gesucht. Werte Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und wenn möglich Lichtbild an (4969
Anton Piesche,
Tonwarenfabrik — Kunsttöpferei, Kamenz i. Sachsen.

Junger Drogist
gesucht per 1. Juli f. ges. Drog.-, Farb.- u. Kolonialw.-Geschäft. Bedingung: Ehrlichkeit, gute Kenntnisse in Farb. u. Backwaren, Bachfärbereien u. Gebäcke im 1. Berufsjahr erhalten den Vorzug.
Elisabeth-Drogerie, Dr.-Kolchitz.

Wir suchen mehrere tüchtige (45491
Weißblech- und Messing-Klempner
Günstige Fahrverbindung mit Bahn. Arbeitsstätte liegt 3 Min. vom Bahnhof Heidenau entfernt.
Gechter & Kühne, A.-G.,
Heidenau-Nord.

Von größerer Maschinenfabrik in Dresden
tüchtiger
Maschinen-Retuscheur
gesucht. Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsanspr. erbeten unt. „B G 45040" an die Exped. dies. Blattes.

Für Privatmann wird ein solider und verläßlicher
Chauffeur
gesucht. Perfekte muß sicherer Fahrer und guter Wagenpfleger sein. Angebote mit Zeugnisabschrift. u. Geh.-Anspr. erb. unter „B 6 47641" an die Exp. d. Bl.

Suche älteren (see
Konditorgehilfen
der in seiner freien Zeit mir Anleitung gibt für das Backen der Sanitorien, Kränzkuchen, Schokoladenkuchen, gegen gute Vergütung. Offert. unt. „ce 199" Bil. Marienstraße 38.

Branchekundiger jüng.
Geflechtsausgeber(in)
von Damenhutfabrik in Dresden f. sof. od. später gesucht. Ausf. Offerten mit Zeugnisabschr. unt. „A 9 8656" Exp. d. Bl.

Selbständig und sauber arbeitender
Karosserie-Sattler
sucht für sofort (47210
Heinrich Gläser
Arnoldstraße 18/24.

Chauffeur
für 1½-To.-Lieferungswagen von erster Schokoladenfabrik zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote erb. unt. „R 2 8750" an die Exped. dieses Blattes.

Tüchtige Reisende
(auch Damen) für gangbare Textilwaren zum Besuch von Privatkundschaft bei hoh. Provision (große Verdienstmöglichkeit) ges. Vorstellen täglich von ½10—½12 u. ½3 bis ½6.
O. Bonnemann, Albrechtstr. 9.

Provisionsreisender
für Sämereien u. Düngemittel sofort gesucht. Offert. unt. „A 767" Bil. Hauptstr. 1.

Oberreisenden (Kanone)
mit Kolonne oder der in der Lage ist, eine Kolonne bis 20 Mann zusammenzustellen, für entstehende Artikel sofort gesucht. Dresdner Zelluloid- und Metall-Kunstwerkfabrik
Pillnitzer Straße 35.

Monatlich 1500 G.-M. und mehr
kann rühriger, tüchtiger Verkäufer und Organisator durch Generalvertrieb patentierten, alles übertreffenden Rohrnunschützers trotz der heutigen Verhältnisse verdienen. Apparat, von allen Polizeipräsidien Deutschlands empfohlen, ist in wenigen Tagen vielhundertfach verkauft worden, weil konkurrenzlos. Fabrikanten, angesehene A.-G., übernimmt Garantie für Lieferung. Herren mit wenigstens 1000 M. freiflüssigen Kapitals u. sofort frei, wollen Offert. unt. „S 11 4817" an Ann.-Exped. d. Kolonialkriegerdank, Berlin W 30, senden.

Abonnements-Reisende
für Damenfrauen-Zeitschriften gegen hohe Provision für sofort gesucht. Näh. Marienstraße 14, 1. (0

Dauernden hoh. Nebenverdienst
schafft sich, wer über 50 b. 7500 M. Anlagebetriebskapital verfügt, durch den Verkauf gesuchter Sommerkleider u. Blusen. Näh. in der Fabrikniederlage Dr.-Landgraf, Hainstr. 34, 1.

Mühelos
nicht aber lohnenden
Verdienst
bietet d. Uebernahme einer Agentur angesehen. Vert.-Ges. all. Branchen für jedermann, auch als Nebenerwerb geeignet. Angeb. unt. „R 3 8438" Exped. d. Bl.

Reelle Leute
d. in gutg. Verr. tät. sind, können hohen
Nebenverdienst
erzielen. Adr. m. Ang. m. persönl. an sprechb. erb. u. „R W 8456" an die Exped. d. Bl.

Prov.-Reisender
bei hoh. Verdienst f. Textilwaren a. Bef. von Privatkundschaft auf Buchkommin. nicht nötig. Vorzust. 6—12 Wettinerstr. 37, 1. l.

Hausierer, Händler
f. Kinderwagenartikel, konkurrenzlos, diff. neu, ges. Eilen. Offerte Nr. 1, 8, r. Tägl. 2-6, 19—19½ Uhr. (ehrlicher

Markthelfer
von Fabrikniederlage der Mitte-Margarine-Werke, Am Schlachthaus 13, per sofort gesucht. Vorzustellen Dienstag den 10. 6. vormittags zwischen 9 u. 10 Uhr.

Kellnerlehrling
Sohn achtbarer Eltern, sowie Stütze für Restaur.-Betrieb sofort gesucht.
Burgkeller, Meißen.

Tüchtige Handformer
zum sofortigen Eintritt gesucht. Persönlich mit Arbeitsbüchern zu melden. (45719
Sächs. Maschinenfabrik vorm. Rich. Hartmann Aktiengesellsch., Werk Dresden, Abteilung König-Friedrich-August-Hütte in Freital-Potschappel.

Straßenhändler und Hausierer
zur Mitnahme von einigen Neuheiten gesucht. Dienstag 4—5, Freitag 9—11. Rabe, Gebauhr. 81, pt. l. *

Straßenhändler
gesucht f. Verkauf v. Defs. Hasseln und Fingerhüt. Schriftl. Meldung u. „B 11 8035" Exped. d. Bl.

Junge Leute
v. 15—35 J. z. Autofahren, evtl. Führerlos als Autoschlosser (Chauffeurvolontär), gleichzeitig extern wollen (solcher Führerschein), erhalten Information u. Stat. b. Chauffeur-Nachweis, Berlin NW 6.
Anmeldeprospekt geg. Rückporto. (Viele Dankschreiben.) *

Chauffeure
Stellungen in allen Provinzen für Last- oder Personenautos stets vorrätig. *
Chauffeur-Nachweis, Berlin NW 6, Abt. C.
Anmeldeprospekt geg. Rückporto.

Malergehilfen
gesucht Fritz-Reuter-Straße 4, 2. Et. (20

Malergehilfen
für moderne Dekoration stellt jederzeit ein
W. Böter, Kamenz i. Sa.

Knechte! Burschen, 16 Jahre alt, sucht sof. Stell. Gerh. Anna Weinhaus, Gut Planschwitz, Tel. 28188

1 jung. Bursche
der Lust u. Liebe z. Landwirtschaft hat, z. sofort. Eintr. gesucht. Näher Schirmer, Grumbach, Bez. Dresden.

Page
gesucht. *
Hotel Schiller, Schloßstraße 10.

Weibliche

Stenotypistin
durchaus perfekt, möglichst aus der Eisenbranche für Fabrik-Kont. sofort gesucht. Off. unt. „R 9 4720" Exped. d. Blattes.

Bürohilfe
für leichte Büroarb. 4 Stunden od. einz. Tage d. Woche wird zum sofort. Eintr. 15. d. M. gesucht. Off. mit Referenzen usw. unt. „ce 2066" Bil. Marienstr. 38.

Groß. Dresdner Manufaktur-, Wäsche- u. Wollwarengeschäft sucht
redegewandte Frauen
m. groß. Bekanntenkreis zum Einkaufieren u. Stoffentnahme und Verkauf. Offert. unt. „R 11 8486" an die Exped. d. Bl.

Friseuse
1. Kraft, sofort ges. Keine Sonntagsarb.
Emil Mann, Münchner Str. 5.

1 Friseuse
aber Damenfriseur sucht per sofort evtl. ausbilfam. Minna Boh, Bautzen. (0

Perfekte, tüchtige
Plätterin
für Selbst. sof. ges. Wäscherei Bruckhold, Kritzplatz 12, Hin.

Gewandte, zuverlässige
Stenotypistin
flotte Maschinenschrift, möglichst Rundschrift, aus besserer Familie, bei gutem Gehalt sofort oder 1. Juli gesucht. Berücksichtigt werden nur Bewerberinnen mit guten Schul- und sonstigen Zeugnissen. Gefl. Angebote m. lückenloser Angabe der bisherigen Tätigkeit u. Lebenslauf sowie Bild unt. „M 6 8022" an die Exp. dies. Bl.

Für ein Zweiggeschäft der Lederwarenbranche wird eine sehr gewissenhafte, erstklassige (0
Verkäuferin
zur Leitung desselben bei hohen Bezügen gesucht. Branchekenntnisse erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Ausführliche Offerten mit Zeugnisabschriften u. Bild unt. „B 2 6000" an Rudolf Mosse, Leipzig.

Schuhwaren!
1 Kassiererin
2 oder 3 erste Verkäuferinnen
1 Lehrmädchen
zum sofortigen Eintritt gesucht. Vorzustellen Dienstag vorm. von 9—10 Uhr in unserm Geschäft. *
Nordheimer, Prager Straße 24

In welcher Hutfabrik könnte junge Frau Stroh- u. Fantasiehutnähen erlernen?
Adr. u. Kunnesleber, Freital-P., Schiedeck Weg Nr. 2. (see

Für Heimarbeit u. Saal geübte
Garniererinnen
Phantasiehut-Arbeiterinnen
Modistinnen
für Winterhüte für sofort und später gesucht.
Bergmann & Selo A.-G.
Gabelsbergerstraße 14. (0

Kontoristin
nicht unter 20 Jahren, mit gewandten Umgangsformen, intelligent und mit guter Handschrift, von Großmoden-Engrosfaus möglichst aus der Branche gesucht. Vorerst schriftl. Angeb. mit Bild unt. „R 11 8063" an die Exped. dieses Blattes.

Gehilfin der Betriebsleiterin
gesucht.
Bewerberinnen in den 20er Jahren müssen deutlich tätig gewesen sein. Sinn für Ordnung u. Liebe zur Arbeit haben. Persönliche Vorstellung m. Zeugn. 10 bis 12 Uhr vormittags erbeten. (45699
Eilgl. Gerätewerk, Birkneßstr. 40.

Jüng. Kontoristin
perf. Stenotypistin, m. Buchführungsarbeiten, Lohn- und Krankenkassenw. vertraut, für sofort von Fabrikkontor in Dresden gesucht. Selbstschr. Offerten mit ausführl. Angaben der bisher. Tätigkeit u. Zeugnisabschr. u. „A 8 8454" an die Exped. dieses Blattes.

Für die Abteilungen (12
Damen-Konfektion und Wäsche
suche ich je eine tüchtige, fachkundige
Verkäuferin
Angebote mit Bild, Zeugnisabschriften u. Ansprüchen an
Max Futter, Liegnitz.

Fachkundige u. tüchtige Angore
Verkäuferin
für Abt. Strümpfe u. Trikotagen sowie für Abt. Kurzwaren
für sofort oder später gesucht.
Auch ein Lehrmädchen mit guten Schulzeugnissen wird eingestellt. (45401
Kaufhaus Gebh. Kohl & Co.
Freiberger Platz 22/24.

Glänzender Verdienst
Damen und Herren
verdienen 50 Goldmark durch Vertrieb unserer Artikel. Jedermann, jede Hausfrau, jede Familie ist Käufer. Verlangen Sie noch heute unser Muster gegen Einsendung von 1.50 M., Postscheckkonto Magdeburg 2294. (1
Haurima Handelsgesellschaft m. b. H.
Magdeburg, Kl. Schwerzellschr. 5.

Tücht., redegew., m. gut. Garder. ausgest.
Reisedamen
f. d. Verk. v. Blusenartikeln usw. an Priv. bei bequem. d. Verd. v. vegl. Blus. u. Schlafanz. ges. Ba. med. Berarb. u. Bill. Preise sich. groß. Umf. Ang. m. Referenzen u. „B 29 45091" Exped. d. Bl.

Gewandte Helmarbeiterinnen
f. Nähen u. Spannerei, u. Plisee ref. zu mögl. 8-6. Königsbrücker Str. 19, Hof.

Für die Dauer der Textilausstellg. (9
Spinnerinnen
zum Bedien. v. Baumwoll- u. Kammgarnspinnmaschinen gesucht, evtl. werden auch Arbeiterinnen mit einiger Spinnpraxis eingestellt. Persönlich mit Arbeitspapieren zu melden: (46088
Sächsische Maschinenfabrik vorm. Rich. Hartmann, Aktiengesellschaft, Werk Dresden, Dresden-N. 15.

1. Verkäuferin
möglichst aus der Butterbranche, für Spezialgeschäft gesucht. Bewerberinnen, die im Verkauf von Molkereiprodukten durchaus bewandert sind, wollen Offerten mit Zeugnisabschriften niederlegen unt. „R 2 8094" in der Exped. dieses Blattes.

1. Putzarbeiterin
die selbständig und mit gutem Geschmack feinere Hüte arbeitet, ebenso in Bestarbeiten bewandert ist, in angenehme Dauerstellung, evtl. fr. Station, gesucht. Gefl. Offerten mögl. mit Bild erbeten.
(45710) G. Engler, Ehrenfriedersdorf, Markt 3. Telephon 186.

Perfekte
Zuschneiderin
branchekundig, helfen ein
Plahn & Steiner, G. m. b. H.
Stephanienstraße 48 (45700

Perfekte
Beutel-Kleberinnen
bes. f. Bergmann-, Bodenschäb- u. Klopbeutel, in u. außer d. Hause sofort gesucht.
Fleißiger Arbeitsbursche
der mit Wege versorgen muß, wird angenommen. Am 10. d. M. vorm. 8—10 Uhr zu melden bei Hickmann u. Claus, Prechtschstraße 34.

Für das Männerhaus des Blindenheimes Königswartha b. Bautzen wird 1. Juli ob. sp. eine unt., in d. Krankenpflege u. sonst. häusl. Arbeiten erfahrene
Hausmutter 45688
gesucht. Bezahlung nach Tarif. Meldung an die Blindenheimverwaltung, daselbst.

Modistinnen und Phantasiehutnäherinnen
finden dauernde, gutbezahlte Stellung bei
A. Hubald & Cie. A.-G.
Dresden, Große Brüdergasse 22.

Was für Vatern ist die Pfeife, ist für Müttern Rumbo Seife

HANNEMANN

Suche für sofort od. 15. Juni zuverläss.
Stütze oder Wirtschafterin
für ruhigen 5-Personen-Haush. geg. hoh. Gehalt Seimerstr. 11, 1., Ecke Hohenstr. *

Einfache Stütze
Besseres, zuverlässiges, arbeitsfreudiges Mädchen oder Frau, nicht unter 30 Jahr., in allen Zweigen des Haushaltes erfahren, mit nur guten Zeugnissen, für Villenhaushalt, 3 erwachs. Pers., bei hohem Lohn, guter Behandlung u. teilw. Familienanschluß gesucht. Aufwartung vorh. Gefl. Ang., evtl. mit Bild, u. „M O 8301" Exp. d. Bl.

Tücht. zuverl. Hausmädchen
(Stubenmädchen) mit Kochkenntnissen und guten Zeugnissen, für 1. Juli gesucht. Eichwald, Moderne, 12b. Telephon 281. *

solides zuverlässiges Mädchen
mit guten Kochkenntnissen für 3-Personen-Haushalt per sofort od. später gesucht. Stubenmädchen vorhanden. Leistungsf. 9. Frauenloser 2-Pers.-Haushalt sucht baldigst
Wirtschafterin
zu auch Wäsche besorgt. * Baumstr. Schreiber, Elsasser 5, Dresden, Mozartstraße 8.
Vorzustellen morgens, Büro Dr.-R., Wilsdrufferstr. 5, 265 nachm. 4, wegen Wohnung Kleiche.

2 tüchtige Hausmädchen
mit guten Zeugnissen sucht
Hotel Kaiser Stern, Meißen, Hoefstellen wird verg. Bernhard. R. Suche für sofort oder 1. 7.
gewandtes Stubenmädchen
das im Plätten, Servieren u. Zimmerreinigen erfahren ist. Frau E. Kolberg, Rennstall Zella bei Nossen.

Nähe rin
gut Nähen sof. ges. Kreuzkamm, Klausstraße 16, 1. r. *

Perfekte
Weißnäherin *
ges. Comeniusstr. 51.

Haus-Schneiderin
sucht für Kinderkleider genügend
Wiener Str. 28, I.

Lehrfräulein
ges. Vorst. v. 9—12 und v. 3—4. Alpen Franz, Waltherstr. 19, 2.

Perf. Weißnäherin
bei gutem Lohn u. Lebensmädchen gesucht. Privat-Weißnäherei, Off. „D M 890" Exped. d. Bl.

Suche für 1. Juni bes. **Hausmädchen** od. einf. Stütze Pillnitzer Str. 22, 1.

Besseres älteres
Stubenmädchen
suche p. 15. od. 1. 7. Stellung in nur feinem Hause. Angeb. an Noack, Wiener Straße 70. *
Sauberes ordentlich.
Hausmädchen
nicht unt. 20 J. alt, zum 1. Juli gesucht Unter Allee 34. *

Suche 1. Erfolg u. hier perf. Köchin u. perf. Stubenmädch., Stütz., Kleinmädchen f. e. Herrschaft in gute Dauerstellg. Emma Hermann, Sied.-R., Johannesstr. 4. *

Hausmädchen
als Stütze der Frau sof. od. spät. bei hoh. Lohn ges. Zu fragen Pirnaische Straße 65, bei Novak. *

Tagesmädchen
bei gut. Lohn u. Beköstigung ges. Bautzner Straße 3, pt. *

Drest. Hausfrauenverein
Möchte m. e. Zeugn.-Stubenmädch. verl. f. hier u. evtl. Altenwalde, Handmädchen mit z. ohne Kochkenntn. i. g. Stellen ges. Winckelmannstr. 4, Gartenring, nicht Donnerstag, nur 10—1.

Hausmädchen
gesund, ehrlich, fleißig, muß melken können, sof. od. spät. gesucht. Marg. Hauswald, Rittergut Heidenau.

Tüchtiges
Hausmädchen
m. Kochkenntnis f. 15. Juni gesucht. Café Konditorei Fischer, Meißnerstr. Nr. 28.

Jung. Hausmädch. in g. Stell. ges. Marienbrücke 27, Fleischl.

Tücht. zuverl. Hausmädchen
(Stubenmädchen) mit Kochkenntnissen und guten Zeugnissen, für 1. Juli gesucht. Eichwald, Moderne, 12b. Telephon 281. *

solides zuverlässiges Mädchen
mit guten Kochkenntnissen für 3-Personen-Haushalt per sofort od. später gesucht. Stubenmädchen vorhanden. Leistungsf. 9. Frauenloser 2-Pers.-Haushalt sucht baldigst *
Wirtschafterin
zu auch Wäsche besorgt. * Baumstr. Schreiber, Elsasser 5, Dresden, Mozartstraße 8.
Vorzustellen morgens, Büro Dr.-R., Wilsdrufferstr. 5, 265 nachm. 4, wegen Wohnung Kleiche.

2 tüchtige Hausmädchen
mit guten Zeugnissen sucht
Hotel Kaiser Stern, Meißen, Hoefstellen wird verg. Bernhard. R.
Suche für sofort oder 1. 7.
gewandtes Stubenmädchen
das im Plätten, Servieren u. Zimmerreinigen erfahren ist. Frau E. Kolberg, Rennstall Zella bei Nossen.

Nähe rin
gut Nähen sof. ges. Kreuzkamm, Klausstraße 16, 1. r. *

Perfekte
Weißnäherin *
ges. Comeniusstr. 51.

Ehrliches, schulfreies
Mädchen
für Küche und Haus sucht bei gut Lohn *
Hotel Albertbad, Meißen.

Hausmädchen
per sofort od. zum 15. Juni ges. Soll zu Hause schlafen. * Telmeier, Mittelstraße 28.

Ein Fräulein
das gut kochen kann, und ein tüchtiges
Hausmädchen
bei g. Lohn u. gut. Kost s. sof. gesucht. E. Schellhas, Gesling 1. Erzgeb., Schellhas-Laude.

Tages-Hausmädchen
das zu Hause schlaf. kann, ges. Appel, Schandauer Str. 20.

Jg. ehrliches
Hausmädchen
sofort od. später in gute Stellung gesucht Wettinerstraße Nr. 40, Metzgerei.

Suche f. Hall. erstkl. Küchenchef, tg. Köche, Kalt- und Kaffeemamsell, Kch. Sidonie Schwenke, Stellenvermittlerin, Altstadtplatz 19. *

Zur Führ. eines kl. kranenl. Haush. ind. unabh. Frau od. alt. Jgfl. b. bestsch. Anspr. Unterkommen. Off. erbeten „K 685" Hal. Morgenpost, 21.

Suche Kellner, Schd.-Hand., Stub.-, Küch.-Mädch., Gästeverk., Priv.-Kell., Lenkm. Mädch., Burschen, Knechte. Anna Steinia, Stellen-Vermittlerin Kl. Brüdergasse 7, 1. Telefon 21310.

Zuverl. u. ehrliches
Mädchen
16—18 J. als Aufwartung ges. Vogel, Hohe Straße 45, 1. *

Aufwartung
ges. f. sof. Werk. ab 4. Betering, Kranke, Meißnitzer 2, 2. (ce

Saub. Aufwartung
zum sofort, gesucht Jecenstr. 16, 1. l. (c

Hausmädchen
sofort od. später in gute Stellung gesucht Wettinerstraße Nr. 40, Metzgerei.

Suche f. Hall. erstkl. Küchenchef, tg. Köche, Kalt- und Kaffeemamsell, Kch. Sidonie Schwenke, Stellenvermittlerin, Altstadtplatz 19. *

Zur Führ. eines kl. kranenl. Haush. ind. unabh. Frau od. alt. Jgfl. b. bestsch. Anspr. Unterkommen. Off. erbeten „K 685" Hal. Morgenpost, 21.

Suche Kellner, Schd.-Hand., Stub.-, Küch.-Mädch., Gästeverk., Priv.-Kell., Lenkm. Mädch., Burschen, Knechte. Anna Steinia, Stellen-Vermittlerin Kl. Brüdergasse 7, 1. Telefon 21310.

Zuverl. u. ehrliches
Mädchen
16—18 J. als Aufwartung ges. Vogel, Hohe Straße 45, 1. *

Aufwartung
ges. f. sof. Werk. ab 4. Betering, Kranke, Meißnitzer 2, 2. (ce

Saub. Aufwartung
zum sofort, gesucht Jecenstr. 16, 1. l. (c

Reichsdeutscher
22 Jahre alt, Kaufm., firm in Lager-, Lohn- und Rechnungswesen, sucht, da aus dem ehemaligen Oberschlesien ausgewiesen, Stellung zum 15. Juli oder 1. August 1924. Offerten erbeten an G. Reichelt, Hilbersdorf 7c, bei Muldenhütten, Freiberg. 43032

Techniker
26 J., flotter, sauberer Zeichner, Ia Zeugn. in allgem. u. Dampfmaschinenbau u. Reparaturen sucht Stellung. Antritt sofort oder später. Zuschriften erbeten unt. „M R 7608" an die Exped. dieses Blattes.

Erfahrener Bautechniker
(Bauführer), 30 Jahre alt, sucht sofort od. 1. 7. Stellung. Gl. Angeb. erb. unt. „G R 90" an Filiale Meißen, Albrechtstraße 17. (c

Masch.-Ing.
u. Techn., Mittweida t. Anfangsst., evtl. auch als Techniker. Angeb. unt. „B P 6290" an die Exped. dieses Blattes.

Wer
eheerhaltem, in all. Zweigen gründlich erfahr., als Kaufmann zu einer Stellung
verhilft
als Buchhalter, Kassierer, Revisor oder verwandten, eventl. zu einer höheren Beteiligung mit kl. Einlage.
erhält angemessene Vergütung!
Angebote unt. „Z T 8428" Exp. d. Bl.

Kaufmann—Chauffeur
27 Jahre alt, A. D. F. C.-Mitgl., nat. gef. Spezialist in: Verland, Transport, Export, Import, Fracht- u. Versandkontrolle, Ueberwach. von Fuhr- u. Wagenparks usw. sucht bis per 1. 7. 24 zu verändern. Stell. auf große Touren, ev. als Reisebegleiter, bevorzugt. Werte Zuschriften unter „O R 8567" Expedition dieses Blattes erbeten.

Chauffeur und Kutscher
21 J., ledig, groß u. kräftig, Führerschein Ib, guter Wagenp. u. Pferdepfl., sucht sof. Stell. Gef. Off. erbeten an P. Kunze, Dresden 28, Kitzmeiner 7, 2.

Elektro-Monteur,
21 J., sucht Stellung, gl. welcher Art, evtl. n. anzulern. Offert. unt. „B P 6545" an die Exped. dieses Blattes.

Pianist
Blattspieler, mittelschweres Repertoire, sucht Engagement allein od. im Ensemble. Offerten an Karolmitz, Sieber, Neukadt i. Sa., Schweiger Straße 2. *

Welche edelsenk. sinnige Dame od. Herr
würde in. anständ. Mann mit treuem Charakter f. Erlang. neu. Lebensmutes Weg u. Mittel zusammen lassen? Leidet an einer seelischen Depression infolge eines Leides, das ihn an der Weiterentwicklg. seiner Bildung u. Berufs stark hindert. Ich. Würde gib Dank jedm. Gegendienst verschien. Bild wird bei ernstem Briefwechsel beigelegt. Gefl. Offerten erbeten unter „A S 8102" an die Exped. d. Blatt.

Intelligenter Mann
gewandt, mit langj. Zeugnissen, s. Stellung als Lag., Exped., Kassenb. od. Sonstiges. Offert. unt. „A Z 8095" an die Exped. dieses Blattes.

Herrschaftlicher Kutscher
verheiratet, 37 Jahre alt, sucht Stellung z. 1. Juli od. später. Beste gute, langjähr. Zeugnisse, bin in allen Haus- u. Gartenarbeiten sowie landwirtschaftlich. Arbeiten vertraut. Tauschwohnung vorhanden. Offerten erb. unter „A R 8305" an d. Exped. d. Bl.

Erfahr. Hausmann
sucht Nebenbeschäftig., machm. in Buchf. Gewerbetreibend. Häusservermaltg. od. dergl. übel. Angeb. an Markkönig, Moderner Str. 17. *

Studierender
17 J. alt, sucht in d. Abendstunden Beschäftigung gleich welcher Art. Off. „ce 1907" Hil. Marienstr. 28.

Gewissenh. Buchhalter
sucht stundenweise Beschäftigg., komme auch außerhalb. Off. unter „D J 8408" Exped. d. Blattes.

Junger Mann
19 Jahre alt, sucht Stellung als Lehrling oder Laufbursche in Kolonialwaren-Branche für sofort. Zeugnisse vorhand. Hans Zetzsche, Meißnermühle 1, Sa.

Alt. techn. Rollenarb.
suchte irgendwo Beschäftigung a. Rudi. Tag od. Std. ev. bei mäß. Lohn. Off. unt. „U R 8293" Exped. d. Blatt. *

Kutscher
u. L., 23 J., led., a. Pferdepfleger, sucht Stelle in Stadt od. Umgeb. Off. „O R 8313" Exped. d. Bl.

Kutscher,
45 J. alt, verh., geb. Rev., a. Pferdepfl., m. Zeugn., sucht bal. Stelle gl. w. Art. Off. unt. „n 1268" Hil. Thorandt. Str. 6.

Weibliche

Rekt., kinderl., lauh. Leute f. Hausmannsposten Off. erb. u. „Z R 2012" Exped. d. Bl.

Witwe,
in der Jahr., sucht im Haushalt, m. gut. Hochdeutsch., gewissenh. u. von gutem Charakt., übernimmt die Führ. e. feineren kleinen Haushalts, ev. Verpflegung d. Frau. Zeugnisse Lohn u. gute Behandlg. Bedingung. Off. Alte abzugeb.: Dresd.-A., Am See 25, 1. *

Wirtschafterin,
jet., 42 J., zuverläss., in Stadt u. Land erfahren, im Kochen verf., sucht z. 15. Juni Stell. zur Führ. e. kranenl. kell. Haushalts. Offert.: Reichenbachstr. 20. *

Suche für meine Tochter, 18 Jahre, Stellung als lehr.
Haustochter
wo selbige alle vorkommenden Arbeiten erlernen kann, möglichst Familien-Anschluß erbeten. Off. erbeten unter „ce 1020" Hil. Mart.-Luther-Pl. 1.

40j. Fräul.
m. kfm. Bildung, gründlich, sucht dringend lohnende Arb. i. Haush. od. Geschäft. Off. u. „B R 1421" Exp. d. Bl.

Büfettfräulein
suche zum 15. 6. angenehme, dauernde Stell. Vorstadt Dresdens bevorzugt. Gl. Angeb. unt. „R R 8405" Exped. d. Bl.

Aushilfsweise
sucht Jg. Kindl. intellig. Frau halbtägig Beschäftigung, Büro oder Verkauf, Kenntnisse in Steno u. Schreibm., firm im Werkens und an besseren Umgang gewöhnt. Offert. u. „K 2397" Hil. Pillnitzer Str. 49.

Für meine Mädchen, Mädchen, aus gut. Haus, fleißig u. geschickt, suche Stella. für
Haushalt u. Ladengeschäft
in Dresden od. Umgebung. Frau Ellenburg, Freital-Potschappel, Lindenstraße 17.

Wiener Schick!
Junges Fräulein aus Wien, das gut schneidern kann und guten Geschmack besitzt, sucht Stellung in einem Modegeschäft oder Salon. Adresse: Strehlener Str. 20, 1.

Wirtschafterin od. Stütze
sucht Stellung in kranenl. Haushalt für 15. Juli. Off. erbitten Angel. Dresden-Strehlen, Robert Koch-Str. 8, 1.

Tauschgesuche

Wohnungstausch nach Leipzig.
Diese schöne, sonnige 5-Zimm.-Wohn., Küche, Balkon, Boden u. Keller, in E.-Gohlis. Suche möglichst gleiche Wohnung in Dresden od. Vorort. Offert. erb. unt. „B M 8317" an die Exped. dieses Blattes.

Wohnungstausch!
Johannstadt — Friedrichstadt!
Geboten: Sonnige 4-Zimm.-Wohnung, Küche, Innentoilett, Badezimmer, elektr. Licht, 1. Etage, Blasewitzer Straße oberhalb d. Elbtalstraße. Jetzt Miete 600.—
Gesucht: Gleiche oder ähnliche Wohn. in Friedrichstadt, Nähe Friedrichstr. Angeb. unt. „A J 8350" Exp. dies. Bl.

Wohnungstausch!
Miete 6 Zimmer, Mädch.-Z., Küche, Innentl. u. Bad, gr. Vorl., elektr. Licht u. Gas, m. all. Komf. ausgestt., Miete 1000, 3. Stock, Nähe Hauptbhf. Suche gleiche od. größ. Wohn., innere Altst., Hochpart. od. 1. Stock, nach Uebereinkunft zu tausch. Gefl. Off. unt. „Z M 8300" Exp. dies. Bl.

Wohnungsbörse
Altmarkt
• Nr. 15, 1. •
— Anruf 14029 —
Wohnungs- : Tausch : Vermietung
Bürozeit 9—5 Uhr

A. — W. — Büros Zimmer Teil-Abstands-Wohnungen Altmarkt 15, 1.

Miete kann. porpet. 3-Z.-Wohn., Münchner Straße. Suche ähnliche. Off. unt. „K 2234" Hil. Pillnitz. Str. 49.

Miete St., K., L., B., Gotha, 1. Et., Nr.-Miete 210 M., oder dafür Nähe Hauptbhf., 4. St., Nr.-Miete 270 M. Suche größere oder gleiche, Lage gleich. Off. u. „Z M 8337" an die Exped. d. Bl.

Hausmeisterwohn.
Miete St., K., Kü., Joh. Suche desgl. o. Post, bis Heidenau. Off. u. „ce 1965" an die Exped. d. Bl.

Miete
gedl. Wohn., 2 Stn., 97, Elektr., Anbeh., Nähe Arsenal.
Suche
gem. größ., am liebsten Neuff. Off. u. „R M 8247" Exp. d. Bl.

Wohnungstausch!
Miete 2 Zimm., Ka., Kü., Korr. u. Zubehör, Gas, Nähe Freiberger Platz. Suche gl. in Gruna, Striesen od. sonst gute Lage. Off. u. „R R 8414" an die Exped. d. Bl.

Suche schöne Wohnung mit Garten
• auf dem Lande •
Gegend gleich, ev. Dresdner Vorort. Miete gr. Zi., K., Korr. u. Zub. Nähe Neust. Bhf. Off. u. „R R 8418" Exped. d. Bl. *

Sehr gr. Stube, Schl.-Komm., Küche, Korr., n. Sud., Sonnenseite, v. Eig. in Dr.-Gotta. Klosterhofstr., gegen 1 Zimm. mehr, mögl. in Dr.-Neust. o. Vorort zu tauschen ges. Offert. u. „A R 8458", Exped. d. Bl.

Tausche
kl. W. von Pillnitzer Str. 91, Bhf. 1 nach Dresden-N., Prislop od. Albertst. Off. u. „B R 8050" Exp. d. Bl.

Biete: 3 Zimmer Küche, Zubehör, Gas, Waldenburgstraße 4, Eig. 180 M Friedensmiete. Suche: Dasselbe, bis 4. Etg. Lage gleich. Offert. u. „B T 8400" Expedition d. Bl. *

Wer zieht nach Meinsberg b. Wolsen?
Biete schön. St., K., K., mit Zubehör, Garten, herrl. ruh. Lage, für Kleinrentner pass. da bill. Miete. Suche ähnliche Wohng. i. Dresd. Räher. Dresden-N., Leipziger Str. 56, ut. 1

Tausche
m. 3-Zimm.-Wohng. in Zschachwitz u. E.-Et., 3.-Et., geg. gleiche i. Wiederbeschl. Landesamt, Gruna, Striesen od. Dresden. Off. u. „O" Hilfe Schachwitz Schulstraße 14.

Biete an: 2 Zimmer, Küche u. Zubehör in Trachau, Friedensm. 250 M. Suche groß. m. 4 Zimmern, Küche u. Zubehör in Dr.-Neustadt od. Johannstadt. Off. unt. „D 780" an Hil. Hauptstraße 1, 15.

Tausche
m. sch. Wohnung, 1. Stock, Zentrum, 2 belob. Zimm., Küche, Vorl., 1 Kämmerch., geg. gleiche od. 1 J. mehr. Off. u. „A D 8374" Exp. d. Bl.

Wohnungstausch.
Biete Stu., Komm., Küche in Meißen. Suche das gleiche od. größ. in Dresden od. Umg. Off. u. „Ob 380" Hil. Schäferstraße 1.

Tausche
geräum. 5-Z.-Wohn. m. K. geg. 3-Z.-W. m. K. Palmer, Carolastraße 5, 2. *

Biete schön gel., mod. Wohng., St., K., K., m. Balkon, Innentl., Gas, Elektr., i. Striesen. Suche gleiche, möglichst 1 Zimmer mehr, in Trachau od. Striesen. Off. u. „K 2343" Hil. Pillnitzer Str. 49, III

Tausche
schöne gr. Wohn. mit
Laden
Wilder Mann, gegenüber Wohn. ebenso. Off. u. „K 804" Hil. Torgauer Str. 43, III

Zu vermieten

Möbl. Zimm. 1. Hrn. sof. zu um. Böhmischplatz 10, 2. m. 165

Fremdenzimmer
Saeg. Strehlener Str. Nr. 22, 1. (Heilbh.).

Leere Zimmer
trocken u. saubersch. m. Mobiletoilett. sow. leere Zimmerüberlass. Inh. Ehe o. best. u. bill bei d. d. Preiskonkurrenz, d. hier. Mobiltransportgeschäft u. angesch. Firma (4303)
Hermann Görlach,
Dresden 41, F. 15787

Leere u. möbl. Zimmer
leere Wohnungen gegen Baukosten Wohnungstausch
erhalten Sie schnell u. durch die altbewährte
• E. Wo. Ge. •
Strehlerstr. 29, 1. (4026

Möbliert. Zimmer
Teil-Wohnungen für Ehepaare
Wohn.-Tausch
Büros, Läden, Lagerräume usw.
George, Tel. 20298
Zahnsgasse 12
Vermiet. kostenlos

Mietgesuche

2 leere Zimm. u. Kü. Benutzg. werd. v. ält. Lindert. Pent. gesucht. Off. m. Preisang. u. „R R 7921" Exp. d. Bl.

Herr sucht leeres Zimm. Ang. „M R 8344" Exped. d. Bl.

1 o. 2 leere Zimm.
sucht Jg. kinderloses Brauwaer 9, 15. 7., evtl. früher. Off. m. Preis u. „R R 8355" an die Exped. d. Bl.

2 leere Zimmer
evtl. wenig möbl. v. solid., kinderl. Ehepaar ges. Off. u. „A 287" an die Exped. d. Bl. Halkenstraße 16.

Kaufmann
sucht in besserem Hause per 1. Juli gut möbliertes
Zimmer
evtl. Wohn- u. Schlafzimmer, Nähe Residenzkaufhaus, möglichst Alleinvermietung. Angeb. unt. „M W 8350" Exped. dies. Bl.

2 oder 3 Zimmer
leer od. möbliert m. Küche, von bess. kinderlos. Ehepaar gegen günstige Bedingungen gesucht. Angeb. unt. „M G 8325" an die Exped. dieses Blattes.

Für einen Direktor sowie mehrere Kaufm. Angestellte u. Meister suche zum 15. Juni bzw. 1. Juli
möblierte Zimmer.
Offerten mit Preisangabe erbeten.
Wema-Luxusschuhfabrik, Seidnitzer Straße 8.

Großer Industrietonzern
sucht f. seine Beamt. u. Angest., Geg. gleich
2—4 leere Zimmer
bei zeitgem. Miete. Angebote unt. „A Z 4570" an die Exped. d. Bl.

Helle Niederlagsräume
oder Erdgeschoß zu ruhig. Fabrikationswerken, mit Kraftanschluß u. Licht, sofort gesucht. Offert. unt. „K 2291" Hil. Pillnitzer Str. 49.

500 qm Fabrikräume
sofort oder 1. Juli zu mieten gesucht. Offert. unt. „D A 179" an Rud. Mosse, Dresden.

Auto-Garage oder Schuppen
Nähe Rosenstraße sofort zu mieten gesucht. Arthur Göbe u. Co., Rosenstr. 21. * Tel. 15998.

Suchen Sie zu mieten? **Haben Sie** zu vermieten?
leere Zimmer, Büros usw., oder ist Ihr
◆ **Wohnungstausch ellig?** ◆
Wenden Sie sich sofort an die allbewährte 1918 gegr., ub. d. ganze Reich verbreitete
◆ **E-Wo-Ge** ◆
Erste Wohnungstauschgesellsch. mit Tausend. nachweisb. Erfolg. F. Sachsen: nur Dresden-A., Struvestr. 20, 1. Größtes 0—6.

Bis zum 1. Juli sucht ruhiger Betrieb der Nahrungsmittelbranche im Erdgeschoß gelegenen hellen
Gewerberaum
ca. 50 qm oder mehr. Offert. unt. „D J 8560" an die Exped. dieses Blattes.

Suche sofort eine
Wohnung!
3 Zimm. od. mehr gesundheitshalb zu tauschen. Zielle eine Wohn., Stube, Kammer, Küche, Korr. u. Zubeh. zur Verfg. Jemand. Lage. Nähe Hauptbhf. Off. „D B 8070" Exp. d. Bl.

Jung. Ehepaar mit kleinem Kind sucht
1 od. 2 leere Zimmer
m. Kochgelegenh., bis 15. 6. Off. u. „R G 8377" Exped. d. Bl.

Jg. Ehep., kinderl., Beamter, sucht
2 leere Zimmer
m. Kochgelegenh. für sof. od. 1. Juli. Off. „B R 8386" Exp. d. Bl.

Brautpaar
gutsituiert, zahlkräft. Kaufm., sucht b. gleichem Wiete leeres
2 od. 3 leere Zimmer
Angeb. unt. „M R 8560" Exped. d. Bl.

Jg. Kaufmann sucht sof. od. 15. 6. 24 ein möbl. Zimmer
Nähe Johannstadt. Off. u. „D R 8567" an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer
f. berufstätt. Frl. gesucht. Off. u. „D S 8138" Exp. d. Bl.

Möbl. Zimm. v. O. Nähe Hauptbhf. ges. Off. m. Preis „D G 8320" Exp. d. Bl.

Saub. möbl. Zimmer
Nähe Neust. Bahnh. von solid. Herrn zum 1. 7. od. 1. 8. ges. Off. „R M 8487" Exp. d. Bl.

Junger Mann
sol., ruh., i. i. sol. Lep. liegd., möbl. Zimmer od. beh. Schlafst. in Betracht. Off. u. „D E 8150" an d. Exp. d. Bl.

Einz. Simm. v. H. ges., möbl. Bentz., evtl. m. Küch. Ang. „R B 8360" Exp. d. Bl.

Suche
Schlafstelle
für sofort. Nähe Altstadt. Off. u. „A 6.2" Hil. Oskarallee 1.

Vernünft. Dame sucht s. sof. od. später
möbl. Zimmer
im Zentr. Off. mit Preisang. u. „A M 8187" Exp. d. Bl.

Autogarage
für K. Wagen, evtl. leerer Schuppen od. Stall in Dresden zu miet. gesucht. Gef. Off. m. Mietpreis-Angabe unt. „M R 8300" Exped. d. Bl.

Zimmer
für Büroarbeit geeignet, nur in Johannstadt gesucht. Offert. u. „ce 208" Hil. Bautzner Str. 10.

Büroraum
innere Altstadt od. Neustadt, sof. gesucht. Offerten erbet. unt. „B Z 8324" an die Expedit. dies. Blatt.

Verkäufe

Verschiedenes

Zementplatten
154 Stck., 30:30:7,5, 2 Betteilen s. vkfn. Trachenbg. Str. 8, 2. r.

Für Gaubesitzer! * Männerjacken, Lederhosen, Turnzeug, 3.

Regenmäntel
echt Gummi, verkfl. Reisegasse Nr. 2. *

Sprossen-Karren
verkauft preiswert Kaiser Maschinenwerk, Augustastraße 1, im Johanneum.

Für Wiederverkäufer hoher Rabatt. 48

Solider anständ. Herr,
42 J. alt, kath. Relig., lebensgeübt, in sicherer Stellung, ev. Gastwirtin, eigenes Kapital, erw. Zuschriftl. m. Bild u. „T D 8068" a. d. Exp. d. Bl. erb.

Kriegerw., Mitte 40, ohne Anh., ein Heim, wünscht sich glückl. zu verheiraten. Beamter bevorz. Off. unt. „n 1368" Hilfsfe Theodor-Straße 5.

Anständ. Mädchen
27 J., sucht auf dies. Wege Bekanntsch. m. ehrem Herrn zw. Heirat. Offerten unt. „M G 8421" Exped. d. Bl.

Beamtenstochter
sehr wirtschaftl. erzogen, musikal., mit Wäsche, Wert 4-5 Mill. einzigen, 1901 ev., wünscht Bekanntsch. ehr. mittl. Beamten im Alter v. 40—50 zwecks Heirat. Off. unt. „M [illegible]" Hil. Pillnitzer Str. 49.

Aelt. Herr ohne Anh. wünscht sich zu verheir. Off. u. „ce 1965" Hil. Luthertplatz 1.

Jg. Mann b. Arbeiterkr. 28 J., 1.74 gr., v. kräft. Figur, Nichtraucher, l. anst. Mädch. zw. Heirat k. l. Off. u. „A 6158" Hil. Sächs.-Allee 1.

Witwer, 34 J., mit Kd. sucht Tanzpart. zw. Heirat. Da Kaufm., etw. Vermög. od. Einheirat, erw. Einbeziehe Dam. wol. Off. einr. unt. „M U 8350" Exped. d. Blattes.

Gutsinh., 48 Jahre, vermög., allein., w. Einheirat. Off. unt. „ce 1998" Hil. Marienstr. 28.

Glückl. Verheiratung
wünscht gebild. Jdl. Herr, kath. Erscheinung, u. sch., geschwiegerter Stell. Bld. d. Frau Herbig, Männerheilstätte 15, 1. Et.

Weitere Gesuche Seite 12

Staatsbeamter (Land)
32—50 J., kath. Relig., Bel.-Gr. 10, mit gr., schön einger. 5-Z.-Wohn., möchte sich mit gebild., nicht ganz unvorm. Dame v. 30—40 J. verg. Vermögen nicht notwendig. Zuschrift. Off., mögl. m. Bild erb. u. „B M 4500" an d. Exped. d. Bl.

Suche eine dran am Rechten durch
Einheirat
Bin Witwer, 50 Jahre, gesund und rüstig, grundbild. Mein Geschäft kann ich leicht mit jedem anderen Geschäft verein. Offert. unter „B R 8500" Expedition dies. Blatt.

Kaufmann
29 Jahre alt, angenehme Erscheinung und tadellos. Ruf, 2000 M. Vermögen, wünscht gebild. Fräulein bis in gleichem Alter u. Vermögen zwecks Heirat kennen zu lernen. Einheirat in ein Geschäft angenehm. Zuschriften unter Zuschrift. Diskretion erb. unt. „M R 8321" Exp. d. Bl.

Suche für eine gebild. Dame
(28 Jahre alt), ev., große, äußerst sympath. Erscheinung, passenden
Lebensgefährten.
Betreffende Dame wäre im Besitz einer eleganten Ausstattung u. auch sonst nicht unvermögend. Herren in nur guten Verhältnissen vom liebsten Akademiker, denen daran gelegen, einen wahren Lebenskameraden zu erwerben, werden um ein Lebenszeichen gebeten. Nur ernstgemeinte Angebote werden berücksichtigt. Offerten unt. „M M 4778" an die Exped. dieses Blattes.

Wein. Bruder, v. Rittergut, hier eintreffend, 30 J., wünscht Heirat, da in neuer höh. Vertrauensstellung hier Bedingg. (Eigenk.). Er ist ein ff. **hochvornehm., hübschön.** absolut einwandfr. Herr, aber schlicht. Tänzer. Junge Damen v. nur gell., kind. Kenn. woll. sich melds. unter Zuschr. unt. „S R 0027" durch Rud. Mosse, Dresden. Offerten bis 15. 6. Annonc. erfolgt direkt 8 Tage später.

Ich bin auf Grund freundschaftlicher Vereinbarung mit dem Rechtsanwalt der Dresdner Bankhaus aus dem Vorstand der Gesellschaft ausgeschieden und habe meine Praxis beim Land- und Amtsgericht Dresden wieder aufgenommen. Meine Geschäftsräume befinden sich (3

Grunaer Straße 19, I. Tel. Nr. 10 890 u. 24 611.

Rechtsanwalt G. Krapf

Ich bin als **Rechtsanwalt** beim Land- u. Amtsgericht in Dresden zugelassen.

Dr. iur. Martin Schwabe
Büro: Blochmannstr. 20
Telephon 18 180

Defektiv van Thiel
seit Jahre, bekann. Schloßstr. 1. T. 16 190

Billige Badewäsche

Seiterlappen	M. 0.20
Badehandtuch	„ 0.35
Badehandtuch	„ 1.30
Badehandtuch	„ 1.20
Badehandtuch	„ 2.45
Badelaken	„ 3.50
Badelaken	„ 4.90
Badelaken	„ 16.50

Schneider 17 Am See 17
Hausnumm. beacht.

Aerztliche Anzeigen

Während der Sommermonate halte ich Sprechstunden: 10 bis 2 u. 4 bis 7 Uhr
Sonntags 10 bis 12 Uhr
Außerdem nach Verabredung jeden Dienstag u. Sonnabend abends 7 bis 9 Uhr

Dr. Sworowski
Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- u. Blasenleiden
Prager Straße 38
Lichtbehandlung Blutuntersuchung

Freital
Dr. med. Gaertner
Spezialarzt für Haut-, Harn-, Blasenleiden
Freital-Potschappel, Kantstr. 8, neben d. Post
Sprechzeit: 10–12, 4–6 u. Sonnab. nachm.

Zahnarzt Dr. Wolff
Kurfürstenstraße 25 Tel. 11 956
(5 Minuten v. Albert- u. Sachsenplatz) Straßenbahn 1, 3, 5, 7, 9, 11, 12, 18, 20, 26.
Mod. Zahnersatz, auch ohne Platte; Gebisse Reparaturen, Kronen und Brücken-Arbeiten Plombieren, Zahnziehen in Art. Betäubung

Wo lasse ich meinen **Schirm**? reparieren? Bei
C. A. Petschke
Wilsdruffer Str. 17
Prager Straße 24
Seestraße 3
Amalienstraße 7

Nach weiterer Spezialausbildung praktiziere ich von jetzt an als
Facharzt für Lungenkrankheiten
Dr. Günther Wolff, Dresden-N.
Bautzner Straße 3, I. (gegenüber Albertheater). Tel. 21327
Sprechstunde 12–1, 3½–5 (außer Mittwoch nachmittag)
Röntgeneinrichtung u Höhensonne u Diathermie.

Dr. med. H. Tiersch
prakt. Arzt
Dresden-N., Prießnitzstr. 2, 1. Fernspr. 10802
hält von jetzt an Sprechstunden außer wochentags 8–9 und 3–4 Uhr, auch Sonn- und Feiertags 11–12 Uhr.

Dr. med. Carl Berger
Facharzt für Magen-Darmkrankheiten
am 11. Juni zurück.

Frauenarzt Dr. Prüsmann
Prager Straße 29
zurück (m–fr v. 4–5, Mittw. u. Sonnabend nur 3–5 Uhr)

Bekanntmachung.

Zum wiederholten Male hat die Sächsische Regierung die vom preußischen Wohlfahrtsministerium verfügte Erhöhung der Gebührenordnung für Aerzte und Zahnärzte **nicht** mitgemacht, trotzdem fast alle Länder, insbesondere Bayern und Thüringen, diese Erhöhung als unabweisbar anerkannt haben und gleichfalls an der Erhöhung der Gebührenordnung geschritten sind. Mit dieser Erhöhung erreichen die Aerzte, wie vom Ministerium selbst anerkannt wird, erst 80 % — achtzig vom Hundert — der Friedensätze, ein Satz der von den Beamten als unzureichend bezeichnet wird.

Die sächsischen Aerzte empfinden diese Zurücksetzung als unerträglich und sind nicht gewillt, sich den Aerzten der anderen deutschen Länder gegenüber im Ausmaß ihres Arbeitsentgeltes als minder bewerten zu lassen.

Der Aerztliche Landesverband Sachsen hat daher einstimmig beschlossen, die ab 1. Mai 1924 erhöhte Preuß. Gebühren-Ordnung den Honorarforderungen zugrunde zu legen und

lehnt die Sächsische Gebührenordnung f. Aerzte u. Zahnärzte ab.

Der Aerzteverein für Dresden u. Umgegend
ges. Dr. Nolte, I. Vorsitzender
ges. Dr. Alex. Schmidt, II. Vorsitzender.

Familien-Anzeigen

Peter Joachim
Die glückliche Geburt eines gesunden
Jungen
zeigen an
Dir. Rudolf Reiche und Frau **Hildegard** geb. Thum
Dresden, den 6. Juni 1924.
Tischerstraße 17

Die Verlobung unserer Tochter Ilse mit Herrn Felix Kempe beehren sich ergebenst anzuzeigen
Bäckermeister
Alwin Krause
und Frau Hedwig geb. Lenerz
Dresden-A. Kleine Plauensche Gasse 60

Ilse Krause
Felix Kempe
Verlobte
Dresden Altenhain
Pfingsten 1924

Marianne Straube
Alfred Baumann
zeigen hiermit ihre Verlobung an

Ella Dix
Hermann Steuer
Verlobte
Leipzig Dresden

Ja. Dame, 24 J., s. neue Freundin. Off. u. „F 2280" an Ball, Pillnitzer Str 49.

Ehepaar in mittl. Jahr. sucht Anschluß an nur bess. Ehepaar. Offerten unt. „S 1906" Exped. d. Bl.

Die Verlobung ihrer Kinder
Aselotte und Hermann
Käthe und Arthur
beehren sich hierdurch anzuzeigen
Philipp Achtmann
und Frau Minna geb. Thomas
Franz Dienemann
und Frau Katharina geb. Haacke
Oswald Jäpel
und Frau Laura geb. Gottsch

Als Verlobte grüßen
Aselotte Achtmann
Hermann Dienemann
Käthe Achtmann
Arthur Jäpel
Bautzen Dresden
Pfingsten 1924

Die Verlobung unserer Tochter Leni mit dem Dipl.-Ing. Herrn Carl Arnold geben bekannt
Kaufmann **Hermann Tischer**
u. Frau **Margarete Tischer** *geb. Wehner*
Langebrück Pfingsten 1924

Leni Tischer
Carl Arnold
Dipl.-Ing.
Verlobte
Mühlheim-Ruhr Raadt

Statt Karten!
Felicitas Finkenwirth
Georg Hahn
Verlobte
Langebrück, Hauptstraße 10 — *28. Mai 1924* — *Dresden, Kreuzstraße 5*

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen
Martel Huzarski
Bruno Schlicke
Pfingsten 1924
Waisenhausstr. 15 Striesener Str. 41

Else Bräntner
Johannes Feine
Verlobte
Dresden Pfingsten 1924

Fritz Wenzel
Milda Wenzel geb. Reich
Vermählte
Dresden, Pfingsten 1924

Grete Reich
Ewald Dünsch
Verlobte
Dresden, Bremenstraße, Stralsund.
Pfingsten 1924

Margarete Wolf
Reinhard Roder
Lehrer
Verlobte
Dresden-N. Nierlitzstr. 12 — Görlitz Bergstr. 4
Pfingsten 1924

Walter Hause
Hildegard Hause
geb. Richter
Vermählte
Hauptmann Nr. 196 bei Bischofswerda — Dresden-A. Falkische Str. 9, I.
Pfingsten 1924

Familien-Nachrichten.

Geboren: Herrn K. Heinz Huter z. Frau Erna geb. Hübner, Dresden, ein Sohn. Herrn Karl Walter Lindemann u. Frau Marie geb. Oberländer, Dresd., eine Tochter. Herrn Studienrat E. Nelson u. Frau Frieda geb. Viedischer, Dresden, ein Sohn. Herrn E. Angel u. Frau Else geb. Hartel, Dresd., eine Tochter.

Verlobte: Frl. Ursula Zimmermann mit Herrn Dr. jur. Karl Krasting, Dr. Frl. Minna Bay m. Herrn Reinhold Lehmann, Bautzen. Frl. E. Richter m. Hrn. Kurt Teucher, Dresden. Frl. Annemarie Schrön m. Herrn F. Halche, Dresd. Frl. Suse Drechsel mit Herrn William Döring und Frl. Ilse Drechsel m. Herrn Martin Lenk, Dresden. Frl. E. Mansfeld m. Herrn Dr.-Ing. Martin Niemz, Dresden. Frl. Mel. Schlichthorn m. Hrn. Georg Nitsche, Döbeln. Frl. Hildegard Dehme m. Herrn P. Werner, Döbeln.

Vermählte: Herr F. Dietrich u. Frau H. geb. Sellnn, Dresd. Herr Lehrer E. Grohmann u. Frau M. geb. Sickel, Klotzsch. Herr Studienrat Rud. Naumann u. Frau Charlotte geb. Gerlt, Meißen. Herr Baumeister R. Barth u. Frau Erika geb. Langmann, Dr. Herr Studienrat Dr. phil. Kurt Bleicher u. Frau Hildegard geb. Krya, Dresden. Dr. Fritz Regenhard u. Frau Hanni geborene Schmiedel, Tharandt.

Gestorben: Hr. Gemeindevorstand a. D. Paul Jäche, Dr.-Kemnitz. Frau Helene Körner geborene Hemmann, Dresden. Frau Antonie verw. Kretschmer geb. Lasers, Dresden. Herr August Julius Dittlinger, Pirna. Herr Friedrich Hermann Krug, Hartmannsbach. Frau Marie Krolop, Pirna. Frau Th. Petzold, Meißen. Frau Gerr. Schröder geb. Ackermann, Meißen. Herr Max Zettwitz, Pirna-L.-F. Herr August Hugler, Kamenz. Herr Kfm. Arthur Winkler, Dr. Herr Hermann O. Weber, Dresden. Fr. Sophie Mitting geb. Seebak, Dresd. Hr. Edgard A. Marse, Meißen. Herr Gg. Schäde, Lohsdorf Dr. F. Tischpel, Bautzen. Hr. Hermann Groh, Bautzen.

Statt Karten!
Für die anläßlich meines 25jährigen Geschäftsjubiläums dargebrachten Glückwünsche, Blumenspenden und Geschenke danke ich meiner werten Kundschaft, Hausbewohnern, dem Skatklub sowie allen Freunden und Bekannten aufs herzlichste.
Johannes Wisgoth, Friseur,
Bioenhauerstraße 46.

Statt Karten!
Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!
Nach kurzem Krankenlager verschied sanft am 5. d. M. in der Heil- und Pflegeanstalt unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, die Fleischermeisterswitwe
Ernestine Hache
geb. Meinberde
im 67. Lebensjahre.
In tiefem Schmerze
die trauernden Kinder nebst Angehörigen.
Dresden-N., Louisenstraße 8, 3.
Die Beerdigung findet am 10. Juni 1924 nachm. 1 Uhr auf dem Trinitatisfriedhofe statt.
Freundlichst zugedachte Blumenspenden bitten wir beim Totenbestattungsmeister abzugeben.

Für die vielen Beweise aufrichtiger und herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau und meiner Mutter, Frau
Johanne Hofmann
sagen wir allen lieben Freunden und Bekannten nur hierdurch unsern
aufrichtigsten Dank.
Dresden, Germanistr. 6, am 5. Juni 1924.
Karl Hofmann nebst Tochter.

Am 5. Juni, abends ½6 Uhr, verschied sanft nach langem, schweren Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater
Herr **Ludwig Nieschler**
Dresden-N., Weimarische Str. 5
In tiefster Trauer
Hedwig Nieschler und Hinterbliebene
Beerdigung Dienstag den 10. Juni, nachm. 3 Uhr, von der Halle des St.-Pauli-Friedhofes.

Für die liebevolle Anteilnahme beim Heimgange unseres unvergeßlichen, so jäh von uns geschiedenen
Lottchens
sagen wir hierdurch allen lieben Verwandten, Bekannten, Hausbewohnern und Nachbarschaft sowie für den herrlichen Blumenschmuck unsern herzlichen Dank. Auch vielen Dank Herrn Pfarrer Dr. Benischke für die tröstenden Worte am Sarge.
In tiefer Trauer
Otto Hartlich nebst Frau und Kinder.
Dresden, Leipziger Str. 80, 1., den 5. Juni 1924.

Hierdurch die traurige Mitteilung, daß unser lieber Sohn, Bruder, Neffe und Bräutigam
Herr **Oskar Ernst Johannes Kohl**
im 25. Lebensjahr am 6. Juni vormittags 4 Uhr sanft entschlafen ist.
Dresden, Altonaer Straße 6, 1.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Dienstag den 10. Juni nachm. 3 Uhr auf dem Löbtauer Friedhof, Kesselsdorfer Str., statt.

Nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden ist heute früh mein treugeliebter guter Bräutigam
Hans Kohl
im blühend. Alter von 25 Jahren sanft entschlafen.
In tiefstem Schmerze
Gertrud Lenke
Familie Lenke
Familie Schaller
Johannes Kohlig.
Dresden, 6. Juni 1924.

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden unserer guten Entschlafenen, Frau
Auguste Kretzschmar
geb. Thierichen
sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.
Dresden, den 5. Juni 1924.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 6. Juni verschied nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder und Schwager
Carl Bernhard Schröder
Lichtdrucker.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Behrischstraße 44.
Einäscherung Dienstag den 10. Juni 3¼ Uhr.

Donnerstag früh 10 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden meine gute, liebe Tochter, unsere treue Schwester, Schwägerin und Nichte
Frieda verw. Sickert
geb. Schnerlisch
im Alter von 49 Jahren.
In tiefer Trauer
Thekla verw. Schnerlisch
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet den 10. 6. nachmittags 2 Uhr auf dem inneren Neustädter Friedhofe statt.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben, guten Vaters, des Hilfswerkführers
Richard Bormann
sagen wir nur hierdurch unsern
herzlichsten Dank.
Ganz besonderen Dank den Herren Vorgesetzten und Kollegen der Eisenbahnwerkstätten.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Holzhändlerfrau
die Schermannstr. 64, 1. rechts, am vorigen Dienstag Holz verf. u. bei dies. Gelegenh. dem Blinden, der sie vertrauensvoll in die Wohnung gelassen, die ihr gestohlen hat, wird erf., die Uhr sofort Polizei ist, zurückzubringen, andernfalls erfolgt Anzeige, denn andere Hausbewohner werden sie erkennen.
Vor Ankauf wird gewarnt! Silberne Bindenuhr mit Schlagwerk und Feberkette, Fabrikat Hanzbecker.

Anzüge
billig bei Leuke, Bautzner Str. 8, 1.

Inlett
kaufen ist Vertrauenssache! Ein gutes Inlett muß echt türkischrot, dabei leicht, und was die Hauptsache ist, federdicht sein und bleiben. Nicht jedes Inlett erfüllt diese Eigenschaften. Wer daher vor Schaden bewahrt sein will, wende sich zum Fachmann:
Schneider 17 Am See 17

Damen: einf. Stoßlowrock, Seidfarm.-Schlüpfer, Seidhemd, sow. Damenbed. Frauenartik. a. wend. sich vertrauensvoll an (6240 Frau **Rohdebel,** Wilsdruff. Str. 46, 1 im Hofgebäude, nur 1.Et.

Drei Wünsche
der Frauenwelt
schön – schlank – gesund
zu sein, zu bleiben, wieder zu werden
erfüllen:
Thalysia-Edelhalter | Thalysia-Edelgurt
insbesondere unsere Neuheiten: Sport-Edelhalter und Sport-Edelformer
Reformhaus Thalysia
Schloßstraße, Ecke Rosmaringasse
Drucksachen m. Abb. frei • Probeheftchen 60 Pf.

Unser altbewährter Grundsatz
Reelle u. gute Ware!
Geringste Unkosten!
Billigste Preise!
Seidentrikot-Jumper in herrl. Farben u. Ausf. 14.50, 11.00, 8.50 — **7.00**
Strickjacken u. Strandjacken in Zephir und Wolle 19.00, 14.00, 10.50 — **6.50**
Sport- und Klubwesten mit u. ohne Kragen, in sehr viel. Dessins, 14.50, 11.00, 8.50 — **7.75**
Farbige Herren-Garnituren Hemd u. Hose, gute Qualität — **5.50**
Ohne Rücksicht auf unsere bekannten billigen Preise
10 % Rabatt
auf alle
Mäntel, Kleider Blusen, Röcke
Gebh. Kohl & Co.
Freiberger Platz 22/24

Detektiv Schipek
Moritzstraße 6, I. :: Ruf 11011
Bestrenommiertes Spezial-Institut für erfolgreichste Erledigung aller Vertrauensangelegenheiten, wie Ermittelungen, Beobachtungen u. Auskünfte; Beschaffung von stichhaltigem Beweismaterial zu sämtlichen Prozessen usw. 25 Jahre im Beruf. Kriminalfälle — Weltreferenzen
Mitglied des Reichsbundes Deutscher Detektiven

Zuverlässige kaufm. Beratung
bei Differenzen jeder Art, insbesondere mit Teilhabern und bei Zahlungsschwierigkeiten erteilt
Heinrich Sklarz
Berlin SO 16, Brückenstraße 6a
Fernsprecher: Moritzplatz 10513, 13038, 14746
Konferenzen nur nach vorheriger teleph. Vereinbarung
— Breitestes Empfehlungen in ganz Deutschland —

Prager Str. 22
Kirschstein Handarbeiten
Wilsdruffer Str. 16

Bruchbänder
m. u. o. Feder. Wilm. Bandagist, Dresd.-A. Ostbahnhf. 4.

D-N-N-Sport

Ballsport.

Der Höhepunkt der Dresdner Fußballsaison

Amateure Wien gegen Guts Muts

Am zweiten Pfingstfeiertag erreicht die Dresdner Fußballsaison für dieses Jahr ihren Höhepunkt durch das Erscheinen der Wiener Amateure, die auf der Reicker Radrennbahn nachmittags ½5 Uhr gegen Dresdens Guts Muts antreten werden. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn behauptet wird, daß gerade die Mannschaft der Amateure eine Sammlung der vollendetsten Fußballartisten des Kontinents, ja vielleicht sogar Europas, darstellt. Beginnen wir mit dem Torwart Lohrmann, der den Dresdnern ja kein Unbekannter ist, war er doch während des Krieges eine Zeitlang der Zerberus der Lilien, kehrte dann zurück nach seinem Stammverein nach Waldhof-Mannheim und wurde dort von der Spielvereinigung Fürth als große Kanone erst richtig entdeckt, nach der bayrischen Fußballhochburg verpflanzt und erreichte daselbst Höchstleistungen, die mehrfach über die von Stuhlfaut (1. FC. Nürnberg) gestellt wurden. Zum Unglück für die Fürther Spielvereinigung heiratete Lohrmann eine Wienerin, die sich absolut in Deutschland nicht akklimatisieren konnte und deren unwiderstehliches Heimweh ihren Gatten zwang, nach der Donau-Metropole überzusiedeln. Dort trat Lohrmann den Amateuren bei, die über diesen erstklassigen Zuwachs höchst erfreut waren. Daß Lohrmann bereits viel für Deutschland international spielte, dürfte wohl noch allgemein in der Erinnerung sein und den Reiz seines Auftretens am zweiten Pfingstfeiertag noch erhöhen.

Eine weitere Kanone von internationaler Bedeutung steht auch bei den Amateuren in der Verteidigung. Es ist dies der Wiener Internationale Popowich. Derselbe dürfte im Verein mit seinem Kameraden Kanhäuser den Dresdnern das Torerzielen beinahe zur Unmöglichkeit machen, zumal davor eine blendende Läuferreihe steht. Hitl, der Ungar Jöno Konrad und Geier sind gleich gut in der Abwehr wie auch in der Unterstützung des Angriffes, der eine besondere Reihe von glanzvollen Namen aufweist. Rechts außen spielt Hierländer (ehemals Spielvereinigung Fürth), neben ihm Kalman-Konrad, der berühmte Ungar. Dann als Zentrum des Ganzen der weltbekannte Alfred Schaffer, der starke Wiese, der trotz seiner zwei Zentner Lebendgewicht an unfaßlicher Eleganz, Technik, Ballbehandlung und Taktik alles das übertrifft, was jemals auf dem Kontinent geleistet wurde. Wieser auf halblinks ist ein ganz gefürchteter Torschütze von besonderer Durchschlagskraft, der auch in Deutschland mehrfach Gastspiele gab und u. a. die Würzburger Kickers längere Zeit managte. Lediglich auf linksaußen spielt bei den Amateuren ein Mann, der in ihrem eigenen Verein aufgewachsen ist. Es ist dies der kleine Kuni, der beste und schnellste sowie erfolgreichste Außenstürmer Wiens.

Als Reservemann begleitet der berühmte Internationale Swatosch. Die Wiener können es sich also leisten, einen Mann von solchen Qualitäten sozusagen auf Lager zu halten. Man kann mit Fug und Recht von den Amateuren eine glänzende Demonstration erwarten. Konnten sie doch vor acht Tagen die schottische Berufsspielermannschaft Hibernians glatt überlegen mit 3:2 abfertigen. Guts Muts tritt in folgender Aufstellung an: Richter; Weber, Gebler; Schubert, Scheibel, Wolf; Seidel, Weidel, Großer, Reißmann, Leip. Reserve: Brinkmann.

Weitere Fußballspiele

Erster Feiertag

Favorit 6 gegen DSC. 5 (2) Ostragehege; Landgraf 1. Jgd. gegen Hellerau 1. Jgd. (5) in Hellerau; BfB. 08 4 gegen 08 4 (5) in Tolkewitz (Kranichsfeld); BfB. 08 2. Jun. gegen Vikt. Leipzig 1. Jun. (½6) in Cotta; BfB. 08 1. Jgd. gegen Spielvereinigung 1. Jgd. (2) in Cotta; BfB. 08 2. Jgd. gegen Rasensport 2. Jgd. (6) Trachenberger Straße; BfB. 08 1. Kn. gegen BfB. Zwickau 1. Kn. (11) in Cotta; BfB. 08 2. Kn. gegen Spielvereinigung 2. Kn. (4) in Cotta; 08 3 gegen Meißner Sportverein 3 (10) in Tolkewitz; 08 1. Jun. gegen Strehlen 1. Jun. (6) in Tolkewitz; Sportlust 1. Jun. gegen Löbtau 1. Jun. (½9) Helmholtzstraße; Sportlust 2. Jun. gegen Radebeul 1. Jun. (½9) Helmholtzstraße; Sportlust 1. Jgd. gegen 06-Eintracht 1. Jgd. (11) Zeithenweg; Guts Muts 6 gegen SK. Freital 2 (2) Vietenhauerstraße; Guts Muts 7 gegen 1893 5 (2) Hägerdorf.

Zweiter Feiertag

Landgraf 1. Jgd. gegen Rasensport 2. Jgd. (10) Donathstraße; Dresdensia 2. Jun. gegen BSB. 2. Jun. (10) in Radeberg; BfB. 08 2 gegen Großenhain 07 1 (5) in Großenhain; BfB. 08 3 gegen Großenhain 07 2 (½4) in Großenhain; BfB. 08 2. Jgd. gegen Großenhain 1. Jgd. (½3) in Großenhain; BfB. 08 1. Jun. gegen Rasensport 1. Jun. (4) Trachenberger Straße; BfB. 08 1. Jgd. gegen Plauener Sportklub 1. Jgd. (½11) in Cotta; BfB. 08 1. Kn. gegen Plauener Sportklub 1. Kn. (½10) in Cotta; BfB. 08 Alte Herren gegen CBC. Alte Herren Chemnitz (6) in Cotta; 08 Reservemannschaft gegen Kamenz 1 (4) in Kamenz; 08 Jgd. gegen Kamenz Jgd. (2) in Kamenz; 08 4 gegen Spielvereinigung 4 (5) in Tolkewitz; 08 1. Jun. gegen Löbau 1. Jun. (3) in Tolkewitz; Sportlust 4 gegen Seifhennersdorf 1 (2) Helmholtzstraße; Sportlust 1. Jun. gegen BfB. Ost 1. Jun. (½10) Helmholtzstraße; Sportlust 1. Kn. gegen 1893 1. Kn. (½11) Helmholtzstraße.

*

Brandenburg 1. Damen und Riesaer Sportverein Damen (Meister des Gaues Nordsachsen)

stehen sich am ersten Feiertag gegenüber. Die Riesaer haben war nicht an den Spielen um die Mitteldeutsche Meisterschaft teilgenommen, sind aber ein nicht zu verachtender Gegner. Schon manche Dresdner Mannschaft mußte sich von ihr geschlagen bekennen. Ein interessantes Treffen unter Leitung von Otto (Ring) ist zu erwarten. Beginn 4 Uhr in Mickten.

*

Ein interessantes Handballspiel

steht der Handballgemeinde am zweiten Feiertag nachm. ½4 Uhr bevor. Das Treffen findet auf dem Rasensportplatz, Trachenberger Straße, Linien 6 und 13, statt und führt den Gaumeister der Oberlausitz, Alter Turnverein Görlitz, und den Meister des Elbtales, ATB. Pieschen, zusammen. Der Görlitzer Elf geht ein ausgezeichneter Ruf voraus, schlug sie doch im vergangenen Jahr den Meister des Gaues Ostsachsen, Sportklub Freital, mit 4:3. Als weiterer Beweis der Spielstärke der Gäste ist es anzusehen, daß sie drei Jahre hintereinander im Endspiel um die Schlesische Kreismeisterschaft mitgewirkt haben. Unsere heimische Kampfelf ist als technisch und taktisch hervorragend bekannt, so daß mit einem spannenden Spiel zu rechnen ist.

Die Mannschaften stehen wie folgt: Görlitz: Wenzel, Schubert, Schneider, Waley, Hecht; Eichner, Krause, Busch; Dolle, Hesselbarth; Meinel. — Pieschen: Erich Müller, Hermann, Müge, Uhlmann, Ewald Müller; Hesse, Sommer, Karl Müller; Trillich, Weber; Seyffert.

Vor diesem Spiel treffen sich ATB. Pieschen 2 und TB. Jahn Radeberg 1. Anstoß ½3 Uhr. Auch dieses Spiel dürfte viel Interessantes bringen und müßte, wenn sich Dresden schnell zusammenfindet, mit einem Siege der Einheimischen enden.

*

Das erste internationale Handballspiel in Dresden

WAK. Wien (Floridsdorfer Athletiksportklub) gegen SK. Freital

Den Bemühungen unseres Gauvorstands, wirklich erstklassige Gegner zu verpflichten, ist es gelungen, als erste ausländische Mannschaft den FAK. Wien zu einem Spiele zu gewinnen. Der Dresdner Handballgemeinde steht mit diesem Treffen also ein großes Ereignis bevor. Ganz besonders ist es zu begrüßen, daß durch die Aufnahme des sportlichen Verkehrs mit dem Auslande auf dem Handballgebiete der noch jungen Bewegung sicherlich sehr gedient sein wird und neue Scharen Begeisterter sich diesem hoffnungsvollen Sport zuwenden werden. Die Wiener Elf gilt als stärkste Mannschaft in ihrer Heimatstadt, konnte sie doch dort alle ihre Gegner einwandfrei schlagen. Erst an den vergangenen Osterfeiertagen ging die Elf des FAK. als Sieger aus dem großen Wiener Handballturnier hervor. Das Spiel findet am Mittwoch den 11. Juni abends ½7 Uhr auf dem Platze des Dresdner Sportklubs statt.

Weitere Handballspiele

Erster Feiertag: Brandenburg 2 gegen Riesa 1 (3) in Mickten; Brandenburg 1. Schüler gegen Guts Muts 1. Schüler (3) in Mickten; Brandenburg 1. Jgd. gegen Guts Muts 1. Jgd. (6) Vietenhauerstraße.

Zweiter Feiertag: Brandenburg 1a komb. gegen DSC. 1a komb. (½4) Ostragehege.

*

Die Handballabteilung des TB. Leubnitz-Neuostra hat sich für den zweiten Feiertag zwei spielstarke Leipziger Mannschaften verpflichtet. Leipzig ist die Hochburg des Handballes. Die Meistermannschaft trifft Montag ½4 Uhr auf die 1. Mannschaft des TB. 1867 Leipzig. Vorher treffen sich beide 2. Mannschaften. Die 1. Mannschaft 1867 ist Meister der 1. Klasse und hat ihre Gegner alle aus dem Feld geschlagen.

Stockball. Für den zweiten Pfingstfeiertag hat sich die Stockballabteilung von Dresdensia den Görlitzer BfB. verpflichtet. Das Spiel der ersten Mannschaften findet vormittags auf der Eschwiese im Großen Garten statt. Die Dresdensia in der Aufstellung spielt, mit der sie in letzter Zeit so gut abschnitt, ist guter Sport zu erwarten. Anschließend treffen sich die zweiten Mannschaften der beiden Vereine. — Außerdem spielt Dresdensia 3. Mannschaft am ersten Pfingstfeiertag vorm. 10 Uhr auf der Eschwiese gegen den Riesaer Sportverein.

Hinein in die Reihen der Leibesübungen treibenden Verbände!

Wesen und Wirken der im Dresdner Hauptausschuß zusammengeschlossenen Organisationen

Die Jubiläumsveranstaltung des Dresdner Hauptausschusses für Leibesübungen, die ein Werbefest im wahrsten Sinne des Wortes war, hat zahlreiche neue Freunde den Leibesübungen zugeführt. Es sind aber noch viel zu wenige, die die Bedeutung von Turnen, Spiel und Sport für ihren Körper erkannt haben. Hierzu einige beachtenswerte Worte aus der Festansprache des Vorsitzenden, Lehrer Ziegenfuß:

„Turnen und Sport ist die eine große Seite der Gesamterziehung. Haben wir etwa eine vollwertige körperliche Erziehung nicht nötig nach und in den Jahren größter leiblicher Not? Ist es nicht eine zwingende Notwendigkeit, unser Volk herauszuführen aus den unzureichenden Wohnungen und dem Industriewesen mit seiner würgenden Arbeitsteilung?

Wie gering ist heute noch der Prozentsatz derer, die ihren Körper stählen. 5 bis 10 vom Hundert der ganzen Bevölkerung sind es nur. Ueberzeugt von der großen Bedeutung unserer Bewegung für die körperliche und soziale Reinigung unseres Volkes, fordern wir eine größere Berücksichtigung unserer Arbeit und unserer Erfolge, fordern wir, daß die Leibesübungen einen ganz anderen Platz im öffentlichen Leben einnehmen, damit wir zu die noch unerfaßten 90 Prozent herankommen.

So wollen wir unser Vaterland in die Höhe bringen durch Volksgesundheit zu geistiger Erhebung und durch soziale Reife zu wirtschaftlicher Größe. In unseren Reihen herrschen Freiheit und Ordnung und Einigkeit. Jeder darf sich auf dem Turn- und Sportplatz frei betätigen, was natürlich nicht gleichzusetzen ist mit Willkür. Wir dienen den Leibesübungen. Darum müssen wir hier laut für ihren Wert zeugen, laut zeugen, um es denen zuzurufen, die in den Leibesübungen nur ein Schulfach, nur einen Zeitvertreib, nur ein Kraftmenschentum sehen. Dann kann ein so gehobenes Volk mit den Mitteln, die es für nötig und würdig hält, sich einen ihm gebührenden Platz an der Sonne wieder erobern. Helfen Sie alle dazu!"

Eingedenk dieser Worte ergeht erneut ein Werberuf an jung und alt:

Treibt mehr Leibesübungen!

Im folgenden soll in kurzen Umrissen über einzelne Turn- und Sportarten, ihre Bestrebungen und Ziele, besonders Fernstehenden Anregung gegeben werden, sich den Leibesübungen zuzuwenden.

Turnen

Als einer der größten und ältesten Verbände, die Leibesübungen in jeder Form betreiben, ist die Deutsche Turnerschaft im Dresdner Hauptausschuß für Leibesübungen vertreten. In den Vereinen der Deutschen Turnerschaft wird nicht nur das Turnen in jeder Form und für alle Lebensalter vom schulpflichtigen Kinde bis zum hohen Alter für beiderlei Geschlecht gepflegt, sondern es werden außerdem auch alle Turnspiele — wie Schlagball, Faustball, Schleuderball, Handball, Fußball, Barlauf und ähnliche — neben Schwimmen, Fechten, Laufen, Springen, Wandern, Klettern, Eis- und Schneeschuhlaufen usw. betrieben. — Die

Spielergruppe

bezweckt Förderung der deutschen Kampfspiele als notwendige Ergänzung des Turnens, planmäßige und vielseitige Ausbildung der Jugend in frischer freier Luft, wirkungsvolle Belebung des Vereinsspielbetriebes durch Meisterschaftsspiele und Mustervorführungen, Vermittlung praktischer Anregungen für den heimischen Spielbetrieb und die Ertüchtigung der Spielmannschaften und Einzelspieler.

Radsport

Obwohl der Radsport gegenüber dem Turnen, Schwimmen usw. erst seit den letzten vier Jahrzehnten betrieben wird, hat er doch einen glänzenden Aufschwung genommen. Worin liegt nun das Geheimnis seines beispiellosen Aufstiegs, seiner allgemeinen Verbreitung und seiner Beliebtheit bei jung und alt? Die Bewegungfreiheit des Rades, die Möglichkeit, auch auf den schmalsten Pfaden zu fahren, die Leichtigkeit der Fortbewegung, die Ausübung fast zu jeder Jahreszeit und endlich auch das erfrischende, befreiende Gefühl des Dahinschwebens auf der Fahrt durch die schöne Natur gleich dem Vogel und dem Pinguin, dessen Vorläufer das Fahrrad war.

Und so werden jung und alt neue Lebenskraft aus dem Jungbrunnen der Natur schöpfen beim Radwandern durch Wald und Flur und neue Anregungen gewinnen in der Ausübung des Radsports, im Kunst- und Reigenfahren, im Radballspiel und in den übrigen Zweigen des Radsports.

Kegelsport

Durch Gründung von Sportkeglervereinigungen in den verschiedenen Verbänden des Deutschen Keglerbundes wird seit einigen Jahren das alte deutsche Kegelspiel auch sportlich betrieben. Dank der allerorts einsetzenden Bestrebungen im Deutschen Keglerbund, das Kegelspiel zum Sport zu erheben, sind trotz der Kürze der Zeit auch schon recht beachtliche Erfolge zu verzeichnen. Leider ist es noch nicht möglich gewesen, diesen Sport in der breiten Oeffentlichkeit zu zeigen, weil die Kegler an feste Bauten gebunden sind. Am Jubiläumswerbefest hatten die Kegler durch Stellen von zwei Bildern — Einst und Jetzt — den Fernstehenden damit vertraut gemacht, daß der Sport des reiferen Mannes ebenfalls auf dem Gebiet der Leibesübungen zu leisten in der Lage ist.

Boxsport

Alle Dresdner Amateurboxsportler sind Mitglieder von den dem Mitteldeutschen Amateur-Boxsportverband angehörenden Vereinen. Die Boxsportbewegung hat auch in Dresden beträchtliche Fortschritte gemacht, wohl auch kein Wunder, ist doch gerade der Faustkampf eine derjenigen Sportarten, die unsere männliche Jugend zu kräftigen, gesunden und mutigen Männern heranbildet wie selten eine Sportart. Der Faustkämpfer hat sich einer vielseitigen Körperausbildung zu unterziehen, er muß Leichtathletik und Gymnastik neben dem eigentlichen Vortraining im Ring oder am Sandsack treiben, will er es zu einem erfolgreichen Kämpfer bringen.

Rollschuhsport

Der Rollschuhsport, der überall bald zur Blüte gelangt, wo der Eislaufsport nur kurze Zeit im Jahre ausgeübt werden kann, ist als vollwertiger Ersatz für den letzteren anzusehen. Wie der Eislaufsport, so fördert auch der Rollschuhsport Grazie und Anmut. Hierzu kommt noch das besondere Vergnügen, das man immer am Rollschuhsport findet, der eine ebenso nützliche wie schöne Sportart ist, zur Stärkung der Gesundheit und des Selbstbewußtseins. Es ist erstaunlich, welche Fülle der eleganten, graziösesten Schritte, Drehungen, Wendungen und Bewegungen die vier Rollen ermöglichen, bis zu dem Tanz des Kunstläufers auf zwei Rollen und der Geschwindigkeit der Schnelläufer und Stockballspieler.

Man kann ohne Uebertreibung wohl behaupten, daß der Rollschuhsport nicht nur einer der ästhetischsten, sondern auch rhythmischsten Sportarten ist, nicht ein Rhythmus äußerlich ausgeprägter Kraft, sondern ein beherrschender, anmutiger Rhythmus, das Ideal der Bewegung in schöner Erscheinung im Sport. Jeder Eisläufer sollte eigentlich den Rollschuhsport im Sommer ausüben, um sich die Beweglichkeit seines Körpers zu erhalten, wie auch umgekehrt jeder Rollschuhläufer den Eissport in das Gebiet seines Trainings aufnehmen sollte.

Kleinkaliber-Sport

Der Kleinkaliber-Sport ist ein moderner Schießsport unter gebrauchsmäßigen Umständen. Er erzieht und stärkt die schnelle Entschlußfähigkeit und besonders das Auge, aber auch den ganzen Körper, da in drei verschiedenen Körperhaltungen: liegend, knieend und stehend geschossen wird. Er pflegt den Sportgeist und die Unterordnung unter die sportlichen Vorschriften. Er will ein Volkssport sein und werden und hat, das muß betont werden, genau wie andere Sportarten keinerlei Nebentendenzen. Seine Billigkeit und leichte Ausführbarkeit sichert ihm große Verbreitung. Es bestehen bereits in Deutschland 1366 Vereine und Verbände, die im Deutschen Schießsportkartell zusammengeschlossen sind. Das Kartell ist dem Reichsausschuß für Leibesübungen angeschlossen. Alljährlich finden in Berlin Wettkämpfe um die Meisterschaft von Deutschland statt. Der hiesige Verein besteht seit 1921 und schießt zweimal wöchentlich. — Die Gruppe für

Wandern und Wintersport

selber nur auf dem letzten Gebiete tätig, mußte sich in den sechs Jahren ihres Bestehens auf Wettkämpfe im Kunsteislaufen beschränken, die immer vom Dresdner Eislaufverein geleitet wurden und die Aufmerksamkeit der zahlreichen Zuschauer auf diesen schönen Sport gelenkt haben. Da jetzt dem DSSV. auch der Dresdner Rollschuhsportverein angehört, ist Gelegenheit gegeben, auch für die Zeiten, wo uns das milde Dresdner Klima keine Eisbahn beschert, in Uebung zu bleiben. Nur wenige Wandervereine haben sich bisher dem DSSV. angeschlossen, und doch wäre er der gegebene Mittelpunkt für die sehr nötige Zusammenarbeit dieser Vereine.

Die vielen bekannteren Sportarten, wie Fußball, Schwimmen usw., anzuführen, würde an dieser Stelle zu weit führen. Auskünfte erteilt jedoch gern die Geschäftsstelle des DSSV., Bunthaus Buchholz, Johannstraße 18.

Bergsport

Die Verschandelung des Elbsandsteingebirges durch kitschige Filmbauten

Die Stellungnahme des Sächsischen Bergsteigerbundes

Vom Sächsischen Bergsteigerbund wird uns geschrieben:

Der Fortgang der Filmbauten im Rathener Gebiet veranlaßt den Sächsischen Bergsteigerbund, nunmehr den Weg in die Oeffentlichkeit zu beschreiten. Obgleich der Sächsische Bergsteigerbund in langwierigen Verhandlungen mit den maßgebenden Stellen, insbesondere dem Verein zum Schutze der Sächsischen Schweiz, erreicht hatte, daß die Filmbauten mit größter Beschleunigung beseitigt werden, sind in den letzten 14 Tagen im Basteigebiet umfangreiche Neubauten entstanden. Dazu ist weder die Genehmigung der Baupolizei der Amtshauptmannschaft, noch die des Vereins zum Schutze der Sächsischen Schweiz vorhanden. Auf Anfrage hat die Kanzlei dieses Vereins mitgeteilt, daß von Neubauten nichts bekannt sei, daß vielmehr der Rathener Vertrauensmann geschrieben habe, daß der Abbruch der Bauten im Gange sei.

Die Berliner Filmgesellschaft schaltet und waltet in dem Gebiet nach eigenem Ermessen und setzt sich brüsk und rücksichtslos über jedes bestehende Verbot hinweg. Diese Handlungsweise wird ausgeübt unter Aufsicht von zeitweise vier Landespolizeibeamten (Sonntag den 25. Mai 1924 vormittags). Eine Aufsicht des Schutzvereins, zu der er in Anbetracht der Wichtigkeit der Angelegenheit verpflichtet wäre, besteht insofern nicht, als er sich dazu einer Person bedient, die von Abbruch spricht, während noch fieberhaft aufgebaut wird. Daß sich der Schutzverein mit dieser Aufsicht begnügen konnte, ist uns unverständlich. Mit welchem Recht entzieht der Schutzverein das Gelände monatelang der Benutzung durch die Allgemeinheit, mit wessen Genehmigung sind dort oben seit Monaten Landespolizeibeamte anwesend und verfolgen die Besucher auf Schritt und Tritt in entwürdigender Weise? Ausländischen Kritikern aber wird weitgehender Schutz gewährt. Auf wessen Kosten und Veranlassung sind diese Beamten dort oben? Werden diese nicht nötiger zur Hebung der öffentlichen Sicherheit gebraucht? Ist kein Kläger vorhanden, der die Berliner Filmgesellschaft unter die Gesetze des Freistaates Sachsen zwingt? Was sagt die Amtshauptmannschaft Pirna dazu? Ist sie bereit, die Gesellschaft für die Aufstellung der Bauten, die nicht genehmigt sind und für die keine Baugebühr bezahlt ist, in Strafe zu nehmen?

Die Geduld der naturliebenden Bevölkerung ist nun zu Ende. Es wird vom Schutzverein und von der Staatsregierung nunmehr eine klare und eindeutige Durchführung der von beiden Stellen bereits ausgesprochenen Verbote gefordert. Sowie, die so strapaziös bestehende Verträge zerreißen und damit die Interessen der Allgemeinheit mit Füßen treten, verdienen keinerlei Schonung, sondern empfindliche Bestrafung. Unserer schönen Heimat sind wir's schuldig, daß wir sie davor schützen, ein Tummelplatz für sensationshungrige Unternehmer und Ausländer zu werden. Die Filmgesellschaften versuchen in letzter Zeit, auf Umwegen über im Wirtschaftsleben maßgebende Stellen die bestehenden, bisher aber nicht durchgeführten Verbote der Staatsregierung und des Schutzvereins zunichte zu machen und stützen sich dabei auf ihre Absicht, Naturaufnahmen zu machen, während es sich in Wirklichkeit um Sensationsfilmaufnahmen handelt.

Nachdem der Schutzverein seinem vornehmsten Zweck, der Erhaltung bzw. dem Schutze der Sächsischen Schweiz zu dienen, nicht nachgekommen ist, fordern wir hiermit die Auflösung des Vereins zum Schutze der Sächsischen Schweiz und Uebertragung der Schutzrechte für dieses Gebiet an den Landesverein Sächsischer Heimatschutz in Dresden, dessen hervorragende Vertreter für die Wahrung der öffentlichen Interessen allein verbürgen können.

Alle Naturfreunde und Bergsteiger werden darauf hingewiesen, daß die dem Sächsischen Bergsteigerbund angebotene, mehrere tausend Mark betragende Summe von diesem rundweg abgelehnt worden ist. Die von der Gesellschaft gezahlte Konventionalstrafe von 6000 M. ist restlos in die Kasse des Vereins zum Schutze der Sächsischen Schweiz geflossen.

*

Deutscher und Oesterreichischer Touristenklub, Sektion Dresden. Pfingsttour fällt aus. Auf der Hütte Arbeitstag. Pfingstmontag 8. Juni Reichelt, 9. Juni Kühler.

Athletik

Samson-Körner — Deutscher Halbschwergewichtsmeister

Von unserem nach Chemnitz entsandten Sonderberichterstatter

In Chemnitz-Altendorf, im Innenraum der Radrennbahn, kam in einem Freiluftring der Kampf um die Deutsche Halbschwergewichtsmeisterschaft zwischen Samson-Körner (Breslau) und Seybold (Stuttgart) zum Austrag. Etwa 5000 Zuschauer umstanden den Ring und sahen mit großer Spannung dem großen Kampf entgegen. Im Ring machten beide Kämpfer einen nervösen Eindruck, doch ging

Samson vom Gongschlag an mit aller Macht auf Seybold los

um so schnell wie möglich Schluß zu machen. Er bedeckte seinen Gegner mit einer Serie von Schlägen, Seybold hielt aber durch, doch gehörte Samson-Körner diese Runde. Auch in der zweiten Runde war Samson in Front, und zweimal war Seybold bis „acht" auf dem Boden. Seybold kam dann etwas an Samson heran. Die dritte Runde begann mit einem wütenden Kampf. Sie kamen mehrfach in den Clinch. Samson blieb aber merkwürdigerweise verhalten, so daß Seybold Verschiedenes landen kann. In der vierten Runde wurde Samson wieder allerhand einstecken. Seybold deckte sehr gut und wich auch großen Schlägen geschickt aus. In dieser Runde hatte Samson nicht viel gewonnen. Die fünfte Runde verging in gleicher Weise. Seybold kam gut durch. In der letzten Runde wurde Seybold an die Seile gedrängt. In gebückter Stellung mußte er wieder eine Serie von Schlägen hinnehmen. Da erhielt er einen Schlag seitlich am Kopf und lag auf dem Rücken. Er versuchte, das Genick haltend, sich an den Seilen wieder aufzurichten,

kam aber bis „zehn" nicht hoch, so daß Samson als Sieger erklärt wurde

Da man allgemein der Ansicht war, daß Samson einen verbotenen Genickschlag ausgeteilt hatte, erhob sich ein lebhafter Protest, und die Masse beruhigte sich erst dann, als ärztlicherseits festgestellt wurde, daß der Schlag zwischen Halswirbel und Wirbelsäule gesessen habe. Er hat aber dieselbe Wirkung wie ein Genickschlag. Weiteres war an dem Abend nicht mehr zu erfahren.

Samson war nicht in der erwarteten Höchstform und enttäuschte

Er hatte zweifellos seinen Gegner unterschätzt.

Eingeleitet wurde der Großkampftag mit einem Zehn-Runden-Kampf von Roland und Mulatowitsch (Italien), der nicht viel brachte. Der Marokkaner Abdul Kebir siegte über den Berliner Drehler überlegen nach Punkten. In Schmidt (Hannover) und dem Amerikaner Schleiffer fand sich ein ungleiches Paar gegenüber, da der Amerikaner 15 Pfund mehr mit in den Ring brachte. Dieser kämpfte sehr unrein und erhielt in den ersten beiden Runden drei Verwarnungen. In der dritten Runde erklärte der Ringrichter Schmidt als Sieger wegen unsauberen Kampfes des Amerikaners. Den Schlußkampf bestritten Willy Rösemann (Hannover), 173 Pfund, und der Amerikaner Makabori. Rösemann zeigte sich seinem Gegner weit überlegen und schickte ihn in der ersten Runde mehrere Male zu Boden. Der Gegner kam dauernd ins Schwimmen, so daß der Ringrichter den Kampf zugunsten Rösemanns wegen zu großer Ueberlegenheit abbrach.

*

Rheinische Sportwoche

Die rohsportlichen Wettbewerbe erfuhren am Donnerstag abend eine Unterbrechung durch die internationalen Boxkämpfe im Stadion zu Müngersdorf, die vor mittelmäßigem Besuche vor sich gingen. Eine Ueberraschung bildete die Punktniederlage des Italieners Giuseppe Spalla durch den Kanadier Larry Gains. Den einzigen K.-o.-Sieg des Abends konnte Milenz (Berlin) verbuchen, der den Engländer Ed Turner in der vierten Runde für die Zeit zu Boden brachte. Der ehemalige Amateur-Fliegengewichtsmeister Herrn Stein siegte überlegen nach Punkten gegen Kohler (Berlin). Weiter erhielten die Punktentscheidungen Domgörgen (Köln) über Pionnier (Frankreich) und Karlos (Köln) über Kool (Holland).

Das größte Pfingstereignis

Amateure Wien

gegen

Guts Muts Dresden

Pfingstmontag nachmittag ½5 Uhr

Radrennbahn Reick

Pferdesport

Rennen zu Dresden

Der Dresdner Rennverein beschließt mit einem vierfältigen Meeting die erste Hälfte seines Jahresprogramms. Im Mittelpunkt des reich ausgestatteten Programms steht am Sonntag der Carola-Preis (Ehrenpreis und 12000 Mark, 2000 Meter) mit folgender Besetzung: C. Gerbers Quarta, 61½ Kg. (Huguenin), Stall Halmas Damnar, 54 Kg. (C. Schmidt), L. Lewins Caprini, 57½ Kg. (Ostwald), A. von Negeleins Pikdame, 53 Kg. (Torfel), Stall Negs Mädchenjäger, 53 Kg. (A.), Gestüt Siegfelds Hundin, 57½ Kg. (Kaiser), W. Uhlmanns Cäbris, 56 Kg. (R. Seiffert). In Verbindung mit einigen Zweijährigen-Prüfungen werden die gut besetzten Rennen eine starke Anziehungskraft auf die Freunde der Seidnitzer Bahn ausüben und so das äußere Gelingen des Meetings gewährleisten. Die Rennen beginnen jeweils um ½3 Uhr.

Aus Hoppegarten sind folgende 62 Pferde abgegangen: Aaron, Arie, Adalbert v. Wiesenthal, Armadilla, Becherklang, Caprini, Catania, Carl Heinz, Csardas-Baron, Dorn II, Döberitz, Fundin, Fürst Emmo, Fangstoß, Fata Morgana, General Höfer, Glück und Glas, Habanera, Hans Günther, Hütegar, Heilige Elisabeth, Heimattreuer, Ilias, Idomeneus, Jago, Kaspenberg, Kornblume, Königsleutnant, Kurfürst, Liebesbanke, Mitta Bridge, Mädchenjäger, Margita, Ostflucht, Pikdame, Patroclus, Prinz Karneval, Perlenfischer, Penelope, Quarta, Roichani, Radolin, Rolkung, Sigrune, Sternschnuppe, Salonist, Tingl-Tangl, Tara Gill, Treue Wacht, Zwetten, Varus, Bellevue.

Unsre Voraussagen

Sonntag

1. Rennen: Arie—Fürst Emmo
2. Rennen: Morgenglanz—Sigrune
3. Rennen: Hütegar—Königsleutnant
4. Rennen: Tara Gill—Perlenfischer
5. Rennen: Fundin—Caprini
6. Rennen: Döberitz—Ilias
7. Rennen: Ostflucht—Marschmarsch

Dienstag

1. Rennen: Stall Kaufmann—Heilige Elisabeth
2. Rennen: Perlenfischer—General Höfer
3. Rennen: Hexenmeister II—Czardasfürst
4. Rennen: Idomeneus—Patroclus
5. Rennen: Döberitz—Habanera
6. Rennen: Mitta—Becherklang
7. Rennen: Hütegar—Sigrune.

*

Sonntag

Hannover

1. R.: Florling—Carla; 2. R.: Salas u Gomez—Euchrant; 3. R.: Wetterscheide—Trompeter; 4. R.: Tausendschön—Cosima; 5. R.: Lagerbruder—Blücher; 6. R.: Süßes Mädel—Salas u Gomez; 7. R.: Räuberhauptmann—Hartenstein.

Montag

Hannover

1. R.: Sternklar—Oceana; 2. R.: Pomona—Hexenmeister; 3. R.: Wetterscheide—Schnecht II; 4. R.: (Hexenmeister)—Cosimo—N'Dakk; 6. R.: Sündnis—Miramar; 6. R.: Salas u Gomez; 7. R.: Räuberhauptmann—Hartenstein.

Hoppegarten

1. R.: Lese—Wippio; 2. R.: Maraufke—Hohe Pforte; 3. R.: Nikotin—Filipow; 4. R.: Haltein—Silberbach; 5. R.: Abgott—Heldrastein; 6. R.: Esta—Theokrit; 7. R.: Enver—Olifant.

Dienstag

Karlshorst

1. R.: Manuela—Ellen; 2. R.: Palestrina—Zeitzberger; 3. R.: Memento—Valskin; 4. R.: Eichen—Faun; 5. R.: Plewnin—Der Sogenannte; 6. R.: Freiberg—Cabinet Noir; 7. R.: Mobil—Kind.

Radsport

Vom Bezirk Dresden im BDR.

ist für das Pfingstfest keine größere Veranstaltung geplant, da das rege sportliche Leben der letzten Wochen eine Ruhepause nur allzu berechtigt erscheinen läßt. Nur einige Vereine haben für ihre ganz sportlichen Mitglieder Ausfahrten angesetzt, die einige schöne Feiertagsstunden versprechen. An diesen Ausfahrten können sich auch Radsportfreunde als Gäste beteiligen. Der RV. Wanderlust hat für den Pfingstsonntag eine Klubtour nach Weesenstein, Finkenfang bei Maxen und Lockwitz angesetzt, die früh 7 Uhr am Weißnerbahnhof ihren Anfang nimmt. Am Pfingstmontag findet eine Wanderfahrt des RV. Wanderlust 1889 nach Gottleuba statt, die mit einem kleinen Grenzkorso nach Oelsendorf verbunden sein soll. Diese Fahrt ist als Tagestour gedacht und beginnt früh ½6 Uhr am Schillerhaus.

Am Mittwoch den 18. Juni ist vom Bezirk eine Abendausfahrt mit Lampions nach der Dresdner Heide angesetzt, die um 7 Uhr vom Albertplatz beginnen soll. Diese Tour ist, wie die Vereinsprogramme erkennen lassen, von einigen Vereinsfahrwarten übersehen worden. Es wird daher gebeten, noch entsprechende Ergänzungen an die einzelnen Mitglieder zu senden. Als weitere Bezirksveranstaltungen finden am 10. August ein Vorgabefahren und am 31. August die Moritzburger Dreieckfahrt statt, an die sich ein Picknick an den Moritzburger Teichen anschließen soll. Am 28. September ist eine Bezirkswanderfahrt nach Liebstadt geplant, der am 18. Oktober als diesjährige Schlußveranstaltung ein Bierabend mit Preisverteilung folgt.

*

Radrennen zu Dresden

Sonntag den 15. Juni

Mit einem großen Programm wartet Sonntag, 15. Juni, nachm. ½4 Uhr der Verein Sportplatz auf der Radrennbahn auf. Für die Berufsflieger ist ein Hauptfahren über 1000 Meter mit Vorläufen, ein Zweisitzerfahren über 2000 Meter und ein Vorgabefahren über 300 Meter ausgeschrieben. Die Steher bestreiten ein 30-Km.-Rennen und das alte klassische Rennen um das Goldene Rad von Dresden über eine Stunde. Wiederum bringt der Verein Sportplatz in den Flieger- wie Dauerrennen die besten Fahrer zusammen, und spannend wird der Verlauf aller Rennen sein. Sind doch bisher bei den Fliegern der amerikanische Weltmeister Spencer, der Holländer Leene, der Engländer Bailey u. a. verpflichtet worden. Bei den Stehern startet erstmalig in Dresden der vorjährige Weltmeister Paul Suter, des ferneren der Deutsche Meister 1923 Jean Rosellen, der Deutsche Meister Wittig, der Deutsche Meister Paul Thomas und der Frankfurter Jean Weiß. Bei den Fliegern werden den Ausländern die deutschen Fahrer Schürmann, Schrage, Gottfried, Kreimer, Henry Meyer, Kühmisch und voraussichtlich noch Rütt und Stabe gegenübergestellt. Ein Herrenfahrerwettbewerb der Dresdner Excelsior-Mannschaft mit den Städten Hannover und Magdeburg wird die großen Rennen umrahmen.

*

RV. Trachau u. Umg. (BDR.). Am Pfingstsonntag Tageswanderfahrt nach Schweizermühle—Tyssa. Stellen früh 5 Uhr Vereinsheim Goldenes Lamm. Gäste willkommen. Am Dienstag 8 Uhr Mitgliederversammlung.

Brennabor

Für Geschäft und Beruf

Für Sport und Erholung

Das beste Rad

Brennabor Kinder-, Sport-, Promenaden-Wagen

Größte Auswahl

Dresdner Kinderwagen-Depot Paul Schmidt

Waisenhausstraße 29, neben [illegible]

Meine niedrigen Preise für wollne und Wasch-Kleiderstoffe!

Ein außerordentlich günstiges Angebot in nur höchstklassigen Qualitätswaren

Neuste Waschmusseline 80 cm breit, in modernsten hellen und dunklen Musterungen, Mtr. ℳ **0.95**

Aparte Waschmusseline 80 cm breit, prächtige, neuartigste Musterungen, beste Ware, Mtr. ℳ 1.60, **1.45**

Helle Wasch-Voiles 80 cm breit, neuste Muster in hellen Sommerfarb., fließende Qualität, ℳ **1.25**

Wasch-Voiles, 110 cm breit, in kräftiger, guter Kleiderqualität, viele aparte Farben, Mtr. ℳ **1.50**

Zephirs und Perkals 80 cm breit, moderne Streifen, hell u. mittelfarbig in größt. Wahl, Mtr. ℳ 1.10, **0.95**

Zephirs und Perkals 80 cm brt., gedieg. Hemden- u. Blusenqualitäten, neuste Deffins, Mtr. ℳ 1.60, **1.35**

Einfarbige Seidenbatiste 115 cm breit, elegantes Gewebe in apart. hellen u. dunklen Farben, Mtr. ℳ **2.45**

Einfarbige Vollvoiles 110 cm breit, höchstklassigstes Fabrikat in allen aparten Sommerfarben Mtr. ℳ **3.00**

Bordüren-Vollvoiles 105 cm breit, hochelegantest gestickte Bordüren, apartest Farben, Mtr. ℳ **4.50**

Neuste Streifen-Frotté 100 cm breit, vorzügliche Qualität, hübsche Streifen und Farben, Mtr. ℳ **3.75**

Gemusterte Frotté-Crêpe 100 cm breit, neuste bildschöne Musterungen und Farbenstellungen, Mtr. ℳ **4.50**

Crêpe Marocain 110 cm brt., eleg., modernstes bwll. Gewebe in neust. Pastellfarben, Mtr. ℳ **3.90**

Einfarbige Wollmusseline bestes elegantes Fabrikat in allen modernsten Farben . . . Mtr. ℳ **3.40**

Reinwollener Serge 90 cm brt., modernes gedieg. Gewebe in allen neusten Sommerfarben, Mtr. ℳ **4.40**

Reinwollener Serge 105 cm brt., gediegene elegante Kleiderware in etwa 20 Farbentönen, Mtr. ℳ **5.25**

Reinwollener Crepeline 100 cm breites Marocain-Gewebe in aparten Sommerfarben . . Mtr. ℳ **5.25**

Reinwollener Popeline elegante fließende Sommerqualität in größter Farbenauswahl . Mtr. ℳ **5.25**

Neuste Serge-Streifen aparte, wollene römische Art, Streifen hell u. mittel, 105 cm ℳ 4.50, 90 cm ℳ **3.90**

Dresden-A. Georgplatz **BÖHME** Dresden-A. Georgplatz

Bilz Sanatorium Dresden-Radebeul. Beste Kurerfolge!

Allgemeiner Mieterbewohnerverein Dresden. Vertreterversammlung nach § 9 u. § 10 der Satzung, Sonntag den 27. Juni 1924 abends 8 Uhr, Stadtmusikdirektor Dörfchen (Turnerschaft), Theaterplatz. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht u. Kassenbericht. 2. Entlastung des Vorstandes. 3. Vorlegung der Geschäftsordnung. 4. Neuwahlen (§ 7 der Satzung). 5. Geschäftsübernahmen des Vereins zum Heimstättenbau. Der Vorstand J. Herrmann. W. Groß

Kegelbahn vorschriftsmäß., noch einige Tage frei. Bestellung erb. Dienstag nach 7 Uhr abds. Orpheum, Rameniger Str. 19.19

Anfang 4 Uhr **1. u. 2. Feiertag** im 13 **Reichsschmied-Ball** Herrison Jazzband Linie 7

Postkarten mit Photographie schon von 4 Stück an Photographie **R. Jähnig nur** Marienstr. 13 16 Sonntag 11-2 Uhr 5-6 Bahnhofer

Heiratsgesuche

Gutsbesitzer Witwer, gebild., stattliche Erscheinung, in bell. Vermögensverhältn., wünscht glückliche Ehe einzug. dch. Frau A. Gießner, Reynoldstraße 11.

Vielereiche Ausländ., viele reiche deutsche Herren wünsch. Heirat. Damen, a. o. Vermög., gebildet frei Auskunft. Sächsgr. Berlin 113, Stolpische Str. 48. 18

Witwer 56 J., l. einl., liebev., treue Lebensgefährt., d. l. auch für Geschäft eignet. Eig. Vermög. erwünscht. A. erbt. gem. Off. unt. Angabe d. Verhältn. erb. unt. „R 6705" Exp. d. Bl.

Witwer, 42 J., auf Vermögl. w. Zuneigung, n. 1 Ju. all. S. 153, beim Amt i. Dresd. beschäftigt, wünscht Bekanntschaft mit gleichgel. Gefährt. zu verheiraten. Nur ehrlich gesinnte Damen wollen sich mit Bild unter „R 3 8489" Exped. d. Blattes.

Viele reiche Ausländerin., p. verm. deutsche Damen, a. m. Vermögen, Bel. sc., w. Heir. Ausl. lohnt. Herren, a. ob. Verm. Schaden. Berlin 113, Stolpische Strasse 48. 18

Kaufmann, 27 J., w. d. Bekanntschaft eines jung. Mädch. od. Wiw. zwecks Heirat. Ang. u. „R 6854" Exp. d. Bl.

Solider Herr 32 J., wünscht Damenbek. zw. Heir. Einheirat. Off. u. „Ge 1307" Fil. Luisenplatz 1.

Zwei Freunde 30 u. 40 J. suchen Bek. zweier Damen zwecks Heirat. Off. u. „A 2987" Fil. Galleuskr. 16 erb.

Pfingstwunsch! Ich, Mann suche auf diesem Wege edle Vermögensheirat, am l. Leinbeb. Frl. od. Witwe, nicht über 35 J. Bl. Off. mögl. m. Bild, das zurückgesandt wird, unter „Z 66 8805" an die Exped. d. Bl.

Suche l. n. Freundin, M. 40, ohne Anhang, sol. Herzensb. u. gutem Charakter, gutsituiert, m. Zimmer-Wohnung einen solchen kr. **Lebenskameraden** in sich. Sicher. Offerten unter „Z 3 Bizu" an d. Exp. d. Bl.

Geb. Bauunternehmer ohne Anh., 37 J., angenehme jugendl. Erscheinung, m. schön. Heim, w. m. geb. ehrb. Herrn zw. Heirat in Verb. zu treten. Werte ausführl. nicht anonyme Off. erb. u. „R M 8187" Exp. d. Bl. 1760" Fil. Hauptstr. 1. an die Exped. d. Bl.

Welches liebe Mädchen möchte einen herzensguten treuen Mann haben? Bin 26 Jahre alt, 1.72 m groß, ev.-luth. (Baumeistersohn), kaufmänn. u. handwerksmäßig gebildet, sehr naturliebend, guter, ernst. Charakter. Wünsche nur ein glücklich-sonniges Heim mit lieb. Mädchen (Witwe nicht ausgeschlossen) von herzensgutem Charakter, häusl. u. die Sinn f. Naturschönheiten hat. Einheirat in Geschäft (w. gleich) oder Handw. erwünscht. Nur ernstgemeinte, ausführliche Zuschriften (anonym zwecklos, Bild erwünscht, w. zurückgeh.) Diskretion zugesichert. Gefl. unter „B S 4707" an die Expedition dieses Blattes. Vermögl. verbeten.

Kelp u. Gieseke Gm. bH. Leipzig, Dittrichring Nr. 15.

Pfingstwunsch! Welche Dame od. junge Witwe ohne Anhang, mit etwas Vermögen, würde freundlichem, jungem Mann, 26 Jahre alt, von edem Ruf, auf diesem Wege zu einem **Eheglück** verhelfen? Auch Einheirat angenehm. Nur ernstgem. Zuschr. erb. unt. „R 1971" Fil. Marienstr. Vermittl. verb. Diskretion zugesichert, da Ehrensache.

Pfingstwunsch! Wiwer sucht die Bekanntsch. ein. Witwe od. geschiedenen Frau aus d. Arbeiterstand, zwecks spät. Heirat. Ich bin 50 Jahre alt u. in kleiner Gegend ansässig. Gef. Offert. erbet. unt. Adresse: Forstschweiter Anton Mohing in Ockerwitz bei Dresden-Gorbitz, bei Gutsbesitzer Ludwig.

Pfingstwunsch! Strebs. sol. Frl., 26 J. alt, gr., schlanke Figur, evang., mit aufrichtig., liebev. Char., sehr wünsch., gut s. häusl. Zum. l. auf dies. Wege die Bekanntschaft eines Herrn im Alter v. 29—35 J., mit gl. Eigensch. zum lieb. Beamt.) zw. Heirat. Gl. Angeb. u. „P 2 5878" Exped. d. Bl.

Pfingstwunsch! Zwei ig. sol. Herr, interess. Alt. v. 22 J. m. die Bekanntsch. zweier junge Damen zw. spät. Heir. Etwas Vermögen erwünscht. Off. unt. „A P 4750" Exp. d. Bl.

Geschäftssohn 25 J. alt, 1.80 gr., ges. u. kräft., wünscht mit junge Dame od. Witwe, auch bis 28 Jahre, in Verkehr zu treten. Einheirat in Geschäft erw. Nur ernstgem. Zuschr. unter „R 8 Papierkorb. Werte Off. mit Bild, das zurückgesandt wird, unter „R P 4750" Exp. d. Bl.

Pachtgesuche

Fleischerei zu pachten ges. Off. erb. u. „ff 2387" an Fil. Wilsdruff. Str. 49.

Schrebergarten zu pachtl. od. zu k. ges. Nähe Planen. Off. „f 6387" Fil. Altplauen 6.

Landhaus mit gr. Garten, in Waldnähe, sofort zu pachten ges. Off. erbeten unter „D D 8549" Exped. d. Bl.

Verschiedenes

Wanderschaft! Ja, Schlosser, 26 J., sucht Kollegen z. Reise zu Fuß od. Rad durch Deutschland, evtl. Balkan. Gef. Zuschr. unt. „P R 4950" an die Exped. d. Bl.

Damen finden diskr. Aufnahme Hebamme Buchmann, Dresden-Kemnitz, Trebener Straße Nr. 12.

Suche für lieb. Jähr. Mädel liebev. Pflege, wo ev. spät. Adoption erfolgen kann. Off. „P P 8246" Exp. d. Bl.

Fracks Rockanzüge Paletots Smokings, Jackenkl. verleiht, verkauft Sauer, Marienstraße 7, I.

Pianos neue u. gebrauchte, äußerst preiswert Brennecke Fabriklager Böhmische Str. 27 Teilzahlung gestattet!

Tanzpalast Blumensäle Bierder Ernst 1. und 2. Feiertag: **Großer Fest-Ball** Einlaß 3½ Uhr, Anfang 4 Uhr u. dauernd! (Am 3. Feiertag sind kein Tanz statt)

Tanzpalast Gasthof Mockritz 8 Minuten von der Endstation Hüchertnitz der Linie 5 1. u. 2. Pfingstfeiertag: **Große Ballschau** Original-Jazz-Band Schönster und größter Saal der südlichen Vororte Tel. 42287 Zeile den werten Vereinen meinen Saal u. schattigen Garten zur Abhaltung von Veranstaltungen und Sommerfesten jeder Art unter günstigen Bedingungen zur Verfügung. Bes.: E. verw. Oeser.

Feenpalast Dr.-Leuben Größter Konzert- und Ballsaal der Umgebung Jeden Sonntag **große öffentl. Ballschau** Neue erstkl. Künstlerkapelle Leitung: Kapellmeister Krauss

Linden-Garten Königsbrücker Straße 121 Endst. Arsenal 1. u. 2. Feiertag **Gr. Pfingst-Ball** Billigste Tanzstätte Dresdens Erstklassige Kapelle — Neueste Tänze Ab 4 Uhr: Großes Garten-Frei-Konzert.

La Vina Ringstr. 66 und Johannesstr. 21 Gemütliche solide **Weinstube** empfiehlt neue Sendung in erstklass. **Spanischen Weinen** Verkauf in Flaschen sowie vom Faß über die Straße Rotwein von G.-M. 1.50 an per Liter incl. Steuer **Kalte u. warme Speisen** zu kleinen Preisen **Spezialität: Spanischer Reis**

Café Liliput Schefflstr. 18 — Krystall-Hallen. Täglich Konzert.

Gasthof Wölfnitz Endstation Linie 7 1. Pfingstfeiertag 6 Uhr **Großes Früh-Konzert** von der Heldig-Kapelle. 1. und 2. Feiertag nachm. 4 Uhr **Garten-Frei-Konzert u. Ball.**

Müllers Gasthaus Leubnitz-Neuostra (Endstation Linie 9) An beiden Feiertagen: **Schneidige Ballmusik** Tanzbändchen — Tanzmarken NB. Jeden Freitag großes Schlachtfest. Anspannung! Linie-Station!

Grundschenke Oberlößnitz Den 1. und 2. Feiertag **Vornehmer Ball** Mittags-Gedeck und reichhaltige Speisekarte Den 3. Feiertag von nachm. 6 Uhr an **Großes Konzert** von der gesamten Kurkapelle von Oberlößnitz Nachdem **Kur-Reunion** Gustav Zschommler

Gasthof Weissig Endst. Linie 11 An beiden Feiertagen **feiner Ball** Verstärkte Kapelle Bestempfohlene Einkehrstätte

Gasthof Niederwartha An beiden Feiertagen ab 4 Uhr **Ballmusik** Vereinen u. Gesellschaften empfehle meinen großen Saal.

Elysium Räcknitz Endstation Linie 6 Sonntag und Montag **Groß. Pfingst-Ball** Anfang 4 Uhr Kleine Preise Marken Bändchen Preiswerte Weine Einzig schöner Garten — Kaffeestation

Palmengarten Pirnaische Straße 29 2. Feiertag Tanz / mit neuer Kapelle / Anfang 6 Uhr

Eutzschützer Mühle Tel. 43338. 1. u. 2. Pfingstfeiertag: Feiner Ball

Gasthof Ullersdorf Am 1. Pfingstfeiertag **Früh-Gartenkonzert** An beiden Feiertagen von 4 Uhr an **Feiner Ball** Erstl. Orchester Vorzügl. Küche u. Keller.

Gasthof Hosterwitz Linie 18 bis Bergstraße An beiden Feiertagen **feiner Ball** Prachtvolle Saal-Dekoration

Amsterdam Dresden-Laubegast Linie 19 1. und 2. Pfingstfeiertag **große Ballschau** des berühmten **E. Kilian Künstler-Orchesters** Herrlichste Dekoration im renoviert. Saal Noch nie dagewesene Lichteffekte Ausschank: Dortmunder 1. Akt.-Pilsner Echt Münchner Paulaner Kapelle 10 Künstler! Kleine Preise!

Erbgericht Klotzsche Endstation Hellerau 5 Minuten empfiehlt sich als gute Einkehrstätte An beiden Feiertagen: **Feiner Ball** Saal, Vereinszimm. u. Kegelbahn frei

Annensäle 2. u. 3. Feiertag die große Ballschau Mittwoch **Feiner Ball.**

Gasthof Kaitz 10 Minuten von Endstation der Linie 6 1. u. 2. Feiertag **feine Ballmusik!** Tanz 5 Pf. — Großer handfreier Garten an der Kaitzbach — Kaffeestation.

Waßkes Tanz-Palast 1. und 2. Pfingstfeiertag: **Vornehmer Ball!**

Gasthof Bannewitz 1. und 2. Pfingstfeiertag **Feine Ballmusik** Vorzügliches Orchester — Neueste Tänze.

Müllers Gasthaus Leubnitz-Neuostra Endstation Straßenb. 8 1. u. 2. Pfingstfeiertag **feiner Ball!** Neue Kapelle! Leitung: E. Schuster.

Bergrestaurant Cossebaude 1. und 2. Feiertag: **Feiner Ball mit Konter!**

Hollacks Etablissement Königsbrücker Straße 10 1. u. 2. Pfingstfeiertag, sowie Donnerstag: **Große Ballmusik.**

HH Rote-Mühle Hammers-Hotel 1., 2., 3. Pfingstfeiertag: **Festball** Das Bier- und Speiserestaurant ab 1. Pfingstfeiertag täglich ab 6 Uhr geöffnet.

Gasthof Blasewitz Am 1. u. 2. Pfingstfeiertag die großen **Ball-Feste** Gute Speisen und Getränke Neu renoviert Neu Es laden freundlichst ein E. Heinze u. Frau.

Gasthof Röthnitz 1. und 2. Pfingstfeiertag: **Feiner Ball**

Vogelwiese — Neuheit F. Verfertigung u. Verkauf sportlich. Kinderspielbälle sowie andere billige Artikel, a. l. Straßenhandel, gibt ab Heinze, Blasewitz, Grenzstraße 3. Tel. 46 [illegible]

Eldorado 1. und 2. Feiertag Steinstr. 15 A. d. Marschallstraße Jeden Freitag u. Sonntag: auserwählter öffentlicher **TANZ**

Kur-Reunion Gustav Zschommler

Kur-Reunion Gustav Zschommler

Bergrestaurant Cossebaude 1. und 2. Feiertag: **Feiner Ball mit Konter!**

Krone bleibt Krone Dr.-Klein-Zschachwitz 1. u. 2. Pfingstfeiertag: **Die gr. Ballschau** Das beliebte Haus-Orchester bringt stets die neuesten Schlager Anfang 4 Uhr Kleinste Preise!

Deutscher Reichstag

9. Sitzung vom 6. Juni

Nach dem Reichsaußenminister, dessen Rede wir bereits gestern mitteilten, ergreift das Wort:

Abg. **Schlange-Schöningen** (Deutschn.). Er hält dem Minister vor, daß Deutschland durch schöne Reden nicht gerettet werden könne. Er fährt dann fort:. Man kann sich des Gefühls nicht erwehren, daß die Rede des Außenministers, wie wir schon oft an ihm bemerkt haben, von den ungeheuerlichsten Illusionen und von den ungeheuerlichsten Optimismus getragen war, aber letzten Endes war sie nichts weiter, als eine klingende Schelle, der der Erfolg versagt blieb. (Heiterkeit.) Dr. Stresemann hat Amerika als ehrlichen Makler bezeichnet. Möge es dies für uns werben, denn es hat ja seit den 14 Punkten Wilsons immerhin etwas an uns gut zu machen.

Dr. Stresemann überschätzt das wirtschaftliche Moment zu sehr

(Lärm links — Abg. Crispin (Soz.) schlägt wiederholt mit der Faust auf den Tisch. — Zurufe bei den Nat.-Soz.: Was ist denn das für eine Judenschule da drüben?) In Frankreich hat immer noch der Machtwille über die wirtschaftliche Vernunft triumphiert. Auch nach Annahme des Gutachtens werden uns die Franzosen von neuem betrügen. Wir haben von Anfang an erklärt, daß wir das Sachverständigengutachten nicht von vornherein ablehnen, aber wir wollen nichts unterschreiben, was für uns untragbar ist. (Zuruf in der Mitte: Wir auch nicht!) Der springende Punkt ist die Frage der Räumung. Die Annahme des Sachverständigengutachtens ohne ganz wesentliche Aenderungen und ohne Gewährleistung der Ruhrbefreiung wäre allerdings ein ungeheuerer Fortschritt, aber ein Fortschritt zum Verderben.

Abg. Dr. **Breitscheid** (Soz.) erklärt, wer der Sklaverei im besetzten Gebiete ein Ende machen wolle, müsse das Sachverständigengutachten annehmen. Ferner verlangt er Deutschlands Eintritt in den Völkerbund.

Abg. **Maslowski** (Komm.): Bei dem Kuhhandel, der hier getrieben wird, kann einem übel werden. Wir kämpfen dafür, daß dieses Parlament zum Teufel gejagt wird, wir erstreben die Diktatur des Proletariats. Die Pariumverträge lassen ahnen, was dem arbeitenden Volk, insbesondere den Bergarbeitern, nach Annahme des Sachverständigengutachtens bevorsteht.

Abg. Graf **Reventlow** (Nat.-Soz.) unterzieht die Sachverständigen des großen Gutachtens einer näheren Betrachtung. Sie seien nur

Angestellte der Morgan-Gruppe

Wir teilen nicht den Optimismus der Regierung und jener Parteien, die glauben, daß man über dies Gutachten verhandeln werden könne. Tatsächlich haben Sie die letzten fünf Jahre Katastrophenpolitik getrieben. Solche Katastrophenpolitik will man heute gegenüber dem Sachverständigengutachten wieder treiben. Die Regierung und alles, was sich in ihrem Dunstkreis befindet, sagt: Wir müssen so schnell wie möglich annehmen und dann sehen, daß wir möglichst viel herausschlagen. Wie können die Fraktionsführer die ungeheure Verantwortung für die Unterschrift auf sich nehmen auf vage Hoffnungen und Vermutungen und Gerede hin. Gewiß müssen unsre Volksgenossen im Westen befreit werden. Aber wissen Sie (nach links) denn, daß Sie dieses Ziel auch erreichen? Die demagogische Ausschlachtung dieses Reitungsphantoms ist unverantwortlich. Wenn das Gutachten erst seine Auswirkung besonders auf die Arbeiterschaft zeigen wird, dann wird Ihre Gefolgschaft (nach links) wohl noch kleiner werden. Der Redner gibt einige Stichproben aus dem Gutachten. In der sozialdemokratischen Presse steht nichts davon drin, daß nach den Ausführungen des Gutachtens die Eisenbahntarife der 1. und 2. Klasse zu hoch, die der 3. und 4. Klasse zu gering sind. Auch wir werden stets für eine gerechte Steuerpolitik eintreten.

Antisemiten sind wir überhaupt nicht

(Zuruf: Nur nicht, wenn Sie Geld brauchen!) Geld brauchen wir auch. Auch die Hebräer hassen wir nicht. Aber unsre Liebe zu ihnen wächst mit dem Quadrat der Entfernung. (Große Heiterkeit.) Für den oberflächlichen Leser sind in dem Gutachten unzählige beruhigende und blendende Bemerkungen. (Zuruf bei den Nationalsozialen: Von alledem hat Herr Stresemann nichts gesagt!) Der Außenminister hat zu unserm Erstaunen auf die gestrige Anfrage des Herrn Graefe nicht erwidert. Der Redner bespricht dann die Schuldfrage, die als Grundlage des Gutachtens, als „moralische Verpflichtung" hingestellt werde. Zuerst ist das deutsche Volk militärisch entmannt worden, dann politisch;

jetzt will man uns auch wirtschaftlich entmannen

Mit aller Sozialpolitik ist es dann absolut zu Ende. Deutschland ist dann durch das Internationale Kapital „liquidiert" worden. (Zuruf bei den Kommunisten: Und Sie sind die Spießgesellen! — Gegenruf bei den Nationalsozialen: Nein, die Juden!) Ich bitte die Herren Ausländer in diesem Saale, nicht etwa zu glauben, daß Unterschriften der jetzigen Regierung von uns anerkannt werden würden.

Die Schuldlüge

ist hier als die Grundlage des Gutachtens genommen. Warum fordert die Deutsche Regierung jetzt nicht die Einsetzung eines neutralen und unparteiischen Gerichts zwecks Entscheidung über die Schuld am Kriege? Das wäre immerhin eine Politik. Auf die Schuldfrage werden wir nächstens in einer besonderen Interpellation zurückkommen. Was wir dann in Zukunft tun werden, das werden wir hier nicht öffentlich sagen. (Stürmische Aha-Rufe.) Nur durch

eine grundstürzende Umwälzung

im völkischen Sinne kann uns die Rettung kommen.

Abg. **Koch-Weser** (Dem.): Wir bedauern sehr, daß das Niveau und der gute Ton des Reichstags so sehr geschwunden sind. Wir waren gewohnt, daß die Debatte im Tone gegenseitiger Achtung und sachlich geführt wurde und daß die Mahnungen und Anordnungen des Präsidenten befolgt wurden. Jetzt müssen wir daran denken, für jede Fraktion bei den Wahlen einen Preisboxer mitwählen zu lassen. (Heiterkeit.)

Präsident **Wallraf**: Der letzte Redner hat von dem „Niveau" der Reichstagsverhandlungen gesprochen. Alle Parteien sind gewiß mit dem Präsidenten in dem Wunsch einig, dieses Haus wieder zu einem Hause sachlicher Auseinandersetzungen zu machen. Bis zu einer eventuellen Aenderung der Geschäftsordnung wird noch einige Zeit vergehen, aber ich bitte alle Fraktionen, die die Hebung des Niveaus wünschen, schon jetzt dafür zu sorgen, daß allzu starke Ausbrüche des Temperaments unterbleiben.

Abg. **v. Kardorff** (Deutsche Volksp.) begründet den Antrag seiner Fraktion, über den Antrag der Nationalsozialisten zur Tagesordnung überzugehen.

Gegen die Stimmen der Kommunisten wird darauf ein Antrag auf Schluß der sachlichen Beratung angenommen. Es folgen persönliche Bemerkungen.

Abg. Dr. **Quaatz** (Deutschnat.) erklärt es für einen ungewöhnlichen Vorgang in den Parlamenten aller Länder, daß ein Minister vom Präsidenten einen Ordnungsruf erhalten habe. (Unruhe. Präsident Wallraf erklärt, er habe lediglich gesagt, daß der Ausdruck „infam" parlamentarisch unzulässig sei.) Dr. Quaatz fährt fort: Für meinen Geschmack und meine Begriffe ist die Rüge, die in diesen Worten des Präsidenten lag, eine ausreichend scharfe. Als ich meinen Einwurf machte, wurde von keiner Seite des Hauses hierin ein ehrenrühriger Vorwurf erblickt. (Oho-Rufe.) Erst als der Minister nach einem Augenblick des Besinnens meine Aeußerung wiederholte, brach dann der Sturm los. Dr. Stresemann hat sein Plaidoyer nach außen als Minister vergessen gegenüber dem Plaidoyer nach innen, er hat gesprochen nicht als Minister, sondern als Parteimann. (Gelächter bei der Mehrheit.)

Hierauf beginnt

die Abstimmung

Das Mißtrauensvotum der Deutschnationalen wird mit 230 gegen 194 Stimmen abgelehnt. Für das Mißtrauensvotum stimmt zur allgemeinen Ueberraschung neben den Kommunisten auch der Abg. v. Kemnitz (D. V.)

Es folgt die Abstimmung über die Erklärung der Regierungsparteien. Sie wird mit 247 gegen 185 Stimmen angenommen. Dafür stimmen die drei Mittelparteien, die Bayrische Volkspartei, die Sozialdemokraten und die Wirtschaftliche Vereinigung.

Hierauf wird der Artikel in dritter Lesung angenommen.

Nächste Sitzung: Dienstag den 24. Juni nachmittags 3 Uhr.

Wührlocks
Die tägliche Erfrischung für Groß und Klein
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften!
Alleinvertrieb:
Fa.: Fritz Kops, Lebensmittel-Großhandlung, Dresden-A., Grunaer Straße 51; Tel. 13259.

Mufa Würzer-Pfefferkuchen
Das feine erfrischende Mittel gegen Magen- und Darmbeschwerden für Kleinster und Erwachsene
Verlangen Sie ausdrücklich nur die seit Jahren bewährte Wurm-Schokolade „Mufa" 95

Dujardin
der wundervolle Weinbrand
UERDINGEN A·RH·
D151

Tivoli-Palast
Inh. Herm. Hoffmeister
I. u. II. Pfingstfeiertag, 6 Uhr
sowie
Mittwoch den 11. Juni, 7 Uhr:
Der elegante
intime Tanz
Original-Jazzband
Neueste Shimmy-, Java- u. Sambaschlager 3

CONSTANTIA
Linie 19 Bahn- und Dampfschiff-Haltepunkt
Herrlicher Garten — Elbterrasse
1. Pfingstfeiertag Frühkonzert Anf. 6 Uhr
nachmittags ab 4 Uhr:
Gr. Ball sow. Gartenkonzert
2. Feiertag: Gartenkonzert
Im Saal: Großer Ball

Drei-Kaiser-Hof
1. und 2. Pfingstfeiertag:
Großer Ball
Otto Fredersdorf (20 Mann)
Auch für Nichttänzer amüsant
Tanzteuren Tanzbändchen k
Straßenbahnen: 7, 20, 21 / Alexander Str. 2

Hotel Demnitz / Loschwitz
Linien 1 und 18
1. und 2. Feiertag das große Ballfest
Bei schönem Wetter im Garten
Freikonzert
Feldlschlößchen Verstärktes Orchester

Faun-Palast
(Stadt Leipzig)
Dresden-N., Linien 10, 15, 17 :: Tel. 13374
1., 2. u. 3. Feiertag, Beginn 4 Uhr:
Groß. Pfingstball
Stimmungsmusik des bekannten
Förster-Orchesters
Hervorragende Abendkarte
Auserlesene Weine Hiesige und echte Biere 6

Linckesches Bad
1. u. 2. Pfingstfeiertag
Großes Park-Konzert
ausgeführt vom gesamten Kaufmann-Orchester (40 Künstler)
Anfang 4 Uhr Eintritt 0.20 M.
anschließend
Feiner Ball
1. Feiertag früh 6 Uhr Früh-Konzert
veranstaltet vom Beamtenverein ehem. Militärmusiker (120 Mitwirkende)
3. Feiertag 7 Uhr
Vornehme Ballschau

Tanzpalast Grüne Wiese
1., 2., 3. Feiertag ab 4 Uhr 6
Große Pfingst-Ballschau
Minkwitz-Orchester. — Schöner Garten.

Paradiesgarten
Zschertnitz bleibt Zschertnitz
Angenehmer Aufenthalt in freundl. Lokalitäten und schattigem Garten
Bevorzugte Einkehrstätte für Vereine und Gesellschaften
1. und 2. Pfingstfeiertag: 4 Uhr
Vornehmes Ballfest!!
Im Garten: Freikonzert — Kinderbelustigung.

Orpheum Kamenzer Str. 19
Straßenbahn-Linien Nr. 5, 9 und 11
Heute Sonnabend sowie 2. u. 3. Feiertag
Großer Ball - Toller Betrieb
Dresdens billigste Tanzgelegenheit
Neu renovierte Kegelbahn
noch einige Tage frei
Meine Restaurationsräume sind ab 13. Juni wieder täglich in vollem Betrieb, bewirtschaftet v. Herrn Oswin Kmetzsch

Gasthof Meixe
Herrlich. Ausflug durch Meixgrund, von Pillnitz bequem in 20 Minuten zu erreichen. — Beste Verpflegung, kalte u. warme Speisen zu jed. Tageszeit. Spitzenpilsner Biere u. Weine. Gesellschaften u. Vereinen bestens empfehlen.
Jeden Sonntag und Feiertag: Oeffentliche Ballmusik
3881 Telephon Pillnitz 51

Kristall-Palast Linien 8, 19, 22
Schäferstraße 45
Dresdens größter Ballsaal.
Heute Sonnabend 4 Uhr
1. und 2. Feiertag 4 Uhr
Der große Ball
Das erstklassige Maschner-Orchester

Tonangebend und allen voran ist
WT die bekannte Ballschau WT
Waldschlößchen-Terrasse
1. u. 2. Feiertag 4 Uhr, im Garten Freikonzert / Mittwoch 7 Uhr
1. Feiertag früh 1/2 7 Uhr Konzert des M.-G.-V. Citadelle, Dresden
Voranzeige: Vormittag den 12. Juni: Militärisches Massenkonzert

I. und II. Feiertag
Weißer Adler Sonntag ab 4 Uhr
Der Tanz als Sport!
Training z. d. 1000-Goldmk.-Tanz 620

Donath's Neue Welt, Tolkewitz
Fernsprecher 32412
1. und 2. Pfingstfeiertag:
Anf. 4 Uhr Gr. Elite-Garten-Konzert Linie 19
Leitung: Obermusikmeister G. Weber
Kaiserlis-Theater Onkel Toni, Berliner Original
Alpenglühen
Kinderbelustigungen Dampfer-Umzug mit Musik
Im großen Saal: Vornehme Ballschau 2 Kapellen
Jeden Mittwoch: Feiner Ballabend!
Anfang 7 Uhr (17083) Anfang 7 Uhr

Westend
1. Feiertag 4 Uhr — 2. Feiertag 4 Uhr
die großen Pfingst-Ballfeste
Schwungvolle Musik der beliebten Hauskapelle unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Ernst Kilian
Neue, blendendschöne Dekoration!
An beiden Feiertagen 4 Uhr
Gr. Garten-Konzert — Westend-Café neueröffnet!

Kurhaus Bühlau
Linie Nr. 11 der Ausflugsort Linie Nr. 11
Am 1. und 2. Pfingstfeiertag:
Vornehmer Ball
Erstklassig: Verkehr, Küche und Keller 13

Waldschenke Hellerau (Linie 7)
1. Pfingstfeiertag früh 7 Uhr
Morgenkonzert
4 Uhr nachm.
Tanz unter den Linden
Jazz-Band-Kapelle
Küche u. Keller von bekannter Güte

Goldenes Lamm
Leipziger Str. 220 / Straßenb.-L. 10, 15 u. 17
1. und 2. Feiertag
Großer Pfingstball
Killan-Orchester
Tanzmarken Tanzbändchen

SARRASANI
Oberbayern
7 1/2 Die lustigen Dachauer
Neues Orchester
Neue Stimmung

Trocadero
Das wunderbare
8 Uhr Juni-Programm
5 erstklassige Nr.

„Fridericus"
Letzte Aufführung
9. Juni (2. Feiertag)

Bahn- und Dampfschiff-Restaurant Cotta.
1. und 2. Pfingstfeiertag
musikalische Unterhaltung
II. Kaffee und Kuchen, Speisen und Getränke
Um regen Besuch bitten
Ernst Kühl und Frau.

Fröhl. Pfingsten
erlebt man im
Park-Etablissement „Steiger" Freital
Am 1. u. 2. Feiertag nachm. 4 Uhr
die großen Festbälle
Diele — Gute Stube — Bar — Radio-Darbietungen
Im herrlichen schattigen Parke
Gr. Familien-Konzerte
Vorzügl. Küche u. Keller.

Goldene Höhe
Prachtvoller Pfingst-Ausflug!
Interessante Fahrt mit der Bindbergbahn Station Hänichen—Goldene Höhe!
1. u. 2. Pfingstfeiertag: Feiner Ball!
3. Feiertag: Militärkonzert u. Ball!

Flügel
Meisterwerke deutscher Klavierbaukunst.
Steinway u. Sons, Ed. Seiler
Pianinos
Reichste Auswahl alle Preislagen!
Harmoniums
der bedeutendsten Firmen d. Welt
Mannborg, Hofberg, Hörügel
in allen Größen u. Preislagen
Kunstspiel-Pianos
Sprechmaschinen
Erstklassige Fabrikate!
Mäßige Preise
Zahlungserleichterung
Stolzenberg
Johann-Georgen-Allee 13

Neues vom Film

Ein Besuch bei Charlie Chaplin

Im „Neuen Wiener Journal" schildert die Berichterstatterin der schwedischen Zeitung „Svenska Dagbladet" sehr amüsant eine Begegnung mit dem berühmten Grotesktänzer in seinem Atelier in Hollywood. Die Red.

Durch das Halbdunkel kommt uns eine kleine Gestalt mit watschelndem Gang und wackelndem Kopf entgegen, eine kleine wohlbekannte Gestalt in einem eng angeknöpften, zerknitterten Jackettchen, mit uniformig weißen Buchsen, die über der Magengegend mit einer Sicherheitsnadel zusammengeheftet sind, und mit rundem Hütchen auf dem Kopf. Die Füße in den kolossalen weltbekannten Schuhen zeigen mit den Zehenspitzen nach Norden und Süden, das kleine, spindeldürre Bambusstöckchen wirbelt in seiner Hand herum, und als er näher kommt, erkennen wir die wohlvertraute Physiognomie mit dem kleinen schwarzen viereckigen Schnurrbart, den großen melancholischen Augen und dem unnachahmlichen Gesichtsausdruck, in dem sich künstlich zur Schau getragene Wurschtigkeit mit Kummer, Furcht und Naivität mischen. Charlie Chaplin selbst in seiner klassischen Filmgestalt, als wäre er geradewegs aus der weißen Leinwand hinabgestiegen, der geliebte Pennbruder des Films.

„Sie haben es doch nicht eilig?" fragt Charlie, während er uns zur Mitte des großen Ateliers führt und uns vor der beleuchteten Alpenlandschaft Platz nehmen läßt. „Ich muß nämlich vor dem Lunch noch eine Szene aufnehmen. Ich habe einen Bären in meinem Film und dieser will grundsätzlich nur am Vormittag filmen."

Wir sind natürlich bereit, endlos zu warten, denn es gehört ja nicht zu den alltäglichen Erlebnissen, dem Mr. Chaplin bei einer Filmaufnahme zuzusehen. Er macht uns rasch mit dem Inhalt des Films vertraut. Die Handlung ist in die neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts verlegt, als die Goldgier Tausende von Menschen nach dem neu entdeckten Goldland in Alaska trieb. Und unter den Glücksuchern befindet sich ja auch Chaplins unsterblicher Vagabund, klein und arm, kläglich und verkommen, aber entschlossen, sich zu behaupten und sein Glück zu erringen.

Man darf nicht denken, daß der erwähnte Meister Petz im Film einen Zweikampf mit Chaplin aufführen soll. Die Sache ist feiner gedacht. Auf einem schmalen Felsenpfad kommt Chaplin am Ende einer jäh abfallenden Wand einher, und plötzlich tritt der Bär aus einem Felsenspalt hervor und folgt ihm nach. Chaplin sieht ihn nicht, er hat aber plötzlich die Empfindung, als ob ihm jemand nachkäme, und er wendet sich um. Aber gerade eine Sekunde früher ist der Bär vom Pfad abgewichen und wieder in eine Höhlung verschwunden, da er es offenbar nicht der Mühe wert fand, sich um den mageren Bissen, der vor ihm wanderte, anzustrengen. Und Chaplin, der kein lebendes Wesen um sich sieht, setzt ruhig seinen Weg fort, auf dem Rande des Abgrundes tänzelnd, pfeifend und sein Rohrstöckchen schwingend, patzig und sorglos in seiner Armut und würdevollen Schäbigkeit.

Der vierfüßige Mitspieler war ein riesiger kanadischer Bär, ein wahres Prachtexemplar, mit kohlschwarzem, glänzendem, unglaublich dickem Pelz. Sein Besitzer trieb den Bären jeden Tag in Chaplins Atelier und bemühte sich dort im Schweiße seines Angesichtes, das schöne, aber störrische Tier zur Ausführung seiner Rolle zu bewegen.

Diesmal war der Bär fauler als sonst, und man hatte ihn schon den ganzen Morgen so sehr mit Leckereien vollgepfropft, daß ähnliche Lockmittel nicht mehr bei ihm verfingen. Die Apparate wurden schußbereit gemacht, das Licht angelassen, Chaplin mit seinem Pack auf dem Rücken, mit hin und her schwingender angehängter Bratpfanne und Spaten, setzte sich auf dem Pfad in Bewegung, passierte die Bärenhöhle und wankte weiter. In der Schlucht zeigte sich nun das große dreieckige Haupt des Bären. Getrieben von seinem Herrn, ging er auf dem schmalen Felsenpfad vorwärts, bog um die Ecke und folgte dem Landstreicher. Aber nur einige Schritte. Dann blieb er unerschütterlich stehen, trotz der verzweifelten Rufe seines Brotherrn. Beim zweiten Male machte er gleich kehrt, obwohl ihm von allen Seiten Leckereien entgegengehalten wurden. Beim dritten Male starrte er nachdenklich die Photographen an, statt sich um den voranschreitenden Vagabunden zu kümmern. Erst beim siebenten oder achten Male gelang es, ihn glücklich über den ganzen Weg zu lotsen.

Während der Pausen kam Chaplin stets zu seinen schwedischen Gästen und plauderte heiter, scherzend und herzlich. Nichts von einem verwöhnten Filmhelden! Sein munteres Wesen steckt an, seine Liebenswürdigkeit entwaffnet, sein freundlicher Blick verrät einen warmherzigen, wohlmeinenden Menschen. Der größte Spaßmacher der Welt ist im Privatleben weder ein düsterer Menschenverachter noch ein einfältiger Bajazzo. Er ist klug und geistreich, er ist Denker, Träumer und Menschenkenner. Sonst hätte er niemals seinen besonderen Filmtyp schaffen können, diese komische Hamlet-Gestalt der weißen Leinwand.

*

Das Kino als Liebesschule

Es wird so viel von dem schädlichen Einfluß gesprochen, den das Kino auf die Sittlichkeit haben soll, daß es sich wohl auch verlohnt, eine Stimme anzuführen, die das gerade Gegenteil behauptet. Ein solcher Lobpreiser des Films, der in ihm ein wichtiges Erziehungsmittel der Menge sieht, ist der Leiter der Fortbildungsschulen in dem Gebiet der Londoner Werften R. Kennedy Fox. „Als der Krieg ausbrach", schreibt er, „da war das furchtbare Laster, das besonders unter der Jugend der Werftarbeiter herrschte, die Trunksucht. Junge Burschen und junge Mädchen betranken sich bis zur Sinnlosigkeit, und das hatte die schlimmsten Folgen. Ein Bursche glaubte erst dann ein Mann zu sein, wenn er sich ordentlich betrunken hatte. Deshalb gingen die jungen Burschen mit ihren Freundinnen immer in die Kneipen und tranken dort. Seitdem ist durch die Kinos in dieser Hinsicht ein vollkommener Wandel geschaffen worden. Der junge Werftarbeiter geht heute mit seiner Braut nicht mehr ins Gasthaus, sondern ins Kino; und er sieht dort auf der Leinwand eine verklärte Form der Liebe, durch die auch seine Anschauung von der Welt und vom Leben veredelt wird. Er bekommt Abscheu vor dem Trinken und vor der Roheit, die früher üblich war; er will vor seinem Mädchen in ähnlich eleganter und edler Weise erscheinen, wie der Held des Films, und so trinkt er nicht mehr, sondern macht ihr in einer feineren Manier den Hof."

*

Dresdner Erstaufführungen

Lord Reginalds Derbyritt

Ein Sportfilm wird in den Kammerlichtspielen gezeigt. Ein Film vom grünen Rasen. Ein „Drama von Turf, von Liebe und schönen Frauen", gearbeitet nach einem Unterhaltungsroman. Die Idee des Stückes ist originell: das Schicksal eines Rennreiters, der einen Doppelgänger in der Gestalt eines reichen englischen Lords hat. Ein Jockei erleidet infolge eines Abenteuers einen Bewußtseinsschwund und läßt sich in diesem Zustand durch einen Advokaten in die Rolle des in Indien verschollenen jungen Lords Reginald, der einen großen Herrensitz in England hat, hineinspielen. Eine englische Dame von Adel verliebt sich in ihn. Aber nach einem erfolgreichen Derbyritt „Lord Reginalds" kehrt durch ein Zufallsgespräch dem Pseudo-Lord die Erinnerung wieder. Er gibt Aufklärungen, ehe sein Nebenbuhler, ein italienischer Graf, der Nachforschungen nach dem in Indien verschollenen echten Lord anstellen ließ, das Geheimnis lüftet. Zudem findet sich am Schluß auch die Frau des Kunstreiters ein, die lange vergeblich nach dem Verbleib ihres Gatten gesucht hatte, der infolge eines Mißverständnisses sich von ihr getrennt hatte. Die Geschichte ist etwas „künstlich". Die Motivierung der einzelnen Vorgänge ist ziemlich unwahrscheinlich, aber schließlich ist so viel Spannung in dem Roman, daß man darüber hinwegsieht, denn die schönen Pferde sind ja echt, und die Trainer sind echt und die Rennaufnahmen tadellos. Für Pferdeliebhaber und Sportsleute ein recht unterhaltender Film. Das Leben und Treiben auf dem großen Rennplatz ist gut gefaßt, es gibt eine ganze Anzahl höchst spannender Momente und tragischer Augenblicke. Am wirkungsvollsten ist das große Derbyrennen — allerdings sieht man zu leicht, daß es nicht in England, sondern auf einem deutschen Rasen stattfindet. Das Spiel der Darsteller ist lebendig und im ganzen recht gut. Uschi Elleot hat eine Hauptrolle. Im Vordergrund der Handlung stehen Ernst Hofmann und Rud. Klein-Rhoden, die ihrer Aufgabe bestens gerecht werden. Nur müßte der Romanstoff etwas glaubhafter sein, gerade in dieser Renngeschichte, die realistisch wirken soll.

Zwei Kriminalfilme

Sowohl der nordische Gesellschaftsfilm „Beim Schlage zwölf", wie auch die sieben Kapitel „Hinter unsichtbaren Mauern", die beide jetzt im Olympiatheater laufen, bringen Konflikte, die aus kriminellen Vorgängen erwachsen. Der Schuß um zwölf Uhr nachts, der den Rechtsanwalt Erland niederstreckt, zerschlug den Kuckuck, der aus seinem Uhrgehäuse hervorsprang, um die Mitternachtsstunde anzukündigen. Wie es dem Polizeikommissar gelingt, diese Tatsache zu finden und von da aus die Selbstbeschuldigungen des Liebespaares aufzudecken, das ist mit großer Spannung und sehr packend in diesem Film der Nordisk-Kompagni in Kopenhagen dargestellt, in technisch glänzender Art, guter Darstellung und prachtvoller Bildwirkung. „Hinter unsichtbaren Mauern" lebt ein aus der Strafanstalt Entflohener, da er ständig in der Angst ist, entdeckt zu werden. Sein Bruder zerstört sich fast seine Ehe durch den geheimnisvollen Verkehr mit dem Sträfling. Aber schließlich erlöst den Gehetzten der Tod. Ein Wiener Vita-Film, der auf ausländischen Ursprung deutet. Auch hier technisch vollendete und oft sehr raffinierte Bildwirkung.

*

Wochenprogramm

U.-T.-Lichtspiele und Prinzeß-Theater: „Die Nibelungen", 2. Teil „Kriemhilds Rache". — Olympia-Theater: „Beim Schlage zwölf", „Hinter unsichtbaren Mauern". — Kammer-Lichtspiele: „Lord Reginalds Derbyritt." — Fürstenhof-Lichtspiele: „Die Nibelungen", 1. Teil „Siegfried". — M.-S.-Lichtspiele: „Das Tagebuch". — Palast-Theater: „Die goldene Lily", „Texas Freds Brautfahrt." — Vaterland-Lichtspiele: „Die Prärie-Diva", „Die Faust des Riesen"; vom Dienstag an: „Das Erbe". — Hansa-Theater: „Unschuldig hinter Kerkermauern"; vom Dienstag an: „Mädchenlos". — Deutscher Kaiser: „Gesetz und Liebe", „Gerhard macht sich beliebt"; vom Dienstag an: „Anatol, der Frauenretter".

Hemden, Schürzen, Bettwäsche

Marke Dius geschützt ges.

sind die gangbarsten und lohnendsten Verkaufsartikel für jedes Geschäft, weil unerreicht an Güte und Preiswürdigkeit! Grossoverkauf durch die Fabrik

Jacoby & Sohn, DRESDEN Frauenstraße 7

Togal hervorragend bewährt bei: Gicht, Rheuma, Ischias, Grippe, Nerven- und Kopfschmerzen

Togal tötet die Schmerzen und scheidet die Harnsäure aus. Klinisch erprobt. — In allen Apotheken erhältlich.

M-S Lichtspiele Ecke Johannstr. Moritzstraße 10

Nur noch bis 2. Feiertag:

Das Meisterwerk der Filmkunst!

Das Tagebuch

Eines einsamen Pfarrers kurzer Traum von Liebe und Glück

Nach dem Roman „Jocelyn" von Lamartine

Feiertags Anfang 3 Uhr

Kammer-Lichtspiele

Wilsdruffer Straße 29

Erstaufführung des großen Sport-Roman-Films

Lord Reginalds Derbyritt

6 Akte! — 6 Akte!

Ein Drama vom Turf, von Liebe und schönen Frauen

Nach dem Turfroman von Paul Günther

Hauptrollen:

Uschi Elleot — Ernst Hofmann — Rud. Klein-Rhoden

unter Mitwirkung der bekanntesten Trainer und Jockeis unserer Rennbahnen

Spannende Rennen — Sensationell! — Blendende Turfaufnahmen

Wochentags ab 4 Uhr — Sonntags ab 3 Uhr

Wilder Jäger

Pfingsten

1. Feiertag

früh 6 Uhr

1. und 2. Feiertag nachmittags 4 Uhr

Große Militär-Konzerte

Artillerie-Regiment Nr. 4 / Obermusikmstr. Grebe

Im Saal Tanz

Beide Tage Thüringer Rostbratwürste

Felsenkeller

Straßenbahn 22, Eisenbahn-Haltestelle Plauen

Schönster Garten von Dresden SW

1. und 2. Pfingstfeiertag

Garten-Frei-Konzert

Leitung: Herr Musikmeister Bernhardt

Im Saale: Feiner Ball

Erstklassige Biere / Gute Küche / Mäßige Preise

1. Pfingstfeiertag: Gr. Früh-Konzert Anfang 7½ Uhr

Geschäfts-Uebernahme!

Hierdurch zur gefälligen Kenntnisnahme, daß wir unser bestehendes Lokal unter vormals verpachtetem Restaurant

Großenhainer Straße 26, Tel. 26 535

Zur Neustädter Börse

wieder übernommen haben. Es wird unser größtes Bestreben sein, aus Küche und Keller vom Besten das Beste zu bieten.

Jeden Sonnabend: Großes Schlachtfest!

Um werten Zuspruch bitten

Hugo Rendler und Frau.

Gasthaus zum letzten Heller

Hellerschänke

1. Feiertag früh 5 Uhr Großes Pfingst-Singen

auf den Hellerbergen

Männergesangverein „Harmonie"

Von ½7 Uhr an: Garten-Konzert

An beiden Feiertagen nachm. von 3 Uhr an:

Der Vorstand — Feiner Ball — Der Wirt

Eintritt frei!

KÖNIGSHOF

ist heute Sonnabend und 1. und 2. Pfingstfeiertag

DIE PAROLE

» » » Vollständig renoviert! « « «

BOLS

Spezial-Ausschank der Liköre von Erven Lucas BOLS A.-G., Amsterdam-Emmerich / gegr. 1575

Eisgetränke — Südweine — Kaffee Büfett

Neu! „Mocca Expresso" Neu!

direkte Zubereitung an der Theke mittels der Kaffeemaschine Expresso D. R. P. a. D. R. G. M.

BOLS

Dresden-A., Schloßstraße 1, am Altmarkt / Fernspr. 21253

Oscar Kamprad

Bado Auslese BADO

Edelster deutscher Weinbrand

Vertretung und Auslieferungslager: C. A. Meyerhöffer, Dresden-A. 19, Nägelgenstraße 56

Hotel-Restaurant zum Goldenen Engel

Dresden-A., Wilsdruffer Str. 7

Inh. Karl Isensee

1. Pfingsttag

Moc-turtel-Suppe

Seezungenschnitten auf sächs. Art

Roastbeef, engl., mit verschiedenen Gemüsen, gebackenen Kartoffeln

Walderdbeeren mit Schlagsahne

2. Pfingsttag

Klare Suppe mit Einlagen

Ostende Steinbutt Sc. bearnaise-Malta-Kartoffeln

Hamb. Kalbsrücken mit frischem Stangenspargel

Fürst Pückler

Gedecke à M. 3.50 ohne Weinzwang

Echte Biere vom Faß

Königs Weinberg Wachwitz

1. Feiertag

Groß. Früh-Konzert

vom M.-G.-V. „Einigkeit" Wachwitz

Leit.: Herbert Wilkner

Kapelle: Musikmeister Schreyer

Anfang 6 Uhr — Anfang 6 Uhr

1. u. 2. Feiertag

Festball u. Kabarett-Einlagen

Gastspiel Direktor Kropp-Maurice, Zauberkünstler.

August mit der Gustel, Duettisten.

Willy Gottlieb, Wiener Humorist, zuletzt Café König, Dresden.

Jazz-Band-Kapelle

? Siriastro Leburtéso der Menschenkenner ?

8 Uhr = Blaue Maus

zwischen Altmarkt und Weiße Gasse.

Juni: Wochent. 7½ Uhr Sonntags 4 Uhr

Central-Theater-Tunnel

Willy-Haase-Ensemble

2 tolle Burlesken 2 und Solo-Teil

Größt. Lacherfolg!

Wöch. Eintritt frei!

Burgberg

Dr.-Leschwitz Tel. 75

1. Feiertag von früh 5 Uhr an

Großes Pfingstsingen

Mittagstisch von 12–2½ Uhr

An beiden Feiertagen von 4 Uhr

» Konzert «

Café zur Bleibe

Kaulbachstraße 4

früher Café Union

Wein : Bier : Kaffee : Liköre

Neu!

Café Knorke

Münzgasse 2

Vaterland-Lichtspiele Freiberger Pl. 20

Nur noch bis mit 2. Feiertag:

Das gros. sensationelle Doppelprogramm

2 Erstaufführungen / 11 Akte

Die Prärie-Diva

Erlebnisse eines Naturkindes im wilden Westen / 5 gr. Akte

Die Faust des Riesen

Amerik. Abenteuer-Sensationsfilm 6 spannende aufregende Akte

Hauptrolle: Edgar Samson

Der amerikanische Marcoo

Als Einlage:

Er? verkauft Erfrischungen

Voranzeige! Ab 3. Feiertag:

Das neue große Doppelprogramm

Das Erbe

Großer Spionage-Drama / 5 Akte

Dazu:

Das A. B. C. der Liebe

Große amerikanische Sitten-Komödie

Hauptrolle: Mae Murray

Zeitig kommen sichert guten Platz

Königshof-Theater

Stubenbahnstr. 9 DRESDEN-STREHLEN Telephon 40125

Direktion: Lucie und Hanns Pauli

mit ihrer neuen Gesellschaft

(Nur Mitglieder namhafter Bühnen)

Ab heute 1. Pfingstfeiertag

täglich abends 8 Uhr (Sonn- und Feiertags 7½ Uhr)

„Die Fremde"

große Sensationskomödie in 4 Akten

Größter Schlager! Volkstümliche Preise!

Italienisches Dörfchen.

Herrlicher Lindengarten u. Markisen — Weiterterrasse

Felsenkeller-Spezialausschank

Alle Ihr Vorstadtlieblingsspeisen, große und kleine Rechnungen usw.

Wiederbeginn der täglichen

Nachmittags- und Abend- **Künstler-Konzerte**

Deutsche Wiener Musik. Kapellmeister Hatwald

Riesenstarke Gesangseinlagen. Louis Peter.

Fernspr. 21200

Tor-Wirtschaft

Straßenbahn-Haltestellen Linie 8, 10, 12

Wochentags täglich nachmittags

Frei-Konzert

Sonntag nachmittag

Fredersdorf-Orchester

Täglich abends 7½ Uhr

Großes Konzert

6 Uhr 1. Pfingstfeiertag 6 Uhr

Frühkonzert

ausgeführt vom M.-G.-V. Liederhain, Leit.: Kantor Eckardt unter Mitwirkung des gesamten Fredersdorf-Orchesters.

An beiden Feiertagen nachmittags ¼4 Uhr

Großes Fredersdorf-Konzert

Abends 7½ Uhr 3. Pfingstfeiertag Abends 7½ Uhr

Großes Konzert Dir. Ruhlig

Voranzeige: Freitag, den 13. Juni 1924 „Ein Abend am Rhein"

Illumination — — — Weine vom Faß.

Rennen

zu Dresden

Pfingst-Sonntag, 8. Juni

nachmittags 2¼ Uhr

Dienstag den 10. Juni

nachmittags 2½ Uhr

Sonderzüge zum Rennplatz ab Hauptbhf.: 1⁰⁰, 1¹⁰

Sekretariat des Dresdner Rennvereins.

Große Kirchgasse 9 Weinrestaurant Nähe Altmarkt

Zur Traube

Erstl. Weine von 2.- M. an / Anerkannt gute Küche

Preiswerte Gedecke

Pilsener Urquell / Schoppenweine / Getränke

Gesellschafts- und Konferenzzimmer

Dampfschiff-Hotel

Dampferstation Blasewitz Straßenbahn 1, 2, 18

Pfingstfeiertage-Programm:

Am 1. Feiertag

2 Militär-Konzerte

Ab 4 Uhr Helbig-Kapelle / Leitg.: Kurt Schiller

Ab ½8 Uhr

Großes Militär-Konzert

Trompeterkorps des Reiter-Regiments Nr. 12

— persönl. Leitung: Musikmstr. H. Gröbe —

Am 2. Feiertag

Ab 4 Uhr **Helbig-Kapelle**

Ab ½8 Uhr **Doppel-Konzert**

Kapelle d. Sächs. Inf.-Regts. Nr. 10 / I. Jäg.-Bat.

- Trompeterkorps des Reiter-Regts. Nr. 12 -

Voranzeige!

Nächsten Dienstag: Großes Militär-Konzert.

Nächsten Mittwoch: Doppel-Konzert.

Zwei Militär-Kapellen.

» Ein Abend in Heidelberg «

Vivat Akademia!

Telephon 31302, 32819. J. Kubisch.

Kondiforei-Kaffee

ALTMARKT

Das auf der Spitze der Kabarettkunst stehende

Juni-Programm

Angela Malwida der weibliche Chansonniere im Frack

Original Reinhold kom. Jongleur-Akt

Tilla Perron Tanzkünstlerin

Tom Gold Groteск-Komiker

Fri. von Hagen Vortragskünstlerin

Harry Thürer Sänger z. Laute u. Ansag.

Maria van Kempen stimml. Vortragskünstlerin und Sprecherin

Heinrich Löffler Typendarsteller

Thürer von Hagen-Duo Gesang und Tanz

Heinz Roven Vortragskünstler Step Humorist und Ansager

Salon-Quartett: **Kurt Knospe.**

- Am Jazz-Band: **Tom Gold** -

Conférence: **Harry Thürer, Maria van Kempen** und **Heinz Roven**

Musik. Leitung: **Kurt Knospe**

Künstl. Leitung: **Heinz Roven**

- Ehren- u. Abschiedsabend -

am 14. Juni für **Heinz Roven** unter Mitwirkung erster Kunstkräfte.

Kalte und **warme Küche** zu jeder Tageszeit.

Mittagsgedecke von 12—3 Uhr zu kleinen Preisen

Grenzquell-Pilsner — — — — — Augustinerbräu

Nachmittags 4—7 Uhr: **Künstler-Konzert!**

Eintritt frei! (Original-Jazz-Band)

Libelle „Tanzpalast"

Ausstellungsgelände Lennéstraße

Täglich 8 Uhr abends mondäne Ballschau

Sonntags 4 Uhr Tanztee

Kap. E. Hentschel

Dir. F. Miller

Konditorei

Rumpelmayer

Heute Eröffnung der renovierten Räume

Hoher Stein Dresden-Plauen

Straßenbahn 1, 16, Haltestelle 22. Elektrische

Schönster Fernblick Dresden u. Plauenscher Grund

Schattige Gärten und Terrassen — Vorzügliche Küche

Großer Pfingstfeiertag früh ½7 Uhr

„Morgengesang"

d. M.-G.-V. „Liedertafel" Coschütz

Hochachtungsvoll: **Gl. Hanfer.**

Belvedere

Täglich nachmittags und abends

Heinz Elbers Künstler-Konzerte

Jeden Dienstag und Freitag von 4–7 Uhr

vornehmer Tanz-Tee

ab 8 Uhr

Gesellschafts-Ball

Bestgepflegte Biere / Eigene Konditorei / Gute Küche

Große und kleine Säle für Gesellschaften

Stimmung **Wein-Klause** Humor

Zum Bocksbeutel

Städt. Ausstellungspalast

Täglich ab 9 Uhr:

D' Weaner Schrammeln

Schoppen Rot- oder Weißwein

Bocksbeutel-Spezialhappen zu kleinen Preisen

— Warme Ecken —

Baukünstlerische Sehenswürdigkeit. Alt-Dresden in der Karikatur.

Gasthof Ueblgau

Linie 10 15 u. 17

Am 1. Pfingstfeiertag früh 6 Uhr:

Großes Garten-Militär-Konzert

ausgeführt vom Trompeter-Korps der Nachr.-Abtlg. 4

Persönliche Leitung: Herr Obermusikmstr. Buhlmann

1. und 2. Feiertag BALL

An beiden Tagen ab 4 Uhr **Garten-Freikonzert**

Julius Feurich

Pianohandlung G. m. b. H.

Flügel, Pianos

ersten Ranges

Verkaufslokal **Prager Str. 9** Eingang Musikhaus Beck

Fernsprecher 18075. 45550

CENTRAL-THEATER

Direktion: Adolf Vogel Fernruf 12312

Sensations-Erfolg!

Täglich 7½ Uhr

Ensemble-Gastspiel des Wiener Ronacher-Theaters

Direktion Schwarz

Wien gib acht!

Gr. Ausstatt.-Revue in 12 Bildern

1. Bild Wintersport
2. „ Im Modesalon
3. „ Im Varieté
4. „ Shawls
5. „ Moderne Musik
6. „ Wien 1883
7. „ Liebesschule
8. „ Leuchtende Blumen
9. „ Der letzte Tanz
10. „ Ein mod. Restaurant
11. „ Ein Theatertrick
12. „ Casanovas Liebesabenteuer

Ca. 150 Mitwirkende 150

Verstärktes Orchester

Vorverkauf: ab 11 Uhr an d. Kasse ununterbrochen!

Humboldtgarten

Humboldtstraße, Ecke Annenstraße

nächst der Annenkirche

Schöne Zimmer für Vereine u. Hochzeiten

Mittags-Gedecke — Stamm-Mendbrot

Radeberger — Bazi-Kulm

Das gute bürgerl. Speiselokal

Persönliche fachmännische Küchenleitung

Inhaber: Max Beniner

Mitglied der Dresdner Küche-Innung

Dienstag den 10. Juni, 8 Uhr abends, im Logenhaus, Ostra-Allee 15:

Vortrag mit Gästen

Max Däbritz spricht

Bund d. Kämpfer f. Glaube u. Wahrheit

Ortsgruppe Dresden.

Neues **Union-Hotel** ∞

am Hauptbahnhof

Erstklassige preiswerte Küche und Weine

Das **Restaurant Ruschin**

Palmengarten gedeckte Terrasse

Sonn- und Feiertags mittags und täglich abends **Kapelle H. Tröh**

Bevorzugter Aufenthalt der guten Gesellschaft vor und nach dem Theater

---

Täglich Telephon 14380 Anfang ½8 Uhr An den Feiertagen

Tymians Thalia-Theater

Direktor Winter-Tymian tritt persönlich auf als Professor im Frühlingszauber und Bäcker Huzel im

Verkehrten Theater Riesen-Schlager

Vorverkauf 10 bis 2 Uhr und ab 6 Uhr schon heute

BLESCH

NEUES

Bier- u. Wein-Restaurant

Prager Straße 58

Künstler-Konzert

Küche gut Preise klein

Wiener-Garten-Kaffeehaus „Maximilian"

Pirnaischer Platz — Ring-, Ecke Moritzstraße 19

4 Uhr **Pfingstfeiertage große Festkonzerte** 4 Uhr

mit Kabaretteinlagen

Solisten **Lia** und **Mara** Duettisten

Tanzkunstspiele in höchster Vollendung. — Unübertroffen in ihren Jockeitänzen

ff. Weine / Echte Biere / ff. Eis Kühler, angenehmer Aufenthalt im Freien

Martin Meißner

Juni | **SARRASANI**

Gutschein auf 1 Freiplatz

„Fridericus-Festspiele."

Gegen die Ablieferung dieses Gutscheins erhält der Inhaber für jede gelöste Eintrittskarte einen daneben liegenden Freiplatz an den Circuskassen.

Gültig für alle Vorstellungen, auch Sonntags.

Bitte ausschneiden und an der Circuskasse umtauschen!

Unwiderruflich letzte Aufführung 9. Juni

Sonn- u. beide Pfingstfeiertage 2 Vorstellungen, 3 Uhr nachm. und 8 Uhr abends

---

Kabarett

Biedermeier

Schössergasse 8, in nächster Nähe des Altmarkts

Das große Juni-Programm

Alles lacht — 14 Nummern — Bis Ende!

Schützenhaus

Pirna (Sächs. Schweiz)

Während der Pfingstfeiertage sowie jeden Sonntag von nachmitt. ½5 Uhr an und jeden Mittwoch von 8 Uhr an

Großes Garten-Konzert

mit darauffolgendem **Ball**

Der Schützenhausgarten ist und bleibt das Schmuckkästchen aller Gärten und bietet allen Besuchern einen angenehmen, behaglichen Aufenthalt

Küche und Keller wie bekannt vorzüglich

Empfehle: **Erdbeer-Eis / Vanille-Eis / Eis-Kaffee**

Eis-Schokolade / Div. **Torten** u. **Kuchen** / Reichhaltige Speisekarte

Bei ungünstiger Witterung finden alle Veranstaltungen im Saale statt

Mit vorzüglicher Hochachtung **Gustav Leibnitz.**

Empfehlenswerte Ausflugsorte

Loschwitzhöhe. Die Perle von Loschwitz. Herrl. Herrl. Fremdenzimmer, Konditorei b. Schwebebahn, Tel. 945. Schöner Saal für Vereine, auch Sonntags.

Lindengarten Mühlitz-Hellerau Jeden Sonnt. Tanz

Heiterer Blick Weißdorf Jeden Sonntag Ball 5 Minuten vom Prinz-Hermann-Bad. [8]

Kurort **Hartha** am Tharandter Walde Kurhaus Hartha Gasthof Hartha

Auf! Nach der idyllischen **„Moreauschänke"** Klotzsche-Königsbrück / Linien 5 und 6.

Aussichtsturm und Restaurant **„Zur Windmühle"** Mühlitz-Hellerau

Herrlicher Ausflugsort und schöne Fernsicht Gute Bewirtung Rosalie Preiß Otto Naumann

Al. Kuffenhaus, Röthschenbroda Weinstuben, Herrl. Terrassengarten a. d. Elbe

Münchs Gasthof Gauernitz 30 Min. von Niederwartha 20 Min. vom Cossebaude 5 Min. v. Dampfschiffst. Gauernitz

Schöner Saal Jeden Sonntag Schöner Saal

Beliebte Ballfeste [8]

Radfahrer-Stat. Vorz. Speisen u. Getränke Verehrt. Vereinen empf. mein. schön. gr. Saal

Kurhaus Friedewald

im herrlichen Elbtalgrund :: Buchholz—Friedewald, Radebeul—Moritzburger Bahn

Am 1. und 2. Pfingstfeiertag — von ½7 bis ½9 Uhr: —

Frühkonzerte

Am 3. Feiertag sowie jeden Dienstag von 4 bis 7 Uhr:

Großes Konzert.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19240608/15

Erstaufführungen!

Kriemhilds Rache

Zweiter Teil des Weltfilms:

Die Nibelungen

U.T Regie: Fritz Lang / Musik von Gottfr. Huppertz

U.T.-Lichtspiele **Prinzeß-Theater**

Vorverkauf an beiden Theaterkassen Sonn- und wochentags **10** bis **12 Uhr** vormittags
Anfangszeiten in **beiden Theatern** Sonn- und wochentags **½6** und **½9 Uhr**

45479

Opernhaus
Sonntag, 8. Juni: Das Rheingold. Vorabend d. Trilogie Der Ring des Nibelungen. Von Rich. Wagner. Musikalische Leitung: Fritz Busch. Spielleitung: Gg. Toller. Wotan: F. Plaschke. Donner: R. Schmalnauer. Froh: Meyer-Giesow. Loge: Tauber. Alberich: Ermold. Mime: O. Lange. Fasolt: Sommer. Fafner: Puttlitz. Fricka: Irma Tervani. Freia: Liesel v. Schuch. Erda: Helene Jung. Woglinde: Angela Kolniak. Wellgunde: M. Stephan. Flußhilde: Elfriede Haberkorn. 5½ bis nach ¾10.

Montag, 9. Juni: Die Walküre. 1. Tag z. d. Trilogie Der Ring des Nibelungen. Von Rich. Wagner. Musikalische Leitung: Fritz Busch. Spielleitung: Gg. Toller. Siegmund: Tauber. Hunding: L. Bader. Wotan: R. Plaschke. Sieglinde: Maria Rödler-Kemnitz. Brünnhilde: Eva Plaschke-v. d. Osten. Fricka: Irma Tervani. Gerhilde: Erna Fiebiger-Seidler. Ortlinde: Charlotte Wolf. Waltraute: M. Stephan. Schwertleite: Elfriede Haberkorn. Helmwige: Gh. Siegfried. Siegrune: Liesel von Schuch. Grimgerde: Helene Jung. Rossweiße: Irma Tervani. 6 bis gegen ¾11.

Dienstag, 10. Juni: Dresd. Volksbühne Nr. 9001—10000. Nr. 5621—5660. Madame Butterfly. Tragödie einer Japanerin in 3 Akten nach John P. Long und David Belasco von P. Illica und G. Giacosa. Deutsch von Alfred Brüggemann. Musik von Giacomo Puccini. Musikalische Leitung: K. Striegler. Spielleitung: Gg. Toller. Cho-cho-san, genannt Butterfly: E. Stängner. Suzuki: Helene Jung. Kate Linkerton: Charl. Schrader. B. F. Linkerton: M. Bitzel. Sharpless: M. Burg. Goro: Lange. Fürst Yamadori: R. Büssel. Onkel Bonze: Purtlitz. ½5 bis 10.

Gasthof Reid
Linie 9, empf. seinen Saal, Gart. u. Kegelbahn wett. Vereinen. Lichtbilder Zentral-Theat.-Pall.

Schauspielhaus
Sonntag, 8. Juni: Außer Anrecht: Major Barbara. Komödie in 4 Akten von Bernard Shaw. Deutsch v. Siegfried Trebitsch. Spielleitung: Alex. Wierth. Andrew Undershaft: Decarli. Lady Britomart Undershaft: St. David. Stephen Undershaft: Dirmoser. Barbara Undershaft: Alice Werden. Sarah Undershaft: Maria Mir. Charles Lomax: Bolle. Adolphus Cusins: Fried. Lindner. Rummy Mitchens: Ida Bardou-Müller. Snobby Price: Paulsen. Jenny Hill: G. Bastorke. Peter Shirley: Ponto. Bill Walker: Wierth. Frau Baines: Lilly Kann. Wilson: Huck. Morrison: Hubner. ½5 bis nach ¾11.

Montag, 9. Juni: Anrechtsreihe A. Die Kronbraut. Ein Märchenspiel in 5 Bildern von Aug. Strindberg. Uebersetzt v. E. Schering. Spielleitung: Georg Kiesau. Mark: Kleinoschegg. Kerstin: Jenny Schaller. Die Mutter von Kerstin: Elsa Salbach. Der Soldat: R. Schröder. Der Kirchendiener: Oswald. Brita: Lotte Crusius. Der Amtmann: A. Werner. Der Pastor: Denmer. Der Wassermann: Claus Hermann. Die Hebamme: Erich Ponto. ½8 bis nach ¾11.

Dienstag, 10. Juni: Anrechtsreihe A. Dresd. Volksbühne Nr. 8271—8300. Im weißen Rößl. Lustspiel in 3 Akten von Oscar Blumenthal und Gustav Kadelburg. Spielleitung: Alfred Meyer. Josepha Vogelhuber: Antonia Dietrich. Leopold Brandmayer: Kleinoschegg. Giesecke: Meyer. Ottilie: J. Schaffer. Charlotte: Auguste Diacono. Hinzelmann: Ponto. Klärchen: Gerda Bastorke. Dr. Otto Siedler: Wierth. Sülzheimer: Paulsen. Leidl: Hahner. Reh: Lotte Crusius. Wolf: Luise Firle. ½8 bis nach 10.

Welt-Panorama
Dresden-N. Königsbrücker Str. 8 am Albertplatz. Vom 7. bis 13. Juni Hamburg

Neustädter Schauspielhaus
Sonntag, 8. Juni und Montag, 9. Juni: Gastspiel Hermine Körner. Lady Frederick. Lustspiel in 3 Akten von Maugham. Spielleitung: Reiß. Lady Frederick Berolles: Hermine Körner a. G. Sir Gerald O'Mara: Sanderson. Mr. Paradine Feathers: Marx. Lady Merstone: Adeline Rosmer. Lord Merstone: Grok. Admiral Carfoxe: Benden. Rose: Annaliese Würz. Thomas: Macder. ½8 bis gen. 10.

Dienstag, 10. Juni: Bildn.-Reihe-Band I Nr. 1001—2000, II. Nr. 401—800. Gastspiel Hermine Körner. Lady Frederick (1681).

Neues Theater
i. d. Zaubergesellschaft. Sonntag, 8. Juni: Dresd. Volksbühne Nr. 1—240. Vater und Sohn. Lustspiel in 3 Akten von Gust. Edmann. Spielleitung: Otto Bernstein. Bühnenbild: Leopold Pullig. Großhändler Holm: Eisenach. Frau Holm: Hel. Norman. Paul: H. Rasfel. Agathe: Irma Seitz. Berger: Max. Frau B.: Fand. Friederike Lehner. Frau E. Holm: Claire Robert-Krill. Camilla: E. Roeich. Reinhard: Fr. Hallmann. Eduard: J. Kunde. Jungfer Hendrichen: Marie Perry. Ein Dienstmädchen: Dora Rusche. ½8 bis ¾10.

Montag, 9. Juni: Dresd. Volksbühne Nr. 241—490. Vater und Sohn. (1681).

Dienstag, 10. Juni: Dresd. Volksbühne Nr. 481—720. Vater und Sohn. (1681).

Residenz-Theater
Sonntag, 8. Juni und Montag, 9. Juni: Mädl. Operette in 3 Akten von Alfred Grünwald und Leo Stein. Musik v. Rud. Stolz. Spielleitung: Carl Blumau. Musikalische Leitung: Ernst Schickedanz. Tänze: Adolf Gallert. Graf Anatol: Steinbrecher. Baron Peter: E. Blumau. Fedor: Langer. Mädl: Pitty Durk. Baron Sollen: Müller-Berann. Elly: D. Hagen a. G. Eine reifere Dame: M. Trahlberg. Perlfee: Janda. Komponist: Marcia. ½4 bis 6.

Das Weib im Purpur. Operette v. Leopold Jacobsohn und Rud. Lehrenreich. Musik von Gilbert. Inszenierung: Dir. Schreiber. Musikalische Leitung: Ernst Schickedanz. Tänze: Gallert. Bühnenbilder: B. v. Franken. Katharina II.: E. Zburin. Fürstin Daschkow: Miss Durk. Graf Gombas-Gombas: Müller-Berann. Gräfin Grassin Sienny: Grete Brill. Graf Wladimir Serginsky: Hilber. Wiedemann. Fürst Orlow: Janda. Michael Michelowitsch: Sirebl. Nelidow: Langer. Schenkwirt: Mädl. ½8 bis nach ¾11.

Dienstag, 10. Juni: Das Weib im Purpur (1681).

Naturtheater „Heidepark".
Haltestelle Seloxpe. 1. Feiertag, 4 Uhr: Der Gewissenswurm. Bauernkomödie von L. Anzengruber. 2. Feiertag: Antonia, Dornmädchen. Schwank von P. Schönberg. 3. Feiertag: Der Allerweltsbetter. Lustspiel von M. Benedix. Eintritt: 70 Pf., Volksabonnementgeld. 50 Pf. und Kinder 30 Pf. (3

Pianistin
sucht Engagement für Duo in Weinstube oder Café. Offerten erbeten unter „B 8407" an die Expedition dieses Blattes.

Pianos
erster Qualität, edelste Tonfülle ganz besonders preiswert
Rabe, Zirkusstr. 30
Weltmarken Kaps, Kuhse u. andere Gr. Ausw.

Garmisch Parkhotel Alpenhof
Bayer. Hochland
100 Zimmer mit fließend. Warm- und Kaltwasser, Privatbädern, Lift, Garagen, Pension, Restaurant. Vornehme Gesellschaftsräume, Konzerte, Unterhaltungen. 8111

Freilichtbühne Schloßpark Großsedlitz
Pfingstsonntag 3 Uhr. Gastspiel Bruno Decarli / Ida Bardou-Müller / Tom Farecht vom Schauspielhaus Dresden u. Alice Polzik in Medea. Eintrittspreise M. 2.50, 2.00, 1.50, 1.00
Pfingstmontag 3 Uhr. Goldene Eva (Gewöhnliche Posse)
Bei ungünstiger Witterung am Sonntag findet das Gastspiel Pfingstmontag statt. Telephon. Vorausbestellung: Heidenau 2945

Prießnitzbad am Alaunplatz
1. und 2. Pfingstfeiertag sowie jeden Sonntag 4 Uhr
Große Garten-Freikonzerte.

VOGELS CENTRAL-THEATER
Künstlerspiele
Telephon 13127 — Telephon 14777
Juni
8 Uhr 8 Uhr
Lotte Werkmeister die populäre Berliner Operetten-Soubrette
Zwei Weshingtons elastische Heiterkeit
Willy Meibrych der famose Humorist
Gräfin Pickowska raus. Vortragsding.
Peter Pfeiffer d. bel. Ansag. u. Humorist
Erna Gogelke von d. Berliner Staatsoper
Clare von Düren u. Partner
Maria Repp ehem. russische Hofopernsäng.
Peitsche und . . . . ?
mit Elsa Wasa und Werner Westerhold
Ungar. Orchester Farkas Lajos!
Kein Weinzwang!
Täglich 4-Uhr-TEE Großes Programm Eintritt frei

Dienstag d. 17. Juni abends 8 Uhr Kurhaus Weißer Hirsch: Marcell
Lustiger Abend **SALZER** Heiterste Meisterschöpfungen u. Neues
„Marcell Salzer ist ein richtiger Seelenarzt, ein Wunderdoktor, der ein krankes Menschenherz gesund macht. Möchte es noch viele solche Marcell Salzer geben, dann wäre dies Leben erträglicher, die Menschen wären besser . . . . . "
Karten: Carl Tittmanns Buchhandlung Prager Str. 19, in Weißer Hirsch: Zigarrenhaus Rudolf Schnell, beim Portier im Kurhaus und beim Portier in Dr. Lahmanns Sanatorium.

Regina-Palast
22 Waisenhausstraße 22
8½ Uhr Kabarett mit hochmodernen Programmen
Täglich 4-Uhr-Tee mit Tanzdarbietungen
Dienstage und Freitage die beliebten Tanz-Tage
Vornehmes Restaurant
Tischbestellungen Amt Norf 22948 3

MUTTER-KIND IM ZOO DRESDEN 45408
Letzte Woche!
Neu! Seelöwen — Elefant u. v. a. m.
Täglich Militärkonzert

Auf der Stelle — schnelle, schnelle —
Dorthin nach der Zaubertwelle!
Werft die Bälle und seid helle!
Glück habt ihr auf alle Fälle.
Wo denn?
In der „Torte lle"
Neu eröffnet! Neu eröffnet!
Vergnügungspark, Ausstellung

Ostseefahrten
nach Swinemünde-Heringsdorf-Rügen
Schnelldampferverbindung der Bäderlinie im Sommer ab Stettin täglich, direkte Zugsanschlüsse Ueberall direkte Fahrkarten und Gepäckabfertigung
Illustr. Reiseprospekte durch alle Reisebüros.
Stettiner Dampfschiffs-Gesellsch.
J. F. Braeunlich, G. m. b. H.

Jahresschau Deutscher Arbeit
TEXTIL AUSSTELLUNG

Ausstellungshallen täglich geöffnet von 10 bis 7 Uhr
Eintrittspreis bis 7 Uhr abends Mark 1.00
Kinder bis 14 Jahre . . . . . Mark 0.50
ab 7 Uhr abends Einheitspreis Mark 0.50
Dauerkarten Mark 10.—, 8.—, 6.—
Vergnügungspark / Täglich Konzerte Veranstaltungen
Dienstag den 10. Juni abends 8.30 Uhr im großen Saal
Tanz als Erziehung
Abend der Neuen Schule Hellerau
Preise: 1.—, 2.—, 3.50, 5.— M.
Vorverkauf in der Kartenausgabe der Jahresschau. Am Veranstaltungstage ab 7 Uhr an den Kassen, ab 8 Uhr auch am Seiteneingang. (Für Karteninhaber ab 7 Uhr freier Besuch der Ausstellungsparkes.) (C

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19240608/16

Pfingstbeilage

Sonntag, 8. Juni 1924

Das Landgut

Von **Hermann Hesse**

Die Mitternacht war schon nahe. In dem großen sommerlichen Gesellschaftszimmer des alten Landhauses glänzte die Hängelampe auf die dunklen Bilder und ihre bloß gewordenen Rahmen, auf das offene Klavier, auf welchem ein Strauß Narzissen stand, und auf den runden, eichenen Kleientisch. An diesem saß der Hausherr und die Dame, ihr Sohn und ich, der aus der Stadt zu Gast gekommen war. Auf dem Tische lag neben einem Strauß von Enzian und Schlüsselblumen aufgeschlagen ein altes Büchlein von Eichendorff und eines von Callot-Hoffmann, mit kleinen rotbraunen Kupfern, und über die Bücher hinweg war die Geige des Sohnes gelegt. Durch die geöffneten Flügeltüren des altmodisch ausgebauten Balkons kam die kühle Luft herein, und der Geruch der blühenden Obstbäume und das schwache weiße Licht der Sterne. Jenseits der Wiesen und schwarzen Felder schienen die Sterne überaus zahlreich, klein und rötlich auf der Erde fortzuglimmen — dort lag mit tausend Lichtern die bleich überdünstete Stadt Basel. Vom Kiesplatz her klang der schwache künstliche Quell des kleinen Fischweihers.

Die kleine, vertraute Gesellschaft gab sich müden Abendträumereien hin und redete wenig: oft war lange kein andrer Laut im Zimmer als unser Atem und der Atem der Nacht, als der Windzug, der die Balkontüren leis bewegte, oder ein halbes Geräusch aus der halben Stube, in welcher bei offenen Fenstern die Kinder schliefen. In diesen stummen Minuten drang der Glanz der aufsteigenden Venus stärker in das Zimmer, vom Klavier her klangen für Träumerohren die eleganten Takte Mozarts unendlich leise hörbar, und in der braunen Geige rührten sich mit summendem Gedränge die gefangenen Töne. In den entfernten Ecken des zu großen Zimmers saß dunkel und lauschend die Finsternis.

„Jetzt erzählet!" sagte die Hausfrau, und zugleich löschte sie die Lampe aus. Die Finsternis stürzte hinter dem verglasenden Flämmlein her gierig aus allen Ecken hervor, aber der frühe Glanz der Venus drang bis zum Rande des runden Tisches und lag zwischen ihn und dem Balkon wie eine weiße Straße. Gemeinsam mit dem Sohne begann ich eine Geschichte zu erzählen, so daß einer den andern in kurzen Pausen ablöste, wie wir es oft getan hatten. Die dunkle Nacht und der erwachende Ostwind und die viel mehr als hundertjährigen Bäume der englischen Allee erzählten in den Pausen mit, und es geschah daher, daß in unsrer Geschichte viel von Sternen und nächtlichen Schatten auf mondhellen Pfaden die Rede war, auch von Seufzern, die in bedeutender Stunde aus Gewächs und Gerät steigen, von Doppelgängern, Angstgebilden und aufsteigenden Schatten Gestorbener.

Mit dem letzten Schlag der Mitternacht war die Geschichte zu Tod und Ende geführt und verklang fremden Tons in der Dunkelheit. Eine Kerze flammte auf, und eine zweite; nebenan ward mir ein kleines Schlafgemach geöffnet, wir gaben einander die Hände und gingen auseinander.

Nach einer kurzen Stunde Schlafs erweckte mich eine sanfte Klaviermusik. Leise und sehr behutsam stieg ich aus dem hohen Bett und schob die angelehnte Türe des Gesellschaftszimmers ein wenig weiter zurück. Ein schwaches Flimmerlicht drang ein und die Musik erklang deutlicher. Ich erkannte ein Scherzo von Mozart, von Frauenfingern gespielt. Noch ein vorsichtiger, vorsichtiger Druck an der Türe ...

Am Klavier saß ein hübsches Mädchen im Kostüm des Empire, weiß mit lila Schleifen und sehr hoch gegürtet. Sie spielte die delikate Musik so, wie ich glaube, daß sie vor hundert Jahren gespielt wurde, nämlich sehr zierlich, einfach und akkurat, nur die kleinen sentimentalen Wendungen ganz leicht übertreibend, und sie lächelte dazu. Nach einer kurzen Weile hielt sie inne. Es entstand Geräusch auf dem Balkon. Ein junger Herr in dunkelblauem Frack stieg über die schöne schmiedeeiserne Brüstung. Seine weißen Wadenstrümpfe stachen hell und unerträglich eitel durch die Nacht hervor. Kaum hatte er beide geschmeidigen Beine über den leicht erzitternden Eisenbord gebracht, da lag er schon vor dem Klavier der schönen Musikantin zu Füßen. Indes er Liebeswahnsinn stammelte und von ihr mit schnöde lächelnden Mienen unglaubwürdig angehört wurde, reizte mich ihr hochmütiges, hübsches Gesicht und der noble Bogen ihrer hochgezogenen Brauen. Sie spielte jeweils einen fröhlichen Takt weiter und hörte sodann wieder heiter, behaglich und grausam dem Knienden zu, seine Beschwörungen bald mit Schweigen, bald mit Lächeln, bald mit einem fidelen Triller beantwortend. Sie schlug erstaunlich tadellose Triller.

Da der Galant heißer und am Ende immer drängender und unabweislicher wurde, ärgerte ich mich doch. Ich brach im Hemde aus meiner Kammer hervor, ergriff den Verliebten mit beiden zornigen Händen, trug ihn — er war nicht schwer — zum Balkon, an welchem noch seine angehakelte Leiter hing, und warf den schmächtigen Pudermann köpflings hinunter. Ein verhältnismäßig stattlicher Fall tönte drunten auf dem mondweißen Fliesenboden. Umkehrend verneigte ich mich vor dem weißen Fräulein und schämte mich elend, im Hemde dazustehen.

„Mademoiselle, permettez ..."

Sie aber wurde blaß, und wurde schmal, und sank mit einem überaus zarten Seufzer auf dem Stuhl zusammen, und da ich die Hände nach ihr ausstreckte, griff ich eine große, stark duftende Narzisse. Erschrocken und traurig stellte ich die weiße Blüte zu den andern ins hohe Blumenglas und kehrte in das verlassene Bett zurück.

Als ich des Morgens vor dem Abschiednehmen das Klavierzimmer nachmals aufsuchte, war alles wie am vergangenen Abend. Nur ein altes Männerbildnis an der Wand schien mir auffallend rachsüchtig zu blicken, was ich früher nie beachtet hatte. Doch machte mir das begreiflicherweise keine Sorgen.

Der Wagen war angespannt und ich fuhr in Begleitung des Hausherrn nach der Stadt zurück. Der gastfreundliche Herr war heute ziemlich verschlossen und sah mich unangenehm und fragend an.

„Es ist vielleicht besser", sagte er plötzlich, „wenn Sie uns hier draußen nicht mehr besuchen."

Ich war sprachlos.

„Ja, weshalb denn?" rief ich heftig.

„Ich habe gesehen, was Sie heute nacht getan haben."

„Und nun?"

„Jener Herr war mein Großvater. Sie wußten es vermutlich nicht; aber einerlei ..."

Ich begann mich zu entschuldigen, aber er rief dem Kutscher zu, schneller zu fahren, winkte abwehrend gegen mich und lehnte sich tief im Sitz zurück, ohne sich mehr auf ein Gespräch einzulassen.

Der befreite Sohn

Von **Jakob Schaffner**

Valentin Gerke war nun ein Mann von gut dreißig Jahren, der, selbst aus großer Nähe betrachtet, einen erwünscht unabhängigen und machtvollkommenen Eindruck machte. Er hatte bei den Gardeulanen gedient, seine Jahre nicht verloren, die Mädchen nicht gerade gemieden, aber auch nicht mit übergroßer Hast gesucht, und beinahe so nebenher einen ordentlichen Beruf gelernt, der seinen Mann kleidet und auch ordentlich nährt, selbst wenn eine Knochen- und Fleischsäule von hundertundachtzig Zentimetern zu unterhalten ist. Um allen Einreden vorzubeugen, sei gleich mitgeteilt, daß er dabei keineswegs irgendwie ungeschlacht und sonst von aufdringlicher Riesenhaftigkeit des Benehmens gewesen wäre. Er war ein Kind fortgeschrittener, zivilisierter Verhältnisse, wußte, was sich schickt, hatte keine größere Schuhnummer als 44, einen bildungsfähigen blonden Schnurrbart, mit dem er sich nur aus Zurückhaltung vielleicht nicht genug beschäftigte, richtige germanische blaue Augen voller Treuherzigkeit, mit einem jähzornigen Teufel in der Tiefe, wie er ganze Weiber anzieht und gleichzeitig auch ein bißchen bedenklich macht — kurz, es fehlte ihm keine körperliche oder sonstige Lockung, soweit man sie mit einigem Recht fordern oder erwarten kann. Er stammte von ordentlichen Leuten, war auch keine arme Kirchenmaus, jedenfalls konnte er jeden Tag, an dem er sich es einfallen ließ, ein eigenes Baugeschäft gründen und eine Frau nehmen. Allein, hier lag die Sandbank, auf der sein Kahn festhing. In aller Kraft und Herrlichkeit schien dieser Mann und Städtebauer von einer geheimen Schwermut besessen, einem Zweifel, irgendeiner wunderbaren Unfertigkeit. Es fehlte ihm die rechte Durchschlagskunst im Leben. Als Angestellter stand er vollkommen seinen Mann, war er sogar eine geschätzte Hand von vielfacher Verwaltung. Aber in der Liebe gibt es nur selbständige Meister oder Arbeitslose, und auch zur etwaigen Gründung einer Weltfirma muß man sich sozusagen eigenmächtig erdreisten.

Dennoch wäre es falsch, aus den bisherigen Personalien auf einen schönen Holzbock zu schließen, mit dem man an Sonntagen öffentliche Plätze ungefährlich garnieren kann. Erstens hatte er verschiedene anstrengende Freundeshochzeiten gründlich hinter sich gebracht, war also kein Temperenzler, und wenn er in Schwung kam, so mußte man mit ihm rechnen. Auch Heldenstückchen verabscheute er absolut nicht grundsätzlich. Mit zunehmenden Jahren und Würden ging er ihnen zwar aus dem Weg, wo er konnte, aber doch hatte sogar die Bekanntschaft mit einem schönen, großen Mädchen einen kurzen, wenn auch unblutig verlaufenen Krieg gegen eine ganze rüde Lümmelbande noch unlängst zur Begleiterscheinung gehabt, wobei er allerdings auf das Mädchen mehr durch seine schwerblütige Mäßigung, als durch seine Fähigkeit, Knochen zu zertrümmern, Wirkung ausgeübt hatte. Am Ende wäre sie auch selber Kerl genug gewesen, um mit dem Gelichter fertig zu werden. Sie verließen miteinander den Platz, als die hochragenden Respektspersonen, die ihresgleichen nicht so oft finden, und die Gottfried Keller, der kurzbeinige Stixriese, mit einem verliebten und einem aufgebrachten Auge feiert.

Valentin Gerke hatte ein solches Mädel in all seinen Tagen noch nicht gesehen. „Die oder keine!" sagte er sich schon nach dem ersten Zusammentreffen. Sie war das Leben selber, rotwangig, hochgebaut, auch ein bißchen rothaarig, von dem tiefen Kupferrot, das ihr stand wie bestellt, mit langen, dunklen Wimpern über wetterleuchtenden Augen, wild wie eine Katze und zart wie ein Vogel in der Hand, so eines von den kostbaren jungen Weibern, die auch zugeben können, daß sie nicht ungern mit einem braven Kerl in erlaubter Weise zur Kirt gehen werden, wenn die Zeit erfüllt ist, ohne sich deshalb jedem Windhund an den Hals werfen zu müssen, sogar mit haarscharfen Reserven versehen — alles in allem ein Menschenkind, mit dem sich leben lassen mußte; auch ein Mannsbild würde bei ihr, überschlagsweise beurteilt, seine subtile Oberhoheit behalten können, eine sittliche Begnadung, die bekanntlich noch engrifflicher ist, als manche Jungfernschaft. Mit diesem Mädchen pflegte Valentin künftig eine wohlangelegte Beziehung, aus der sich schließlich eine besonnene und ehrenwerte Freundschaft webte. Er holte sie zu Ausflügen ab, erbat sie sich als Dame für seine „Anlässe", wie Kriegerball und Abendunterhaltung des Architektenvereins, und oft traf er sie gerne und sichtlich erfreut, ohne etwas Besonderes von ihr zu wollen. Trotzdem fuhr er fort, auf der Stelle zu rudern. Das Verhältnis machte keine Fortschritte. Eingeleitete Aussprachen versandeten plötzlich. Fest vorgenommene Angriffe blieben auf halbem Wege unentschlossen liegen. Auch begonnene Verhandlungen wegen zu kaufender Geschäfte oder zu erwerbender Teilhaberschaften kamen nicht von der Stelle, ja, er fing sogar langsam an, bekannt zu werden als unfeste Figur, als unfruchtbarer Frager, beinahe als Plackerderer, wie in seiner Heimat ein Mensch heißt, der ziellose Gespräche liebt.

Marie merkte ziemlich früh, wo es bei ihm haperte. Es schreckte sie nicht sofort ab. Es machte sie bedenklich, wie eine Sache, die gut, aber auch schlimm sein kann, und einstweilen legte sie sich aufs Ansehen. Wenn er, was von Zeit zu Zeit geschah, seine Mutter besuchen ging, so hätte seine Wirtin ebensogut von ihm sagen können: „Ach, Sie wollen zu Herrn Gerke? Der ist aber zu seiner Behinderung gefahren!" Kurz und knapp das Unpassende ausgedrückt: Sobald Valentin eine seiner Verbereden oder sonstigen kavalleristischen Einzelangriffe bis zu einem gewissen oder vielmehr ungewissen Punkt gebracht hatte, kam er an die Stelle, wo unweigerlich seine Mutter wie ein Geist mit warnender oder trauriger Miene sich aus dem Dunkel erhob, und ihm war auf geheimnisvolle Weise „die Stimmung verdorben", wie er das sich selbst gegenüber ausdrückte. Er konnte die Sache gar nicht begreifen. Es waren doch mit ihm Dinge passiert, die ihm nicht mehr erlaubten, sich als ganz reinen Konfirmanden zu betrachten, wenn er sich auch keine groben Verfehlungen vorzuwerfen hatte. Aber doch war er zu andern Zeiten mehr gefährdet gewesen als jetzt. Warum hatte die Mutter nicht dort gewarnt? Odenorein handelte es sich hier um ein Mädchen, das, kurz gesagt, nur nach ihrem Geschmack sein konnte, ja, das, ohne in Selbstgefälligkeit versinken zu wollen, ihr glich, wie eine Tochter. Sollte er der Vergangenheit Maries nachforschen? Das lehnte er mit berechtigtem Stolz ab. Das Mädchen war gut und eine ganze Sache, ein Wurf; insofern gab es bei ihm nichts zu fackeln. Sein letztes taktisches Manöver war gewesen, daß er den Mut faßte und sich ein Herz gegen sich selber nahm, um dem Wagnis vorzusehen, unter dringender innerer Beunruhigung, die zwar keine Furcht, eher eine weitgetriebene Bedenklichkeit war, mannhaft, trotz der bedauerlich abwesenden Erfolgsfreudigkeit, seine Marie sozusagen der Mutter persönlich vorzustellen. Was sein mußte, das mußte sein, und nun würde man sehen, und über das Lehrlingsalter war er ohnehin schon ziemlich weit hinaus. Die Folgen stellten sich sofort ein.

Erstens sagte die Mutter, eine große, gewitterhaft dreinblickende Frau von vielen Graden an der Grenze des Greisenalters, merkwürdig wenig zu dem Gast. Er hatte nachher die Erinnerung, daß die beiden Frauen umeinander herumgegangen seien, wie zwei große Katzen, die sich prüften, mit spärlichem, achtungsvollem Knurren in der Kehle, ohne einander anzugreifen, doch auch ohne die Ohren aneinander zu reiben. Wollte er aufrichtigen Kassensturz machen, so wußte er am Abend genau so viel, wie er am Morgen gewußt hatte.

Denn auch Marie — und das war das zweite — hatte ebensowenig zu der alten Frau gesagt; dagegen begann sie am nächsten Tage von der wohl unvermeidlichen Trennung zu reden. Es hatte ihr, nach ihren spärlichen Aeußerungen zu schließen, alles dort nur gefallen; von der alten Frau zeigte sie sich stark und nachhaltig beeindruckt, und für das innige Zusammenleben von Mutter und Sohn fand sie bloß ernste und berechtigte Ausdrücke. Aber nun war da dies Angebot nach Dänemark, und sie zeigte jetzt starke Neigung, es anzunehmen. Solche Dinge wachsen manchmal über Nacht aus der Erde. Valentin fürchtete, oder er wollte es sich glauben machen, daß Marie bei seiner Mutter doch vielleicht etwas falsch aufgefaßt oder ungünstig gedeutet habe, und unwillkürlich begann er zu erklären. Nun, er sagte nichts, was sich Marie nicht schon selber gedacht hätte. Endlich meinte sie mit still entsagendem Ton: „Gewiß, es muß auch schwer sein für ein Mädchen, dazwischen hinein zu heiraten!" Betroffen verstummte er.

Das dritte war dieser neue, unerklärliche Schicksalsdruck auf dem Herzen, mit welchem er seit dem Besuch herumging. Das gerechte Schweigen der Mutter, ihre willige und selbstverständliche Vereinsamung, ihre eindrucksvolle Größe und fortschreitende Vollendung, alles das waren Dinge, die er weder planen noch bauen konnte. Keines seiner Handbücher enthielt Erklärungen dafür. Alle Tabellen blieben stumm. Er verstand nur, daß da Geheimnisse walteten. Sie war ihm immer übermächtig und beinahe wunderbar erschienen, und von den Schauern seiner Geburt und ersten Kindheit hatte sie für ihn noch keinen verloren. Als Junge hatte er lange fest darauf bestanden, nur sie heiraten zu wollen, wenn er einmal ein Mann sei. Später war es ihm klar gewesen, daß seine künftige Frau seiner Mutter gleichen mußte. Nun glich sie ihr, und die Folge war eine vollkommene Ratlosigkeit, und wenn es noch lange so weiter ging, so wurde eine Demoralisation daraus, irgendein nicht vorherzusehender Skandal von europäischen Ausmaßen, vielleicht, daß er gar zur Sozialdemokratie ging. Manchmal maulte und grollte er auch etwas im geheimen, daß Marie ihm nicht zu Hilfe kam. Aber diese Monologe endigten jetzt damit, daß er sich schämte.

Als er mit Marie die Störche hatte abziehen sehen, war es ihm eine vergnügliche Sicherheit gewesen: „Wenn sie wiederkommen, finden sie ein Brautpaar mehr!" Nun kamen sie zurück und fanden alles beim alten. Marie fing an, müde zu werden; das war vielleicht der ganze Fortschritt. Sie war keine Freundin von langen Quälereien, da sie nichts weniger gut aushielt. Sie streifte Valentin immer öfter mit einem halb verwunderten, halb spöttischen Blick, denn was für ein Mann war das schließlich, und führte wenig respektvolle Reden über die Helden der Weltgeschichte, soweit sie in ihren Bereich fielen, die Staatsoberhäupter eingeschlossen, denen sie unterschob, daß sie in der Schule die Knaben beizeiten zu kleinen altklugen Weibern machten, um sie später bequemer regieren zu können. Dabei wurde sie zusehends blasser und schmäler und bekam einen so sehnsüchtigen und verlangenden Ausdruck, daß es Valentin manchmal das große Herz sehr ernsthaft beunruhigte.

Aber auch der Architekt wurde schmal. Blaß und flüchtig stieg er auf seinen Bauplätzen herum, verlor den Appetit und den Schlaf, und schließlich glaubte er steif und fest, daß die Dinge auf seinen vorzeitigen Untergang zugespitzt seien. Sein Großvater war fünfzig geworden, sein Vater nur vierzig; nichts lag näher, als daß er ruhm- und verdienstlos mit dreißig abging. Er fühlte gar keinen Lebenssaft mehr in den Knochen, und war richtig betrübt und verwirrt, wenn ihm doch wieder einmal gegen seinen Willen eine Kraftleistung passiert war. Wenn Marie jetzt nicht mit ihm zankte, wozu sie in der letzten Zeit bei seiner ganz unproduktiven Anhänglichkeit manchmal Anlaß nahm, dachte er darüber nach, wie er sie zu seiner rechtlichen Leibeserbin machen könne, ohne die Dinge zur krassen Gewaltat eines Heirat übertrieben zu haben. In schlaflosen Nächten allerdings heiratete er sie kreuz und quer, so daß er aufgeregt und händeflüchtig aufstand, und stellte er sich Leibeserben auf ganz andern Wegen vor. Seine Methoden waren alles, nur nicht wissenschaftlich begründet, aber sie machten ihm Eindruck, denn ohne Leiden liebt man nicht. Er konnte blaß werden, wenn er nur an Marie dachte.

Nun war es an einem schönen Maiensonntag früh. Valentin saß eben am Tische und rasierte sich. Rechts hatte er den Bart schon herunter; links stand ihm noch der Seifenschaum auf der Wange, und vor dem Schaum vorbei lief eine einsame, gütig bittere Leidensfalte, die ihn geradezu liebenswert machte. Da klopfte seine Wirtin und brachte die Post; sie bestand in einem Briefchen von Maries Hand. Ihm ahnte gleich nichts Gutes. Ohne sich fertig zu rasieren, öffnete er. Sie schrieb ihm mit drei Sätzen, die voll waren von Müdigkeit, uneingestandenem Kummer und Wortkargheit, daß sie die Verbindung als gelöst betrachte und ihn bitte, keinen Versuch zur Umstimmung zu machen. Von Dänemark stand indessen nichts darin.

Mit einer rasierten und einer schaumigen Wange erhob er sich und ging im Zimmer hin und her, nahm ein Buch und legte es auf einen andern Platz, verrückte die Nippsfiguren seiner Wirtin, stellte sich ans Fenster und blickte auf die Straße, ohne etwas zu sehen, und bei allem war ihm, als redete er sich unausgesetzt zu: „Schreien und Umsichschlagen hat jetzt gar keinen Zweck! Jetzt geht's auf Biegen und Brechen!" An sich haltend, trat er wieder zum Tisch, auf dem der Brief lag, klopfte in tiefen Gedanken einen Trauermarsch auf die Platte, den er bei der Beerdigung eines Veteranen neulich gehört hatte, wollte irgend etwas Gewagtes oder vielleicht auch ganz Richtiges sagen, gestattete es sich aber nicht, weil es jetzt auf letzte Gründlichkeit ankam, und nahm schwer besorgt und unruhig suchend seine Wanderung wieder auf. Am Fenster blähten sich im Wind die weißen Vorhänge seiner Junggesellenbude. Die Sonne schien voll herein; er fühlte es als wahre Erleichterung, daß wenigstens die selbstverständlich existierte. Die Glocken fingen an zu läuten. Wey dazu Lust hatte, ging zur Kirche; auch dies war in Ordnung. So vieles war auf der Welt in Ordnung, daß es geradezu zu denken gab.

Irgend etwas geisterte im Spiegel. Als Valentin mit fragendem Blick hinsah, bemerkte er darin das Bild eines Zitronenfalters, das dort auf und nieder gaukelte. Er sah ihm lange zu, während eine große Verwunderung in ihm aufkam. Was hatte das denn eigentlich auf sich mit diesen Schwierigkeiten im Leben, während dieses unvernünftige Tierchen ohne alle Umstände seinen Tag geradehin verflatterte? „Das Weib verläßt Vater und Mutter und hängt dem Manne an!" sagte jemand zu ihm. Die Stimme wiederholte sich mit einer so merkwürdigen Betonung zu mehreren Malen, als wollte sie ihm bedeuten: „Mensch, paß doch immerhin mal auf!" Er hätte jetzt schwören mögen, daß es der Falter war, der da das Gespräch mit ihm begonnen hatte. Tatsächlich: „Das Weib verläßt" hieß es. Und

Pfingsten mit der Natur

Von **Friedrich Schnack**

Ueber das Land empor
Schwellen die Eichen,
Groß tritt der Wald hervor
Aus blauen Reichen.

Durch das geheime Laub
Im Schattengrunde
Regnet der Sonnenstaub
In glühender Stunde.

Ferne versanken Stadt,
Wahn und Verirrung
Dem, der gefunden hat
Süße Entwirrung.

Ueber ihm schlägt die Glut
Golden zusammen,
Wenn er am Felsen ruht
Bei Ginsterflammen.

Nahe dem Stein und Baum,
Inmitten der Wildnis,
Loht ihm aus Raum und Traum
Das ewige Bildnis.

Glänzt ihm aus Tier und Strauch
Schuldlose Reinheit,
Und ihn verbindet auch
Höhere Einheit.

Unter dem Gottesschein
Feuriger Pfingsten
Darf er durchleuchtet sein
Mit den Geringsten.

Pfingst-Andacht

Von **Hans Bethge**

Der Abend braunte feierlich zu Tal,
Die Birken waren lauter Glanz und Gnade.
Ich trat in ihren goldduchspielten Saal
Und wanderte noch nie betretene Pfade.

Die Gräser sprachen und die Wipfel klangen,
Es war ein wundersames Quellentönen.
Und als dann rings die Nachtigallen sangen,
Da ward es heilig wie im Land des Schönen.

Mein Glaube wuchs und mit ihm mein Vertrauen,
Es war, als ob ein Himmel mich umwehte.
Ich stand in Demut, mit gesenkten Brauen,
Und stammelte die brünstigsten Gebete.

Der Neurastheniker

Von **Ludwig Fulda**

Unangefochten würd' als Meister
Ich einen Ehrenplatz behaupten
Im Thronsaal auserlesner Geister —
Wenn meine Nerven es erlaubten.

Im Ueberfluß hätt' ich die Gaben,
Um aus verschollner Schachten Tiefe
Das lautre Gold hervorzugraben —
Wenn ich des Nachts nur besser schliefe.

Vom kühnsten Kampfesmut getragen,
Könnt' ich mit Helden um die Wette
Der Zeit Entscheidungsschlachten schlagen —
Wenn ich nicht solches Kopfweh hätte.

Und ward ein Lorbeerkranz verheißen
Dem flinken Kletterer zur Belohnung,
Ich würd' ihn von der Stange reißen —
Empföhle mir der Arzt nicht Schonung.

So muß ich ruhmlos mich bescheiden
Und habe doch den Trost im stillen,
Daß alle meine kleinen Leiden
Mir leid tun um der Menschheit willen.

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19240608/17

was wird dann der Mann tun? Oder sollten da tatsächlich übernatürliche Einflüsse walten? Müßte ihn eigentlich wundernehmen, in einer so natürlichen Familie!

„Jetzt geht sie in die Kirche", dachte er dann mit einer eifersüchtigen Regung. Liebend erinnerte er sich, was sie ihm noch neulich auf eine Anzapfung dieserhalb beigegeben hatte. „Von etwas kommen wir vielleicht alle nicht weg", achselzuckte sie so halb ziellos und halb spöttisch. „Dem einen ist's die Kirche, dem andern das Schürzenband der Mutter!" Valentin wandte sich wieder dem Fenster zu. Er sah schon viel erleuchteter aus, obwohl er's gar nicht war, und noch weniger sich so vorkam. Jetzt bemerkte er auch den Falter selber. Er schwebte und weberte wie ein gefangenes Seelchen um die frisch vergoldete Hängelampe herum. Gott mochte wissen, was ihn faszinierte. „Na, den einen fasziniert die Lampe, den andern seine Mutter!" dachte er schon mit Maries Gedanken. Dann strich ein Storch so schräg und tief über die Straße hin, daß sein Schatten drunten über die Straße lief. Er dachte: „Ehrwürdig!" Warum, konnte er nicht sagen. Ihm erschien jetzt vieles ehrwürdig.

Lieben mußte man diesen Storch. Auch die Sonne. Diesen tiefen, sonntäglichen Himmel! Die Wälder draußen, die man jetzt nur fühlte, ohne sie sehen zu können. Wem gehörte das alles eigentlich? Na, wie ein Mädchen. Dem, der's an sich brachte.

Wieder kehrte er sich ins Zimmer hinein. Der Storch hatte so eine große Richtung gezeigt. Das war's: die große Richtung im Leben! Na, genau wie in der Architektur. „Ich habe ja noch gar nicht gezeigt, was ich kann!" dachte er mit gedämpfter Freudigkeit. Er ging zum Tisch und las den Brief zum drittenmal sorgfältig, langsam, Wort für Wort. Nein, von Dänemark stand nichts darin. Beinahe hätte er vergnügt aufgelacht, aber noch zuviel hing im Unfertigen. Ohne besonderen Plan schritt er nun auf das Bild seiner Mutter zu. Es war eine Photographie auf Glas, das die Frau in ihren jungen Jahren darstellte, umflossen von vielen Falten und Bändern, wie es damals Mode gewesen war, ein geschwungenes Geländer hinter ihr, und ein Eisbärenfell mit ausgestopftem Kopf zu ihren Füßen. Er nahm es vom Nagel und betrachtete es lange. Konnte man eigentlich sagen, daß Marie dieser Frau zum Beispiel auch nur mit einem Zug feindlich war? Doch gewiß nicht! Das heißt — im Gegenteil, was hatten sie eigentlich miteinander zu tun? Gedankenvoll wog er den geliebten Scherben in der Hand. Dies war ein Bild aus der Vergangenheit, und die Wirklichkeit war jetzt ein zur Neige gehendes schönes, fernes Leben, während hier neue Schönheit blühte und Gegenwart grünte. „Dort schifft sie dahin", philosophierte er selbstvergessen, während der Falter seine Aufmerksamkeit wieder auf sich zog. „Vom Ufer abgestoßen vor sechzig Jahren. Ziel unbekannt. Versiegelte Order. Das ist das Leben!" Wieder verehrte er, und beinahe wäre ihm das Bild entglitten. Traumhaft und unvollkommen brachte er es wieder in seine Gewalt. Ganz dichterisch und wunderjam wurde ihm zumute. Er vergaß die leemannischen Vergleiche und kam auf architektonische. Dann sah er seine junge Kirchgängerin überraschte. Darüber war ihm auch der gläserne Schemen schon beinahe ganz durch die Finger gegangen; er hielt ihn nur noch an der äußersten Kante. Jetzt stürmte der Falter plötzlich auf ihn zu, als ob sich ihm das Leben selber an den Hals werfen wollte. Fast hätte er die Arme ausgebreitet. Das nahm das Frauenwesen in seiner Hand wahr. Kühn entschlüpfte es seinen Fingern vollends, leuchtete noch einmal lachend auf, als wollte es spottend sagen: „Was hast du mit mir zu tun? Halte dich an die Deine!" Und als er von seinen Visionen halb zurückkommend nun doch ein bißchen erschrocken danach sah, zersprang es eben klingend in hundert Splitter.

Eine Weile stand er sehr nachdenklich geworden bei den Scherben und suchte etwas Passendes dazu zu denken. Allein ihm schien die Sache schon recht klar. Ein wenig verdutzt und mit einem leichten Seufzer setzte er sich jetzt an den Tisch und rasierte sich fertig. Dann zog er sich an. Wenn er hin und her ging, geschah es stets mit einem zärtlichen und achtungsvollen Bogen an den Scherben vorbei. Sonderbar kam ihm dies an. Er hatte zuerst gedacht, er werde ein schlechtes Gewissen bekommen, oder die Mutter werde ihm leid tun. Aber sein Gewissen war sehr gut, und auch die Mutter hatte er noch nie so vergnügt und selbständig gesehen. Geradezu sein Staunen forderte das heraus. Jetzt fing er feinzu an, zu pfeifen und zu summen; „Jetzt geh' i ans Brünnele, trink aber net." Dazu nahm er den breitesten und kühnsten Schlips heraus, den er besaß, zog die weiten, hellen Hosen an, in denen er aussah wie ein Amerikaner. Und zum Schluß ergriff er den Stock mit der Hirschhornhücke. „Jetzt geh' i ans Brünnele", fuhr er fort, zu summen. Bei der Ankunft an der Kirche sah er erfreut, daß er noch viel Zeit hatte. Drinnen sangen sie das Lob der seligen Jungfrau Maria. Valentin hatte nichts dagegen; eine andre Marie sollte aber nun wirklich die längste Zeit Jungfrau gewesen sein, wenn nicht sämtliche Vorzeichen trügen.

Als diese überfällige Jungfrau aus der Kirche trat und er plötzlich wie aus dem Boden gewachsen vor ihr stand, wurde sie zuerst bleich wie der Mauerbewurf hinter ihr. Sie legte die Hand aufs Herz, blieb wie ratlos stehen und sah ihn an mit den Blicken eines verlaufenen Wildes, das nun keinen Weg mehr sieht. Links und rechts von ihnen schoben sich die Gläubigen mit ihren Gebetbüchern vorbei, wie im Frühling die Schollen des Treibeises am Brückenpfeiler. Es roch nach Weihrauch. Die Orgel brauste über den Platz mit den Ahornen. Feierlich und froh wurde Valentin zumute. Noch nie hatte er sie so schön gesehen.

Sie hatte sich inzwischen soweit gefaßt, daß sie ihn fragen konnte: „Was . . . willst du hier? Hast du denn meinen Brief nicht bekommen?"

Eben flog der Storch wieder zu; auf dem Kirchdach war das Nest.

„Weiß da wohl nichts von einem Brief", sagte er mit solch einem ernsten Uebermut, daß sie ihn ganz traurig und verzweifelt anblickte, als wollte sie sagen: „Ach, du armes Blut, und wie wirst du heute abend wieder nach Hause schleichen!" Still setzte sie sich mit ihm in Bewegung, damit man wenigstens den Leuten aus den Augen kam. „Es ist wahr", gab er noch zu, „wir hatten am Donnerstag nichts für heute ausgemacht. Darum bin ich eben selber hier." Sie blieb stumm, aber jetzt kam ihr das Blut langsam in die Wangen zurück. „Müßte kein Vollblüter sein", erwog er, „wenn sie nicht spüren sollte, daß ein andrer Geist herrscht."

Er nahm ihr jetzt das Gebetbuch weg und steckte es in die Tasche. Dann ergriff er sehr zart ihre Hand und legte sie auf seinen Arm, während bereits das erste Zittern ihr durch die Glieder ging. Aber er hielt sich nicht mit Beobachtungen und Erklärungen auf. Wohlbedacht führte er sie nach dem grünen Wall, und, weil er dort zu viel Menschen fand, aufs freie Feld hinaus. Als er wieder Wälder, Berge und Horizont sah, über sich die ziehenden weißen Frühlingswolken, und den Gott in der Natur summen hörte, war er ganz einig mit dem ewigen Weltplan. Nach einmal zwar schlich ihm ein Schatten übers Herz: „Und wenn jetzt die Mutter wieder erscheint?" Aber sie lag still und vernichtet in Scherben zu Hause und erschien nie wieder. Das war der Tag des Herrn. Er nahm seine Marie nun ohne Umschweife in den Arm und küßte sie wortlos. Beim ersten Kuß seufzte sie tief auf. Beim zweiten gingen ihr die Augen über. Beim dritten begriff sie. Vom vierten an enthielten die Küsse keine Ereignisse mehr als sich selber.

„Hast du denn nun aber auch die Erlaubnis deiner Mutter?" fragte Marie endlich mit leuchtenden Pulsen, indem sie sich für diesmal losmachte, und, so liebreich verwirrt, daß ihm nachträglich noch das Grottor des Glückes aufsprang. Er erschrak geradezu über die Verkündigung in diesem Ton, und über das Lächeln, das ihm nachzog.

„Ich denke, daß wir das selber verantworten müssen!" sagte er aus bestürztem Herzen und ihr mit Lachen in die Augen sehend. Noch nie hatte er ihr so gut gefallen.

„Dann kannst du jetzt auch das Gebetbuch behalten", meinte sie etwas ernster. „Wirst nun selber der Pfarrer sein, der mir predigt."

„Na, und du wohl der Küster, der mir Lichter aufsteckt!"

„Wenn dir daran liegt."

Cyrillus und Methodius

Von **Frank Heller**

Die Wissenschaft macht verblüffende Fortschritte. Seit einiger Zeit spürte ich eine tägliche unerklärliche Irritation in meinem Innern. Es war fast ein Gefühl, als ob eine Serie ständiger elektrischer Entladungen stattfände. Ich war bis zum Aeußersten zerstreut; ich hatte Gehörshallusinationen und glaubte manchmal, ganze Diskussionen zu hören. Schließlich wendete ich mich an den bekannten Nervenspezialisten Barthenius (den Bruder des Philosophen).

Der Professor nahm eine einleitende Untersuchung vor und schüttelte den Kopf.

„Sind sie Alkoholiker?"

„Meiner Ansicht noch nicht."

„Sind Fälle von Wahnsinn in der Familie?"

„Dies wäre der erste."

„Hm!"

Er stellte verschiedene noch indiskretere Fragen und untersuchte mich mit einer neuen Garnitur von Instrumenten, anscheinend ohne Resultat. Endlich legte er die Instrumente nieder und sah mich gedankenvoll an. Ich war bis zum Aeußersten ermattet von der Untersuchung und hatte nur den einen Wunsch, daß das Ganze vorbei wäre.

Plötzlich sagte der Professor:

„Sind Sie feig?"

Ich hielt das für eine berufliche Unverschämtheit im Genre der vorangegangenen. Ich antwortete also wahrheitsgemäß:

„Ja."

„Sie haben keine Lust, ein Experiment mitzumachen?"

„Das kommt im allerhöchsten Grade darauf an, was für ein Experiment es ist."

„Ich habe einen Apparat konstruiert — Sie sehen ihn hier —, der, wie ich glaube, epochemachend sein wird. Ich habe ihn das Psychospektroskop genannt. Es ist mit andern Worten ein Apparat, mit dem man sich von der Zusammensetzung der Seele einer Person überzeugen kann. Sie verstehen, daß die Erfindung von unabsehbarer Tragweite ist. Man braucht sich nicht mehr mit nebelhaften „Seelenanalysen" im Stil der Romanschriftsteller zu begnügen; man braucht sich nicht an äußere Symptome zu halten; man stellt meinen Apparat ein und bekommt ein genaues Spektrum in derselben Art wie das Sonnenspektrum."

Ich sah den Apparat an, er war klein, aber sah unbehaglich aus.

„Haben Sie ihn ausprobiert?" fragte ich.

„An mir selbst! Sind Sie verrückt? Wer sollte die Ablesung vornehmen? Uebrigens habe ich ihn erst seit gestern fertig."

„Glauben Sie, es tut weh?"

„Nein, jedenfalls nicht sehr. Sie verstehen, man bekommt eine absolut zuverlässige wissenschaftliche Formel für die Zusammensetzung der Seele. Für einen Menschen wie Sie . . ."

„Also gut", unterbrach ich in einem Anfall von nervösem Enthusiasmus.

Der Professor schraubte mich an einen Stuhl fest und stellte seinen Apparat ein. Im Zentrum desselben war eine diamantweiße Lampe angebracht, die mich binnen drei Minuten hypnotisierte. Als ich nach einer unbestimmten Zeit erwachte, stand der Professor, über mich gebeugt, gestikulierend und rot vor Erregung.

„Lieber Freund! Lassen Sie mich Sie so nennen. Sie waren der erste, der es gewagt hat, die größte Erfindung des Jahrhunderts zu erproben!"

„Ich habe die größten Kopfschmerzen des Jahrhunderts. Haben Sie einen Kognak?"

„Ich müßte Ihnen einen Kognak aus der Zeit der großen Revolution anbieten können, um die revolutionierendste aller Entdeckungen zu feiern. Fraunhofer ist nichts, Kindereien! Nichts!"

„Was haben Sie denn entdeckt?"

„Erstens . . . ich hatte meinen Apparat falsch getauft."

„So taufen wir ihn um. Ihr Kognak kann sich ganz gut dafür ausgeben, aus der Februarrevolution zu stammen."

„Mein Apparat ist nämlich kein Psychospektroskop. Er ist ein Psychomikrospektroskop."

„Wirklich? Lassen Sie mich tief atmen. Die Puste geht mir aus."

„Sie verstehen den unerhörten Unterschied. Anstatt ein trockenes Spektrum zu bekommen, meinetwegen mit noch so viel Linien, bekommt man auch ein Bild der Seele selbst. Das ist höchst interessant."

„Ich gebe zu, daß Sie recht haben."

„Aber nicht genug damit. Gleichzeitig bekommt man ein Spektrum mit allen Einzelheiten. Und ich glaube schon eine Grundwahrheit zu ahnen, die ich das Bartheniusche Gesetz zu nennen gedenke: nicht alle Seelen sind gleich zusammengesetzt."

„Ich vermute, daß nur die wenigst zusammengesetzten Ihre These bestreiten werden."

„Einige Seelen haben sieben Grundelemente, andre nur vier oder fünf."

„Haben Sie diese niederschlagende Schlußfolgerung gelegentlich meiner Untersuchung gezogen?"

„Ja, Ihre Seele hat nur zwei Grundelemente."

„Ich bin bereit, in den Erdboden zu versinken. Wie haben Sie sie getauft? Ich frage, um Gelegenheit zu haben, sie umzutaufen."

„Ich habe sie Cyrillus und Methodius getauft", erwiderte Professor Barthenius. „Sie fragen mich, warum ich die Elemente nicht mit chemischen Namen benannt habe. Das geschah mit voller Absicht. Ich bin Idealist. Ich habe die Elemente in Ihrer Seele nach einem berühmten Brüderpaar der alten Kirchengeschichte benannt. Ihre Seele besteht aus Vergnügungssucht in einer Quantität von vier Energonen. Diesen Teil habe ich Cyrillus genannt. Außerdem finden sich zwei Energonen Neuerbetrieb und ein Energon Arbeitslust vor. Diesen Komplex habe ich Methodius genannt. Die Summe ist, wie sie sehen, sieben; und die zwei Elemente, die ganz abgegrenzt und deutlich sind, erinnern dem Aussehen nach an Diplokokken."

„Zwei? Ich dachte doch, Sie hätten drei genannt."

„Ihr Arbeitsenergon ist nur ein Nebenprodukt Ihrer Neue-Energonen. Darum habe ich sie zusammengezogen. Hiermit ist die Ursache Ihrer Geistesverwirrung klar. Das sind Ihre zwei Elemente, die miteinander kämpfen. Cyrillus und Methodius können sich ebensowenig vereinen wie Oel und Wasser. Hätten Sie vielleicht Lust, einigen der Kämpfe beizuwohnen, die ich bei meiner Untersuchung beobachtet habe?"

Ich dankte Professor Barthenius, versprach wiederzukommen und entfernte mich rasch.

(Aus Deutsche übersetzt von Marie Kramarsch)

Hochbahnfahrt

Von **Bruno Frank**

In das strahlend durchsonnte Schlafzimmer, darin sie sich auskleidete, trug ein Frühlingshauch erste Blumengerüche aus dem Garten herauf. Die breite Balkontür stand weit offen. Hinter den schwach belaubten Bäumen waren undeutlich andre Häuser erkennbar, weit hinten erst, obgleich man sich mitten in der Stadt, im alten Berliner Westen, befand.

Sie ließ sich vor dem dreiteiligen Spiegel auf einen lehnenlosen Sitz nieder. „Die Frisur ist nichts", sagte sie, „ich war heute morgen zu hastig damit." Die Zofe, eine stille, ältere Frau, trat hinter sie und löste mit unfühlbaren Händen die lichtbraunen Flechten auf.

So saß sie ihrem Spiegelbild gegenüber, Blick in Blick. Ihre Augen strahlten, ihr Gesicht mit der heiteren Stirn, den zärtlichen Lippen war voller Leben und Jugend. Er hat recht, mich zu lieben, dachte sie, und ich komme an einem guten Tag zu ihm.

Aber wie sie das dachte, wie sie sich mit klaren Begriffen an das Ziel ihres heutigen Tages erinnerte, kam ein unbestimmt ängstliches und gespanntes Gefühl über sie, ein fiebriges kleines Unbehagen, wie man es vom Abschiednehmen und von den Momenten großer Entscheidung her kennt.

Vor einer Entscheidung stand sie, oder eigentlich war die Entscheidung schon gefallen. Sie hatte versprochen zu kommen, er, den sie liebte, erwartete sie in seiner Junggesellenwohnung, die draußen an der Stadtgrenze lag, in einem Viertel, das halb Vorstadt war und halb bescheidene Villenkolonie, so wie es seinen äußeren Umständen zukam.

Er war ihr, ein Mann der Kunst von Talent, doch nicht von mitreißender Originalität, unter Leuten des öfteren begegnet und hatte sich auf herkömmliche Art in ihr Haus eingeführt, in das gepflegte Haus einer Frau, die in jungen Jahren Witwe geworden ist und nun eine pflichtlose und mehr als sorgenlose weltliche Existenz mit guter Haltung genießt. Aus den Besuchen war freundschaftlicher Umgang geworden, aus bewundernder Höflichkeit Werbung, aus sympathischer Gewöhnung beginnendes Schicksal.

Ja, auch ich liebe ihn, dachte Vera, immer Aug' in Aug' mit sich selber, während die Finger auf ihrem Haupte das leise Werk vollendeten, ich liebe ihn und glaube und vertraue ihm, und ich will ihm gehören.

Das Vertrauen war ihr langsam gekommen. Sie kannte sehr genau die Vorzüge ihrer Stellung, schrieb Huldigungen leichter ihrem Wohlstand und ihrer sozialen Höhe zu als ihrem bloßen Frauenwert, und wollte mit vollem Bewußtsein lieber einmal ungerecht gewesen sein als leichtgläubig. Dies Mißtrauen, diese Scheu hatten sie von einer zweiten Ehe und sogar von irgendeiner nahen Beziehung zurückgehalten, und viele Monate hatte es gedauert, ehe sie dem neuen Freunde gegenüber aus ihrer letzten zweifelnden Reserve hervortrat. Vor ganz kurzem erst war das geschehen, an einem Nachmittag hier in ihrem Hause, der voll war von schweren Stockungen im Gespräch, von plötzlichem Flüstern und gewaltsam banalen Worten, hinter denen sich Wunsch und Gewährung verbarg.

Sie lächelte sich zu, wie die Zofe nun die Hände zurücktrug, erhob sich in ihrem langfließenden Frisiermantel und befahl ein bestimmtes Kostüm zu bringen, für das sie sich nach Frauenart schon zuvor entschieden hatte, ein Kostüm aus russisch-grünem, zartvollenem Stoff, zu dem ein dreieckiger kleiner Hut gehörte, beides mit braunem Pelzwerk besetzt. Die Dienerin legte den Muff aus gleichen Fellen zurecht, reichte die Handschuhe hin und nahm vom Schmucktisch die goldene Tasche.

„Nein, nicht diese, Frieda, es ist eine aus grünem Leder da, die will ich nehmen."

Sie trat an ein Schränkchen, schloß auf und nahm Geldscheine heraus. Ja, wie sie schon beides, Tasche und Banknoten, in der Hand hielt, stockte sie und sah vor sich nieder. Ein gewisser Augenblick jenes entscheidenden Nachmittags wurde plötzlich wieder lebendig in ihr, ein Augenblick des Zweifels und des Mißtrauens. Vielleicht trug die Berührung mit den fettigen Geldzetteln schuld an dieser Erinnerung . . .

Er saß, in der Dämmerung schon und kurz ehe er ging, in einem Sessel nahe beim flammenlosen Kamin, da trat sie in einer Wallung auf ihn zu, beugte sich nieder und preßte seinen Kopf einen Augenblick lang an ihre Brust. Ein wenig erschrocken über sich selbst, wich sie zurück und sah sein Gesicht. Was sie da aber sah, das war — so schien es ihr — nicht das Gesicht eines Liebenden und Sehnsüchtigen. Seine Augen — so schien es ihr — blickten völlig klar und unverwirrt, und nichts stand in ihnen als kühle Befriedigung über ein endlich erreichtes praktisches Ziel. Im gleichen Moment jedoch — so schien es ihr — blitzschnell, verwandelte er seinen Ausdruck und blickte liebend und glücklich. Sicherheit freilich gab es nicht. Und was stand diesem einen, höchst bezweifelbaren, in der Dämmerung erhaschten Blick nicht alles gegenüber: tausend zarte und zärtliche Worte, eine lange Werbung voller Würde, Takt und Innigkeit, ein ganzes Dasein verbracht in der Region des Schönen und Geistigen.

Sie stand noch immer, die kleine grüne Tasche in der einen Hand, in der andern die Scheine. Ich schüttle das ab, dachte sie, ich muß das abschütteln, es ist ja Unsinn! Und sie machte sich fertig und stieg durch das sonnenüberleuchtete Treppenhaus hinunter, völlig befreit wieder und völlig sicher.

Den Wagen ließ sie zu Hause und nahm durch die heiteren, unlustigen Luxusstraßen des alten Westens ihren Weg zum nahen zentralen Platz. Leicht und fest ging sie dahin, eine schmale Gestalt, verlockend, aber sehr distanziert.

Es war ein Sonnabend. Die City beendete ihre Arbeit zu früherer Stunde. Der Treppenschlund der Untergrundbahn schluckte ein schwarzes Gewimmel von Menschen ein. Schon stand sie unten in der hallenden Halle, dumpf zischend schoß der rot und gelbe Zug heran und bremste mit Brausen. Unter Dutzenden wurde sie hineingepreßt in einen der überfüllten Waggons, fühlte sich nach vorn geschoben und ertastete, um Halt zu gewinnen, eine der Lederschnallen, die von der Decke hängen. Eingekeilt zwischen wankende, schwankende Menschen ward sie dahingetragen.

Ein Herr, nicht unmittelbar in ihrer Nähe, sondern mehrere Meter entfernt, erhob sich und bot seinen Sitzplatz an. Warum gerade mir, fragte sie sich flüchtig, es stehen doch noch andre Frauen, ältere? Aber da er ein zweites Mal bat, nahm sie an. Ein mäßiges Opfer, das er bringt, dachte sie noch, denn sie sah den Höflichen zur Tür streben und schon am nächsten Haltepunkt den Wagen verlassen.

So saß sie nun, schmal emporgerichtet, zwischen zwei Männern, den Blick auf der Wand all der im Stehen Eingezwängten, die den Raum zwischen den beiden Sitzreihen füllten. Der Zug lärmte im engen Schacht und stieß an den Kurven, einmal wurde Veras linker Arm, der den Muff hielt, unsanft berührt, der Nachbar sprach eine Entschuldigung, sie wandte sich hin und sah flüchtig einen vierschrötig, gewöhnlichen Gesellen in schwarzem Ueberzieher und steifen Hut, einen langweilig brutalen Geschäftsmenschen, den sie sogleich vergaß.

Wieder und wieder hielt der Zug mit kurzen Rucken, stumpfes und mißmutiges Gedränge herrschte an den Türen, in fünfzig Händen knisterte die Abendzeitung, Parfüms und menschliche Dünste zogen in Streifen durch das enge Gehäuse. Aus ihrer unterirdischen Röhre stieg die Bahn unvermittelt empor, das künstliche Licht erlosch, die rote Spätsonne stürzte ein und legte grausam in den Gesichtern Spuren von Krankheit und Laster bloß. Man raste hoch überm Straßendamm auf Pfeilern dahin.

Da, mit einem Male, begann neben Vera ein Flüstern, begann ein Murmeln, und als die Worte ihr Bewußtsein erreichten, unterschied sie feierliche Sprache, gehobenen Rhythmus, Dichtung.

„Aber das Saitenspiel tönt fern aus Gärten, vielleicht daß — dort ein Liebender spielt oder ein einsamer Mann. — Ferner Freunde gedenkt und der Jugendzeit." Sie wandte den Kopf.

Es saß, ihr zur Rechten, ein blasser, junger Mensch, bescheiden gekleidet, mit den Zügen eines sanften Ekstatikers, und hatte in den handschuhlosen Händen ein kleines billiges Buch. Das hielt er nahe vor die kurzsichtigen Augen und las daraus Verse, las, seiner Umgebung offenbar ganz entrückt: eine unerwartete, widersprechende, höchst sonderbare Figur hier in dem schlingernden Kasten mit seiner banalen Menschenfracht.

Vera blickte ihn an. Niemand außer ihr hörte wohl den Unbekannten, denn für die Stehenden überläubte das Geräusch des Zuges die leise Stimme, und zur andern Seite des Schwärmers schloß die Querwand den Wagen ab.

Wie unwahrscheinlich, wie rührend echt, dachte Vera, hier in der Hochbahn! Was mag er lesen, was mag das sein?

Der Fremde hob sein Gesicht vom Buche auf, er hatte vielleicht ihren Blick gefühlt. Aber er sah sie noch nicht, in seinen kurzsichtigen und sanften Augen träumten noch die Bilder der Dichtung, noch war er entrückt und schaute gleichsam durch Vera hindurch in eine jenseitige Ferne. Sie errötete. Und plötzlich färbte auch seine schmalen Wangen ein Rot, er ward sich seines unziemlichen Starrens bewußt und sagte unendlich verlegen, unendlich bescheiden:

„Oh, Pardon, Pardon, gnädige Frau, ich war so versunken, ich wollte gewiß nicht . . ."

Der Typus dieses Fremden war so ganz ungefährlich, so gar nicht männerhaft im gewohnten Sinn, zudem war er kein „Herr", ein kleiner Angestellter vielleicht, etwa aus einer Buchhandlung; sie lächelte mit Güte.

„Was ist's denn, was Sie so in Entzücken versetzt", sagte sie freundlich, „darf man fragen?"

„Sie kennen es gewiß, gnädige Frau", gab er zurück und wurde wieder rot, fast wie ein Mädchen, das ein keusches Geheimnis preisgeben soll. „Es ist ja Hölderlin."

„Oh, Hölderlin."

„Er ist ja das Schönste, gnädige Frau, er ist ja der Heiligste, der Reinste!" Und er blätterte hastig in seinem billigen Büchlein. „Oh, hören Sie das, kennen Sie das?"

Während er las, gleich während der ersten Verse, hatte der Schwärmer einmal flüchtig aufgeschaut: hinter Veras vorgeneigtem Rücken hatte er ganz kurz dorthin geblickt, wo jener langweilige Geschäftsmensch saß. Nun aber, da er geendet hatte, schlug er seine Augen zu Vera auf, und sie bemerkte, daß diese Augen voller Tränen standen. Erschlossenen Herzens ohnehin, weich im Vorgefühl des Glückes, dem sie entgegenfuhr, empfing sie davon einen tiefen Eindruck. War es nicht wie ein Zeichen, daß sie gerade heute, am Tag des Vertrauens und der Hingabe, diesem in die Weltstadt verlorenen reinen Träumer begegnete! Ein heißes Bedürfnis ihm zu danken, ihm Freundliches zu tun, überkam sie. Gewiß war er arm, er sah so aus, aber — ob über die Schranke zwischen Mensch und Mensch! — wie wäre es möglich gewesen, ihn zu erfreuen, ohne mißdeutet zu werden.

Sie erfuhr, daß er einem Orte in der Altmark entstamme und irgendwo im Stadtosten Schreiber bei einem Advokaten sei. Ach ja, es fiel ihm schon schwer, tagaus, tagein Akten zu kopieren, kleinliche Briefe zu ordnen, Kostenrechnungen aufzuschreiben. Aber er flüchtete in seine Götterwelt. Daheim in seiner Stube standen auf dem Regal die Sänger und Tröster, und jeden Morgen nahm er einen von ihnen mit auf die Fahrt. Er gönnte sich sogar die höhere Wagenklasse, um ungestörter zu lesen. Nein, freilich von der Weltstadt erfuhr man auf solche Weise nicht viel . . .

Vera saß ganz ihm zugewendet und hatte kaum bemerkt, wie der Wagen sich leerte. Längst war man wieder unter der Erde; ihr Ziel mußte nahe sein. Einige von den noch im Raum Verbliebenen waren aufmerksam geworden auf das seltsame Paar, der eine oder andre lächelte wohl auch, wie er den ärmlich Gekleideten mit leiser Inbrunst Verse sprechen hörte, aber man kehrte sich bald wieder ab, mit dem Gleichmut der Weltstädter. Nun erhob sich auch der Geschäftsmensch, der bis zuletzt sehr dicht neben Vera gesessen hatte, er schritt vorbei, streifte den Lyrisch Verzückten mit einem Blick — Vera bemerkte es — und der sah ihm kindlich und voll ins Gesicht. Jener verschwand. Der Enthusiast aber in seinem Uebereifer berührte Vera am Arm: „Oh das noch, das noch, gnädige Frau! Vielleicht kennen Sie es nicht. Ich glaube, es ist das Allerschönste:

Ist nicht heilig mein Herz, schöneren Lebens voll,
Seit ich liebe? Warum achtet Ihr mich mehr,
Da ich stolzer und wilder,
Wortereicher und leerer war?

Ach, der Menge gefällt, was auf dem Marktplatz taugt,
Und es ehret der Knecht nur den Gewaltsamen.
An das Göttliche glauben
Die allein, die es selber sind."

Da aber bremste der Zug aufs neue. Der Begeisterte warf einen Blick hinaus auf die Namenstafel. „Hier bin ich an meinem Ziel", sagte er und stand auf. „Danke, o danke, daß Sie mir haben zuhören mögen!" Er verneigte sich umständlich, und ehe Vera ihm hatte die Hand reichen können, was sie doch unbedingt tun wollte, stand er schon bei der offenen Tür und glitt eben zur rechten Zeit noch vom Zuge. Beim Weiterfahren sah ihn Vera mit linkischen Schritten über den Bahnsteig davonstreben.

Sie lächelte, gerührt und beglückt. Schön war das gewesen, was er zuletzt las, wie ein goldener, beziehungsreicher Spruch über der nahenden Stunde:

An das Göttliche glauben
Die allein, die es selber sind!

Das mußte sie dem Freunde erzählen, diese Verse würde sie ihm vorsagen — in wenigen Minuten schon, denn nun war auch sie angelangt, hier kam ihre Station, die letzte der Linie.

Sie verließ den Wagen, fast als einzige ging sie langsam, langsam durch die Halle, im Vorgenuß eines gesicherten Glückes. Der Beamte am Sperrgitter sah ihr erwartend entgegen und streckte die Hand hin, um ihre Karte zu nehmen.

Da erstarrte sie, suchte dann fiebernd und stand wieder regloß, ohne ein Wort. Ihr Muff war leer, die kleine grüne Handtasche war verschwunden.

„Ich habe die Karte nicht mehr", sagte sie endlich, „und auch kein Geld."

Der Beamte blickte sie an. Er sah ihre Kleidung, er sah ihr blasses Gesicht. Er kannte Menschen. „Gehen Sie nur durch!" sagte er und schloß das Gitter.

Mit tastenden Schritten erstieg sie die Treppe, die in die rote Abendhelle hinaufführte. Dann stand sie auf einem weiten, nur halb städtischen Platz. Er war lückenhaft von großen neuen Häusern umgeben, die Mitte nahm eine spärliche Pflanzung ein, ein paar Kinder spielten, jemand saß ohne Mantel in der kühlen Luft auf einer Bank und las die Zeitung. Sie

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19240608/18

von hier aus waren es also nur noch wenige Schritte bis zu jener Wohnung.

Aber sie stand, und in ihr Hirn zog eine häßliche Klarheit. Was ihr geschehen war, konnte freilich nicht bedeutend heißen, gewiß kam dergleichen täglich ein tausendmal vor in der riesigen Stadt. Zwei Gauner hatten sie umstellt und um eine mäßige Summe genutzt. Zwei? Nein drei. Der erste hatte ihr den Platz zwischen seinen Kumpanen aufgedrängt, der zweite, dicht neben ihr, hatte den Coup gewagt, der dritte — der dritte hatte einfach ihre Aufmerksamkeit abgelenkt. Er war der Harmlose, der kleine Angestellte, der Enthusiast aus der Altmark. Er packte das Opfer beim Gefühl. Er spielte zum handfesten Zweck, was immer es Schönes und Ehrwürdiges gab: Unschuld, ein Leben im Geist, Empfindung für das Heilige. Das Heilige warf er als Köder aus. So mußte er also wissen, o ja, er wußte, was das Heilige war und welche Wirkung es übte. Er selber freilich stand hoch darüber, als höhnende Bestie, und grinste ihr zu, als sein letztes Vermächtnis:

An das Göttliche glauben
Die allein, die es selber sind!

Sie sah die beiden ihre Blicke tauschen, der Geschäftsmensch stand auf, ging vorüber und zwinkerte dem Schwärmer zu: Ich hab' die Tasche, komm! Und der Schwärmer, mit kindlich hellem Augenaufschlag, erwiderte: Geh nur voran, ich habe verstanden.

Aber noch einen dritten Blick sah sie vor sich: den des Mannes, der dort, ganz nahe, auf sie wartete und gewiß schon mit zornigen Grimassen in seiner Stube auf und ab schritt. Sollte ihm die erstrebte, die erlistete Ehe jetzt noch entgehen . . . Sie sah ihn wieder vor sich an jenem Nachmittag: er glaubte sich unbeobachtet, da blieb sein Gesicht leblos, und in seinen Augen stand nichts andres als kalte Zufriedenheit über ein endlich erreichtes Ziel. Jetzt wußte sie es. Jetzt glaubte sie es zu wissen.

Ein Abendhauch kam über den Platz daher, plötzlich fror sie in ihrem knappen Kostüm aus weicher Wolle. Sie vergrub die Hände in ihren leeren kleinen Muff. Dann atmete sie tief auf, so daß fast ein Seufzer daraus wurde, und ging rasch davon, dorthin, wo sie die innere Stadt vermutete.

Die Tochter

Von **Alice Berend**

Alte Weiber müssen zusammenhalten wie Krähen. Mit diesem Befehl eroberte sich Frau Berta Weber, rund und behäbig, endlich die Bekanntschaft der neuen Hausgenossin. Während sie ungebeten die schmale Nachbarstube betrat, aus der nun schon viele Nächte hindurch ein Hüstein die Stille durchkratzte, wie das Ticken des Totenwurms aus alten Möbeln.

Die Witwe Thomas richtete sich ängstlich hoch. Wie jemand, der Schätze zu hüten hat oder ein Geheimnis zu verstecken und sich zu schwach dazu fühlt.

Was wollte die Fremde? Brachte sie Botschaft? Unruhige Blicke sprangen aus dem vertrockneten, traurigen Gesicht zu dem Bild im blanken Rahmen, dessen Blühen den kahlen Raum beherrschte. Genau so wie in Frau Webers sauberer Stube das beinerne, gekünstelte große Kruzifix überall da war, wohin man sah. Frau Weber war eigentlich ein Fräulein. Das Leben hatte es so gewollt. Einige Jahre lange hatte sich Fräulein Weber gegen diesen Willen des Schicksals zu wehren gesucht. Mit bunten Schleifen, lächelnden Blicken und ähnlichen Waffen. Aber was das Leben nicht will, das will es nicht. Schließlich war es wohl recht so. Alles hat seine Zeit. Am Schluß kam alles auf eins heraus. Jetzt wurde man doch Frau genannt, wurde man für eine Witwe gehalten, ließ man's auch hingehen. Eine Lüge war es schließlich nicht. Hätte man einen Mann gehabt, man hätte ihn wohl auch schon an die Ewigkeit zurückgeben müssen. Denn einer muß nun einmal vorangehen.

Man denkt am meisten an das, was man nie kennengelernt hat. Beim Blühen des Bilderrahmens dachte Berta Weber sofort an einen Mann. Das war also der Briefträger, den seine Witwe hier, abgekehrt von aller Welt, überhustete. Denn über die Lebensumstände ihrer Nachbarin hatte sich Berta Weber immerhin schon einige Aufklärung zu verschaffen gewußt. Man muß wissen, mit wem man das gleiche Dach teilt. Das war nicht Neugierde etwa, sondern Ordnungssinn.

Als Frau Weber jedoch die Brille auf der Nase hatte, mußte sie bemerken, daß das Bild keinen Briefträger vorstellen konnte. Nicht einmal in Zivil.

Aus dem blinkenden Rahmen lächelte eine junge Dame von ausgezeichneter Schönheit und kostbarer Eleganz. Solch eine, die die Männer sehen, selbst wenn sie blind sind. Eine, deren weiße Hände nie nach Schnittlauch oder Petersilie rochen, deren ganzer Körper wahrscheinlich nach Blumenextrakt duftete. Eine von denen, die wirklich jene dünne, unpraktische Spitzenwäsche trugen, die man stirnrunzelnd hinter den Ladenscheiben bestaunen mußte.

Frau Webers Atem pustete bei der gründlichen Betrachtung. Das Glas über dem lächelnden schönen Antlitz wurde unklar. Frau Weber überhauchte es und putzte es mit dem Brillenleder blank. Dabei fragte sie, ob die elegante Schöne in Verwandtschaft mit Frau Thomas stände. Sie lachte dazu. Der Gedanke war komisch. Daß man das arme Knochenbündel in fadenscheiniger Flanelljacke auf dem schmalen Bett in Verbindung brachte mit dem strahlenden Bildnis dieser Vornehmen.

Frau Thomas saß ganz aufrecht. Sie fragte scharf, wie Frau Weber auf den Gedanken gekommen, sie könne mit einer so eleganten Dame verwandt sein? Das hieße die Dame verdächtigen. Denn das Bild stelle eine wirkliche Dame vor. Heftigkeit gegen Heftigkeit. Ein Hustenanfall schnitt Frau Thomas' Rede scharf ab.

Frau Weber, das Bild noch in der Hand, klopfte der Hustenden den Rücken, der scharf in die Hände schnitt, wie wenn er aus Messern zusammengesetzt gewesen. Dabei mahnte Berta, daß Gemütlichkeit der Anfang aller Gesundheit. Nur keine Aufregung. Wäre man mit der feinen Dame nicht verwandt, wäre man wohl bekannt? Wer etwas zulernen will, muß energisch sein.

Frau Thomas erklärte mit leiser Stimme, daß sie die Amme der schönen Frau gewesen. Die aus altadeligem Geschlecht sei. Ihr eigenes Kind habe Frau Thomas verloren.

Berta Weber schüttelte den Kopf. Was es alles gab! Solch ein Leidensbündel hatte einmal solch herrliches Geschöpf Leben aus sich trinken lassen.

Etwas wie Respekt durchsickerte Berta Weber, das Fräulein.

Sie kam nun oft zu Frau Thomas. Richtete ihr das Bett und brachte dann und wann einen stärkenden Bissen. Sie forschte auch, ob Frau Thomas nicht einmal einen Brief an ihr Pflegekind schreiben wolle?

Aber das erregte Frau Thomas zu einem bösen Hustenanfall. Die Vornehme lebte jetzt im Ausland. Frau Thomas wußte nichts Genaues über ihren Aufenthalt. Aber wenn sie diesen auch gewußt hätte, würde sie jede Annäherung für aufdringlich gehalten haben.

Frau Weber fragte nicht weiter. Sie wünschte nicht, das Leben der Frau Thomas zu gefährden. Es war merkwürdig, wie schnell man sich an jemand gewöhnen konnte, wenn man alt und allein war. Die Fürsorge um die Nachbarin war angenehme Zerstreuung geworden. Und obendrein ein gutes Werk. Denn wenn sich Frau Thomas unbeobachtet glaubte, starrten ihre Augen mit grauenhafter Traurigkeit geradeaus. Eigentlich nicht geradeaus. Berta Weber vermochte es nicht zu erklären, fast hätte sie sagen mögen, Frau Thomas scheine dann eine Wahrheit zu erblicken, hinter die der Mensch vielleicht nicht kommen dürfe.

Einfalt ist einem Geheimnis oft näher, als sie ahnt.

Wohin Frau Thomas starrte, war das eigene Leben. Ihre Blicke suchten ein kleines Mädchen, in dessen weichem Gesichtchen, an dessen sanftlinigem Körper ihr jeder Zug vertraut war. Ihr Thereschen, das sie nicht mehr sehen sollte, obwohl es noch irgendwo in der Welt da draußen den Klang ihrer hellen Stimme gab, ihr braungelocktes Köpfchen im lebendigen Wachen und sanften Schlummer, ihr Lachen, ihr Lächeln, den leichten Tritt ihrer schmalen Füße.

Und nicht nur Thereschen hatte Frau Thomas verloren, sich selbst und ihr eigenes Leben. Sie wußte, warum sie Zustimmung nickte, wenn Berta Weber behauptete, daß es am Schluß gleichgültig, wer man einmal gewesen.

War es Zufall, daß bei Bertas Worten der alte Regenschirm im Winkel mit Gepolter umschlug? Daß Frau Berta aufschrie, ehe sie sich mit dem Lachen der Erleichterung darauf besann, daß Gespenster keines Regenschirmes bedurften. Wie konnte sich ein Regenschirm so wichtig machen? Wenn es auch ein Schirm war, der jedem Landbriefträger Ehre gemacht hätte. Und Berta Weber fragte, wo denn eigentlich Herr Thomas beamtet gewesen wäre? Aber Frau Thomas vergaß zu antworten.

Wir kennen Menschen und Dinge nur aus unsern eigenen Vermutungen. Darum täuschen wir uns oft.

Der Regenschirm hatte nie einem Briefträger gehört. Wenn auch dem Ehemann der Frau Thomas und dem Vater Thereschens. Er hatte den Professor Thomas auf seinen Wegen begleitet. Den Oberlehrer des Gymnasiums, der alle toten Sprachen fließend beherrschte und im lebendigen Leben ein Stotterer und Stolperer war. Unter dem linken Arm die Büchermappe, unter dem rechten den Regenschirm, gleichviel, wie sich die Witterung benahm, war er seinen Lebensweg, an Frau und Töchterchen vorüber, gestolpert. Mitten auf diesem zerstreuten Spaziergang war Professor Thomas ins Jenseits abgedogen. Eine kleine Erkältung hatte sich auf die Lunge gelegt, mitten im Hochsommer, wo man dergleichen für gar nicht möglich hielt. Man war auf gar nichts Schlimmes vorbereitet gewesen. Der Professor selbst am wenigsten. Er hatte sich bis zuletzt mit der Auslegung einer unerklärlichen Hieroglyphe beschäftigt. So vertieft war er in diese Aufgabe gewesen, daß es ihm ganz entgangen, daß er die Welt verließ . . .

Die Witwenpension war geringer, als es das Gehalt gewesen; die Wohnung von Mutter und Tochter hatte noch ein weniges bescheidener werden müssen. Aber man hatte Lindenbäume vor dem Fenster, das war auch etwas.

Gut und Böse sind nicht immer zu unterscheiden. Vielleicht waren gerade die Linden schuld an allem, was kommen sollte. Sie duftelten gar zu süß, wenn sich der Sommer zwischen den blauen Himmel und die Erde legte.

Thereschen war schnell ein junges Mädchen geworden, das den Duft der Linden in die feine schmale Nase schnupperte, die Augen halbgeschlossen.

Sie lernte nun das Schreiben auf der Maschine. Es wurde ihr nicht schwer, sich mit Typen und Tasten geschwind zurechtzufinden. Nur langweilig dünkte sie dieses Fingerspiel ohne Musik.

Sie sagte, ihretwegen könnten alle 24 Buchstaben und dazu alle Zeichen der Interpunktion gestohlen werden aus dem Weltbetrieb.

Es war Herr Schneider, dem Thereschen das anvertraute.

Herr Schneider hatte Thereschen beim Verlassen des Geschäftshauses gefragt, ob er sie ein Stück des Weges begleiten dürfte?

Thereschen hatte geantwortet, daß sie gewohnt wäre, allein zu gehen.

Worauf Herr Schneider zu erwidern gewußt, daß Abwechslung Vergnügen zu bereiten pflege.

Damit hatte sich seine Anfrage von selbst erledigt. Man war schon vor der Tür. Das Gewühl der Straße drängte Schulter an Schulter. Die Großstadt liebt ihre Kinder auf eigene Weise.

Thereschen fand Spaß daran, nicht allein zu gehen. Sie blickte stolzer auf die Vorübergehenden als sonst. Man vergaß es, wie bescheiden man gekleidet war, fühlte man einen Beschützer neben sich, wie wenn man Braut wäre oder junge Frau.

Stolz gibt Mut. Plötzlich hatte Thereschen den Wunsch nach einer Autofahrt ins Getümmel summen lassen. Schon hatte sie Halt gemacht vor einem rotleuchtenden Wagen, dessen Führer bereitwillig die Tür öffnete, hinter der die breiten Ledersitze wie Klubsessel warteten.

Herr Schneider war erschrocken. Er war nur im Wünschen Verschwender. In größter Unruhe folgte er dem vor Freude vibrierenden Thereschen in den großen, federnden Wagen.

Unter dem Gezelt des vollen, dunklen Laubgrüns sauste man geradeaus. Als wolle man noch heute über den ganzen Globus fahren. Thereschen saß mit geöffnetem Mund und sog die weiche Abendluft des Sommers ein. Ihre blanken Blicke flogen in die vorübereilenden Wagen, in denen elegante Leute dahinfuhren. Genau wie sie. Thereschen vergaß, daß jemand neben ihr saß. Ihr war's, als lerne sie fliegen.

Herr Schneider dachte, daß es lächerlich sei, für nichts so viel Geld auszugeben. Der eilende Zeiger auf der Preisuhr machte ihn vollständig nervös. Verschluckte alle andern Empfindungen. Schließlich vermochte sich Herr Schneider nicht mehr zu beherrschen, er befahl dem Kutscher, umzukehren. —

Gar nicht viel verspätet saß Thereschen bald darauf der Mutter gegenüber, vor der Schüssel mit gewärmtem Kohl, dessen beizender Geruch den zarten Hauch der Linden breit und fett besiegte.

Thereschen hatte keinen Appetit . . .

Dieses Abends erinnerte sich die Mutter noch deutlich. Er dünkte ihr jetzt der Anfang ihres Lebensendes.

Nicht viel später konnte es gewesen sein, daß Thereschen, Abend für Abend, Ueberstunden im Bureau zu leisten hatte, daß sie das Nachtessen gar nicht mehr anrührte. Daß die Mutter, als sie Thereschens Schrank und Kommode ordnen wollte, Kleider und Wäschestücke fand, von einer Kostbarkeit, daß ihre abgenutzten Finger ins Zittern kamen. Das war kein Zeug, das ein Mädchen brauchte, das für seine künftige Aussteuer sorgen wollte.

Thereschen verteidigte sich mit Lachen. Sie wollte gar nicht heiraten. Die Ehe dörre die Schönste zu Backobst. Haltbar, aber verschrumpelt.

Sie hielt plötzlich inne und schluchzte auf. Ihr lachender Blick war an den mageren Arbeitshänden der Mutter hängengeblieben.

Nun erfuhr es die Mutter. Thereschen hatte heimlich den Beruf gewechselt. Tanzen lernte sie. Ein Herr Direktor bezahlte das Lehrgeld. Schon in wenigen Wochen würde Thereschen engagiert sein. Dann würde die Mutter eine Bedienerin haben können, Weißbrot essen und Kuchen, und ihren lieben Kaffee im Sommergarten trinken können, unter grünen Bäumen und bei Musik. Eine kurze Wagenfahrt war es gewesen, die Thereschen hemmungslos auf das maßlose Feld der Wünsche geschleudert hatte . . .

Der Tag, wo Thereschen eine Anstellung erhielt, kam wirklich heran. Aber in der Nähe sahen die Ereignisse anders aus. Thereschen mußte die Mutter verlassen. Auf kurze Zeit natürlich würde das sein. Dann müßte die Mutter nachkommen. Einstweilen allerdings ging es sogar in ein andres Land.

Der Herr Direktor beglückwünschte Thereschen zu diesem Engagement in der Ferne. Und sich auch. Er hatte schon wieder eine neue Schülerin entdeckt, der er sich zu widmen hatte. Das Leben war voll von Talenten, wenn man zu suchen verstand und zu finden . . .

Die Nacht vor der Abreise schlief Thereschen noch einmal im Bett der Mutter.

Deutlich, als wäre es gestern gewesen, sah die Mutter noch die sanften Züge, die im Schlaf ganz wieder in der Kindlichkeit des kleinen Mädchens lächelten, das der Mutter vertraut war, wie sonst nichts auf der Welt . . . Erinnerung, auch die kostbarste, kann uns von niemand geraubt werden. Frau Thomas sah ihr kleines Mädchen noch heute so, wie es damals an ihrem Herzen schlief.

Am nächsten Morgen war Thereschen abgereist. Bald hatte sie Geld schicken wollen. Reisegeld für die Mutter. Auch hatte die Fahrt viele Ausgaben vorausgefordert, die zu begleichen waren.

Thereschen schrieb bald, daß sie gut angelangt sei. Manches wäre anders als sie erwartet hätte.

Die Mutter versuchte sich zu sagen, daß anders nicht schlechter zu bedeuten brauche.

Die Rechnungen bezahlte sie. Sie verpfändete die Hälfte ihrer Pension. Vier Jahre nur würden nötig sein, um alles in Ordnung zu bringen. Sie zog nun in diese einfache Stube. Es war ihr eigentlich recht, daß Thereschen einstweilen nicht an Rückkehr dachte. Besonders seit die prächtige Photographie gekommen, fühlte sich die Mutter angstvoll bedrückt, wenn sie an ein Wiedersehen dachte. Was würde man von Thereschen denken müssen, müßte sie als Mutter eine Frau vorweisen von solch schäbiger Armseligkeit? Auch dem Andenken ihres gelehrten Mannes glaubte es Frau Thomas schuldig zu sein, daß sie sich vom Leben verschlucken ließ. Daß sie sich zur Witwe eines Briefträgers machte.

Wissen wir gewiß, wer wir eigentlich sind? Die Jahre gehen rasch, wenn man wartet. Die Harrende glaubte oft vor sich selbst, die Untergebene des Kindes zu sein, dessen Rückkehr sie erhoffte und fürchtete.

Im Schrank warteten, von Seidenpapier umhüllt, ein schwarzer Spitzenhut und ein fadenscheiniger Seidenmantel. Sie waren altmodisch, aber für eine treue Bedienstete konnten sie auch in Begleitung ihres Herrschaftskindes noch als ansehnlicher Staat gelten.

Was sind geheime Schätze, wenn wir uns nicht dann und wann ihres Daseins versichern? Von Zeit zu Zeit zwang es Frau Thomas zum Schrank, um wieder den Kleiderprunk ein wenig zu überprüfen, abzubürsten, anzuprobieren und dadurch vor Motten zu schützen.

Bei solchem Tun überraschte Berta Weber einmal Frau Thomas.

Frau Thomas stand vor dem Spiegel, über der flanellenen, verbrauchten Bettjacke den Seidenmantel, auf dem glatten, nur von wenigen graugrünen Haarsträhnen umzausten Schädel schief ein schwarzes Spitzenhütchen.

Das Leben hatte Berta Weber robust genug gemacht, um sie auch in traurigen Angelegenheiten auflachen können zu lassen. Lachen mußte man mitnehmen, wo es sich bot.

Aber hier mußte sie verschwenderisch sein und es unterlassen. Das Lächeln, das sich runden wollte, verzerrte sich in Schreck.

Frau Thomas hatte aufgeschrien, Thereschen gerufen und war samt ihrem sonderbaren Kostüm unter die buntwollene Bettdecke gejagt. Dort versteckte sie sich, wie ein Hase, der den Jäger gesehen.

Umsonst versicherte Berta, erschreckt, verschämt, daß sie kein fremder Besuch wäre, sondern die alte Frau Weber, die nichts Böses wolle. Im Gegenteil. Man gehöre doch zusammen. Man wußte gegenseitig, was das Leben bedeute, das kein Leben war. Eine Krähe hacke der andern kein Auge aus.

Möglich, daß Frau Thomas diese Rede gut getan hatte. Worte, die aus dem Herzen kommen, sind immer die richtigen, auch wenn sie ungeschickt scheinen.

Denn Frau Thomas lächelte, als Frau Berta energisch die buntwollene Bettdecke fortzog. Jenes große, stille Lächeln, das den Ueberlebenden Bestürzung einflößt, Beschämung und dann Hoffnung . . .

Berta Weber besuchte an Gutwettertagen nun ein Grab. Auch das war eine kleine Zerstreuung. Wenn es auch vergnüglicher war, mit Lebendigen zu plaudern.

Das Versteckspiel der Frau Thomas hatte die polizeiliche Obrigkeit aufgedeckt. Ordnung muß sein. Auch die Tochter war benachrichtigt worden. Berta Weber hatte eine Zeitlang in Spannung gelebt. Ein reicher Besuch hätte niemand schaden können. Aber die Mitteilung war als unbestellbar zurückgekommen.

Auf einer Bank, zwischen den Grabsteinen, verpustete sich Berta Weber jedesmal ein wenig. Stein neben Stein gab so genau Namen und Datum an. Aber vielleicht barg trotzdem jeder ein Geheimnis?

So frischte sich manchmal Frau Berta Weber, die eigentlich ein Fräulein war.

Der Riese Landschaft

Von **Armin T. Wegner**

Der Riese Landschaft bin ich, buntgefleckt
Im Wiesenschurze, grau den Bart der Wälder;
Durch Meer und Eb'nen atmend hingestreckt,
Dehnt nackt mein Leib die braune Haut der Felder.

Es schläft mein Haupt im Berge Ararat,
Die rechte Hand will den Vesuv umspannen;
Um meine Füße rollt das Kattegat,
Die linke welkt im Staube der Savannen.

Durch meine Adern fließt der gelbe Nil.
Die Tiere kommen, aus der Flut zu trinken.
Es treiben mit gedämpftem Saitenspiel
Die Liebenden auf schmalem Boot. Und sinken

Die Wasser, grünt das Land. Ich trug den Tod,
Krieg, Hochzeit, Götter, römische Trieren.
Die Völker schuf ich, und ich gab euch Brot,
Aus meinem Fleische eure Brut zu nähren.

Wenn ich mich recke, tief in meinem Schlaf,
Zittern die Dörfer, die am Hang der Glieder
Gebettet ruhen. Wo mein Puls sie traf,
Stürzen die Städte. Asche regnet nieder.

Und tausend Jahre sind ein Atemzug
In meinem Munde. Ninives Geschlechter,
Die leicht wie Grasflur meine Lende trug,
Verdorr'n im Wind, ein klirrendes Gelächter.

Kaiserin Weib

Eine Historie von **Rudolf Hans Bartsch**

Der ganze Hofstaat, der den Kaiser nach Innsbruck begleitet hatte, stand an der Salzlände von Hall, wo eine Anzahl Zillen, die sonst zum Verschiffen des Sudsalzes ins Reich hinaus benützt worden waren, aufs traurigste und prunkhafteste geschmückt hintereinander bereitlagen, die vorderste voll von Blumen und schwarzem Tuch. Denn der Kaiser, Maria Theresiens Gatte, war gestorben und sollte nach Wien gebracht werden.

Aus dem Städtchen quillt es schwarz heraus. Tuscheln: Die Kaiserin. Eine dicke Frau, von ihrem schlanken Sohn, dem römischen König geführt; hinter ihr Hofdamen, trauernde Adelsleute und Bürger. Ueberall im Lande bimmeln jämmerlich die Glocken. Wenn ein Kaiser starb, läuteten damals drei Tage lang unausgesetzt alle Glocken im ganzen Römischen Reich Deutscher Nation; das war die grandios billige Ehre, die man dem Toten antat, der als Lebender machtlos war.

Die Witwe mußte es ertragen. Immer war billig für sie bereit, was sie verachtete. Bücklinge und Schmeicheleien, Ehren und Versprechungen. Alle gab es ein Opfer, nie einen Staat, ein Reich oder ein Volk. Verhaßt war, wer für alle dachte und arbeitete. Ihr geliebter Franzel hatte es besser gehabt. Wahrer Regent war er nie gewesen und eine liebenswürdige, gescheitere und gewandtere Drohne als ihn hatte dieser Erdteil niemals gesehen. Alles, was sie nicht hatte, er hatte es. Auch Liebe. Ueberreich Liebe.

Hatte sie jemals seine Liebe gehabt? Als junges Mädchen, als berückend schönes, verliebtes Mädchen, eine Zeitlang. Dann war er davongeschwärmt. Die Königskrone von Ungarn war ihm versagt gewesen; aber im Herzen aller Frauen von Ungarn und Oesterreich war er der Gekrönte. Er war unwiderstehlich — unnütz — und das ist das Geheimnis aller Liebe und des Glücks.

Sie hatte ihn geliebt in Frauenweh und Reinheit und tausend Schmerzen. Lachend war er, nebenher, der Vater all ihrer Kinder geworden, hatte Josefs Leidenschaft gezeugt und Antoinettes Leichtsinn, Leopolds unerhörte Klugheit, leider aber auch seine Art, Geld zu hüten und Lebenskraft zu vergeuden. Macig Christine, das reinste der Frauenbilder, sogar hatte er zuwege gebracht. Ach, die Kaiserin, wie die Mutter, liebte ihn zärtlich! Er aber war immer wieder frohgemut davongesummt und hatte in einem Reich, wo Sitten- und Keuschheitskommissionen wimmelnd alle freie Liebe überschnüffelten, drauflosgeliebt, daß es ein empörend erquickliches Beispiel gab! Und wie die Frauen stets den treulosen Männern und Vagabunden der Liebe am angstvollsten anhangen, so war die große Gebieterin der Heere, der Schulen, der Gerichte, die ihr ganzes Land erneuert hatte, nur nicht das ewig junge Sünderherz ihres entzückenden Franzel, diesem lumpenlosen Nichtsnutz in einem stillen Nachbeten ergeben, das ein ergreifendes Rätsel bot.

Nie verzieh Maria Theresia Liebe ohne Ehe. Sie selber liebte, aber nie einen andern als ihn. Und gerade ihm verzieh sie alles. Das sinnfrohe Wien zitterte vor Wut über ihre Keuschheitskommissionen; an Franzel allein durften sie nicht heran. Er zwar gebrauchte seine Freiheit mit Maß. Aber, wenn er einmal liebte, dann war er freigebig, hingerissen, treu und so entzückend in seiner Leidenschaft, so daß es schien, als hätte ihn die Natur überhaupt nur gebildet, um Frauen überglücklich zu machen.

Sein Tod hatte eine Geschichte entzweigerissen, die Maria Theresia bis in die Schlagadern ihres Lebens verwundete. Sie hatte in ihrer Frauenart, das Wesen des geliebten Mannes und nicht seine Tierheit zu lieben, gehofft, daß seine ergrauenden Haare, seine Wohlbeleibtheit und endlich die Fünfzig, ihn, humorvoll natürlich, kurieren würden. Dann triumphierte dennoch sie und er gehörte ihr allein.

Franzel aber, der kreuzfidele Kaiser, war sehr langsam und sehr geringfügig grau geworden; sie wartete in geduldigem Lächeln, daß das sich bessern müßte. Franzel war Fünfzig und immer noch nicht gescheit. Da wird's halt bei den Sechzig anfangen, dachte sie im stillen und lächelte und liebte.

Franzel wurde dick; sie lachte. Aber die Frauen, wenn sie bloß ihn lachen sahen, beteten ihn weiter an. Es war kaum mehr zu ertragen, und je ärger dies offenbare Widerspiel gegen Jahre und Natur ging, je vergeblicher sie ihre Zeit abwartete, desto mehr liebte sie ihn.

Nach Mitte der Fünfzig hatte er sich heillos in die eben an den Hof gekommene Contessina Ludovika Manin verliebt. Offenkundig, wie ein Zwanzigjähriger, war er dem brünetten Mädel nachgelaufen, hatte ihr nichts als Tollheiten und Torheiten gesagt; vor dem ganzen Hof, ja wirklich! Und die Manin war in wenigen Tagen wie eingewickelt in seine Torheit. Daß ein Kaiser so jung und dumm sein konnte. Daß ein Kaiser so aufrichtig, so reizend unverschämt verliebt sein konnte! Es war nicht zu widerstehen; man mußte mitmachen. Sie war zwei Tage wie gelähmt, todverschämt, abwehrend und zuletzt, am dritten Tage, steckte sie ein völlig neues Köpfchen heraus und fand sich in die weißzahnig lachende, neue Situation.

Die Kaiserin bemerkte nichts. Nie bemerkte sie es, wenn Franzel vor Liebe zugleich starb und auflebte. Sogar diesmal nicht, als es arg und offenkundig war, wie noch nie.

Wie noch nie. Das wußte auch die zarte Manin. Und das schmeichelte ihr. Nach drei Tagen war sie genau so überselig dumm wie der Kaiser.

Es kam jetzt zu seinen Gunsten auch das hinzu, daß der nichtswürdigste, frischeste und sinnesfrohste Franzeiger eines hat, was bloß das Alter auszeichnet: Treue.

„Bei an Alten — is ma guat g'halten", sagt der Wiener Volksspruch.

Franzel (um Gottes willen nein, Seine Majestät) hingen an dem absonderlich blassen Friaulaner Mädel mit einer Zärtlichkeit, mit einer Treue, mit einer beinahe gierigen Angst, sie zu verlieren. Er betete sie an.

Nun hatte das Verhältnis drei Jahre gedauert und war bloß immer inniger geworden. Noch gestern nacht war er zu ihr geschlichen und erst am Morgen wieder in die Hofburg zurück. Im Gange beim goldenen Dachel war er seinem Sohn, dem römischen König Josef, begegnet.

„Wie geht's, Vater?"

„Gut; ausgezeichnet. Nur soviel Herzklopfen und Atemnot. Jetzt g'rad' . . ."

Und der Glückliche war in die Arme des Sohnes gesunken und verschieden.

In der Nacht darauf war sein Leichnam von Innsbruck, wo er einbalsamiert worden war, in einem Bleisarge, der in einer eichenen Truhe lag, nach Hall geschafft worden, wo damals der Inn für leichte Salzplätten schiffbar wurde. Von dort sollte der ganze Hofstaat mit der Hülle des unvergeßlich liebenswürdigen Kaisers innabwärts nach Kufstein und Rosenheim fahren, dort nächtigen und andern Tags bis Braunau, zuletzt bis Passau fahren. Dort endlich konnte die ganze kaiserliche und adelige Pracht, bisher auf mehreren kleinen Zillen, sich auf zwei großen Ulmer Schachteln vereinigen und in großem Pompe donauabwärts nach Wien fahren, um den toten Unvergeßlichen in der Kapuzinergruft einzulegen bis ans Ende aller Tage.

Die Anordnungen waren getroffen. Die Kaiserin und Königin wollte auf ihrer Zille allein sein mit dem Entrissenen, dem Einzigen ihrer Tage. Die Hofdamen bekamen die nächste Zille; die begleitenden Damen vom Adel, die nicht zum Hofdienst gehörten, die dritte; der diensttuende Hofadel die vierte, die andern Adelsherren die fünfte und erst beim nachfolgenden Begleitzug

...- und Bürgertum war ein Zusammensein der Geschlechter auch auf einer Zille erlaubt.

Die düster geschmückten Schiffe lagen an ihren Ketten und Stegen hintereinander. Eng geschart stand der Hof in zwei dickschweren Klumpen am Inn; die Damen hier, die Herren dort. Bloß der Fürst von Ligne, jung, leichtsinnig, unbekümmert und unzerstörbar, ging von einer Gruppe zur andern und tröstete, was er konnte. Oder er tat so; besonders zu denen, die nicht viel Trost brauchten.

Bloß eine brauchte ihn sehr. Auch zu ihr ging Ligne; aber nur er allein. Denn wie verpestet und verfemt stand die schöne Manin in ihrer tiefen Trauer weit abseits.

Gestern riß man ihr die schönen Hände aus den Gelenken, um sie zu küssen. Heute war sie eine Geniedene, eine Angespieene. Daß der Fürst von Ligne sich immer wieder in ihre Nähe begab, gerlet allen zum Skandal und zur Empörung. Außer, daß nun er sie zur Geliebten begehrte? Na ja, dann . . .

„An ihr ist er gestorben!" hieß es tuschelnd. „Er hat sie nicht ausgehalten, in seinem Alter."

Und je zögernder und langsamer die Kaiserin am Arme ihres Sohnes heranzukommen schien, desto mehr glaubten die adeligen, aber wahrlich nicht edlen Herrschaften, die sich um die Thronsonne drängten, Maria Theresia wolle nicht recht heran, weil das kecke Scheusal, die Manin, frech genug auch noch in Trauer und Tränen, in all ihrer Schande noch dastand, aus ihren Nächten am lichten Tage übriggeblieben. Es entstand ein Kurbeln, Kreiseln und Umsichdrehen in der ganzen erlauchten Gesellschaft zu dem Zwecke, noch weiter, noch viel weiter und offenkundiger von der Aussätzigen abzurücken, die sogar heute ihr braunes Haar ungepudert und in fallenden Locken trug und ihre perlfarbig blasse Haut ungeschminkt, genau so, wie sie den Kaiser berückt hatte.

„Na, ni . . . Jetzt geht was los."

Josef schien seine schwerfällig gewordene Mutter auf das Riesenloch aufmerksam gemacht zu haben, das zwischen den reingebliebenen adeligen Familien und der tiefverschleierten, aber unverbesserlich ringellockig braunen Manin klaffte. Ganz ferne und abgetan stand das arme, mutig leidende Mädel in ihrer Schmach und ihrem Unglück da.

Als ob mit Franzens Tode ein Schicksal sich fürchterlich herniedergesenkt und sie alle Reichen arm gemacht hätte, so sah die erlauchte Gesellschaft drein. Alle waren bis in die Knie zerknickt. Alles zerknirschte vor Kaiserin und römischem König. Bloß die Manin machte ihren gewohnten Hofknix. Der Schleier, der ja doch nicht die Pracht ihrer braunen Haare verhindern konnte, sank tiefschwarz über Schultern und Hüften hernieder.

Nun kam ihre erwartete Buße.

Maria Theresia aber schlug den Witwenschleier zurück. Ein scharfer Zug, der ihre Trauer überwog und fast verdämmte, flog mit sarkastischem Lächeln über ihre verdammt klugen Züge und maß den ungebührlich großen Abstand zwischen dem ganzen Hofe und der Alleingebliebenen.

Sie stand einen Augenblick in der Mitte dieser sehr ungleichen Angewogenheit stille und sah nach der einen Seite und sah nach der andern Seite.

Ein tiefverschleiertes, armgewordenes, adeliges Mädchen, das ihr alles an einen alternden, aber hinreißend liebenswürdigen Mann hingeworfen hatte.

Am Inn schwankten und warteten gleichmütig die Schiffe, und bloß das vorderste verkündete mit der niedrigen, schwarzen Kiste, die dort schon wartete, daß hier alle Liebe, aber auch alle Menschenteilnahme vorüber wäre.

Einen Augenblick noch nahm Maria Theresia beide scharfen Augen voll von dem Bilde ihres zusammengeballten Hofes, der vollkommen zu ihr hielt. Dann wandte sie sich nach links, ließ ihren Sohn stehen und schritt auf die völlig verlassene Manin zu. Eis rann durch alle Adern. Nur die Manin schlug den Trauerschleier zurück, ebenso wie die Kaiserin. Vielleicht glaubte sie, jetzt käme die Reige. Den Kelch hatte sie längst getrunken.

Es waren vielleicht vierzig Männerschritte, und langsam und unbeholfen ging die Kaiserin.

Hochsonnig strahlte der Augustmorgen, als die Witwe endlich auf die unglückselige Manin stieß. Noch einen Augenblick sah sie auf ihr edles Gefolge zurück, und beinahe rufend, als klage sie es laut auf, klang ihre Stimme: „Ja, Manin, Manin, meine Liebe . . . Wir beide haben wahrlich viel verloren!"

Und beide Frauenhände streckte sie der völlig Verlassenen entgegen. Als die Manin wie vor dem Freispruch eines Beichtvaters in die Knie brechen wollte, zog sie die Zerknirschte empor. „Hochauf bleiben jetzt!" sagte die Kaiserin leise.

Die Manin gehorchte und küßte der wahrhaft Erlauchten beide Hände.

Dann wandte sich die schwerbeladene Frau, hüllte den weiten Flor wieder schwarz und undurchdringlich um Antlitz und Schultern und schritt zu dem Gefolge, das durch Gottes Ratschluß jedem zugeteilt ist, der Macht hat auf Erden, so wie der freffende Baumwurm dem Urwaldriesen.

Hinter ihr eilte alles der Manin zu, um sie zu trösten, zu beglückwünschen, zu beehren. Nur Josef nicht, der ihr einmal freundlich zunickte und nur nicht de Ligne, der der Kaiserin beide Hände küßte, ohne daß sie ihm anders wehrte, als daß sie mit ihrer Mutterhand auf den Kopf des heißblütigen jungen Wallonen klopfte, als wollte sie sagen: „Genug Oeffentlichkeit."

Auf dem Landungssteg sah die Kaiserin rückwärts: „Den Dienst hat heute die Gräfin Hardegg?"

Die Hardegg stieg ein. Schwindlich steigt sie über den schwankenden Brettersteg in das schwarz ausgeschlagene Schiff, in dem der schmale Holzsarg lag, der die Bleikiste barg.

„Und die Manin?" fragte die scharf gewordene Stimme der Kaiserin. Das Mädchen eilte erschreckt herzu. „Majestät befehlen mich noch?"

„Steigen Sie ein! Gut; wir sind zu dritt genug. Mein Hofstaat verteilt sich in die andern Schiffe. Abstoßen, Fährmann!"

Und über den niedrigen, sommerlichen Inn hinab suchte sorglich der Steuermann das tiefere Wasser für die Trauerfracht.

„Die Hardegg ist verschwiegen", sagte Maria Theresia, als das Schiff mit den drei Frauen und dem Sarge auf dem schwachen Flußwasser dahinwanderte. „Die Hardegg war die erste, welche ihn geliebt hat. Ich bin die zweite; Sie, mein kleines, armes Mädel, die dritte. Was sonst noch darunterliet, zählte niemals mit. Und jetzt, ihn neben uns, wollen wir schweigen."

Die Glocken läuteten längs der ganzen, unermeßlich langen Reise. Verspätete Kornmandeln, dann Weizenpuppen umstanden die Ufer und immerfort läuteten alle Dorf- und Stadtglocken zum Tode des Kaisers. Allerseelen mitten im Hochsommer.

Maria Theresia blieb düster schweigsam; die Hardegg starrte wie gelähmt aus ihren alternden Augen ins Wasser, die jüngste weinte ehrlich weiter.

Es kam das Städtchen Rattenberg am Inn. Bei Schwaz konnte man nicht nahe vorbei, denn hier war Grieß vorgelagert; bei Rattenberg aber war tieferes Fließland. Bürgerwehr, Bauernaufgebot und Kirche standen dort zusammen. Langsamer fuhr das Schiff. Der Priester im Trauermeßgewand segnete den Sarg, die drei Frauen umknieten ihn, die Volkswehren präsentierten ihre Schießwaffen, acht Trommeln wirbelten, das ganze Städtchen wehte schwarzbeflaggt vorüber und abermals schaukelte die Fähre innabwärts weiter.

„Ich kann das Getue zu meinem Schmerz nicht ertragen", sagte die Kaiserin plötzlich zur Manin. „Erzähl' Sie mir was von ihm. Recht viel. Voran, was seine letzten Worte waren."

„Es war eine Anekdote über die Tiroler, Majestät, wenn ich die Wahrheit sagen soll, und vielleicht ist sie für diese Stunde zu heiter."

„Sie ist doch hoffentlich zu erzählen?" sagte die Kaiserin und ein leichtes Zusammenfalten flog über ihre Stirn.

„O ja. Seine Majestät hatten mit Dero Innsbrucker Kutscher eben ein kurzes Gespräch gehabt, wobei dieser ihm folgendes berichtete: Zu Eilen kam der Kutscher mit einem Zillertaler Handschuhhausierer, Gemslederhandschuhe, in Freundschaft. Es war ein Wintertag und so kalt, daß beide sich beredeten, eine Schnapsbudike aufzusuchen, um sich dort ein wenig zu wärmen, wiewohl der Tiroler versicherte, er hätte nicht mehr als einen Kreuzer in der Tasche. Und ein Schnaps kostete zwei. Der Kutscher sagte, er hätte eben auch nur einen roten Kreuzer, und so wollten sie beide den Tropfen teilen.

„Das ischt zu wenig", sagte der Tiroler; aber mit einem zweiten Kreuzer wollte er nicht vorrücken. Da schlug ihm der Kutscher vor, sie möchten abwarten, bis ein leichtfertiger Wiener in die Budike träte. Den wollten sie auf ihren einzigen Schnaps einladen, er würde sich revanchieren und den liebenswürdigen Empfang revanchieren für alle beide.

Lange warteten sie, aber wirklich kam ein Wiener, dem der Kutscher in fröhlicher Umbefangenheit sein kleines Glas anbot.

„Dank' schön, dank' schön." Und er leert es.

„Na, und?" fragte die Kaiserin gespannt.

„Und es kam, wie der Kutscher gesagt: der Wiener lud beide auf je ein Glas Schnaps ein."

„Gut; aber die Pointe?"

Als beide draußen waren, wollte der Kutscher sagen: „Na, war's nicht ein gutes Geschäft?" Aber er brach in seinen Worten ab, als er merkte, daß der Tiroler sich leichenblaß den Schweiß von Kopf und Antlitz wischte. „Was schwitzt denn so arg, Andreesdl? War's net a gut's G'schäftl?"

„Hach schwitz' an Angstschweiß", sagte der Tiroler.

„Warum denn? Es is do guat ausgangen!"

„H—h—tian. Aber was mir rischiert hamm!"

Um den Sarg entstand ein kleines Gelächter.

„Ja", sagte die Kaiserin. „So kenne ich die Tiroler, seit ich Kind bin. Die Geier ihrer Berge lassen eher aus den Griffen, was sie einmal festhalten, als ein Tiroler seinen Kreuzer. Freilich, wenn sie einmal loslassen, dann lassen sie auch los, was sie zugesagt haben. Anno Vierzig am Reichstag zu Preßburg, da haben mir die Ungarn hunderttausend Mann versprochen, und es war ein Donnerjubel. Alle Glocken haben geläutet, wie heute. Nachher haben sie mir den fünften Teil gegeben. Oh, meine Freundinnen: das Leben macht uns sarkastisch, auch wenn wir an nichts als Liebe denken."

Und wieder verrann der Tag, wieder läuteten die Glocken von Kufstein, dann ebenso andauernd die im Bayerland bis Wasserburg hin, und bis in den vergrauenden Abend hinein. Kein Wort fiel mehr zwischen den drei Frauen, welche beteten. Am andern Morgen brachen die Schiffe von Rosenheim innabwärts weiter nach Norden auf, ohne daß es irgendwem vom Hofstaate geglückt wäre, die Hardegg oder die Manin auszuforschen über die kargen Gespräche, welche zwischen den drei Frauen geführt worden waren, hinter denen aber die erregte Gesellschaft unerträglich Interessantes vermutete.

Am zweiten Tage freilich wies die Kaiserin auch die alternde Hardegg ans Ende des Schiffes. „Seh' Sie mir dort, meine Freundin, die ganze Gesellschaft an, wie sie die Hälse vor Neugier reckt, obwohl wir drei hier allein sind und nichts tun, als beten und schweigen", sagte die Kaiserin. „Ich will also hier am Sarge allein bleiben. Nein; die Manin soll mit mir beten!"

Nun hatte auch die Hardegg am Heck des Salzkahnes ihr Teil Neugierde. Ob die Kaiserin und die Manin wohl nur beteten? Und auch sie war von Unruhe zerfressen wie jene, an deren Unruhe sie sich ergötzen sollte.

Links und rechts vom Sarge aber knieten schwangend zwei innerlich zerrissene Frauen und beteten.

Unabwendlich läuteten durch das Bayerland dieselben Kaisertodesglocken den ganzen Tag, und die Spätsommermandeln des Getreides umstanden den Inn links und rechts und knieten mit den beiden Frauen und beteten das Wort: Es ist vollbracht.

Erst gegen Abend fragte die Kaiserin leise über den Sarg hinüber: „Manin?"

„Majestät?"

„War er sehr lieb mit Ihnen? Und was sagte er über mich?"

„Oh, er hat viel geklagt, daß Eure Majestät immer nur Frau und Mutter —"

„Ei, meine liebe Manin, was denn noch?"

„— und nie Geliebte gewesen", vollendete die Manin zitternd.

„Ich bin Christin; waren Sie was andres?" sagte die Kaiserin herb.

Die Manin schluchzte bloß.

„Ich bin kein Beichtvater, und was geschehen ist, ist geschehen. Und muß es wohl sein", sagte die Kaiserin herb. „Ich will aber von ihm was hören, um nicht ganz in Gram zu vergehen. Aergern Sie mich; es wird mir gut tun. Wie lieb hat er Sie gehabt?"

„Nie so lieb als Eure Majestät. Alle hätten sich ihm gewährt, sagte er, nur Majestät wäre das einzige Mädchen geblieben, auch dann —"

„Auch dann —? Weiter?"

„Ich weiß es, daß ich jetzt wegen meiner Aufrichtigkeit die Gnade Eurer Majestät verwirke, aber auch das ist nur Buße. Der Kaiser hat gesagt: „Auch dann, als sie zum Mädchen die Fasson verlor . . ."

Die fürchterlichste Wahrheit, die vielleicht im anschmiegsamen Oesterreich jemals gesagt worden, war heraus. Die schwerbeleidte Kaiserin schwieg.

Die Manin hob sich empor und legte ihre mattperlfarbene Hand auf den Sarg des geliebten Toten. Neben ihm konnte sie nicht lügen.

Es erklang aber dicht am Sarge ein solches Wasserglucksen, daß beide Frauen, denen es die Rede verschlug, zusammenfuhren. Beide meinten, der tote, leichtfertige Lothringer lächere noch aus seinem Sarge heraus.

Lange Zeit endlose Kaisertotenglocken, Atemzüge. Die Hardegg am Schiffsende wagte sich nicht umzudrehen, obwohl sie Gewitterwolken hinter sich fühlte.

„Ja, freilich", sagte die Kaiserin endlich, endlich träumerisch. „Eine Frau hat zu entscheiden zwischen zwei Dingen allein, wenn sie sich erfüllen will. Geliebte werden — oder Mutter. Ich habe keine wahre Geliebte verfolgt, liebe Manin, so lang' ich lebe. Ich habe bloß die tierisch kurzen Liaisons verfolgt, das merk' Sie sich. Sie waren Geliebte, ich Mutter. Jedes bloß eins allein."

„Majestät!"

„Schweig' Sie und bete Sie. Sie weiß selber, was das Bessere ist. Sie muß jetzt ich beschützen."

„Majestät!"

Und beide Frauen neigten sich wieder schwarz über den schwarzen Sarg.

Die Manin ahnte nicht, wie zerrend es in der Kaiserin riß und danach begehrte, viel, recht viel über den geliebten Toten zu erfahren; wie schwer sich ihr Stolz dagegen wehrte, wie ein armes Dorfweib zu fragen; gerade die Nebenbuhlerin zu fragen, unersättlich. War die doch die einzige, die ihr wirklich viel und übergenug von ihm erzählen konnte. Wie eine Hungernde sah die gekrönte Frau zu der schweigend Trauernden hinüber und oft baten ihre Blicke: Fang' an! Nie brachte sie ein Wort hervor.

Zuletzt begann sie selber:

„Man konnte ihm ja nie böse sein und deswegen bin ich auch Ihnen nicht böse. Er war unwiderstehlich, mochte er angestellt haben, was man sonst keinem verziehe! Wissen Sie, daß er der beste Armeelieferant des Königs von Preußen im Siebenjährigen Kriege war? Als ich diese starke Piece über ihn erfuhr, dachte ich, nun wäre alles zwischen uns beiden zu Ende. Da lachte er und sagte: „Aber freilich hab' ich ihm geliefert; denn ich allein konnt' ihn zum Zahlen zwingen. Nest, ich bin der einzige Mensch auf Erden, der jemals vom Roi de Prusse Geld gesehen hat!"

„Was wollt' ich tun, Manin? Ich mußte lachen, und so war es gut."

„Ja, so waren Seine Majestät", sagte die Manin einsilbig und so träumerisch verliebt, daß die Kaiserin wieder eifersüchtig wurde und von da an energischer gegen ihre frevelhaften Wünsche ankämpfte, alles zu erfahren; bis ins Liebste, Schmerzlichste und Empörendste.

Es war einer der größten Kämpfe ihres Lebens.

Sie war entsetzt über sich selber, was alles sie zu fragen imstande gewesen wäre: Wie, was er gesagt haben mochte, wenn ihm die zügellose Flamme gleichen, südlichen Wesens aus der da entgegensprang? Was er der weißen Haut verschwiegen und im Zusammenflammen mit der braunen gestanden haben mochte? Ihre herben Lippen öffneten sich hundertmal mitten im Gebete und schlossen sich genau so oft in Schmerz und Scham und Entsagung. Wäre sie nur noch ein dreizehnjähriges Mädchen, das die Schulkameradin ausfragt! Aber diese junge, verschlossene, blasse Furlanerin?

Eine Nacht zwischen weißen Kirchtürmen, Weizen- und Haferpuppen, Weiden und Pappeln fuhren sie so hindurch. Die Glocken schwiegen jetzt und kein Wort kam aus der Qual der verratenen Kaiserin, die unermeßlich litt in diesen unbestimmten Phantasien: Was wohl der ungehemmte Mann mit dem Südmädel losgebunden haben mochte, bis er so toll glücklich wurde, daß ihn der Schlag traf?

Zehnmal setzte sie wie ein Mädchen zu frevelhafter Frage an, wurde wieder Kaiserin und schwieg.

Endlich sagte sie:

„Manin? — Jetzt gehen Sie ans hintere Ende des Schiffes und rufen Sie die Hardegg zum Gebet."

Als die Hardegg kam, weinte die Kaiserin bitterlich. Zweimal fragte die Gräfin bescheiden: „Was war Schlimmes?"

„Wir haben nichts gesprochen", versicherte Maria Theresia. „Wir haben bloß jede anders gelitten und uns stumm gequält."

„Soll ich Eurer Majestät von den jungen Tagen Seiner Majestät erzählen?" fragte die Hardegg.

„Ah! — Ich vermochte nicht einmal die Manin über seine letzten Stunden auszufragen. Laßt mich bloß in Ruhe; ich bin ja so arm und enterbt! Was ist das Christentum, was Ehe, was ist der Mann, was ist die Welt! Damit dalge ich mich mein Leben lang und muß froh sein, wenn ich eine Frau finde, die sich aus Liebe opfert — auch wenn's meinen eigenen Mann gilt!"

„Ginge es nicht an, die Manin zu verheiraten?" fragte die Hardegg, die Theresias Sucht kannte, Ehen zu stiften.

„Ah? C'est ça!"

Und wieder vernahm der Sarg des Kaisers die flüsternden Stimmen zweier Frauen, die von beiden Seiten her in der Nacht Vorschläge und Bewerber abwogen, prüften, umhandelten.

„Der Auersperg? Der von der Trenk? Der Turski-Doßza?"

Die Manin weinte haltlos ihre längst gesparten Tränen in den Inn hinein und war froh, weit weg von ihrer großäugigen Kaiserin zu sein, deren Nähe dem ganzen Hofe zum Neid, ihr zu unerhörter Folter emporwuchs.

* * *

Passau, endlich Passau!

Es war Tag, als man aus den Schiffen stieg und der Hof zusammentrat.

„Meine liebe, arme Manin", sagte Maria Theresia, als sie ihre neue Begleitmannschaft für das große Donauschiff zusammenwählte, welches nun, enorm pompös, den toten Kaiser der Hauptstadt entgegentragen sollte. „Ich weiß, daß Sie ein Landgütel in Oberösterreich haben und dort werden Sie wohl jetzt den Sommer dahintrauern. Ein Kind wie Sie darf aber nicht so vergehen. Sie werden mir bis zum Herbst wieder vernünftig sein; ja?"

„Wie könnte ich, Majestät, noch einmal —?"

„Man vergißt nicht, aber man kann Magd gewesen sein und dann kann man Herrin werden. Ich werde stets Ihre wohlaffektionierte Kaiserin bleiben; — besonders, wenn Sie sich entschließen könnte, endlich in den notwendigen und auch Ihr bestimmten Stand der heiligen Ehe zu treten. Daß Sie sich dazu meldet, meine liebe Manin, das hoffe ich. Es wäre schad' um Sie. Sonst — wünsche ich Sie als Braut Christi. Versteht Sie mich?"

* * *

Einsam wohnte die schöne Manin, von der Kaiserin gnädig, aber befehlend entlassen, im „Blauen Bock" an der Donau; ganz zuoberst, wo man Frauenzimmer im Schiffergasthaus beließ. Sie hörte die Rufe am Hafen, sah die Abfahrt der Trauerflotte, nachdem sie zahllose Besuche und Beteuerungen empfangen hatte, und blickte der Donau nach, die stillgeworden war. Immer noch läuteten die Sterbeglocken dem toten Kaiser, bis die Kapuzinergruft ihn zur Ruhe aufnahm.

„Wen ein Kaiser geliebt hat, wen sollte die sonst noch lieben? An mir ist dieser Mann gestorben? Wen soll ich sonst noch lieben?"

„Würdest du noch einmal eine Ehe eingehen, du Kaiserin?"

„Würdest du nicht sagen, daß man sarkastisch werden müsse wegen solcher Menschen? Und würdest du nicht gesiegt haben, über jenen schmalen Sarg hinweg, der zwei Tage und zwei Nächte zwischen uns stand, und von dem wir glaubten, es lache aus ihm bei unserm Gespräch?"

Ferne machte die Donau eine Biegung und die kleingewordenen, schwarzen Schiffe sah sie noch einmal: mit der Kaiserin und ihrem letzten rechtlichen Besitze.

Da reckte die Manin ihre jungen, perlmatten Arme aus dem Fenster und schrie einen Namen, den sie niemals in der Nähe der Kaiserin auszurufen gewagt hätte: „Franzel, Franzel! Mein, mein Franzel!"

Die schönste Frau der Erde

Nach einem albanischen Märchen

Von **Wilhelm Schmidtbonn**

Es starb einmal ein reicher Vater. Auf dem Sterbebett nahm er seinem Sohn das Versprechen ab, daß er niemals die Stadt betreten werde, wo die schönste Frau der Erde wohne.

Kaum war der Vater begraben, da wurde der Sohn, der bisher vollkommen glücklich und wunschlos gelebt hatte, von einer Sehnsucht, stark wie ein Sturm, nach jener Stadt getrieben. Er bat die Mutter um einen Teil des Vermögens und ritt auf einem schönen Schimmel dorthin. Ein Diener ritt nebenher.

Er stieg in einem Gasthaus ab, und ohne jemand von seinem Vorhaben etwas zu sagen, begann er alle Häuser der Stadt daraufhin anzusehen, ob hinter ihren Fenstern die schönste Frau der Erde wohne.

In einer abgelegenen, ganz stillen Straße fiel ihm ein Haus auf, dessen Läden immer geschlossen waren. Nur jeden Morgen in aller Frühe trat eine alte Frau heraus, die mit einem Korb am Arm zum Einkauf ging.

Der Jüngling schritt mehrere Tage hinter dieser Frau her. Endlich aber redete er sie an und fragte, wo in dieser Stadt die schönste Frau der Erde wohne. Da erfuhr er, daß es gerade das Haus sei, dessen Läden immer geschlossen blieben, und daß diese selbe Alte die Magd jener Frau war.

Das Herz blieb ihm stehen. Kaum brachte er die Frage heraus, ob er nicht die schönste Frau der Erde einmal sehen könnte. Kein Wort wolle er mit ihr sprechen. Nur sie sehen. Eine Sekunde lang. Die Alte wies ihn barsch zurück. Da gab er ihr Geld und ließ sich, um die Geldtasche zu schließen, recht Zeit, damit sie Gelegenheit hätte zu sehen, wieviel Geld in der Tasche war.

Da wurde die Alte ein wenig freundlicher und ging ins Haus, um ihre Herrin zu fragen. Nach langer Zeit kam sie zurück. In des Jünglings Freude mit einem guten Bescheid. Aber erst mußte er sein ganzes Geld abliefern. Nun wurde er eine Marmortreppe hinaufgeführt, die prächtig war wie in einem Schloß. Die Alte ging vor ihm her. Durch mehrere Zimmer ging der Weg. Endlich im letzten Zimmer war aus roter Seide ein Vorhang. Die Alte bedeutete dem Jüngling, hier zu stehen und zu warten.

Der Jüngling stand und wartete. Nach langer Zeit bewegte sich das Tuch ein wenig. Und als der Jüngling dachte, nun werde sich der Vorhang öffnen und die schönste Frau der Erde sich zeigen, kam durch einen Spalt nur ein einziger Finger heraus. Ein sehr weißer Finger mit einem rosafarbenen und spitz angeschnittenen Nagel. Ein kleiner weißer Fleck war auf dem Nagel.

Nicht länger als bis der Jüngling hätte drei zählen können, blieb der Finger zu sehen. Und sogleich wurde der Jüngling von der Alten wieder auf die Straße zurückgeführt.

Lüge im Traum stand er unten. Die Schritte der vorübergehenden Menschen schallten wie aus großer Ferne an sein Ohr. Endlich kam er zu sich und ging in sein Gasthaus. Er hatte kein Geld mehr und mußte dem Wirt den Schimmel dalassen.

Zu Fuß, mit Staub bedeckt und die Schuhe zerrissen, kam er zu seiner Mutter zurück, erzählte alles und legte sich gleich schlafen. Wie ein Toter regungslos lag er da bis in den hellen nächsten Tag.

Das erste, was er sagte, als er die Augen aufschlug, war, daß er die Mutter um neues Geld bat, und zwar um zehnmal soviel wie das letztemal.

Nicht ohne Schwierigkeiten machte die Mutter das Geld flüssig, während ihr die Tränen aus den Augen auf das Geld fielen. Zwei starke Pferde waren nötig, um die Summe fortzuschaffen. Außerdem ritten noch zwei Diener mit.

Drei Tage wartete der Jüngling vor dem Haus der schönsten Frau. Nicht wie sonst erschien in der Frühe

Radeberger Hutfabrik DRESDEN-A. Moritzstraße 3
DAMEN-, MÄDCHEN-, KINDERHÜTE vom Einfachsten bis Elegantesten BEKANNT PREISWERT
Größte Hutausstellung im Erdgeschoß, Lichthof u. 1. Stock Besichtigung ohne jeden Kaufzwang
Hochsommerhüte
Riesenauswahl allerneuester LINONFORMEN zum Benähen halten billigst am Lager

Fahrräder Corona Excelsior Dürkopp neueste Modelle L. Leonstädter Fahrradhaus

Modehaus Nagelstock. Pragerstr. 3
Damen-Bekleidung. Kinder-Bekleidung. Fahrstuhl.
4 Stockwerke Verkaufsräume.
Modell-Abteilung. Wohlfeile Abteilung. Breite Treppen.
Korb- und Rohrmöbel

die Alte, um zum Einkauf zu gehn. Erst am Abend des vierten Tages kam sie aus der Tür und der Jüngling trat gleich auf sie zu, bat wieder, die schönste Frau der Erde sehen zu dürfen, nur zwei Sekunden lang. Er sagte, daß er zwei Pferde mit Gold beladen in die Stadt mitgebracht habe.

Die Alte kaufte erst ein. Als der Jüngling immer wieder bat, erklärte sie sich schließlich bereit zu fragen.

Lange saß der Jüngling auf der Steintreppe vor der Tür und wartete. Endlich kam dann die Alte mürrisch, aber mit gutem Bescheid zurück.

Da ging der Jüngling seine Diener und Pferde holen. Die Diener luden die schweren Säcke ab und trugen sie ins Haus hinein. Dann führte die Alte den Jüngling wieder die Treppe hinauf durch die Zimmer vor den Vorhang. Der Jüngling vermochte kaum sich auf den Beinen zu halten, so taumelte er. Und wie lange mußte er stehn! Aber endlich öffnete sich der Vorhang ein klein wenig und eine Hand streckte sich heraus von einer unbeschreiblichen Schönheit. Ganz ohne den Schmuck eines Ringes. Aber eine so schöne Hand war sicher nicht ein zweites Mal auf der Erde zu finden.

Kaum hatte der Jüngling recht hinzusehen vermocht, da war die Hand wieder verschwunden. Er hörte nur noch etwas wie einen Atemzug und ein seidenes Rauschen. Und schon berührte ihn die Alte am Aermel und führte ihn wieder auf die Straße.

Mit fiebrigen und fremden Augen kehrte er zu seiner Mutter zurück. Er schien sie gar nicht mehr zu kennen. Er saß nur, ohne zu sprechen im ledernen Stuhl, in dem sein Vater immer gesessen hatte, und trank ein Glas Wein über das andre.

Die Mutter wusch ihm die Füße und zog ihm ein andres Kleid an statt des ganz zerrissenen, in dem er heimgekommen war. Sie bereitete ihm das Bett so zart wie einem Kranken. Aber der Sohn, ehe er sich schlafen legte, gab ihr noch den Auftrag, alles, was sie besaßen, zu Geld zu machen, Haus, Möbel, Kleider, die Weinberge, Wiesen und das Vieh.

Er schlief die Nacht und den ganzen folgenden Tag und wieder die Nacht. In der Frühe des zweiten Tages stand er auf, mit drei Pferden, die kaum die Last des Goldes tragen konnten, und drei Dienern wie ein Fürst.

Er schickte den ersten, den zweiten, den dritten Diener hin, an das Haus der schönsten Frau anzuklopfen und um die Erlaubnis seines Besuches zu bitten. Aber die Diener kamen zurück, ohne daß ihnen aufgetan worden war.

Da ging der Jüngling selbst hin und saß eine Woche lang vom Morgen bis in die Nacht auf der Steintreppe und wartete. Umsonst sah er immer zu den Fenstern auf. Umsonst horchte er immer nach einem Laut im Haus. Nur sein Herz hörte er ohne Unterlaß klopfen.

Endlich jedoch öffnete sich die Tür und die Alte fegte gerade den Schmutz auf die Straße, so daß der Jüngling ganz davon bedeckt ward und ihn der Besen an den Kopf traf. Er brachte seine Bitte vor, ob er diesmal die schönste Frau der Erde sehen könnte, nur drei Sekunden lang. Er sagte, wie viele Pferde mit Gold er diesmal bei sich hatte.

Die Alte kam zurück, sehr böse, sah ihn gar nicht an, brachte aber guten Bescheid. Der Jüngling ließ die Diener das Gold abladen, gab jedem Diener ein Pferd als Lohn, schickte sie fort und ließ sich wieder vor den Vorhang führen.

Er stand lange und wurde so schwach, daß er sich an einem Stuhl halten mußte. Endlich, endlich kam wieder die Hand zum Vorschein. War sie nicht noch schöner als das letztemal? Und es kam noch mehr als die Hand heraus. Der Knöchel, von wunderbarer Schmalheit, der Unterarm, der Ellenbogen, der Oberarm, unbekleidet, in weicher Fülle und doch von unsagbar gebogener Schlankheit.

Der Jüngling dachte, daß nun diesmal der Vorhang ganz aufgehn und ihn alles sehen lassen würde. Das Blut trat ihm in die Augen. Er stöhnte wie in einem tiefen Schmerz. Und obwohl das gegen die Abmachung mit der Alten war, hob er die Hand, um den Arm anzurühren oder um sogar den Vorhang beiseite zu reißen. Aber da war der Arm schon verschwunden. Irgendein Wort von einer unirdischen Stimme war hinter dem Vorhang zu hören und das Rauschen eines Bettes. Der Jüngling kam erst wieder zum Bewußtsein, als er draußen vor der Tür auf der Straße stand. Er mußte Ringe, Uhr, sein Oberkleid verkaufen, um nach Haus zu kommen. Da saß seine Mutter an der Erde und bettelte. Er setzte sich neben sie. Sie wusch ihm das Blut von den Füßen mit einer Hand und hielt die andre Hand bettelnd den Leuten hin.

Die Leute wunderten sich über die großen Augen des Sohnes. Der Sohn, vom Hunger ganz gekrümmt, hielt auch die Hand hin. Aber er hielt sie nach ganz andrer Richtung als da, wo die Leute standen. Da erkannte seine Mutter, daß er blind war.

Aber sein Gesicht strahlte, als ob er etwas sehe, was weit fort, hinter Wiesen und Bergen war. Und als ob das ein Etwas sei, das schöner war als irgend etwas andres auf der Erde.

Der blaugestreifte Anzug

B. G. Nuschitsch nachergählt von Roda Roda

Herr Georg Künze (sitzt auf dem Kanapee und liest angelegentlich die Zeitung). Sieh an, wer hätte das gedacht? Ist dieser Kerl, Arnold, schon so alt! „. . . feiert im Kreise seiner angesehenen Familie das seltene Fest der goldenen Hochzeit. . . .“

Warte mal . . . wie alt muß denn dann sein Sohn sein? — Du, Marie, wie hoch schätzt du seinen Sohn?

Marie (sitzt am andern Fenster. Sie hat ihr Strickzeug in den Schoß sinken lassen).

Georg (blickt, als er ohne Antwort bleibt, von der Zeitung auf): Du bist wohl eingeschlafen, Marie?

Marie (schrickt empor und fährt eifrig mit dem Stricken fort): Was fällt dir ein?

Georg: Meine Liebe, es hat Zeiten gegeben, da bist du in meiner Gesellschaft nicht eingeschlafen. (Er kreuzt die Hände auf dem Rücken und beginnt auf und ab zu gehen): Ja, man merkt, wir haben unsre fünfunddreißig Jahre Ehe auf dem Buckel . . . halt, sogar sechsunddreißig.

Marie: Ach was! Hundemüde bin ich einfach. Ewig deine Kleider umpacken und ordnen.

Georg: Ordnen! Was verkaufst du das Zeug nicht — vier, fünf Koffer alter Kleider? Sie stehen einem doch nur im Weg, und die Motten fressen die Stoffe. Da muß es ja Anzüge auf dem Speicher geben, die über dreißig Jahre alt sind.

Marie: Alle, alle hab' ich aufbewahrt — und sie sind so gut erhalten — ich sage dir: nagelneu. Mir täte leid, sie wegzutun.

Georg: Nagelneu! Warum hätte ich dann aufgehört, sie zu tragen?

Marie: Weiß der Himmel . . . Ich erinnere mich nur an einen Anzug, den habe ich dir zu tragen nicht erlaubt.

Georg: Du? Hast mir . . .? Nicht erlaubt? Wann soll das gewesen sein? Und welcher Anzug?

Marie: Ich — ich weiß es. Es war im zweiten Sommer nach unsrer Hochzeit, Artur eben ein Jahr alt. Du warst irgendwohin verreist.

Georg: Ja, ja, ganz recht. Ich war in Wien und schrieb dir: ich hätte dir ein hübsches Geschenk gekauft — zur Belohnung für Arturs Zähnchen . . .

Marie: Seide zu einem Kleid.

Georg: Nicht Seide allein . . . Siehst du wohl, daß du vergeßlicher bist als ich? Auch eine Ziernadel habe ich dir gekauft: die Seide für das eine Zähnchen, die Nadel für das andre.

Marie: Wahrhaftig! Die Ziernadel habe ich dann dem Nichtchen geschenkt . . . Erinnerst du dich jetzt an den Anzug? Als du von der Reise kamst, hattest du einen ganz verrückten, blaugestreiften Rock an. Ha? Wie habe ich dir zugeredet, daß dir der Anzug nicht steht, daß er viel zu jugendlich und unternehmend aussieht für einen Vater . . .

Georg: . . . dessen Sohn schon zwei Zähnchen hat.

Marie: Und ich habe dich gebeten . . .

Georg: . . . und genötigt . . .

Marie: Gebeten, bis du nachgabst.

Georg: Wirklich, davon hatte ich keine Ahnung mehr. Wie hat der unpassende Anzug ausgesehen?

Marie: Ich kann dir ihn bringen . .

Georg: Ach bitte, ja. (Er setzt sich und blickt wieder in die Zeitung.)

Marie (kommt mit dem Anzug): Da, Georg! Erkennst du ihn nun?

Georg (gedankenvoll): Ja, ja. Auch den Laden weiß ich noch . . . Es hingen zwei Anzüge da: der eine gelblich mit braunen Streifen — und der andre war dieser . . . Mir gefiel der blaue besser. Er kostete bloß etwas mehr. Der Schneider redete mir zu — und so wählte ich den da.

Marie: Ich habe es ganz lebhaft im Gedächtnis: Du bist in der Tür erschienen — zuerst auf Artur zu, hast ihn geküßt — fuhrst ihm mit dem Finger ins Mündchen, sahst mich gerührt an — dann umarmtest du mich. „Schatz“, riefst du, „da hast du die Seide für den ersten Zahn.“ Ich lachte. „Hör' mal“, sagte ich, „Artur hat aber zwei Zähnchen . . .“ „Gut“, sagtest du, „dann ist nur recht, daß ich auch das zweite bezahle“ — griffst in die Tasche — dieses blauen Anzuges — und holtest die Nadel hervor.

Georg: Wie einem die Vergangenheit lebendig werden kann! (Er lacht.) Ob du es glaubst oder nicht: ich weiß genau, ich habe die Ziernadel damals aus der Brusttasche gezogen.

Marie (lacht, lebhaft): Wirklich aus der Brusttasche. (Sie greift in die Brusttasche und findet einen Brief darin): Was ist denn das?

Georg: Gott, irgendein alter Wisch.

Marie: Vielleicht die Rechnung des Schneiders? (Sie legt den Rock hin und entfaltet den Zettel; setzt sich auf das Kanapee und liest mit wachsender Erregung . . . Da schreit sie auf): Aber um Himmels willen, Georg — was ist denn das für ein Brief? . . .

Georg: Weiß denn ich es? Laß' mal sehen!

Marie (außer sich): Du willst ihn noch sehen? Ja, bin ich denn blind gewesen all die Jahre, daß ich es nicht merkte?

Georg: Was ist das für ein blödsinniger Brief?

Marie: Mensch! Schämst du dich nicht, noch zu fragen? Ein blödsinniger Brief? Du hast ihn zu verantworten — verstehst du?

Georg: Hier bin ich. Was wünschest du von mir?

Marie: Du weißt doch, nicht wahr, wann du diesen Anzug getragen hast? Zwei Jahre nach unsrer Hochzeit.

Georg: Gewiß. Und weiter?

Marie: Du wagst noch, mir in die Augen zu sehen? Zwei Jahre lebten wir in Liebe beisammen — und du . . . und du . . .

Georg: Was — ich?

Marie: Du bist mir untreu gewesen.

Georg: Was schwatzest du da, Altchen?

Marie: Ich schwatze? Und dieser Brief! Wenn es dir angenehm ist, werde ich dir ihn vorlesen. „Mein lieber, süßer Schorschl!“

Georg (betroffen): Ach, Kind, ein Scherz . . . Sei vernünftig, laß das!

Marie: Ich soll vernünftig sein, Herr Schorschl? Warum bist du es denn nicht gewesen? Sondern hast mich betrogen, mein lieber, süßer Schorschl?

Georg: Sag mal, kostet es dich keine Ueberwindung, in deinem Alter so mit mir zu reden?

Marie (ausbrechend): Du hättest dich überwinden sollen. (Sie fährt fort zu lesen): „Mein lieber, süßer Schorschl! Nun bist du in Wien und kommst nicht einmal zu deinem Lenchen?“

Georg (völlig verwirrt): Ah . . . wie soll ich nur sagen . . . Steht wirklich „Lenchen“ dort?

Marie: Da! Ausdrücklich: „Lenchen“.

Georg: Das heißt ganz deutlich: Paula. Nämlich: Paulinchen. Linchen. Ich hatte doch eine Schwester Paula . . .

Marie: Paula war längst tot, als wir heirateten.

Georg: Sie ist als Kind gestorben.

Marie: Und sollte dir dann nach Wien geschrieben haben? — Weiß Gott, wieviel Jahre nach ihrem Tod?

Georg (immer verlegener): Ich sage ja nicht, daß die tote Paula geschrieben hat — zum Teufel! Unsre Tante hieß doch auch Paula . . .

Marie: Was hat Tante Paula mit diesem Lenchen zu schaffen? Du weißt gar nicht mehr, wie du dich ausreden sollst.

Georg: Ich habe mich nicht ausgeredet. Was geht mich der alte Brief an?

Marie: Daß ich das erleben mußte! Er hat mich betrogen — und heute erfahre ich es; in meinen alten Tagen. (Sie sinkt weinend in das Kanapee zurück.)

Georg (rennt erregt auf und ab. Für sich): Unglaublich — nach dreißig, dreiunddreißig Jahren. Und woher kommt das? (Laut): Von diesem einfältigen Aufbewahren alter Kleider. (Zornig): Was hast du in den dummen Fetzen zu stöbern?

Marie (feierlich): Der liebe Gott wollte, Georg, daß es an den Tag komme!

Georg: Der liebe Gott kümmert sich um meine alten Kleider nicht. Vielmehr . . . (Er ist nun völlig außer Rand und Band und versucht, sich ihr zu nähern): Marie!

Marie (wehrt ihn entschieden ab).

Georg (zärtlich): Hör' doch! Mariechen!

Marie (unter Tränen): Was soll ich hören? Neue Lügen?

Georg: Nein. Ich werde dir die reine Wahrheit sagen . . . Da war also doch Tante Paula . . . und die hatte einen Schwager, nicht wahr? Der hieß Karl. Er war ein Kaufmann, ein ganz netter Mensch . . .

Marie: Laß doch Karl! Komm zur Hauptsache!

Georg: Ich bin ja bei der Hauptsache . . . Karls Frau hieß eben Lenchen — und wenn du mir nicht glaubst, kannst du dich hier in diesem Brief überzeugen. Ganz klar steht es da: Lenchen. Ich werde doch nicht eine Frau belügen, mit der ich fünfundreißig Jahre in so schönem Verein gelebt habe?

Marie (heftig): Und der du schon im zweiten Sommer der Ehe untreu warst.

Georg: Diese Lene, weißt du, war so ein kleines miggraues Ding — und Augen hatte sie wie Untertassen. Mit einem Wort: ein Scheusal.

Marie: Ah! Noch heute denkst du an ihre Augen! Wie du sie liebst, wie zärtlich du sie beschreibst!

Georg: Ich sie heute noch lieben? Sie muß ja eine uralte Frau sein; lebt als Pfarrerin auf irgendeinem Dorf, hat sieben, acht Kinder . . .

Marie: Du liebst sie, du liebst sie, Georg — du redest ja immer nur von ihr. Ich will nichts mehr hören. (Sie reißt den Hut aus dem Schrank und streift die Handschuhe über.)

Georg (blinzelt nach ihr; ihm ist schwül): Wohin willst du denn?

Marie: Unter diesem Dach bleibe ich keine Minute mehr.

Georg: Na, wenn es so weit ist? Gut. Dann bleib' aber du hier, und ich will aus dem Haus. (Er nimmt den Hut und ruft von der Tür aus zurück): Leb' wohl, Marie!

Marie (schweigt).

Georg: Einen Abschiedsgruß könntest du mir immerhin gönnen — nach fünfunddreißigjähriger glücklicher Ehe.

Marie: Die glückliche Ehe ist zu Ende.

Georg (setzt den Hut auf und nimmt den Stock): Ich bin einverstanden, wenn du es durchaus willst. Du brauchst mir nicht Lebewohl zu sagen, ich werde niemals wünschen zurückzukehren. Eine Frau, die imstande ist, eine so lange Vergangenheit auszulöschen und von sich zu werfen um einer Jugendtorheit willen — mit der Löffle ich nicht mehr die Suppe an einem Tisch. (Er will gehen.)

Artur (stürmt herein, fröhlich): Vater, Mutter! Wie bin ich gelaufen! Wie ein Schuljunge bin ich gelaufen, um euch die Kunde zu bringen . . .

Marie (steht, zum Ausgehen gekleidet, in der einen Tür).

Georg (in der andern).

Artur: Eben ist ein Junge bei mir eingeritten — ihr habt ein Enkelkind. Ich wünsche euch Glück. (Er eilt vom Vater zur Mutter und küßt ihnen die Hände.)

Marie und Georg (blicken einander an — brechen in Weinen aus — nähern sich einander zu einer Umarmung).

Artur: Aber ihr seid ja angekleidet. Wolltet ihr ausgehen?

Marie (blickt Georg unsicher an): Zu dir wollten wir, Artur!

Georg: Nach dem Enkelchen sehen. — Komm, liebes Altchen!

Tränkners Möbelhaus
Gründungsjahr 1866
Größte Auswahl in Kompletten Zimmern und Küchen
Bekannt für niedrige Preise und Qualitäts-Arbeit / Beste Referenzen
Görlitzer Str. 21/23 - Straßenbahnlinie 5

Ner-
vös und seel. Leiden! Bekannte Erfolge durch Psychotherapie. Medizinal-Inst., Trth. Albrecht-, jetzt Bahnhofstraße 32, I. Sprchz. 3 b. ½7, außerd. Dienst. u. Freit.

Preiswerte Gelegenheitskäufe in Grundstücken, Villen.

Straße	Goldmark
Cotta	7000
Leisniger	7500
Schäfer (3 Läden)	8000
Folzschlößchen	8500
Leisniger Platz	10000
Schober	12000
Stechanlen	15000
Schäfer (Prachthaus)	18000
Holbein (Eckhaus m. herrsch. W.)	25000
Schandauer (21/23 und Hinterland)	25000
A. Leisniger (n. Haus bes. Verkauf) (inc. Garten)	180 0
Post (2 Läden)	18000

Billige Villen in Striesen m. Gart. elektr. Licht, Bäd. 16000
sowie
1- bis 4-Fam.-Villen
Hanbn-, Weinberg-, Eisenacher-, Marschner-, Fliesen-, Lipsius-, Reisiger-, Holbein-, Anton-Graff-, Ludwig-Richter-, Liebig-, Wiener-, Hochsterstr., Emser-Allee, Tannenstr., Comenius-, Bernhardstraße, viele and. Häuser. Bill. L. all. Preislagen aus deutschböhm. Bestb. Ang. sehr günstige Bedingungen.
Fabrikgrundstck., Landhäuser, Baustellen.
Holbeinstr. 133, 2. I.

Außergewöhnliches Angebot!

Gehäkelte und gestrickte wollene
Kleider · Jackenkleider · Jumper
enorm billig · Die angebotenen Artikel sind weit unter Preis eingekauft und eignen sich besonders für die kühlen Tage während der Sommerfrische und zum Sport
Beachten Sie unsere Spezialauslage!

Gestrickte Röcke in weiß und farbig für Sport und Straße 19.75
Gestrickte Kleider reizende Macharten, herrliche Farben 29.50
Strick- und Häkelkleider verschiedene kleidsame Macharten 29.50 35.00
Handgehäkelte Kostüme breitellig. 29.00

Reine Wolle handgehäkelt:
Kinderkleidchen f. 1–5 Jahre 7.00
Kinderkleidchen in vielen Farben für 1–5 Jahre, 12.50, 11.50, 10.50, 9.50, 8.50
Mädchenjumper kleidsame Form, jede Größe 8.50
Damenjumper in vielen modernen Farb., auch m. Kunstseidverarb. 15.–, 9.50, 7.50

Reine Wolle maschinegestrickt:
Herren- u. Damen-Sportwesten rief. Farben- u. Musterauswahl 22.–, 19.50, 16.50, 14.50, 9.75
Damenstrickjacken mit farbiger Kante 15.00
Strandjacken kleidsame Form 10.50, 9.50, 8.00

Kunstseidene Damenjumper in schönen modernen Farben 12.50 11.00 9.50 4.75
Jumper-Kleider gestreifter Rock mit weißem Jumper 35.00
Einzelne Modelle in Jackenkleidern und Kleidern gehäkelt und gestrickt, enorm billig!

RESIDENZ KAUFHAUS AG ReKa

Bäder und Sommerfrischen

Windischhaus in Dippoldiswalde. Eine der schönsten Sommerfrischen in der Umgebung Dresdens dürfte wohl das Windischhaus in Dippoldiswalde sein. Ursprünglich als Pulverrelleim gebaut, enthält es dreißig sehr gut eingerichtete Zimmer mit Balkons, von denen man eine prächtige Aussicht genießt. Die Bewirtschaftung des Hauses hat Herr Clemens Lux, früher Hotel „Stadt Glashütte", übernommen. (Näheres siehe Inserat.)

Bad Kösen. Die Badeverwaltung plant am ersten und zweiten Pfingstfeiertag große Veranstaltungen, und zwar von 6 Uhr morgens bis abends 11 Uhr Sonderkonzerte am Kurhaus und Gradierwerk. Beleuchtung des Gradierwerkes, Illumination, Rieselfeuerwerk auf dem Gradierwerk.

Nordeney auf Sylt. Es macht nicht den Anspruch darauf, das Nordseebad zu nennen. Es ist eine ideale Sommerfrische am Meere. Eine in bodenständiger friesischer Bauart gebaute Villa, eines der schönsten Schleswig-Holsteins auf der lieblichen Insel Sylt. Von vielen ernsten Malern in jedem Landschaftsbilde, das unsagbar schönen Himmels und des unendlich zwischen hohen alten Bäumen blühenden Dorfes im Walde, Menschen, die sich nach Erholung in der Natur sehnen, die nach diesem stillen, lieblichen Nordeney hingezogen fühlen und immer dagewesen, immer wiederkommen und Stammgäste werden. Es ist dort ein gar behagliches Wohnen in sauberen Fremdenzimmern bei einem etwas zurückhaltenden, aber klugen und vernünftigen Menschenschlag. Und die Preise sind in Anbetracht der Inselverhältnisse sehr mäßig. Der Badestrand ist in 10—15 Minuten erreichbar. Aber das Gehen auf den durch eine Grasnarbe bedeckten weichen Wegen entlang an links und rechts mit begleitenden Blumen überragten Gräben ist eine Lust, und im Sommer verführt die Vorfreude auf das köstliche, erfrischende Bad am schönen Badestrand den Weg. Wem das Baden verlogen ist, labt die reine Seeluft ihren heilenden und kräftigenden Einfluß auf sich wirken, macht einen weiten Spaziergang am malerischen hohen Ufer entlang mit der Fernsicht auf das weite Meer oder über die Insel, vorbei an grünen Feldern und wogenden Kornfeldern, den Blick in die unbegrenzte Weite schweifen lassend.

Bad Salzuflen (am Teutoburger Walde). Mit der Sonne ist auch ein starker Strom der Gäste gekommen, und der große, besonders schön angelegte Kurpark zeigt ein fröhliches Bild. Das schon vor tausend Jahren geschichtlich erwähnte Uilen, unter als eine der ältesten Salzhütten Salzuflen genannt, ist von der Natur besonders reich bedacht. Eine entzückende Landschaft erfreut den Badegast mit lieblichsten Bildern und wirkt auf Gemüt und Nerven. Zehn Minuten von Herford, sechs Stunden von Berlin, zwei Stunden von Hannover entfernt, ist Salzuflen allenthalben bequem zu erreichen. Ausgedehnte Laub- und Tannenwaldungen an den Ausläufern des Lippischen Hügellandes umrahmen diesen Kurort, während die umfangreichen Gradierwerke die Luft mit Salzteilchen in solchem Maße erfüllen, daß man glaubt, Seeluft zu atmen. Was dem Bade sein Gepräge gibt und seinen Ruf begründet hat, sind seine Bade- und Trinkkuren sowie sein reich ausgestattetes und modern eingerichtetes Inhalatorium. Vier Solquellen und eine stark jodhaltige Thermalquelle werden in sechs neuzeitlich und geschmackvoll eingerichteten Badehäusern gefangen und bringen vielen Tausenden von Patienten die ersehnte Heilung: Krankheiten des Herzens und der Gefäße, des Nervensystems, der Verdauungsorgane, des Stoffwechsels, der Gebärmutter, der Atmungsorgane, der Bewegungsorgane. Die schöne Umgebung, das nahe Detmold bieten die Möglichkeit zu Ausflügen (Hermannsdenkmal im Teutoburger Walde, Externsteine, Porta Westfalica), und gute Kurmusik und ein ausgezeichnetes Kurtheater sowie erstklassige Zoliskonzerte erfreuen das Herz. Die Preise für Unterkunft und Verpflegung sind mäßig zu nennen und bewegen sich zwischen 4.50 und 8 M., in erstklassigen Hotels entsprechend höher. Auskunft und Werbeschriften durch die Lippische Badeverwaltung und alle Reise- und Verkehrsbureaus.

Norderney. Die für eine Nordseeinsel recht umfangreichen und im Schmuck des prächtigsten Frühlingskleides stehenden Anlagen werden bereits von einer ansehnlichen Zahl von Kurgästen belebt, die die Vorzüge der Isolation auf Norderney dem bunteren und wärmeren Leben während der Hauptsaison vorziehen. Daher bietet der Aufenthalt auf der Insel während der jetzigen zuträglichen Jahreszeit den Erholungsbedürftigen nicht weniger Annehmlichkeiten, als sie von dem größeren Teil der Besucher Norderneys während der Hauptkurzeit gesucht zu werden pflegen. Näheres über Norderney und die Kurzeit 1924 erteilt der Stadtrat, der von der Badeverwaltung Norderney und den südlichen Auskunfts- und Reisebureaus unentgeltlich bezogen werden kann.

Thermalbad Hofgastein, eines unserer herrlichsten Blätter im Bilderbuche unserer Alpenländer, erfreut sich heuer wieder eines derart regen Besuches, daß es nicht ratsam ist, ohne Vorausbestellung einer Unterkunft das berühmte Heilbad zu besuchen. Die Kurlisten weisen wieder Gäste aus aller Herren Ländern auf, u. a. sind vertreten: Tschecho-Slowakei, Jugoslawien, Norwegen, Schweden, Ungarn, England, und leider nur mit geringem Anteil die Brüder unseres deutschen Nachbarstaates. Bekanntlich hat die deutsche Regierung Ausreise-Erleichterungen eingeführt, die jedoch im Punkt 1 eine Ausnahmebestimmung beinhalten, und zwar sind von der Ausreisegebühr befreit alle Kranken, die durch eine amtsärztliche Bescheinigung nachweisen, daß sie nach der Art ihrer Erkrankung nur an einem Platz außerhalb Deutschlands Heilung oder Besserung erwarten können. Da aber die Thermalbäder Hofgastein diesbezüglich gewisser Krankheiten, und hier sei in erster Linie genannt die Arteriosklerose, die fast stets der Heilung zugeführt wird — und diese Wirkung ist seit Jahren der rheumatische bekannt —, dann geschlechtliche Schwächezustände und noch eine ganze Reihe von Krankheiten, so kann, da eine gleiche Wirkung bei keinem Bade der Welt beobachtet wurde, die Ausreise in diesen Fällen nicht verweigert werden. Ferner ist Hofgastein ein ausgesprochenes Mittelstandsbad, dessen Preise im Vergleich zu andern Bädern, trotz seiner Berühmtheit, sehr bescheiden genannt werden müssen.

Kurhaus Niendorf, Ostsee. Das Ostseebad Niendorf, das im Laufe der letzten Jahrzehnte sich zu einem sehr beliebten Badeort entwickelt hat, ist durch die neue Bahn (Lübeck—Niendorf) von Lübeck in etwa 35 Minuten zu erreichen. Die zwischen der Neustädter und Travemünder Bucht liegende Küstenstrecke, an deren freiem Strande sich der Badeort erstreckt, ist eine der wundervollsten der ganzen Ostseeküste. Bis an den Strand reichen hier schöne alte Eichen- und Buchenwälder sowie Kiefern- und Schiffenwälder mit gut gepflegten Fußwegen und zahlreichen Ruheplätzen. Direkt an der See, mit 70 neuzeitlich eingerichteten Zimmern, mit Veranda und Salon, befindet sich das Kurhaus, das zu den ersten Häusern an der Lübecker Bucht zählt. Große gedeckte Hallen, Terrassen, Kursaal und Speisesaal, nach der Seeseite gelegen, machen den Aufenthalt zu einem behaglichen und angenehmen. Küche und Keller bieten bei zivilen Preisen unter der neuen fachmännischen Leitung des Herrn Willy Kleinfeld ebenfalls Besteres als Hotels am Meer. Timmendorfer Strand: Vorzügliches.

Bad Berneck. Nachdem die alles hemmenden Einflüsse der Inflation in den Vorjahren etwas gesünderen Verhältnissen Platz gemacht haben, hat die städtische Kurverwaltung Berneck in diesem Jahre kein Mittel unversucht gelassen, um die Kurverhältnisse auf den Stand der Vorkriegszeit zu bringen. Unter Aufwendung beträchtlicher Mittel ist für dies glänzend gelungen, und die Kurgäste werden in diesem Jahre wieder mit allen Annehmlichkeiten rechnen dürfen. Die vielen Promenadenwege sind hergerichtet, etwa 200 Ruhebänke sind nach einer durchgreifenden Reparatur überall dort aufgestellt, wo sie den Erholungs- und Ruhebedürftigen Rast und schöne Ausblicke in die herrliche Natur gewähren. Am 1. Juni begannen die Konzerte der beliebten Kurkapelle, die in diesem Jahre in einer Stärke von 19 Mann den Gästen die erwünschte Zerstreuung bieten wird; sie konzertiert täglich zweimal, meist in der großen Wandelhalle am Eingang ins wildromantische Oelsnitztal am Fuße der Parkanlagen des Schloßberges. Außerdem ist jeden Sonntag um 11 Uhr Standkonzert am Marktplatz. Sonntag, Dienstag und Donnerstag nachmittags sind die Konzerte im Kurhausgarten bzw. -saal; jeden Mittwoch und Sonnabend findet Reunion im Kurhaus statt, das nach seiner Instandsetzung geeignet ist, den Aufenthalt recht behaglich zu machen. Das städtische Licht-, Luft- und Schwimmbad mit den einschlägigen Sport- und Spielplätzen ist ebenfalls ab 1. Juni geöffnet. Die Hotels und Gasthöfe sind in der Lage, allen Anforderungen zu entsprechen. Nicht unerwähnt soll sein, daß das Hotel Bube, Familienhotel ersten Ranges, nunmehr fertiggestellt ist. Der prachtvolle Neubau gereicht dem aufstrebenden Kurort zu besonderer Zierde.

Die vom Leipziger MGV. „Liederhain" geplante Terzeise nach Kopenhagen hat sich des regsten Zuspruchs zu erfreuen. Für die erste Reise ist der große herrliche Salon-Doppelschraubenschnelldampfer „Hertha" schon ausverkauft, so daß sich die Reiseleitung entschließen mußte, eine zweite Fahrt folgen zu lassen. Dieselbe beginnt genau eine Woche später, vom 7. bis 28. Juni, mit demselben Schiff, do. Programm und Zeiten. Nachdem Stettin mit dem Sonderzug erreicht ist, beginnt die Seefahrt über Swinemünde und Kopenhagen, wo ein zweitägiger Aufenthalt mit drei Uebernachtungen vorgesehen ist. Dann wird der dänischen wildromantischen Insel Bornholm ein eintägiger Besuch abgestattet. Von Saßnitz (Rügen) erfolgt die Weiterfahrt nach Stettin, daran anschließend mittels Sonderzuges nach Berlin und nach kurzem Aufenthalt Leipzig. Fahrkarten zum Preise von 4—5 M., einschl. erstes Frühstück, werden für alle Plätze während der Seefahrt verteilt. Eine 14 Mann starke Musikkapelle und gesangliche Darbietungen werden die Reise verschönen. Nähere Auskunft und Anmeldung bei der Generalagentur der Hamburg-Amerika-Linie, Leipzig, Augustusplatz 7, und bei Sangesbruder Herm. Wolff, Leipzig-Reudnitz, Crottendorfer Straße, Tel. 61646, Postscheckkonto 9828.

Reiset nach Thüringen! Auskunftsbuch mit 110 Abbildungen z. 1 Mark für 0.30 M (Porto und Verpackung inbegriffen) gegen Voreinsendung des Betrages zu beziehen durch das Verkehrsbüro des Thür. Verkehrs-Verbandes in Arnstadt. 18

Frankiert mit den **Wohlfahrtsbriefmarken** für die **„Deutsche Nothilfe"!** 18

Garmisch-Partenkirchen 18144
In d. bayerisch. Alpen am Fuße der Zugspitze 707 Meter ü. d. M., in unvergleichlich schöner Lage. Gasthöfe, Pensionen und Hotels für einfachste bis verwöhntesten Ansprüche, volle Pensionen von M. 5.— aufwärts. Tennis, Schwimmen, Golf, Fußball, Reit-, Fahr- u. Auto-Turniere, Passagierflüge.
Auskünfte u. Prospekte durch die Kurverwaltung.

Ein Sommer auf Rügen, Deutschlands schönster Insel.
Saabe-Binz-Breege-Göhren-Juliusruh
Lohme-Putbus-Sassnitz-Sellin-Thiessow
Badeführer durch die Verwaltungen.

Glion 700 m ü. M. oberhalb Montreux (Schweizer Riviera) ist für Erholungsbedürftige der berühmteste und schönst gelegene Luftkurort. — Das reizend. **Inmitten von Narzissenfeldern** gelegene, im Schweizerstil erbaute
Park-Hotel
erstklassiges Familienhotel mit 80 Zimmern und Privat-Salons, geräumig mit schattigen Waldspaziergängen versehenem großen Park, herrlichem Rundblick auf Genfer See, Alpen und Schloß Chillon, eigenem Lawn-Tennis-Platz, Garage u. Hotel-Orchester, sowie **anerkannt erstklassiger Küche** (auch Regimen), **Vollmilch von eigener Farm u. Pensionspreisen von M. 7.50 an (keine Steuern)** bietet Ruhebedürftigen einen angenehmen und gemütlichen Aufenthalt.
Das ganze Jahr geöffnet.
Prospekte versendet bereitwilligst
O. Ruckhäberle, Eigentümer.

Die Ferien in WARNEMÜNDE
Direkter D-Zug: Berlin (4 Stunden), Hamburg (3½ Stunden), Kopenhagen (6 Stunden). **Offene See — Herrlicher Sandstrand — Waldreiche Umgebung.** Auskunft durch die Badeverwaltung.
Kurhof Berringer Das führendste Haus am Platze.
Hotel Hohenzollern vornehm modernes erstes Haus am Platze. Tel. 119.
„Hotel Rohn" Neuer Besitzer **Willi Korff.** Tel. 16.
Hotel und Pension Hübner, ältestes und größtes Unternehmen. — Garagen. — Telephon 151.
Hotel Pavillon vornehmes Haus, direkt am Strand. Sämtliche Zimmer mit Seeansicht. Prospekt auf Wunsch. Besitzer **R. Colas.** Telephon 11.
Pension „Heimat". I. Haus, Dir. a. d. See. T. 192.
Stralendorfs Hotel an der See. Tel. 367. Zentralheizung. Ganzjährig geöffnet.
STANDHOTEL direkt an der See. Beste Verpflegung. Alle Zimmer mit Balkon. Telephon 370.

Windisch-Haus Dippoldiswalde
Erholungsheim des Sächs. Militär-Vereins-Bundes
20 Minuten ab Talsperre Malter — Tel. 56 — empfiehlt seine Lokalitäten auch für Nichtmitglieder — Vollständig renoviertes Haus mit 28 schönen Zimmern — Herrl. Aussicht — Sehr gute Betten — Bürgerl. Küche / Gepflegte Biere und Weine — Mäßige Preise /
Bewirtschaftung Clemens Lux, früher Dresden „Stadt Glashütte"

Bad Landeck in Schlesien
das Radiumbad des Ostens!
Warme Schwefelquellen mit höchster Radioaktivität
Radium-Quell-Emanatorium, Moorbäder:
Hydro- und Elektrotherapie; medico-mechanisches Institut, Terrain- und klimatischer Kurort. Beliebte Sommerfrische. 38 km gut gepflegte Parkwege im Hochwald. Bevorz. Wintersportplatz. Anschluß an deutsch. Rundfunk.
Vorzügliche Erfolge bei Gicht, Rheumatismus, Frauen- und Nervenleiden, Unfallfolgen, Herz- und Gefäßkrankheiten, Schwächezuständen aller Art
Auskünfte und Prospektversand durch städt. Badeverwaltung und Kurverein 6548

Oberer Gasthof Johnsbach Post Glashütte 34, empfiehlt sich zu angenehm. Sommeraufenthalt. Pensionspreis mit Wohnung täglich 4 Mark. 13

Schroth Kuren Dr. Möllers Sanatorium Dresden-Loschwitz Gr. Erfolge Prosp. fr.

Inhalationen Radium-Emanatorium Sol- u. andere Bäder
Bad Kösen Thür.
Modernes Kurmittelhaus Pneumatische Kammern
Gemeinde-Kurbergssteuer wird nicht erhoben.
Badeschriften durch die Badeverwaltung.

Sängerfahrt nach Kopenhagen
am 14.—21. und 21.—28. Juni
Leipzig, Stettin, Swinemünde, Kopenhagen, Bornholm, Saßnitz, Stettin, Berlin, Leipzig.
Fahrpreis 65 Mark einschließlich Rundfahrten und Besichtigungen.
Anmeldungen und Programme bei Kassiererin M. Bank, Dresden-Löbtau, Kesselsdorfer Str. 1. 3. und beim Reiseleiter Herm. Wolff, Leipzig, Crottendorfer Str. 7.
Fernsprecher 61646. Postscheckkonto Leipzig 9420.
Männergesangverein „Liederhain".

Bad Liebenwerda (Kreis-Eisenmoorbad)
Neue Leitung — Renoviert — Erweitert — Fernruf 151
Moorbäder — Elektr. Lichtbäder — Dampfbäder — Sägebäder, Wechselstrombäder — Massage — elektrische Vibrationsmassage — Höhensonne — Vierzellenbäder Erfolgreich gegen Gelenk- u. Muskel-Rheumatismus — Gicht — Frauen-Krankheiten — Bleichsucht — Nervenleiden — Lähmungen — Ischias — Große Waldungen. Ganzjährige Kurzeit — Keine Kurtaxe — Angeschlossen: Modernes Institut für Haut-, Haar- und Körperpflege unter Leitung eines in In- u. Ausland erprobten Kosmetikers. Prospekt frei. — Nähere Auskunft durch die Badedirektion

Stadt Brückenau
(Bayerisches Rhöngebirge) Schwefel- und Stahlbad. „Siebener Karmbel". Bade- und Trinkkuren, elektrische u. Moorbäder. Hervorragende Heilerfolge bei Gicht, chronischem Rheumatismus, Blutarmut, Frauenleiden.
Städtische Mineralquelle herzig-säuerlich (Eisensäuerling). Hervorragende Wirkung bei Stoffwechselkrankheiten, Gallenleiden, Erkrankungen der Atmungsorgane, chronisch. Darmträgheit.
Höhenluftkurort (Mittelgebirgsklima), Große Laub- und Nadelwälder, Kurzeit April bis September. 4 Badeärzte. Prospekte durch den Kurverein.

Ostseebad Misdroy
Schöne, behagliche Zimmer mit Balkon und Veranden, ganz nahe am Strand und Wald, mit und ohne Frühstück, zu mäßigen Preisen zu vermieten. Nur noch für Juni, August und September. 40711
Villa Mutterseegen, Frau Dr. Wolf

Ostseebad Riehagen-Wustrow Mecklenburg
Ganzes Häuschen
mit Küche und einzelne Zimmer zu vermieten. Schlangke. 13

Sommerfrische Stube u. 2 Betten u. Kochofen in ruhig. Hause auf kürz. od. lang. Zeit z. vermiet. Nähe Park u. Wald. Off. unt. „Sommerfrische" postl. Reichenau i. Sa. 10

Gicht Bei (Kurbeginn 23. April) **Rheumatismus, Ischias, Frauenleiden** seit über 50 Jahren hervorragend bewährt
Eisenmoorbad Bad Schmiedeberg, Bez. Halle
Bahn Wittenberg-Eilenburg. — Herrl. Waldgegend. Großes Kurhaus mit Versammlungsräumen für Kongresse. — Prospekt 5 gegen Rückporto durch städt. Badeverwaltung. F

Ostseebad Ückeritz und klimatischer **Kurort**
Kalte und warme See-, sowie medizinische und elektrische Bäder. Waldreichtum. Molkereien. Gute Verpflegung, mäßige Preise.
Näheres durch die Badeverwaltung.

Ballenstedt in der Schönwetterzone des Harzes
Sanatorium Dr. Rosell
Herrliche Wald-Gebirgs-Lage. Beste Einrichtungen, höchste Leistungen. Mäßige Preise.

Ostseebad Eckernförde
herrliche Lage, besuchtes Familienbad, langgestreckter reiner Sandstrand. Prospekte durch die Städt. Badeverwaltung. A

Sommerfrische Nieblum a. Föhr
Mildes, kräftendes Nordseeklima. Herrliche Lage. Mäßige Preise. Prospekte u. Auskünfte durch die Badeverwaltung. 13

Damenfahrräder eingetroffen, Marken, Kette, Fürstener Str. 19, 1.

Sommerwohnungen für 3. 3. ab Juni zu verm. Gottleubaer, Ober-Gohlis a. N.

Phys. diät. Kuranstalt Eichwald Chefarzt **Dr. Arth. Hille** Theresienbad i. Erzg. b. Teplitz-Schönau (Tschechoslow.) Ganzjährig geöffnet! Pauschalpreise ab Kc. 40. Prospekte. 10

Garmisch Pension Kohlhardt Beste Lage Vorzügliche Verpflegung

Ostseebad Zoppot
Herrliche Natur
Erstklassige Bäder // Hochelegantes Kurleben
Konzerte // Theater // Spielsäle
Gr. Sportwoche // Weltoper.

DONAU-Gesellschaftsreisen
(18 Tage)
im Juni, Juli und August 1924
Preis 650.— Mark
Auskünfte und Prospekte gratis und franko durch den Unternehmer
Dresdner Verkehrsverein
Geschäftsstellen:
Dresden-Hauptbahnhof, Ostbau, Tel. 21 534
Reisebüro Dresden-Weißer Hirsch, Schulstr. 1b Tel. Amt Loschwitz 163.

Luftbad Dresden-Dölzschen gegenüber dem Hohen Stein mit Straßenbahn 22, 15, 1 od. Staatsbahn, Haltepunkt Plauen
Von früh bis abends geöffnet.
Bester Ferien-Aufenthalt
Gute Schwimmgelegenheit
Mäßige Preise

Bad Steben bei Hof
Staatl. Stahl- u. Moorbad, 581 m hoch im Frankenwald gelegen. Zwei an Eisen u. Spätersäure reiche Quellen von Kärther Radioaktivität, Mineralmoorbäder, Höhenklima. Vorzügliche Heilerfolge bei Blutarmut, Bleichsucht, Herz-, Nerven- und Frauenleiden, Gicht u. Rheumatismus. Neues, vornehmes, behagliches Kurhaus, Kurhotel, großer Kurpark, waldreiche Umgebung. 10
Saison: 15. Mai bis 30. September.

Seltene günstige Gelegenheit!
Bettwäsche, Damast, Stangenleinen, Linon, bestickt, bunt, Handtücher, Wischtücher, Tischdecken, Inlett, Bettücher, Damen- und Herrenwäsche, Taschentücher, Bettücher
Textilwaren Zwecher, Dresden
Rietzschelstraße 15 J

Große Auswahl
solider Reise-Artikel Lederwaren
Eigene Fabrikate
Ernst Lange, Koffer- und Taschenfabrik
König-Johann-Str. 12, Ecke Pirnaischer Platz

Modehaus Renner / Dresden / Altmarkt

Strickwaren für die Reise See Gebirge

Die Strickmode, die größte Mode der Jetztzeit, weil sie die praktischste für alle Gelegenheiten ist, sieht man heute auf der Reise, an der See, im Gebirge. Ja sogar auf dem Gebiete des Sports haben sich die entzückenden Klubwesten für Herren, Damen und Kinder derartig beliebt gemacht, daß man sie nicht vermissen möchte. Für die Reise gibt es fein abgetönte Strickkostüme, für die kühlen Abende am Strande schmucke Westen, farbenfrohe Dirndlkleider fürs Gebirge. Die Wohlfeilheit des enormen, qualitätsreichen Angebots wird allgemeine Befriedigung auslösen

Strickkostüm aus weich. Wolle, für Reise und Sport, sehr praktisch und haltbar, leicht im Tragen . . . . . M 62.-
Sportweste für Knab. u. Mädchen, hübsche Farb., 4 bis 15 J. M 10.- bis 11.50

Damen-Strickwaren

Damen-Strickweste in leichter Wolle, nette Farben, Taschen, M 9.-
Damenweste, Kammgarnwolle, meliert u. gestreift, kleidsf. Form, M 9.50
Damenweste a. leicht. Kammgarnwolle, mit abstechend. Streif., M 13.50
Damenweste aus schöner fester Wolle, einfrb. m. andersfrb. Streif., M 15.-

Damen-Strickwaren

Damenweste a. einfrb. leichter Zephirwolle, angenehm i. Tragen, M 25.-
Damenweste, handgehäkelt, in schönen Farben, kleidsame Form, M 32.-
Damenweste aus guter Wolle mit Seide, in schönen Farben, M 39.-
Damenweste aus guter Wolle, reiche Farbenauswahl . . . . M 47.-

Damen-Strickweste aus leichter Wolle, Vorderteil kariert, Taschen, bequem und praktisch . . . . . M 19.-
Strickröcke, nette, solide Farben und Ausführungen . . . . . M 30.-

Damen-Strickwaren

Damenweste aus kräft. Kammgarnwolle, mit abstechend. Kante, M 17.-
Damenweste a. leichter Wolle, leicht gerankt od. mit farb. Kante, M 18.-
Damenweste a. weicher Wolle, Vorderteil m. andersfrb. Querstrf., M 19.-
Damenweste, meliert, gerankt, Wolle, hellfarbig abgef., Taschen, M 19.50

Damen-Strickwaren

Strandjäckchen aus guter Wolle, in hellen und dunklen Farben, M 6.50
Strandjäckchen aus Wolle, verschiedene Farben, Schalkragen, M 8.50
Strandjäckchen aus wfl. Wolle, handgehäkelt, m. farb. Ornament, M 14.25
Strandjäckchen a. Zephirwolle, feine Farben, mit Streifen . M 18.75

Gestricktes Dirndlkleid aus Kammgarnwolle, einfarbige Bluse und gestreifter Rock . . . . . M 39.-
Kinderkleidchen, reine Wolle, handgehäkelt, bunte Farb., bis 3 J. M 5.90 5.-

Damen-Strickwaren

Jumper, Handarbeit, reine Wolle, schöne Farben, solide Ausführung . . . . . M 7.50
Jumper aus Wolle, zweifarbig, offen und geschlossen zu tragen . . . . . M 9.50
Jumper aus weichter Wolle mit Seide, schöne leuchtende Farben . . . . . M 14.50
Jumper aus Wolle, einfarbig, mit schönen bunten Kanten, sund. Ausschn., M 16.-

Damen-Strickwaren

Strickkleid aus Wolle, einfarbig, mit Streifen, kleidsame Form . . . . . M 34.-
Strickkleid aus Wolle, offen und geschlossen zu tragen, Rock kariert . . M 55.-
Strickkostüm aus Wolle mit Seide, Jacke mit Schalkragen, Gürtel . . . M 66.-
Strickcapes (Neuheit), aus reiner Wolle mit Seide, Handarbeit . . . . M 40.-

Kinder-Strickwaren

Jübchen, gestrickt, weiß Baumwolle, Gr. 1—6 . . . . . M 1.40 bis -.85
Jübchen, weiß, reine Wolle, in Gr. 1 bis 6 vorrätig . . . . . M 6.80 bis 2.90
Baby-Schuh, reine Wolle, handgehäkelt, in zarten Farben . . . . . M 1.60 bis 1.20
Mützchen für Knaben, in weiß Wolle u. Baumwolle 1.25, i. frisch. bunt. Farb. sort. -.95

Kinder-Strickwaren

Röckchen, weiß Wolle, Handarbeit, in entzückenden Mustern, zartfarbig abgesetzt 3.75
Röckchen, weiß Wolle, in Plisseemuster gehäkelt u. farbig umrandet, besond. preiswert 4.50
Kleidchen für Mädchen, in reiner Wolle, handgehäkelt, reizende Form, besond. preiswert 5.50
Kleidchen im Kittelform für Knaben, in Handarbeit, zartfarbig umhäkelt u. bestickt 9.50

Kinder-Strickwaren

Kinder-Jumper, feine Wolle, Umlegekr., frische Farben . . . . . M 9.-, 8.50, 7.50, 7.-
Kinder-Jumper mit Matrosenkr., reine Wolle, blau, jade, Gr. 40-60, M 16.- bis 8.-
Kinder-Jumper, handgehäkelt, in blau, jade, ceris, Größe 40—65, M 13.75 bis 11.-
Kinder-Jumper, f. Wolle m. uni Längsstr. und abstech. Kante, Gr. 40-55, M 13.50 bis 11.-

Kinder-Strickwaren

Kinder-Jumper, halbfr. Form, l. Arm, bunt. Farb., abst. Kd., f. 10-14 J., M 12.50 b. 10.50
Kinder-Jumper, Kunstseide, langer Arm, moderne Farben, für 10-12 J., M 13.-
Kinder-Mantel, Kunstseide, ecrü m. silber oder mode, für 1—6 Jahre, M 24.50 bis 14.-
Dazu passende Mütze . . . . . M 2.50
Backfisch-Kostüm, Jump., Rock, Hütch., i. Lachs m. schw. u. jade m. weiß, M 65.-, 60.-, 55.-

Kinder-Strickwaren

Ueberzieh-Jäckchen, weiß Mohärwolle, handgehäkelt . . . . . M 3.90
Ueberzieh-Jäckchen, weiß, reine Wolle, Handarbeit, zartfarbig umhät., M 5.25 bis 4.75
Ueberzieh-Jäckchen, weiß Wolle, Handarbeit, schöne Muschelmuster, reiz. Form, M 5.50
Ueberzieh-Jäckchen, reine Wolle, entzück. Form, zartfarb. umhät., besond. preiswert 8.50

Kinder-Strickwaren

Capes mit Capuchon, weiß Wolle, Handarbeit, in verschiedenen Mustern M 8.75
Jäckchen, weiß Wolle, handgestrickt, schwere Qualität, Gr. 1—3 M 12.50 bis 10.-
Capes mit Capuchon, weiß Wolle, handgehäkelt, in reizenden Muschelmustern 15.-
Mäntelchen mit Capuchon f. Mädchen, weiß Wolle, entzück. Handarbeitsmust. 18.-

Herren-Strickwaren

Herren-Weste, reine Wolle, einfarbig, mit abstechendem Rand . . . . . M 11.90, 9.50
Herren-Sportjacke, reine Wolle, einfarbig, mit abstechendem Rand, M 15.50, 13.50
Herren-Sportjacke, reine Wolle, pa. Qualität, mit Nadelstreifen . . . . . M 17.90
Herren-Sportjacke, beste Wollqual., besond. weich, in reiz. Farb. u. Mustern, M 27.-

Herren-Strickwaren

Klubweste, reine Wolle, kräftige Strapazierware, preiswert . . . . . M 9.75
Klubweste, feine weiche Qualität, in verschiedenen Vereinsfarben . . . . . M 11.-
Klubweste, 2 Taschen, Strapazier-Ausführung, verschiedene Farben . . . . . M 12.-
Klubweste, besonders für Tennissport, ausgewählte moderne Farben . . . . M 13.50

Herren-Strickwaren

Klubweste, gerankt, besonders gewählte Farben, extra weiche Qualität . . . . M 14.-
Klubweste in besonders schwerer Ausführung, 2 Taschen . . . . . M 15.-
Klubweste, 2 Taschen, moderne Farbenzusammenstellung, weiche Wolle . . . . M 16.-
Klubweste, aparte Neuheit, reine Wolle, 2 Taschen . . . . . M 16.80

Herren-Strickwaren

Klubweste, vornehme, extra weiche Qualität, moderne Farbstellung . . . M 17.25
Klubweste mit Brusttasche, moderne ausgewählte Farben . . . . . M 20.-
Klubweste, gerankt, prima Qualität, modernste Farben . . . . . M 25.-
Klubweste, gerankt, feinste Wollqualität, besonders gewählte Farben, M 32.75

Herren-Strickwaren

Klubjacke mit Kragen, besondere Strapazier-Qualität . . . . . M 18.-
Klubjacke, extra schwere Qualität, in verschiedenen Farben . . . . . M 20.75
Klubjacke, weiß, halb geschlossen, bes. für den Rudersport . . . . . M 21.25
Klubjacke mit neuesten Randmustern, 2 Taschen . . . . . M 26.50

Kinder-Strickwaren

Knaben-Weste, Schalform, abstechende Kante, hübsche Farb., Gr. 45-55, M 16.- bis 11.50
Knaben-Sportweste, prima Zephirwolle, feine Farb., einfarb., gestr., Gr. 40-55 18.50
Sweater-Anzug, feine Wolle, in rot u. graugrün, für 1½ bis 6 Jahre, 23.50, 22.50, 22.-
Sweater-Anzug, Kunstseide, in blau u. ceris, für 1½ bis 10 Jahre, M 25.- bis 22.-

Herren-Strickwaren

Wollstutzen für Fußballspieler, in verschiedenen Vereinsfarben, bes. preiswert, M 1.75
Wollstutzen, solide feste Ausführung, reine Wolle . . . . . M 2.50
Wollstutzen, starke Ausführung, moderne bunte Kante . . . . . M 2.75
Wollstutzen, einfarbig, prima Ausführung, sehr modern . . . . . M 2.95

Herren-Strickwaren

Wollstutzen, prima Qualität, helle Farben, feine bunte Kante . . . . . M 3.65
Wollstutzen, helle Farben, dünne Ausführung, besonders für den Sommer . M 4.25
Wollstutzen, schwere Ausführung, neue Farbstellungen . . . . . M 4.30
Wollstutzen, feine helle Farben, moderne Kante . . . . . M 4.75

Unsere Kredit-Abteilung bietet bequeme, erleichterte Zahlungs-Bedingungen

Unsere Versand-Abteilung erledigt für auswärts Wohnende umgehend alle Bestellungen

RENNER

MODE HAUS DRESDEN ALTMARKT

Ungewöhnlich billiges Möbel-Angebot!
1 vorn. hochmod. echt Eiche Speisezimmer
1 gr. Büfett mit Hilzinenaufsatz, 1 Ausz.-Kredenz mit Schalter, gr. Ausziehtisch u. 6 Rindlederstühle nur 940.— G.-M.
1 geschmackv. eleg. Herrenzimmer echt Eiche bestehend in Bibliothekschrank, Lederbesitzen, Sessel nur 675.— G.-M.
1 schönes modern. Schlafzimmer echt Eiche mit groß. dreiteil. Spiegelschrank, 2 reich Wormser Bettst. nur 580.— G.-M.
Sehr schöne Gelegenheitseinrichtungen teilweise von 120.— G.-M. an
Volle Garantie
Klubgarnituren von 190.— G.-M. an
Möbelfabrik

Richard Jentzsch
Umfangreiche sehenswerte Ausstellung
Dresden-Neust. Hauptstraße 3—10 in 4 Etagen
Evtl. Zahlungserleichterung

Wiederverkäufer u. Händler!
Verkauf von Hemden u. Blusen wegen Fabrikationsaufgabe zu günstig. Bedingungen.
Weise
Dresden-Altst.
Gerichtsstraße 27

Negerkraft
Schöne volle Körperformen durch unsere wirksam. Kraftpillen für Damen, prachtvolle Büste preisgekr. m. gold. Medaille u. Ehrendipl. 1. Qual. Jetzt große Gewichtszun. – 25 Jahre weltbekannt. Garant. unschädl. — Versand empfiehlt. Streng reell. Viele Dankschreiben. Preis Packg. (100 Stück) 3.75 G.-M. Porto extra. Postanweisg. od. Nachn. D. Franz Steiner u. Co. G. m. b. H. Berlin W 30/11. In Dresden zu hab. i. d. Reichs-Apotheke, Bismarckplatz 10, Löwen-Apotheke, Am Altmarkt, Hof-Apotheke, Schloßstraße, Pindners Apotheke, Prager Str.

Korb-Möbel

billigste Preise! große Auswahl
Eigene Werkstätten
CURT ENDLER
Am See 42

Spezial Reisekoffer Musterkoffer Handkoffer Reisetaschen Aktentaschen

nur eigen. Fabrikat solid. Ausführung billigste Preise
Richard Hänel Kofferfabrik Pillnitzer Str. 5

Arnold Kammerjäger Marschallst. 23 Telephon 27699
vertilgt Wanzen, Schaben, Motten usw. Zahlung nach Erfolg.

Wie wir Ihre Rückgratverkrümmung ohne Verletzung bessern u. erhalten, zeigt unser Buch mit 36 Abbildungen. Zu beziehen gegen Einsend. v. 200, oder Nachnahme von FRANZ MENZEL Leipzig-Schleußig 114

Magerkeit
Schönheit Körperform, durch unser 104000 „Negra" Kraftpulver in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme. Garant. unschädlich. Aerztl. empfohl. Streng reell! Viele Dankschreiben. Karton m. Gebr.-Anweis. M 2.50 Depots: Hof-Apotheke, Löwen-Apoth., Altmarkt, Schwanen-Apoth., Am Markt 3-5.

Paul Hauber Großbaumschulen. Stadtgeschäft: 14 Webergasse 14

empfiehlt Gemüse- u. Blumensamen, landwirtsch. Sämereien, Dünge- u. Düngemittel, Gartengeräte, Werkzeuge, Pflanzen- u. Tierschutzmittel, Artikel f. Kleintierzucht, Fachliteratur.

Wenn Ihre Gläubiger Sie drängen lassen Sie mich verhandeln! 145756 Rich. Hoepfner, Bücher-Revisor, Dresden-N., Bautzner Straße 12. Telephon 17 418

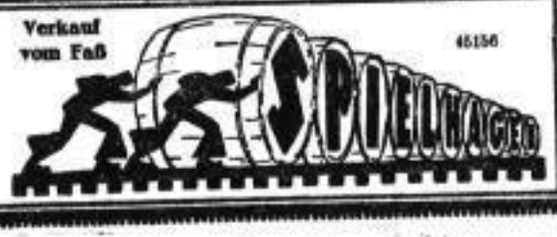
Spülapparate
Kluso, Tisch-, Spülkannen, Schränke, Unterleg., Leibbinden, Monatsbinden, Barfußbinden, Klikkerstrümpfe, Damenbedien. Ionat.
Fr. Heusinger, Am See 37.

Sommersprossen
Ein einfaches wunderbares Mittel, welches jedem kostenlos mit. 49
Frau M. Poloni, Hannover-H. 84, Oberstr. 30 A.

Größere Posten Jg. Gänse u. Bettfedern versch. Sorten, liefert zu billigsten Preisen F. Kluckhuhn, Ostrau i. Sa.

Julius Ronneberger Scheffelstraße 6 Fernsprecher 20756
Aeltestes Geschäft am Platze
Möbel für das bürgerliche Heim
Reiche Auswahl :: Solide Arbeit :: Vornehme Formen :: Niedrigste Preis
Klub- und Kleinmöbel aller Art
Eigene Werkstätten 44100

Blumen Gemüse Rasen Tabak
BASF
düngt man besonders vorteilhaft mit
Harnstoff B. A. S. F.
Erhältlich in Gärtnereien, Blumen- u. Samenhandlungen sowie Drogerien. Wo nicht zu haben, wende man sich an die Düngemittel-Abteilung der Badischen Anilin- u. Soda-Fabrik Ludwigshafen a. Rh.

Ma la ga dunkelrot, süß Lacrimae Christi
Mal-aga Annenstraße 9 Bautzner Straße 9
Verkauf vom Faß


45156

Diamant-Damen- u. Herren-Räder wieder lieferbar, u. a. Torpedo Phänomen Aegir Im National u. Sozial-Fabrikat. Sämtl. Ersatzteile u. mech. Repar.-Werkst. Max Müller Königsbrücker Str. 59.

Damenkleiderstoffe Knabencheviots und Reiter verkauft billigst Fabrikpreisen 42 Gr. Meißner, Rokeinder Str. 24.

Küchen — moderne schöne Formen — große Auswahl 144041 günstige Zahlungsbedingungen Möbelfabrik Leipziger Straße 8 Industriehof.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19240608/23

Im Zentrum
Geschäftshaus mit freiem Laden
große Hinterräume, parterre u. 1. Stock, sehr große Kellerräume, zum Kaufpreis von 40 000 M. bei ca. 20 000 Mark Anzahlung sofort zu verkaufen. Eventuell
Webwarengroßhandlung
mit Kundenkreis und Geschäftseinrichtung für 19 000 Mark verkäuflich. Näheres unter „R J 8202" an die Expedition dieses Blattes.

Verkäufe

Immobilien

Verkaufe mein
Restaurations-Grundstück
ca. 1000 qm, an 2 Straßen gelegen, auch für Industrie geeignet. Nur ernsthafte Interessenten erfahren Näheres.
R. Schneider,
Rest. „Bürgergarten", Striesenstraße.

Großes Geschäfts- und Wohnhaus
in bester Lage von Dr.-Neustadt (Geschäftsgebäude mit rund 11 500 M. Friedensmieten) sofort verkäuflich. Gefl. Ang. unt. „ee 1986" Hilfsbr. Marienstraße 38.

Achtung für Schneider!
Sichere Existenz bietet der Kauf meiner Maßschneiderei in einem aufblühenden Industrieort (40 Kilom.) zwischen Meißen u. Dresden. Kleiner Laden, 5 Zimmer Einrichtung. Einzelne Firma, 20 Jahre bestehend. Preis 3500 G.-M. Offerten unt. „D D 8000" an die Exped. dies. Blattes.

Kunstverlag
seit 5 Jahren bestehend, mit ca. 200 qm sehr schönen, hellen Räumen, ab. Umständen halber sofort preiswert zu verkaufl. Offerten unter „P J 8610" Exped. d. Bl.

Größ. Restaurant
auch zu and. Zwecken passl., zu verk. geg. Wohnungsgt. (m. Stall), am Stadtrand, nach auswärts. Off. „ee 1990" Hil. Marienstr. 38.

Gutgeh. Import-Geschäft
Vorort Dresdens, ist mit Landhaus und 3 Nebengeb., Stall, Garten, an zahlungsf. Käufer sofort zu verkaufen. Gefl. Tauschwohn erford. Offert. u. „ee 1997" Hil. Marienstraße 38.

Schokoladengeschäft
m. anschl. ff. Wohnung geg. Wohnungstausch krankheitshalber mit Waren für
2500 Mark
sof. zu verk. Off. „D D 8498" Exp. d. Bl.

Herrschaftl. Besitzung in der Lößnitz
ideal gelegen, modern, mit allem erdenkbaren Komfort, großem, herrlich gepflegten Garten, Garage, Gemüse- u. Gärtnerhaus usw.
ohne Tausch sofort beziehbar.
Nur an nachweisbar kapitalkräftige Interessenten zu sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Gefl. Offert. erb. unt. „D T 8034" Exped. dies. Bl.

Zu verkauf. unweit Meißen nachmaunt. a. Elbe gelg. (6
Landhaus
fof. freiwerd. Wohn., reich. Obstbau, Nähe a. Bad direkt unter Meißen, von 20 M. Verp. Off. u. „D K 6620" an Rud. Mosse, Dresden.

Zinshäuser und Landhäuser
in Dresden u. Umg. preiswert verkäuf. (3 Bruno Schmidt, Dresden-A., Arkadenstraße Nr. 26. Tel. 22940.

Grundstück
Schäferstr., m. freiw. 3 Gewerberäumen zu verk. Off. „D D 4570" Exp. d. Bl.

Im Zentrum gel.
Grundstück
m. freiw. beschlagnahmefr. 4 Räumen u. Hofr. u. Lager zu verk. Off. u. „R E 4560" Exp. d. Bl.

Landgrundstück
Haus mit Laden, Scheune, Stall, verkehrsr. Ort, 12 Sch. Feld u. Wiese, lebd. u. tot. Inventar, zu verk. Anzahl. 12 000 M. *
Paul Lehmann, Dresd.-Friedrichst. 2.

Dresden-Neust.
Fleischerei-Grundstück
mit 4 Laden und Räumen bei hoh. Anzahlung s. verk. Off. unt. „D R 8546" an die Exped. d. Bl.

Zinshaus Kesselsdorferstr.
für 12 000 M. zu verkaufen d. *
Alex. Neubauer,
Dr., Ferdinandstr. 12.

Grundstücke
aller Art
kauft man d. *
Alex. Neubauer,
Dr., Ferdinandstr. 12.

Hübsch. Landhaus
bezugsfrei, Kriegsbeschädigt, gr. Garten, el. L., Stall, fof., 7000 M., zu vk.
C. Hille, Frauenstr. 3.

Landgut
52 Scheffel groß, all. gut gelegen, 3½ Stubenhäuser, m. lebend. u. tot. Inventar u. Frühjahrsbestellung, g. Bezahlung *
sofort zu verkaufen
Porschendorf Nr. 18.

Gastwirtschaft
als Café geeignet, sehr billig zu verkfl. Hellmann, Altlandsberg Nr. 1.

Gasthöfe, Restaurants, Weinstuben
hier u. ausw. zu verk.
C. Hille, Frauenst. 3

Mühlenbesitzer
bevorzugte Lage, mit 11 Wohn., gr. Bar für 8000 G.-M. zu verk. od. auf ein existenzfähiges Geschäft zu vert. Off. u. „A 1291" Hil. Jüngerstr. 6.

Büro, komplett, neu eingerr. Tel., neue Schreibm. Neue Vorkr., außerst hell a. d. Baumann. Eilenstr. 60. *

Kl. Lebensm.-Gesch. Dresden-A., m. sch. Wohn., gegen ebenso od. and. Existenz auf d. Lande zu tauschen gesucht. Off. „N D 8379" Exp. d. Bl.

Geschäft
m. kl. Wohn. f. jede Branche ges. Tausch zu verk. Preis 1300. Off. unt. „ag 1314" Hil. Luthergstadt 1.

Raum
f. Lager od. Fabrikation, m. Motorant. 55 qm, in Stade, 1½ Bahnst. v. Dr., verk. zu Lager erforderl. 700 M. Jüngerstr. 6. Et. rechter Aufg. *

Laden
in Johannst. gelegen, sofort zu verk. Ang. „D D 8547" an die Exped. d. Blattes.

Prod.-Geschäfte
Striesen, Johannst. Wickt. 1500, 2000, 1300 M. g. W.-T. vk.
C. Hille, Frauenstr. 3.

Kaffee
alkoholfr., beste Lage, gegen Wohn.-Tausch zu verk. Erforderlich ca. 3000 M. Off. u. „H T 8495" Exp. d. Bl.

Lebensmittel-Geschäft
in best. Lage, krankheitshalb sof. zu vk. Frau Schneider, Dr.-Neustadt, Leipziger Straße Nr. 150. (6

Lebensmittelgeschäft
zu kaufen gesucht, auch mit
Klein. Grundstück
Offerten unt. „O O 8545" Exped. d. Bl.

Verschiedenes

Objektiv
Dop.-Anast. „Doallar", 1:4,5, 150 mm, billig verkfl. Hensel, Johannstadt 1, 2. r.

Werkzeugmaschinen Transmissionen Motore
neu u. gebr. bill. z. v. B. Schubert u. Co., Papiermühlenstr. 13/14

Briefmarkensammlung
verkauft od. tauscht geg. Gebrauch. Off. u. „D B 8551" Exp. d. Bl.

Pa. Photo-Platten, Papiere, Chemik. usw.
gr. Port.-a. einz. zum ½ Preis auch Versand „Mera" Löschorstr. 17. T. 81168

Eis. Kaffenschrank
Marmorpl., 85 hoch, verk. bill. Buchner, Sporergasse 10, pt. *

Gr. Schreibmasch.
neu m. Garant., 185 M. T. 28719 Geidel & Co., Wilsdruffer Str. 2. 2.

Schreibmaschine zu vk. Marschallstr. 12, 2. r.

Gelegenheit!
KOFFER
Sprechapparate
gebrauchte u. neue, zum Mitnehmen u. Tanzen im Freien von 20 M. an. *
Musik-Roeck,
Bürgerstraße Nr. 8.

(Senking)-Küchenherd
zu verkfn. Marschallstraße 13, 2. r. *

Pianos
gute Auswahl, auch gebrauchte preiswert.
Steman
Fabrikslager
Altmarkt 4.

Tafelklavier
gut erhalten, zu verk. durch Sped. Pfübe u. Co., Dresd.-N. (45028

Sehr gut erhalt.
Tafelklavier
für 200 M. zu verk. Alleegäßchen 3, 1. bei Jilg. *

Pianos 4 Miete a. Teila. Harmon. m. Spielapp. Eng. Marschnerstr. 37

Pianos erstkl., gebr. (Miete) * Leger, Herbertstr. 56, 1.

Piano = für 875 M. verkauft. Albrechtsr. 26, 3. r.

Gebrauchte
Pianos
besonders billig. (6
Birke,
Ammonstr. Nr. 30.

Piano in. bel. bill. verk. Ant.-Graff-Str. 19, 1. r. lks

Pianos wenig gebr. sehr preiswert zu verkauf. Bautzner Str. 38, pt. r. Lee Erstkl., wenig gefr.

Grammophon
in Nußb. m. zahlreichen Platten, bill. zu verk. Zu besichtigen tägl. 9—12 u. 4—6. Mohler, Sachsenplatz Nr. 1, 3. Et.

Achtung! Neue Autoledertecke
bill. zu verk. Jüdenhof 6, 2., b. Schn. *

3 P. K.-Gefr.-Mäch. für h. Hüttenbetrieb. Puzzo 9:12, 4:6, m. a. Schiff, u. Zub. z. vk. Hechtstr. 4. T. 10160.

D.-Rad
gebr., bill. z. vk. Hause, Palmstr. 19, 2. r. *

Damenrad billig zu verkauf. Strehl. 12, 3. Kauf. 16

Achtung!
Ein neues Herrenrad, Naumann-Germania, vollständig ausgerüstet, gegen Kasse für 140 M. zu verk. Off. „D D 8575" an die Exp. d. Bl. *

H.-Räder
Schlobitz, Hänel, Panzer, Erpreck, Brandenburg, zu ganz niedrigen Preis, Zahlungserleicht. Hause, Palmstraße 19, 2. r. *

Ia Fahrräder,
Dam.- u. H.-, ganz bill. verk. Weinligstr. 14, 1.

Erstklassige
Fahrräder
zu ganz niedr. Preisen pfl. Wiesfelder, 10, 1.

Dam.-, H.-Räder
bill. Mech. H. Liebezeit 22 Zwickauer Str. 22

Expreß-, Opel-
Räder
1 gebr. Damenrad 1 H.-Rahmen
noch billig
Holzgartenstr. 11

Herrenrad
1. neu, zu verk. Gemand, Jöllnergl. 5. *

Gebr. D.- u. Herrenräder billigst verkfl. Hauptstr. 16. *

Nähmaschinenbelle 20 M. z. verk. Wilsdruffer Straße 36, 1.

H.- u. D.-Räder
gebraucht, bill. zu vk. Hause, Palmstr. 19, 2. r.

Herren-Damen-Räder
erstklassige Fabrikate (Zubehörteile), billige Preise. Fahrr.-Erlesicht zu vk. Oppelstr. 19, 1.

Herren-Fahrrad,
neu, beste Marke, grün, zu vk. sowie bell. Herren-Anzug, mittl. Figur. Näh. Viktoriastr. 37, 4. *

Straßenrenner verk. Sachse, Zschertnitz 29, 3.

Damenrad, neu, zu vk. Pollerstr. 32, 2.

Damen-Herren-Räder
verk., Reparaturen billigst. Kellerstraße 2.

Herrenrad
zu vk. Silbermannstraße 20, Hip.-Gesch.

Nähmaschinen
neu u. gebraucht, für alle Zwecke, gr. Lager, verk. billig *
Mech. H. Liebezeit
Reparatur sof., bill.
22 Zwickauer Str. 22.

Nähmasch., gebr., kl., reell pfl. Hel. Freiberg. Str. 132, 4.

Wir suchen für sofort eine guterhaltene
Kopfschneidemaschine
zu kaufen. *
Semmel u. Weih, Schloßergasse Nr. 2, Gustav Räßm. pfl. Blumenstraße 5, 2. r.

Wegen Abreise
ins Ausland verkaufe meinen
4/12-P.-S.-Premier-Wag.
mit neuer 2-Sitz-Sportkarosf., elektr. Licht, Spähkühler, vollk. neue Bereifung, gegen Gebot sowie
2 Schrittmacher-Motoren
ebenfalls gegen Gebot. Dieselben sind auch für Straße umzubauen. In Frage kommen nur Kassakäufer, zu bel. Mittwoch vormittags von 9—12 Uhr:
W. Lehlich, Schrittmacher, Schulgutstr. 5, 1.

» Auto «
5/11 Viersitzer, Adlerwagen
dunkelgrüne Lederpolsterung, Blache neue Bereifung, mit Kilometerzähler, Sparventil, sehr gut erh., sof. fahrbar, nur wegen Anschaffung eines größeren Wagens sofort zu verkaufen. (6
Dresden-N., Julius Caspar, Hechstr. 14.

Opel, Fleischer-Auto Adler, Transport-Auto
einzigartige Fahrzeuge, stehen preiswert z. Verkauf. Caesarstr. 21, Hernler, 23 909.

Personen-Auto
6-Sitzer, 14/65 P. S., m. fast neuer Karosf., beste Rindlederpolsterung, elektr. Licht, Anlasser u. Hupe, für 6000 G.-M. verkäuflich oder gegen neuen kleineren Wagen zu vertauschen. (45695
H. W. Fink, Freiberg, Sa. Tel. 1199.

Phänomobil
Motorrad-Kettenwagen, verkauft preiswert Mich. Zwickauer Str. 22. Tel. 25 866.

Günstige Gelegenheiten!
Im Auftrag:
Ein gebr. **Flügel**
ein ganz neues
schwarzes Pianino
ein noch fast neues
Nußbaum-Pianino
Ferner: (4574
zwei gebrauchte **Harmoniums**
unter Garantie zu niedrigsten Kassapreisen
Stolzenberg
Johann-Georgen-Allee 13

Damen- und Herren-Räder
erstklassiger Werk., billig bei günstig. Bedingg. zu verk. Zwickauer Straße 129. (7

Achtung!
Maler, Lackierer, Hausbesitzer
Ein Posten Farben und Lacke besond. Umstände wegen weit unter Tagespreis, aber nur gegen sofortige Kasse zu verkauf. Ware liegt in Dresden. Offert. u. „R B 8840" an die Exped. dieses Blattes.

Schuhm.-Nähmasch. u. Rind-Oberleder-haut für Wagenverdeck geeignet, zu vk. Off. u. „B B 8587" an die Exped. d. Bl.

Achtung! Plätterin!
Verkaufe auf Abzahl. eine Hochglanz-Maschine, Bündchen-Apparat, ca. helle ich d. Wäsch. auf Miete od. Prov. **Schulze, Bautzner,** Elbestraße 22. (0

Musikalien!

Die neusten Tanz- und Gesangsschlager

Zwei neue Potpourris

Zehn selige Minuten, von O. Lindemann, enthaltend u. a. Bananen, Sonja, Ich möchte einmal, Tutankhamen, In Swinemünde, Ich pfeif auf Deine Liebe . . **2.20**

Radiowellen, von Morena, enthaltend u. a. Die Mädels von Java, Der Knalleffekt, In Java, Im Traum bin ich bei Dir, Wolga, aus deinen Fluten **2.20**

Shimmy-Foxtrott

Oh Marianka, von E. Geiger 1.65
Wenn Buddha träumt, von R. H. Brown 1.65
Kathrin, von J. Loewe 1.65
O Katharina, von Rich. Fall 1.65
Linden-Marsch, von Walter Kollo . . 1.65
Gabardine, von Hanns Zomack . . . 1.65
Bananen, von J. Silver 1.65
Tutankhamen, von J. Benes 1.65
Wenn ich Dich seh, muß ich weinen, von A. Werau 1.65
Ein feiner Vogel ist der alte Pelikan, von R. Erwin 1.65
Wo hast Du die schönen blauen Augen her, von R. Erwin 1.65
Ich hab ein Stübchen im fünften Stock, von Walter Kollo 1.65
Der Knalleffekt, von Th. Körner . . . 1.65
Graziella Double-Fox, von E. Corden . 1.65
Frühlingsträume, a. d. Operette Marietta, von Walter Kollo 1.65
Le Sheik, von Snyder 1.65
Eldgasseln, von E. Landen . . . . 2.—
Hab ein blaues Himmelbett, von F. Lehar 1.35
Und zum Schluß, von H. Hirsch . . . 1.65
Ich möchte einmal, von H. Allendroth . 1.65
Im blauen Bock, von J. Benes . . . 1.65
Schade, ich wär so gern noch hier geblieben, von W. Engel-Berger . . . 1.65
Swinemünde, von Robert Stolz . . . 1.65
Heut hab ich noch was vor, von Engel-Berger 1.65
Samba-Song, von E. Corden 1.65
Ich pfeif auf Deine Liebe, von H. Hirsch 1.65
Pyramiden-Shimmy (Der Tutankhamen, der liebt die Damen) 1.65
Radioma-Marsch, von F. Gießmer. . . 1.65

Walse Boston

Im Rausch der Nacht, von H. Hirsch . 1.65
Lelia, von H. Hirsch 1.65
Erste Liebe, von F. Lehar 1.65
Ich brauch Zigaretten, rotes Licht, von Engelbert Milde 1.65
Isolla-Boston, von L. Cortini 1.65
Im Prater blühn wieder die Bäume . 1.65
Manon, von Engel-Berger 1.65

Java

Die Mädels von Java, von H. Richards 1.65
In Java, von E. Corden 1.65
Borneo-Java, von W. Heymann . . . 1.65
La Java, von M. Yoain. 1.65
Was tut dies Mädel von mir, v. J. Benes 1.65

Für Wandervögel: Lautenmusik in großer Auswahl

Besonders preiswerte Alben!

Operette und Tanz, Band 3 enthält 22 moderne Tänze, u. a. Ich hab ein Rendezvous, Shimmy / Sonnenblume, Foxtrott / Oma ihr klein Häuschen, Shimmy / Komm nach Mahagoni, Shimmy / Banjo-Song, Foxtrott / Im Prater blühn wieder die Bäume (die 22 Stücke einzeln bezogen kosten zusammen etwa 30 Mark) antiquarisch **1.50**

Deutschlands Liederschatz
330 Volks-, Vaterlands- und Studentenlieder
mit vollständigem Text und Klavierbegleitung • Neu bearbeitet von R. Thiele, 230 Seiten stark, elegant gebunden **3.90**

RESIDENZ KAUFHAUS Reka

» RADIO «
Rundfunkempfangsanlagen
komplett, großartiger Empfang aller deutschen und ausländischen Sender, verkauft sofort preiswert
Ing. Schubert, Fleischhaus 5, 1.

10/30-P.-S.-Horch
gebr., tadellos erhalten, elektr. Licht und Anlasseranl., sehr preiswert verkäuflich. B. E. Paul u. Co., Schweiz. 24. Tel. 18 778.

Kenter (Komet)
Kleinkraftwagen, Fabrikat, Gelegenheitskauf. B. E. Paul u. Co., Stresenstraße 24. Tel. 18 778. (40874

16/50-P.-S.-Benz
fabrikneuwertig, Phaeton oder Limusine, von beiden die Wahl, preisw. zu verk. B. E. Paul u. Co., Stresenstr. 24. Tel. 18 778.

Eichen-Material
in sehr schöner Qualität, langjährig getrocknet, in allen Stärken, ab Dresdner Lager
sehr preiswert
abzugeben. Eilanfragen erbeten unter „A E 8429" an die Expedition dieses Blattes.

Promenad. 20. Klapp-Wag. f. Kinderwg. Bl. Ferdinandstr. 10, pt. l.

1 Kinderlaufsportwagen mit Verdeck, 1 Kinderlaufstühlchen, verstellbar, zu verkf. Hiller, Striesen, Kreuzstraße 5, 1. (6

Gutes Kinderwag. pfl. Minellstr. 32, 2. r.

Klappwag. 1. vk. Röger, Moritzstr. 25, 3. (6

Sportwagen, Hebelstütze 1r. Federwag. Sittauer Str. 20, E. Gutes Kinderbettl. pfl. Rüthnitzstr. 11, 1.

Eisschrank m. Glasverkleid. u. Einlag. 1.10 m, 1.15, 0.68 gr. zu verk. Langebrück, Wilhelm Dreßler, Heidiger Str. 1. Hfg.

Eisschränke
zu vk. a. Teilzahlg., bel. in Zahlg. Louisenstraße 45. (60

Schönes Küchensofa, Chaiselong. zu verk. Materniistr. 21, 1. Lo

Bettst. m. Aufl., Kleiderschr., Chaisel., Kdr. zu verk. Gr. Plauensche Straße 33, Hp. 1. *

Kleiderschr., 20 u. 30 Mark, Ausz.-Tisch, 15, 20, 30, Roßhaar-Auflage, Stühle, 3, Kommode, Waschtisch, 6, Tisch, 6, Sofa, Liegestr. 30, 1.

Tadellos erhalt. Chaiselongue Tisch (Eiche) und Stühle preiswert zu verkf. Palaistr. 17. *

Sofa
vorzügl. im Polster, dunkelrot, Plüsch, 4, pf. Blockhaus 3, 1.

Bes. Umst. halb.
ist schöne, neue, v. Tischl. anges. Schlafzimmer- u. Kücheneinrichtung preisw. zu verk. Nürnberger Straße 1, 2. r. *

Verkauf.
Rotes Plüschsofa.
3 m lg., Gestell echt Nußb. 100 M., einf. Sofa m. weißlackiert. Gestell 45 M., tadellos erhalt. Zu erfr. Hilfsstr. Gottleuba. (6

4 guterh. Rohrstühle, Kindersaspe. 141., b. Holbeinstr. 104, 4. r.

2 guterhalt. Bettstellen m. Matr. 1 weißer Gartenbeleuchtg., 1.78 mal 0.54 m, sof. bill. zu verk. G. Hantzsch, Wolfbeinstr. 135. *

Speisezimmer
echt Eiche, best. aus: Bruk., schwer, Büfett 2 m br., schön. Kredenz, Ausziehtisch u. 6 Stühlen verk. f. nur 850 M. Pl. Erbrich, Louisenstr. 70.

Kl. Eisschrank billig zu verkauf. Gröbelstr. 18, 1. r. (0

Billig zu verkaufen
1 Küche, guterhalten, 1 Schreibt., m. Sessel, nußb., 1 Wellenbadem., 1 Nacht-Kord., 2 Schrk., 2 Ledersr., 1 Herrenanz., gestr., 2 P.-Kost., mittl. Fig. Kamelienstr. 18, 1. Lachmann.

Einige (6
gestr. Hosen, mod. Anzüge
u. heller Sommermantel preiswert zu verk. Schneidermstr. Block, Pillnitzer Str. Nr. 48, 2. Et.

1 Frackanzug
tadell. erh. mittlerfr. Fig., zu verk. 10 u. 10—4 Uhr Melanchthonstraße 1, 1. l. (6

2 Anzüge
kom. Gebrauchsmuster, mittl. Fig. a. Priv. b. pfl. Sirkwitz, 24, 1. (8587

Beteiligungen

Teilhaber
tüchtig. Kaufmann, mit 15- bis 20 000 G.-M. in gut. u. sich. Fabrikunternehmen der Maschinenbranche nur voll. Anschluß, der bei bes. Konjunktur sofort gesucht. Gef. ausführliche Off. u. „A M 8077" Exp. d. Bl.

Beteiligung.
Hier anläßl. Exportfirma beteil. sich tätig u. gleich. Teilen an gut beschäftigtem Betrieb mit Exportaufträgen bis zu 10 000 Mark, evtl. später mehr. Die fremdsprachl. Korrespond. wird übernommen. Strengste Diskretion zugesich. Vermittler ausgeschl. Angeb. unt. „ee 2000" Hil. Marienstr. 38.

Eine Frau
in 40er J., sucht Arbeit, war bis jetzt in einer Bankhaus-Kontoreröffng., hätte a. Lust als
Teil-Inhaberin
in d. Zuckerbranche einzutreten. Angeb. unt. „oo 1818" an d. Hil. Lutherstraße 1.

Wer beteiligt sich an Galoschenfabr.? Offerten unt. „P O 8287" Exped. d. Bl.

Suche einen Herrn
d. etwas Buchführg. versteht u. m. ein. Kapital tätig einzutr. Off. u. „S 100" postlag. Kleinzschachwitz.

Geldverkehr

Forderungen

größere, unausgeklagte, werden gekauft und beliehen, evtl. kostenfrei ausgeklagt. Angebote unter „E 212" an Ala, Haasenstein u. Vogler, Dresden. (6

Bar Geld!
Kaufe 3-, 3½- und 4proz. Pfandbriefe, auch gekündigte bzw. ausgelooste. Nur Vorkriegsware! Angebote m. Ang. der Stücke u. des Preis an G. Nebelung, Berlin W 50, Ansbacherstraße 50. (0

1500 M.
auf Tollerbaffs von mittl. Betrieb gegen gute Verp. u. Stache gute Sicherheit gel. Off. Offert. unt. „M T 1997" Exp. d. Bl.

10000 Goldmark
fof. nur gegen Hypothek von 1a Sicherheiten auszuleihen. Offerten nur mit genauen Angaben zu richten unter „S 582" an Ala, Haasenstein u. Vogler, Dresden, Wilsdruffer Str. 1. (6

5—10000 G.-M.
werden wegen notwendig geword. Ausbauung von Arbeitsmittel dem. Betrieb gegen volle Sicherheit zu zeitgem. hoher Verzinsung gesucht. Gef. Angebote erbeten unter „N W 8091" an die Exped. d. Blatt.

Fabrikunternehmen im Erzgebirge sucht für sofort
20—30000 Goldmark
ganz oder in Teilbeträgen gegen zeitgem. Verzinsung u. gegen prima hypothekarische Sicherheit (erste Hypothek, Feuerversicherungssumme 100 000 M.) aufzunehmen. Gefl. Zuschriften unt. „R B 8906" Exp. dies. Bl.

Zwei bief. Geschäftsf. suchen zusammen
200 Mark
bei 40 M. Verz. auf 3 Mon. den sofort. Verwendbt. u. Prima-Sicherheit zu leihen. Gef. Off. u. „B O 8514" Exp. d. Bl.

Suche sof. für Geschäftszwecke
2000 Mark
gute Sich., 200 M. monatl. Gewinnantr., nur aus Privathand. Off. u. „B R 8567" an die Exped. d. Bl.

10 M. an leihen gef. geg. mon. Rate, Sicherh. verh., Möbel. Off. „B D 8297" Exp. d. Bl.

75 M. von Beamt.-Eheleuten z. leihen gel. Ang. „R 46 8223" Exp. d. Bl.

6—8000 M.
als 1. Hypoth. auf mein Grundst.-Vorbesitzschaft u. Gesch.-Kredenzwert 75 000 Mark gel. Off. „D S 8 Offerten unt. „M S 8587" Exped. d. Bl. 8587" Exped. d. Bl.

Wer Hypothek sucht oder
● Kapital ● auszuleihen
hat, wende sich an
Alex. Neubauer
Dr., Ferdinandstr. 12.

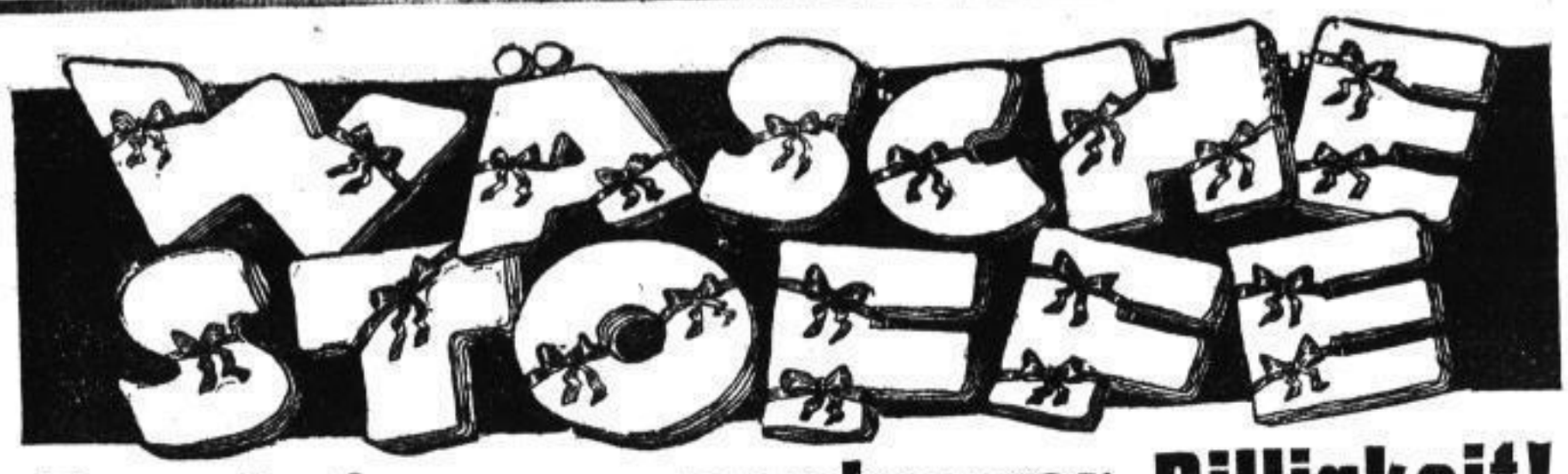
7000 Mark
geg. hohe Verzinsung gesucht. Sich. kann a. 1. Hyp. eingetrag. werd. Arno Schädel, Plauenschg., Karl-Marx-Straße 9. (2

2-3000 M.
gegen erste Sicherheit a. Teilz. m. 8-10 000 M. zur Erweiterung einer Exportindustrie gesucht. Off. u. „S R 8437" Exp. d. Bl.

1500 Goldmark
geg. Warenlieferg. Offerten unt. „M Z 8 1 Monat p. Mark. Exped. d. Bl.

Solide Kapitalsanlage
Große sächs. Möbelfabrik
auf das Modernste eingerichtet, seit 20 Jahren bestehend, 150 Arbeiter, sucht auf ihr schuldenfreies **Fabrikgrundstück**
50-100 000 G.-M. als 1. Hypothek (Feingold)
bei wertbeständiger Verzinsung. Wert der Grundstücke und Gebäude ohne Maschinen und Lager über 300 000 G.-M. Angebote unter „R K 46707" an die Expedition d. Blattes.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19240608/24



Angebote von ungeheurer Billigkeit!

Nur unsere seit Jahren eingeführten Marken, deren außergewöhnliche Güte Sie erproben sollten, um unsere überragende und stärkste Leistungsfähigkeit zu erkennen.

Wäschetuche

Hemdentuch 80 cm breit, südd. Rohware, feinfädige auserprobt solide Qualität . . Meter **72 ₰**

Hemdentuch 80 cm breit, mittelfeine, solide, gute Ware, süddeutsches Fabrikat . . . Meter **85 ₰**

Wäschetuch mittelstarke, prachtvolle Ware, hochwertiges gutes Fabrikat . . . . . Meter **95 ₰**

Renforcé unsere auserprobte, pa. südd. rühml. bek. Spezialware, Coupon (10 Meter) 10.50, Meter **1.10**

Renforcé hochedle Ware in ballistartiger Ausführung, allererstes süddeutsches Fabrikat, Meter **1.20**

Madapolam gleichmäßiges, sehr feines eleg. Gewebe, für feinste Damenwäsche . . . Meter **1.25**

Oberhemdenstoffe

Oberhemden-Perkal in hübschen kleinen Mustern, gute Ware . . . . . Meter **85 ₰**

Oberhemden-Perkal Ia Qualität in bildschönen Streifen, in großer Auswahl, Meter **1.25**

Oberhemden-Perkal beste Qualitätsware, auf prima Renforcé gedruckt . . Meter **1.40**

Zephir etwa 70 cm breit, beliebte Streifen oder einfarb. grau, grün u. bläul. Farbtöne, Meter 1.05, **95 ₰**

Sporthemden-Zephir erstklass. pa. Ware, in viel. reizv. Streif., dunk.- u. hellgrund., Meter **1.50**

Oberhemden-Zephir hochedl. deutsch. Fabrik., garant. reine Makoware, f. allerb. Oberhemd., in etwa 20 versch. reizvoll. Streif., Meter **1.90**

Tischwäsche

Tischtücher in solidem Jacquarddrell, kariert, hübsche Muster, 110/110 cm groß . . . . Stück **3.90**

Tischtücher prima schlesisches Reinleinen, besond. beliebt. Schachmuster, in pa. Qual., 135/170 cm groß Stck. 7.90, Serviett. dazu pass., 60/60 cm groß Stck. **1.85**

Tischtücher blütenweißer Brokatdamast, wunderschöne Muster, 140/170 cm groß . Stück **9.50**

Tischtücher in prima Hausmacherleinen, schles., gutes Fabrikat, 130/130 cm groß Stück 6.70, Servietten dazu passend, 60/60 cm groß . . Stück **1.25**

Kaffeedecken wunderschön. Jacquardgewebe, in verschied. Farben, wie grün, blau, gold, 130/160 cm groß Stück 6.90, 130/130 cm groß . . . Stück **5.25**

Bezugstoffe

Bettlinon auserprobt gute süddeutsche Ware, 150 cm breit, Meter 1.00, 80 cm breit, Meter **1.05**

Bettlinon unsere rühml. bek. pa. Qualitätsware, Bettbreite Meter 1.90, Kissenbreite Meter **1.20**

Stangenleinen auserprobte gute, süddeutsche, prachtvolle Qualität Bettbreite Meter 2.60, Kissenbreite Meter **1.50**

Stangenleinen unsere beste, hochwertige, edle, schwere Ware Bettbreite Meter 2.80, Kissenbreite Meter **1.80**

Buntes Bettzeug kariert, schles., gute, kräft. Ware in hübschen weiß m. rot u. rosa Mustern Bettbreite Meter 1.75, Kissenbreite Meter **1.10**

Handtücher

Handtücher ungebleicht Gerstenkorn, 46 cm breit, kräftiges Tuch, mit roter Kante . Meter **65 ₰**

Handtücher prima Halbleinen, 46 cm breit, weiß, mit roter Kante . . . . . Meter **95 ₰**

Handtücher Reinleinen, schwere pa. Ware, grau, m. roter Kante, 46 cm breit, schles. Fabr. Meter **1.10**

Handtücher weiß Jacquard, Ia Halbleinen, erstklassiges Fabrikat . . . . . Meter **1.25**

Handtücher weiß, prima Reinleinen, Drell, wunderschönes Stubenhandtuch, 48 cm breit Meter **1.40**

Handtücher weiß, damastartig, abgepaßt u. fertig gesäumt, 50/100 cm, Ia Halbleinen Stück **1.80**

Gartendecken

Gartendecken bunt, vorzügliche, waschbare Qualitäten, 110/110 u. 110/155 cm groß Stück 3.60, **2.95**

Gartendecken doppelt gewebt, in herrlichen Farb. u. Must., 130/130 u. 130/150 cm groß Stück 8.90, **6.90**

Gartendecken weißer Grund, mit reizenden bunten Blumen oder farbigen Kanten, garantiert koch- und lichtecht . . . . . Stück 11.00, 8.90, **5.90**

Gartendecken vom Stück, buntfarbig gemust., erprobt gute Qual., 110 u. 130 cm breit Mtr. 4.90, 2.90, **2.60**

Vitragenstoffe Ia Damast u. Köper, in weiß, creme und gold, etwa 83 cm breit . Meter 2.10, **1.60**

Vitragenstoffe bewährte Damast- u. Köperqualitäten, in weiß und creme, 130 cm breit Meter 3.60, **2.60**

Bettuchstoffe

Bettuch-Daulas etwa 150 cm breit, schwere, prima Qualität . . . . . Meter **2.25**

Bettuch-Halbleinen schlesische, auserprobt schwere, gute Ware, 140 cm breit, Meter **2.70**

Bettuch-Halbleinen schwere pa. Ware, erstklass. schlesisch. Erzeugnis, 145 cm breit, Meter **2.90**

Bettuch-Creas hochw., schw. westfäl. Ware, wundersch. gebl., f. wirkl. bauerh. Bettw., 150 cm br. Mtr. **2.95**

Bettuch-Daulas extra schwere, erstklassige pa. Ware, schneeweiß gebleicht, 155 cm breit, Meter **3.10**

Bett-Damast glanzr. Qual., in neuen bildsch. Mustern, Bettbreite Meter 2.80, Kissenbreite Meter **1.80**

Wischtücher

Wischtücher 50/50 cm groß, rot-weiß kar., kräftiges, haltbares Tuch, besond. beliebt Stück **35 ₰**

Wischtücher 55/55 cm groß, geköp., äußerst haltbare Ware, blau-weiß od. blau-rot kar. Stück **55 ₰**

Wischtücher Reinlein., 56/56 cm groß, erstkl. schlesisch. Fabrik., grau-rot od. grau-weiß Stück **70 ₰**

Wischtücher 55/56 cm groß, weiß, Reinleinen, Ia erstklassige schlesische Ware . . . Stück **95 ₰**

Küchentücher Stückware, grau, Waffelgew., besond. beliebt f. Restaurants, 48 cm br. per Meter **95 ₰**

Für Touristen! Lagerdecken, etwa 140/200 cm groß, i. dunkelgrau m. Kante **1.95**

Fertige Bettwäsche

Linon-Bezüge 130/200 cm gr., aus Ia Linon, Stück 6.90, Kissenbezug . . . . . Stück **1.70**

Bettbezug aus pa. Stangenleinen Stück 10.25, Kissenbezug . . . . . Stück **2.45**

Garnituren aus Ia Linon, 1 Bezug m. 2 Kissen, hiervon 1 Kissen reizvoll bestickt . . Garnitur **12.25**

Bettücher etwa 150/205 cm groß, mit 2 Hohlsäumen, in kräftigem Daulas . . . . Stück **4.90**

Bettücher aus prachtvollem Daulas etwa 150/225 cm groß . . . . . Stück **5.25**

Bettücher Ia schlesisches Halbleinen 140/225 cm groß . . . . . Stück **6.35**

Paradekissen u. Ueberschlaglaken in sehr großer Auswahl.

Besondere Gelegenheit!

Einfarbige und bedruckte Crepons in sehr hübscher, großer Farbenauswahl, ebenso in weiß und in hübschen Streifen . . . durchweg Meter **95 ₰**

MESSOW & WALDSCHMIDT
WILSDRUFFER STRASSE

Restauration, Gasthof oder Ladengeschäfte aller Art in prima Lage Dresdens
bis kommen nur große Rücksichten in Frage) von erster Firma für Lebensmittelbranche (bestens authentisches Unternehmen) gesucht. Es kommt auch Hauskauf in Frage. Gef. Offerten erbeten unter „B 6 6684" an die Expedition d. Blatt.

Landhaus
mit 4 od. 5 Zimmern, in Loschwitz od. Umg. Dresden, m. freier Wohnung, bei 3000 M. Anzahl. gesucht. M. Zeider, gef. „B 97 7999" an die Exped. dieses Blattes.

Zur Kapitalanlage
suche Hinhaus oder Villa zu kaufen. Bar gleich. Offerten erbeten unter „K D 4631" an die Expedition dieses Blattes.

Kl. Einfam.-Landhaus
mit etwa 4000 qm Land, sof. beziehbar, nahe Elbe, unterhalb Dresdens bis Niederporitzschen, zu kaufen ges., wenn 5000 qm, als Angabl. genügt, durch Bieder, Dresden, Schillerstraße 6.

Gebrauchte Dicktenhobelmaschine
zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe an Johann Müller, Kriepen b. Schandau Nr. 30.

Brillanten u. Edelmetalle
kauft Juwelier Hans Schmidt Platzwagnstr. 1, Ecke Marschnerstr. Nähe Hauptbahnhof.

Auto
Viersitzer, gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht. Angebote mit genauer Beschreib. (möglichst mit Bild) u. Preisangabe unt. „B 5 8027" an die Exped. dieses Blattes.

Motorrad
guterh., solider, geg. kl. Kasse z. kauf. ges. Angeb. mit näh. Ang. u. Preis erb. an Walter Zinke, Cotta, Meißner Straße 68, 3.

Ladenmarkise
gebraucht, gut erhalten, gegen 5.25 breit, gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. „cc 1078" Ala, Marienstraße 38 erbeten.

Gebrauchte Auto-Decken
in größeren Mengen geg. sof. Kasse zu kaufen gesucht. Angebote mit äußerstem Preis tonnenweise unt. „K R 8472" an die Exped. dieses Blattes.

— Wanderer —
evtl. andre Kleinkraftwagen zu kaufen gesucht. (48978
B. E. Paul u. Co., Struvestraße 24. Telephon 18 778.

Größ. türk. Teppich
aus Privat zu kaufen gesucht. Offerten erbeten unter „K R 8483" an die Expedition dieses Blattes.

Suche zu kaufen guterhaltenen
Brot-Ambulanzwagen
ca. 1000—1200 4-Pfd.-Brote faßend. Angebote, Beschreibung mit äußerstem Preis sind zu richten an H. M. Fischer, Dampfmühle, Pirk Plauen.

3 gestr. Herrenanzüge
gleichem Stoff, 4 Paar Schuhe, Größe 42, Hüte usw. billig zu verkaufen, alles wenig getragen, tadellos. Teilzahlung erlaubt. Wasastraße 5. — Ernst Hinsch.

Brotambulanzwagen
zu kaufen gesucht. E. G. Herina, Dresden-A.
Tel. Strehlen Nr. 246.

Piano ch. Flügel kf. Paul Amalienstraße 15, 2. Telephon 15611. 13
H. Rüd a. Gelegenh. geg. Kasse, Schloßstr. 18, 2. 8-11 Uhr.

Tiermarkt

Gutes Russenpferd
8 J., 200 M., verk. P. Schreiber, Schmiedeh. b. Mickishemmerde, Gr. Dorfstraße 1.

Deutscher Schäferhund
9 Mon., prima Tier, für 25 M. verkf. Schäferstr. 10, 2. l.

Pferd
auf. für Hausfleiß, billig zu vk. Königsbrücker Str. 61.

Weiße, herrenlose Spaniellhündin m. Halsb. z. verkauf. Tierpension, Kruhe Nr. 34.

2 Glucken m. Küken verk. Pfleger, 177er Kaserne.

1 Falbe
1½ Jahr alt, leicht klein gezeichnet, sofort zu verkaufen. Telephonische Auskunft unter Radebeul 880. (48708

1 neuer Parkwagen

Starkes Pferd (Däne)
6 Jahre, erstklassig im Aussehen wie im Zug, aus Privat aus Land preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. 20 Tel. 20 960.

4 Wolfsspitze
5 Mon. alt, hübsche Tiere, Mutter Jagdwachsam, St. 7 M., alle 4 St. 20 M., zu verk. Röschenbroda, Moritzstraße 10.

Gelber Boxer
1 J. alt, sehr scharf u. wachsam, zu verk. Anzusehen Sonntag 11—1 vorm. Bethel Hirsch, Gorbitzbach 8.

Scharfer Wächterhund
geeignet für Fabrik od. Gutshof zu verk. 5. Pirnsch, Dresden, Bautzner Str. 2.

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19240608/25

Was bietet Ludwig Bach & Co.

Wettinerstraße 3 — Oschatzer Straße 16/18

In der Abteilung Damen-Konfektion

Riesen-Auswahl
Nur gute Qualitäten
Fabelhaft billige Preise

Ein Posten
elegante Tuch-Mäntel
aus reinw. Tuch, mit reichen Stickereien, weit unter Preis
Serie I **19.75** Serie II **29.00**

Frotté-Rock schöne Streifen, moderne Form, mit Falten, gute Qualität **5.75**
Cheviot-Rock reine Wolle, Faltenform, marine und schwarz . . **5.90**
Weißer Rock die große Mode, elegante Form, reinwollener Kammgarn-Cheviot **10.75**

Sie kaufen bei uns für:
3.75 4.95 6.75
reizende Musselinkleider
in den neuesten Mustern und Fassons

In den Preislagen:
8.95 12.95 19.75
prachtvolle Voll-Voilekleider
hübsche, jugendliche und moderne Frauenformen

3 Serien Reinwollene Kleider
Serie I **7.75** Reinwoll. Kg.-Chev. m. Stick.
Serie II **19.75** Eleg. Gabard.-Kleid. in versch. Farben
Serie III **29.00** Ein Posten fesche Modell-Kleider

3 Serien Mäntel 3 Serien

Mantel in Covercoat und Donegal, modern verarbeitet . . **6.95**
Mantel in gutem Strich-Covercoat, modernes Fasson . . **9.75**
Mantel in gutem Zwirn-Covercoat, fesche Form oder imprägn. Regenmantel **14.75**

3 Serien Jackenkleider 3 Serien

Jackenkleider in gutem Donegal, Jacke ganz gefüttert **15.75**
Jackenkleider in reinw. Kammgarn-Cheviot, marineblau, fesche mod. Form, Jacke auf elag. Futter **19.50**
Jackenkleider in prima Gabardine, elegante Form, blau u. hellmode, Jacke auf Seidenfutter **35.00**

In der Abteilung Leinen- und Baumwollwaren

Pa. Rohnessel süddeutsche reine Ware, 86 cm breit
Qualität I **98 ₰** Qualität II **88 ₰** Qualität III **78 ₰**
Prima Rohnessel Augsburger Qualität, 145 cm breit, für Bettwäsche **1.60**
Pa. Hemdentuch 80 cm breit, kräftige Qualität, die wir selbst bleichen ließen . . . . . Meter **85 ₰**

Bett-Linon 130 cm breit, erstklassige Qualität . . . . . Meter **1.70** Kissenbreite Meter 1.00
Stangenleinen glanzreiche gute Qual., Deckbettbr., Mt. **2.40** Kissenbreite Meter 1.60
Bett-Damast erstkl. Fabrikat, Deckbettbreite, Meter **2.60** Kissenbreite Meter 1.70
Köperbarchent ca. 80 cm breit, kräft. Qualität, Meter **1.10**
Hemdenbarchent gute Ware, zweiseitig gerauht, Meter **85 ₰**
Wäschebatist 80 cm breit, leichte schöne Makoware, Meter **1.45**
Sportflanell gestr., für Blusen und Hemden . . Meter **98 ₰**
Bett-Inlett rot u. gestreift, federdichter Köper, Deckbettbr., Meter **2.90** Kissenbreite 1.80
Bett-Inlett türkischrot Köper, federdicht, Deckbettbr., Meter **3.90** Kissenbreite Meter 2.60
Bett-Inlett Daunenköper, gar. echt und dicht, Bettbreite, Meter **4.80** Kissenbreite Meter 3.20
Perkal f. Oberhemd. u. Blus., gute Qual., schöne Streifen, Meter **98 ₰**
Oberhemden-Zephir 80 cm br. Makoware, schöne Streifen, Meter **1.35**
Rolltuch-Leinen rein Leinen, 80 cm breit . . . Meter **1.80**
Schürzen-Satin moderne bunte Muster . . . . Meter **1.65**

Fertige Bettwäsche
Linon-Bezug Ia Qualität Deckbett 130/200 . **7.25** Kissen, 75/80 . . . **1.90**
Stangenlein.-Bezug, prima Qual., Deckbett 130/200 . . **9.80** Kissen 75/80 . . . **2.90**
Damast-Bezug, glatter Qualität, Deckb. 130/200 **10.80** Kissen 75/80 . . **3.00**
Gestickte Bettwäsche 2 Deckbetten 2 Kissen 2 Paradekiss. **24.50**
Bunte Bettwäsche gute Qualität Deckbett 130/200 **7.50** Kissen **1.85**
Bettuch Prima Rohnessel 145/225 . . **3.90**
Bettuch Prima Dowlas m. Hohlsaum 145/225 . . **6.25**

In der Abteilung Kleiderstoffe

Prima Frotté mod. Streifen, viele Muster, 100 cm breit Meter **2.85**
Eolienne 100 cm breit, reine Wolle mit Seide, in herrlichen Farben für Straßen- und Abendkleider . . . . . Meter **6.90**
Crêpe de chine reine Seide, gute Qualität, Riesen-Farben-Sortiment . . . . . Meter **7.50**
Serge 90 cm breit, reine Wolle, gute Qualität, in allen Farben . . . Meter **3.90**
Gabardine das Beste vom Besten, wasserdicht, für Regenmäntel, 150 cm breit . . . . . Meter **14.50**

In der Abteilung Waschstoffe

Moderner Musselin Woll-Imitation Meter 1.45, 1.25, **85 ₰**
Prima Voll-Voile weiß und 115 cm breit, alle modernen Farben . . . . . Meter **2.35**
Ia Blusen-Zephir für Blusen und Kleider . . Meter **95 ₰**
Voll-Voile reizende moderne Muster, 115 cm breit, hell und dunkle Muster . . . . . Meter **2.95**
Gemusterte Voile hell u. dunkel, 115 cm breit, Meter **1.95**

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19240608/26

„... es zogen drei Burschen wohl über den Rhein ..."

Roman von Erica Grupe-Lörcher

(18. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Aber der junge Monsieur Jean Paul fühlte mit der leidenschaftlichen Feinnervigkeit einer erwachenden Neigung ihr inneres Zögern heraus. So drang er nochmals in sie und bat und drängte in einer hinreißenden Wärme: „Auf ein Wiedersehen im Elsaß, Mademoiselle!"

Eine Feigheit, ein energieloses Nachgeben kam über Melusine. Sie redete sich ein, sie brauche im stillen ihre Ueberzeugung und Versprechungen an die Zukunft doch nicht zu ändern, wenn sie auch jetzt seinem Wunsche nachkäme. Schon aus Höflichkeit dieser Familie gegenüber, welche sie so freundlich aufgenommen hatte, durfte sie jetzt keine offensichtliche Opposition machen.

So ließ sie ihr Glas an dem seinigen erklingen. Aber ihre Lippen schwiegen, sie gaben seinen Ruf nicht zurück, und im Herzen brannte ihr dennoch die Mahnung ihres Bruders.

Dann plauderte man zwanglos, als sei man längst bekannt und feiere jetzt nur ein Wiedersehen. In der Hauptsache drehte sich das Gespräch um Straßburger Dinge. Das alte Paar erging sich in Erinnerungen, in denen die furchtbaren Brandnächte der sechswöchigen Belagerung Straßburgs eine große Rolle spielten. Man ließ sich von dem jungen Gaste die großen Veränderungen im Stadtbilde von Straßburg unter deutscher Zeit schildern und fragte nach diesen und jenen bekannten eingesessenen Familiennamen und wie jeder einzelne sich zu den neuen Verhältnissen gestellt habe.

Der Refrain von Madame und Monsieur Bouvier war immer wieder der: „Oh, wir werden schnell wieder in unsrer alten Heimat im Elsaß vertraut werden! Und der Tag wird kommen!"

Deswegen lenkte Melusine nach einer Weile absichtlich von der Unterhaltung ab, die in der Hauptsache zwischen ihr und dem alten Ehepaar geführt wurde, da Monsieur Jean Paul Straßburg nicht kannte. Ob er ihr nicht ein wenig vorspielen wolle? Sie habe gestern schon beim Betreten des Hauses sein Klavierspiel bewundert.

Die Großmutter lächelte geschmeichelt. Was Wunder! War doch ihr Enkel bereits ein wohlbestallter professeur de musique, sie nannte eine mittelgroße Stadt in der Provence. Ja, Jean Paul Bouvier cadet (jun.) spielte dort im Musikleben eine beherrschende Rolle und er fühlte sich unglücklich, hier seit Jahr und Tag in dieser immerhin ziemlich engen Provinzstadt oberhalb der Champagne so eingeschlossen und von all den Interessen seines Berufes abgeschnitten zu sein.

Der junge Monsieur Bouvier machte sich jetzt am Klavier zu schaffen. Er tat es nicht ohne die Absicht, in jede seiner Bewegungen ein Gemisch von Pose und Eleganz zu legen. Die junge Dame betrachtete ihn aufmerksam.

Nicht umsonst hatte er sich heute in seinen besten, hechtgrauen Jackettanzug geworfen, den er sonst immer als zu schade für dieses „Spießernest" bezeichnete. Die Farbe stand ihm vortrefflich zu seinem etwas gelblichen Teint und zu dem Wall prächtiger schwarzer Haare und der schwarzen kleinen Locke, die sich über den nachtschwarzen Augen über die Stirne legte. Anstatt des kleinen schmalen Schlipses, wie ihn jeder brave Provinzler hier trug, verschloß eine elegant und kunstvoll geschlungene Lavallière, eine Art Künstlerkrawatte, den Uebergang zwischen Kragen und weißer Hemdbrust.

Er wirkte in jedem Zoll apart, mit einem gewollten Gemisch von Eleganz und Künstlertum. Beweglich, temperamentvoll, feinnervig, verbindlich und zugleich mit einem Gran von Selbstgefälligkeit und Selbstsicherheit, wie sie vielen Franzosen zu eigen ist. Im stillen zog sie Vergleiche zwischen ihm und Dietward. Man konnte sich kaum einen größeren Unterschied denken. Und doch reizte sie hier das ihr Neue, die lebendige Wärme, die sie für ein stark vibrierendes Künstlertum hielt und hinter der sie Größe und Können vermutete.

Er wußte das Instrument in überragender Weise zu meistern. Da auch Melusine keine schlechte Klavierspielerin war, hörte sie wohl heraus, wie in seinem Spiel nicht nur große Technik und Können heraussprang, sondern auch eine künstlerische Persönlichkeit. Und dann sein Gesang!

Konnte diese klangvolle, in allen Lagen gut ausgeglichene baritonale Männerstimme ein besseres Feld finden als diese provençalischen Volkslieder mit ihren eigenen, getragenen Melodien, die bald in Sehnsucht klagten und bald in Leidenschaft warben —?

„Herrlich, herrlich!" rief Melusine, als er nach einer Weile einige Lieder gesungen. „Noch nie habe ich Lieder von so warmer Melodik gehört! Wo haben Sie sie studiert und gelernt, Monsieur Bouvier?"

Er wandte sich auf dem runden Klaviersessel zu ihr zurück. Seine Augen leuchteten und glühten vor Entzücken an der Musik. „Studiert? Oh, Mademoiselle, diese Lieder und Melodien gehen uns in Fleisch und Blut über, seit unsern ersten Kindertagen. Wenn wir zum ersten Male mit Bewußtsein um uns sehen, hören wir rings um uns singen und spielen. — Ach, was wissen die Menschen hier oben von der köstlichen Provence, von der Herrlichkeit unsrer Landschaft, von der Romantik unsrer halbverfallenen Burgen, von der Glut unsrer Sonne, unter der wir aufwachsen und heranreifen!"

Der alte Monsieur Bouvier stimmte eifrig zu: „Ja, mon cher, du bist unter einer glücklichen Sonne geboren! Aus allen Büschen und Winkeln singt's und klingt's in der Provence! An den Bäumen reifen die köstlichen Oliven, und an den Abhängen glüht der Wein zur Ernte. Ach, Mademoiselle, Frankreich ist ein herrliches Land! Und erst das Burgunderland! Oh, Mademoiselle, trinken Sie von diesem herrlichen Wein! Es ist ein Burgundertropfen. Ja, trinken Sie, er ist Ihnen von Herzen gegönnt. Halten Sie das Glas ans Licht! Sehen Sie dieses tiefe Rubinrot?"

Wie Feuer rann ihr der Wein durch den Körper. Ihre Lippen brannten und glühten. Durch ihre Adern pulste heißes Leben. Fast die gleiche aufjauchzende Lebenslust wie auf dem Ballfeste damals unter den ersten Küssen von Dietward kam über sie.

Mit großen Augen hörte sie Monsieur Jean Paul noch eine Weile zu, wie er noch lebendig von seiner südfranzösischen Heimat zu erzählen verstand. Mußte nicht auch jetzt noch ein eigenes Atom von Liebesromantik, von ritterlicher Werbung, von glühender Erfüllungssehnsucht, von schwingender Lebensfreude aus jedem Zoll jenes Bodens dringen, auf dem einst vor Jahrhunderten die ersten der Troubadoure den schönen fürstlichen Frauen auf den Burgen und Schlössern zu Füßen gesessen? Auf dem Boden, der vor Jahrhunderten die stampfenden Rosse der Turnierhelden getragen, die — mit der Farbe und der Schleierspitze der geliebten, angesungenen Frau an der Spitze ihrer Lanze — gegen den Nebenbuhler zum Turnier ritten?

Oh, jenes herrliche Sonnen- und Liederland auch einmal kennenlernen und selbst betreten dürfen ...

* * *

Als Melusine nach einiger Zeit aus der Familie Bouvier schied, fühlte Jean Paul mit innerer Erregtheit und aller Deutlichkeit, diese vergangene Stunde würde nicht ohne tiefen Eindruck auf den jungen Gast bleiben. An ihren Fragen, an dem Leuchten ihrer Augen, an dem Brennen ihrer Lippen, an der Art ihrer Verabschiedung von ihm selbst empfand er, daß von seiner eigenen Lebensmelodie zu ihr hinüber gedrungen war. Sie fand Resonanz in der beweglichen jungen Mädchenseele und würde mit einem leisen Klange immer in ihr weiterschwingen — bis — ja, bis es vielleicht in der Tat unter dem Schatten des Straßburger Münsters ein Wiedersehen gab!

* * *

Unter diesem Empfinden, durchglüht von diesem Ziel, hielt er sein ganzes Benehmen auch bei ihrer letzten Begegnung. An allen drei Tagen ihres Aufenthaltes war sie auf ein Weilchen am Nachmittag ins Haus Bouvier gekommen, und jedes Kommen von ihr war ihm ein neues, großes, inneres Erlebnis. Gerade ihre im ganzen zur Schau getragene Reserve, trotz ihrer graziösen Lebhaftigkeit, ihr Entgleiten, wenn er Herzensangelegenheiten streifte, reizte ihn in seinem südländischen Temperament um so toller.

Er sah, der Zufall war ihm gnädig. Denn ihr letztes Zusammensein geschah unter vier Augen. Ein Gewitter war urplötzlich am Nachmittag hereingebrochen und hatte seine Großeltern bei einem Besuche im Vororte von der rechtzeitigen Rückkehr abgehalten. Als Melusine das Haus Bouvier betrat, um sich zu verabschieden, traf sie Monsieur Jean Paul im Garten beschäftigt, die Ranken der schwer behangenen Tomatenstauden wieder hochzubinden, welche die Wucht des Gewitterregens niedergerissen.

Die Temperatur war wundervoll, die leichte Abkühlung von einer milden Frische, die alles aufatmen ließ. Das Erdreich ringsum schien zu duften, gesättigt vom köstlichen Naß. Rings auf allen Halmen und Blumen und Sträuchern zitterten Millionen von hängenden Tropfen, als die Sonne siegreich wieder durchbrach. Deshalb promenierten beide in den Wegen des prachtvollen Gartens auf und ab, weil drinnen im Zimmer die Atmosphäre noch dumpf erschien.

Es war einer der Gärten, wie sie in Frankreich mit seiner hochentwickelten Gartenkultur unter dem gesegneten Himmelsstrich überall zu finden sind. An den Mauern rings das köstliche Spalierobst. In einem Teil eine Ueppigkeit und Reichhaltigkeit des Gemüsegartens, daß er mit Recht der Stolz des alten Monsieur Bouvier war. Und dann der Blumenflor im Ziergarten!

Ein leichter Windstoß kam plötzlich durch den Garten gefahren und schüttelte die Bäume und Sträucher über den beiden, daß ein Sprühregen von Tropfen auf sie herabkam. Sie blieb stehen und suchte sich mit dem Taschentuche die kleinen Flecken vom grauen Reisekostüm zu wischen. Da schlug er vor: „Nehmen wir ein Weilchen hier im Gartenhaus Platz, Mademoiselle! Ich versichere Ihnen nochmals: meine Großeltern müssen jeden Moment zurückkommen. Sie würden es mir sehr verübeln, wenn ich Sie hätte weggehen lassen, ohne den alten Herrschaften Lebewohl gesagt zu haben."

Melusine folgte dem Vorschlag. Aber ihr Benehmen war heute nicht von der gewohnten Sicherheit. Da sie am andern Morgen bereits in aller Frühe abzureisen gedachte, hatte sie eben schon Abschied von Raymond nehmen müssen. Gewiß, sie ging wieder von ihm in andrer Stimmung, als sie hergereist war. Sein Befinden, das gerade bei ihrer Ankunft hier seiner Krisis entgegengetrieben, hatte sich zum Guten gewandt. Auch nach Versicherung des Arztes durfte sie ohne schweres Bangen wieder abreisen, wenn auch seine Wiederherstellung durch das lange und schwere Fieber noch eine gute Zeit beanspruchen würde. Trotzdem war der Bruder in tief deprimierter Stimmung. Von der Front waren seit gestern schlechte Berichte gekommen. Viel mehr, als wenn man durch die Zeitungen in den Tagesblättern lesen konnte, war von Mund zu Mund gerade hier in der Etappe durchgesickert.

Er hatte beim Abschied ihre Hand in der seinen gehalten und in schwerem Ringen um Fassung gesagt: „Melusine, seid jetzt noch bis zum Ende tapfer daheim! Haltet nur jetzt noch vollends durch! Gerade wie wir hier draußen es sein müssen. Ich kann mir gar nicht die Möglichkeit anddenken, daß vielleicht — doch alles umsonst gewesen sein soll!"

(Fortsetzung folgt)

Pfarrer Heumanns Heilmittel

stets auch vorrätig im Alleindepot:
Engel-Apotheke (a. d. Apotheker Arnold)
Dresden, Annenstraße 11
Fernruf 21132
Dortselbst wird auf Wunsch auch das
Pfarrer Heumann-Buch
abgegeben. — Große Ausgabe (240 Seiten, 100 Abbildungen) vollständig umsonst und portofrei.

Klemm's Kaffee Tee Kakao Schokoladen
Groß- und Kleinhandel
Webergasse 33
Telephon 22923

Bevor Sie auf die Reise gehen
lassen Sie bitte Ihre Kamera bei mir nachsehen
Photohaus WÜNSCHE Ecke Moritz- u. Ringstraße
146709

SATYRIN geg. Nervenschwäche, Erschöpfungszustände, sex. Neurasthenie ein anregendes u. kräftigendes Yohimbin-Hormon-Präparat. Fachärztlich begutachtet u. sehr empfohlen. In jed. Apotheke erh.

Eine vielseitige Hausapotheke
KARMELITERGEIST AMOL
ALTBEWÄHRTES HAUSMITTEL
In allen Apotheken und Drogerien erhältlich!

Trikotagen
Einsatz-Hemden pr. Qual. 3.70, 2.90, 2.80, 2.40
Normal-Hemden gute, woll. Ware 4.50, 3.80, 2.90, 2.50
Mako-Hemden 4.00, 2.70, 1.95
Militär-Unterhosen in Gallbert. d. Meter 3.50, 3.30
Mako-Unterhosen 3.10, 2.40, 1.70
Normal-Unterhosen 3.80, 3.20
Oberhemden 9.20, 5.20
Annähfüße, Annähen gratis! el. s. Mitnehm., 9, 25, 30, 40, 48 ₰
Richter
Rosenstr. Ecke Ammonstr.
Straßenbahnen 7, 6, 10, 13, 20.

Hiermit meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich außer meinem
Briefmarken
Spezial-Geschäft noch eine Abteilg. für
Antiquitäten
einschließlich alter Drucke und Gegenstände wie sie aus Liebhaberei von Sammlern erworben werden, eingerichtet habe.
Arno Franke
Briefmarken-Spezial-Geschäft
Dresden-A., Schießg. 10
Gegr. 1899 - Geöffnet 8-1, 3-½7
Telefon 21938.

Sommersprossen!
„Fruchts Schwanenweiß"
(ges. gesch.)
(Normaldose M. 3.—) genießt als das garantiert wirksamste Mittel gegen Sommersprossen Weltruf. Es wird gebraucht in fast ganz Europa, Amerika, Südamerika, Südafrika usw. Selbst aus diesen sonnendurchglühten Ländern wird die unvergleichliche Wirkung immer wieder dankbar bestätigt. Durch die gleichzeitige Anwendung von Fruchts Schönheitswasser „Aphrodite" (Normalf. M. 3.—) wird die Wirkung wesentlich beschleunigt. Zu beziehen durch
Frau Elisabeth Frucht,
Fabrik kosmetischer Präparate,
Hannover 19, Hautenstraße 16,
Postfach 438.

L. WOLFF-ZIGARREN
erfahren die pfleglichste Behandlung von dem Pflanzer an, der in den Tropen die junge Tabakstaude hütet, bis zu dem Raucher, der sich ihres würzigen Grußes aus jener fernen sonnigen Welt erfreuen will.

Kinderwagen
Promenadenwagen
Klapp-Sportwagen
Stubenwagen
Kinderwagen-Spezialhaus
Braun & Aßmann
Pirnaische Str. 32, Ecke Zinzendorfstr.

Angestrickte Strümpfe
halten in der Regel viel besser, weil zum Anstricken nur beste Handstrickgarne verwendet werden.
Man versuche es mit einer Probe!
Strumpffabr. W. Paul Krause
Hauptgeschäft: Gerokstraße 54
Zweigeschäfte:
Bautzner Str. 23, Große Plauensche Str. 55

Sonderangebot!
Männerhemden, weiß, mit Stickereien ... 3.80
Zephir-Sporthemden
Gr. 40 46 50 55 60 65 70 75 100
Mk. 2.40 2.70 2.85 3.05 3.20 3.45 3.60 4.05 4.35
Barchent- und Oxford-Hemden ca. 100 Mus. ... 2.80
Wirtschafts-Schürzen, Meter ... 1.80
Wiener Schürzen, Meter ... 2.25
Kinderschürzen in allen Größen!
Perkal für Oberhemden, waschecht ... 1.05
Zephir für Oberhemden ... 1.10
Panama, weiß ... 1.15
Flanell, in Qualität ... 10 Meter 5.30
sowie alle and. Baumwollwaren sehr preiswert
Pirnaische Straße 23
Wiederverkäufer Vorzugspreise

Billiges Pfingstangebot!
Damen-Konfektion und Wäsche
Damen-Hemden ... v. 1.95 an
Damen-Beinkleider ... v. 2.10 an
Garnitur., Hemd u. Hose, 2tl. v. 4.80 an
Prinzeß-Unterröcke ... v. 4.70 an
Männer-Hemden ... v. 3.25 an
Damen-Mäntel ... v. 9.90 an
Kleider in sporten Ausführ. v. 6.50 an
Kostüme ... v. 18.00 an
Röcke ... v. 1.95 an
Blusen ... v. 2.50 an
Schürzen ... v. 1.90 an
Bettbezüge, weiß, Garnitur v. 9.00 an
Bettbezüge, bunt, Garnitur v. 8.00 an
Bettlaken ... v. 4.00 an
Größte Auswahl zu sehr billigen Preisen in Stangenleinen, Bett-Damasten, Linons, Hemdentuchen, Inlette, buntem Bettzeug, Inlette, fertig genäht, in rot und gestreift, Handtüchern und Kleiderstoffen
Textil-Starer
22 Grunaer Straße 22
Hausnummer 22 beachten!

Wiederverkäufer! Lagerbestand lohnend!
Hosenträger
Gürtel, Gummiwaren, Damenstrumpfhalter, Strumpfhalter, Gummiwaren, Gummistrümpfe, Zahnbürsten, Kl. Plauensche Gasse 30.

Möbelfabriken u. Tapezierer-Meistern
empfiehlt sich das Spezialhaus für Polstermaterialien
Paul Seidel, Oppellstraße 12
Patentmatratzen in Qualität, alle Größen, von ℳ 18.— an

Für Bauende u. Schrebergärten
Bauholz Bretter, qm von 95 Pfg. an. Latten, m von 8 Pfg. an.
Fenster u. Türen von 5.— Mk. an. u. anderes mehr billig zu verkaufen Fröbelstr. 34.

Fritz Rauschenbach
Gehrig, Nieuhrstraße 4. Tel. 17933, 12171.
Heilsalben, Sanaz, Kohlolug, Hühneraugenpflaster zur Anwendung gegen Rheuma in nur erstklassiger Qualität.

Aus dem Gerichtssaal

Die zwanzig Einbrüche

Etwa seit Pfingsten vorigen Jahres wurden während der Nächte in Radeberg und Umgegend eine große Anzahl zum Teil schwerster Einbrüche und Diebstähle verübt. Vor kurzem gelang es nun der Radeberger Polizei, die Hauptbeteiligten zu verhaften und auch die zu ermitteln, die als Helfer oder Hehler mit in Frage kamen. Der Anführer dieser Bande war der 45 Jahre alte, schon oft und erheblich vorbestrafte, in Radeberg wohnhafte Kesselschmied Paul August Buchhorn, ein weiterer Schuldiger der 1890 zu Pirna geborene, gleichfalls vorbestrafte Arbeiter Max Albert Joseph Samuel. Beträchtliche Teile der Diebesbeute hatte der 1891 zu Kaltenhausen geborene, in Dresden-Pieschen wohnhafte frühere Schausteller, Bärenführer und Schlangenbändiger, zuletzt Lumpenhändler Karl Renz übernommen, der bereits wiederholt vorbestraft ist. Er war nach seiner letzten Verurteilung im vergangenen Jahr, die ihm zwei Jahre einen Monat Zuchthaus einbrachte, trotz der Höhe der Strafe auf freiem Fuße belassen worden und hatte sein unehrliches Gewerbe weiterbetrieben. Auch an den Einbrüchen hatte er sich mit beteiligt. Rund zwanzig solcher Vergehen wurden nun vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden abgeurteilt. Es handelte sich um eine Anzahl von Einbrüchen in Fabrikbetrieben oder sonstigen gewerblichen Unternehmungen und Bureaus, wo Schreibmaschinen, Motoren und Treibriemen entwendet wurden. Außerdem wurden unter teilweise äußerst erschwerenden Umständen auch Einbrüche in das Frauenheim Tobismühle, bei einem Mühlenbesitzer in Liegau, in ein Schuhgeschäft in Pirna und mehrfach auch bei der Firma Hoesch verübt, wo durchweg große Beute gemacht wurde. Verschiedentlich wurden nächtliche Raubzüge in Wachau ausgeführt. Vom Schloßteiche stahlen die Spitzbuben die Schwäne, aus einer Jagdhütte und aus Gartenhäusern des Schloßteiches nahmen sie Eichengeweihe, Jagdbilder und sonst noch allerlei. Dann wieder wurden Hühner, Gänse und Enten, in Fabriken oder Niederlagen kupferne Rohre und andre Metallteile erbeutet und der jeweilige Erlös dann unter die am Einbruch oder Diebstahl beteiligten Personen verteilt. Im allgemeinen waren die Angeklagten geständig. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme wurden Buchhorn zu insgesamt fünf Jahren, Samuel zu zwei Jahren neun Monaten Gefängnis, Renz zu nunmehr zwei Jahren zehn Monaten Zuchthaus Gesamtstrafe verurteilt. Von den übrigen acht Angeklagten mußten zwei freigesprochen werden, die sechs übrigen kamen mit geringeren Gefängnis- bzw. Geldstrafen unter teilweiser Zubilligung einer Bewährungsfrist davon. Gegen einen gewissen Schumann, dem gewerbs- und gewohnheitsmäßige Hehlerei zur Last gelegt wird, muß in einem späteren Termine getrennt verhandelt werden.

Beiden Parteien dienstbar

Wegen Vergehens nach § 356 des Reichsstrafgesetzbuches verhandelte das Amtsgericht Dresden gegen den Rechtsanwalt Dr. Hermann Gülde, der in einem Ehescheidungsprozeß beiden Parteien gedient hatte. Der Beschuldigte wurde zu der gesetzlich zulässig niedrigsten Strafe von drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Vorsitzende des Gerichts betonte in der Begründung des Urteils, der Beschuldigte habe als jugendlicher Heißsporn, aber nicht etwa aus Gewinnsucht gehandelt. Deshalb sei ihm auch eine dreijährige Bewährungsfrist bewilligt worden. — Gegen das Urteil wurde vom Angeklagten Berufung eingelegt.

Kirchennachrichten

für den 1. und 2. Pfingstfeiertag und die folgenden Werktage

Kollekte für den Kirchenbaufonds

Evangel.: **Hof.** 1. F.: ½10 Hümpfel. — 2. F.: ½10 Friedrich, anstel. Rm. — **Kreuz.** 1. F.: ½9 Rm., Leonhard. ½10 Kolbich, Nachber Rm., ders. 6 Krämer (Rm.). — 2. F.: ½9 Rm., Kolpin. ½10 Schumann, Nachber Rm., ders. 6 Leonhard. Mi. 8 Unterred., Schumann. — **Frauen.** 1. F.: ½10 Reimer (Rm.), ½12 K.-G. — 2. F.: ½10 Schuknecht (Rm.). — **Dreikönigs.** 1. F.: 8 Rm., Rauh, ½10 Göbelching (Rm.), ½12 K.-G., Tischer. 6 Unger. — 2. F.: 8 Rm.: Unger, ½10 Tischer (Rm.). 6 Rauh. — **Garnison.** 1. F.: ½10 Otto. — 2. F.: ½10 Otto. — **Annen.** 1. F.: ½10 Roßberg (Rm.), ½12 K.-G., 6 Kretzmann. — 2. F.: ½10 Schmiedel (Rm.). 6 Mile. — **Matthäus.** 1. F.: ½9 Rm., ½10 Klex. 6 Bönhoff. — **Johannes.** 1. F.: ½8 Morgenand. a. d. Friedhof, Bundesmann, ½10 Walter (Rm.), ½12 K.-G. 6 Menzing (Rm.). — 2. F.: ½10 Bundesmann (Rm.). 6 Siegert (Rm.). — **Christus.** 1. F.: 9 Ludwig. — 2. F.: 9 Dimer. — **Martin-Luther.** 1. F.: 8 im Heidepark d. Vereins Volkswohl Walde, Busch. ½10 Eichelbaum (Rm.), 12 Fest-K.-G., 6 Busch. — 2. F.: 8 im Heidepark d. Vereins Volkswohl Walde, Trotzig. ½10 Idle (Rm.). 6 Trotzig. — **Pauli.** 1. F.: 9 Winter (Rm.), ½12 K.-G., 6 Klee. — 2. F.: 9 Sommer (Rm.). — **Petri.** 1. F.: ½9 Rm., 9 Bennewald, anstel. Turmknopf. ½11 K.-G. — 2. F.: ½9 Rm., 9 Doebler, anstel. Turmknopf. — **Jakobi.** 1. F.: ½9 Rm. Pielsch. ½10 Schmidt, ½12 K.-G., 6 Feuerwehr. — 2. F.: ½9 Rm., ½10 Pielsch. — **Trinitatis.** ½8 Waldi, a. d. Trinitatisfriedhof. 6 Türke (Rm.). — 2. F.: ½8 Waldi, a. d. Trinitatisfriedhof: Seranger. ½9 Rm., ½10 Müller, 12 Unterred., Blanckmeister. 6 Seranger (Rm.). — **Lukas.** 1. F.: ½10 Kettler (Rm.), ½12 K.-G., 6 Brunnemann. — 2. F.: 7 Walda, im Schanzenpark a. d. Reichenbacher, Kettler. ½10 Schulze (Rm.). 6 ders. — **Friedens.** 1. F.: 9 Kretzschmar (Rm.), 11 K.-G., Heinemann. ½11 u. ½12 Unterred., Kretzschmar. 6 Köhler. — 2. F.: 9 Heinemann (Rm.). 6 Böhmer — **Erlöser.** 1. F.: ½10 v. Brück (Rm.). 6 Schnieber (Rm.). — 2. F.: ½8 K.-G., v. Brück. ½10 Friesleben (Rm.). — **Christus.** ½10 Wermuth (Rm.). — 2. F.: ½10 Richter. ½12 K.-G., Wermuth. — **Markus.** 1. F.: 9 Arbentisch, dan. Rm., Naumann. 11 K.-G., ders. — 2. F.: 9 Thalmeyer. — **Trachenberge.** 1. F.: ½10 Riedel (Rm.), ½12 K.-G. — 2. F.: ½10 Arbentisch (Rm.). — **Emmaus.** 1. F.: 9 Schreckenbach (Rm.), 11 K.-G. — Beisaal Uectzau. 11 K.-G., Planbeckus. — 2. F.: 9 Bonhoeffer. — **Auferstehungs.** 1. F.: 7 Friedmette f. d. Jugend: Schnauck. ½10 Reuter (Rm.). ½12 Fest-K.-G. — 2. F.: ½10 Schnauck (Rm.). — **Luthen.** 1. F.: ½9 Rm., Winkler. 9 Reinwald. — Schule zu Tolkewitz. ½10 Wend. 11 K.-G., ders. — 2. F.: 9 Winkler. — Schule zu Seidnitz. ½10 Wend. — **Heilands.** 1. F.: 9 Laube (Rm.). — 2. F.: 9 Kröbel. — **Markus.** 1. F.: ½10 Borwerk (Rm.), ½12 K.-G. — 2. F.: ½10 Klare (Rm.). — **Thomas.** 1. F.: ½10 Müller (Rm.). — 2. F.: ½10 Meisner (Rm.). — **Apostel.** 1. F.: ½10 Bilder (Rm.). ½12 K.-G., Degenhardt. — 2. F.: ½10 Leonhardi (Rm.). — **Versöhnungs.** 1. F.: 7 im Kirchgarten, Pilz. ½10 Bedrend (Rm.). 6 Mendes, m. Rm., Pilz. — 2. F.: ½10 Krüger (Rm.). ½12 K.-G., Bedrend. — **Hoffnungs.** 1. F.: 9 Rühne (Rm.). — 2. F.: 9 Böhmer (Rm.). — **Jöns.** 1. F.: ½10 Böhme (Rm.). — 2. F.: ½10 Walther. 11 Rm., Böhme. — **Stadtkrankenhaus Friedrichstadt.** 1. F.: 10 Mäbold. — 2. F.: 10 Unger. — **Stadtkrankenhaus Johannstadt.** 1. F.: 10 Hüttner. — 2. F.: 10 Sprenger. — **Pieloriä.** 1. F.: 8 K.-G., Fischler. ½10 Schneider. — 2. F.: ½10 Einweihung des 1. Pfarrers u. des Vikars durch Oberkirchenrat Reimer, Pr.; Bauer, dan. Rm., Leuschner. — **Diakonissenanstalt.** 1 F.: 10 Amelung. — 2. F.: 10 Pfeinitz. — **Studr. für Innere Mission.** Sonnab. abds. 8 Blaukreuzverl., Hirche. — **Leschwitz.** 1. F.: ½10 Schulz (Rm.). — 2. F.: ½10 Bellmann. ½12 K.-G. — **Weißer Hirsch.** 1. F.: ½10 Luberig. — 2. F.: ½10 Ludwig. — **Klotzsche.** 1. F.: ½9 Rm., Poetzsch. 9 Richter. ½11 K.-G. — 2. F.: 9 Poetzsch. — **Kleinzschachwitz.** 1. F.: 9 Kühnel (Rm.). 11 K.-G. — 2. F.: 9 Dreßler. — **Hosterwitz-Pillnitz.** 1. F.: 9 Pr. u. Rm. in Hoberwitz, Bauer. — 2. F.: 9 in Pillnitz, Kretzschmar. — **Leubnitz-Neuostra.** 1. F.: 9 Fischer (Rm.). — 2. F.: 9 Reinwarth. — Beisaal Naik. ½9 Rm., 9 Fischer. ½11 K.-G. Do. 8 Gemeinschaftsst. — **Briesnitz.** 1. F.: 9 Hause (Rm.). — 2. F.: 9 Horn (Rm.). ½11 K.-G. Do. 8 Bibelst. in Stetzsch, Horn. — **Cotta.** 1. F.: 9 Paul (Rm.). — 2. F.: 9 Paul (Rm.). — **Bundesfest. Gemeinschaft.** Rückmühlstr. 7. 8 abds. Evangelisation. Di. Bibelst. Weitere Bibelst. 8 abds., u. zwar: Di. Neustadt, Bodenbach, Mi. Pieschen, Hubertusstr. 41, Fr. Striesen, Wittenberger Str. 21, Sonn. Pennricher Str. 31. — **Reformierte.** 1. F.: ½10 Kaupsch (Rm.). — 2. F.: ½10 Paul. — **Evang. Herrnhuter Brüdergem.** 1. F.: 10 Wolter.

Katholische: **Hof.** Sonn- u. Feiert.: Hl. Messen 6, 7, 8, ½9 Schulg., 10, 11 Hochamt, Pr. ½7 u. ½11, Abendand. abd. 7. Wochent. Hl. Messen 6, 7, ½8 u. 9. — **Garnison.** Sonn- u. Feiert. ½10 G.; v. 9 an Beichtgel. — **Pfarr., Albertsl.** 2. 7 Pr. 9 Pr. u. Hochamt ½11 Pr. u. Feb. 6 Segensand. Werkt. früh 7 M. — **Friedrichst.** 7 Messe, 9 Pr. u. Hochamt, ½8 Andd. — **Josephinen.** Gr. Plauensche Str. 16. Jed. Sonn- u. Feiert. 8.30 hl. Messe od. Hochamt, abds. 6 Andd. m. Pred. od. Christenlehre. Wochent. hl. Messe 7. Im Mai u. Okt. abds. 7 Andd. — **Josephs.** Nebelschütz Str. ½7 U., 7 Pr., 8 Pr., dan. U. u. K. 10 Ale., Pr. u. H., 2 P., 6 Pr. u. Sch. Im Lor W.: Pr. ½8. Mo. u. Do. ½8 Sch. Di. früh 6 W. So. abd. 7 U. — **Herz-Jesu.** Bergstraße. Hl. M. 6, ½8, ½10 Pr. Rip. u. St. ½12 Pr. u. Pr., ½6 Segensand. — **Marienhaus.** Wilsdruffer Str. 29. u. 8. hl. M. 7, 9 U. u. Pr., 5 U. Wochentags hl. M. 7, Di. u. Dr. 7.15. — **St. Antonius.** Hünerbein 10. Jed. Sonn- u. Feiertag 8 Hauptg. m. Pr. u. H. Komm. 10 Schulg. ½6 u. 5 P. U. Sep. nachm. ½—½7 u. So. früh ½7—8 und ½—½1. Wochent. hell. Messe ½7. Di. u. Fr. ½6 (Schulmesse). — **Strehlen.** Turnst. Meckritzer Str. Jed. Sonn- u. Feiert. 9 Hochamt m. Pred. — **Marien-K.** Gottfried-Keller-Str. So. u. F. 7—9 U. u. K. 9 M., Pr. u. S.

Andre Kirchen und Religionsgemeinden.

Ev.-luth. Freikirche. **St. Paulus-Gemeinde.** 1. G.: 10 Pr. u. Rm. 1. d. Christlichen Gemeinkirche, Stallmann. — 2. G.: 10 Pr. 1. d. Christlichen Gemeinkirche, Hübener. — **Evang. Methodisten.** Zions-K., Neue Gasse 8. 8 Gebetswerk. 9 Pr. u. K.-G., 5 Pr. — Löbtauer Str. 6, 11 K.-G. — Pl. 1, Hänichen Str. 14. 9 Pr., 11 K.-G., 5 Pr. — Leipziger Str. 8, 11 K.-G. — Friedenskirche Trachau, Albertstr. 3. ½11 K.-G., 5 Pr. — **Christl. Gemeinsch.** Schäferstr. 50. Abd. 7 relig. Vortrag. Fr. abds. 8 Bibelst. — **Christl. Gemeinschaft.** Am See 8. 5 Heilsgemeinsammlung. — **Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage.** Königsbrücker Str. 62. 10 Sonntagsschule. 8 Vers. ½8 Bibelst. — **Erste Kirche Christi der Gelehrten** (Wissenschaftler). Dr.-Neuß 10 deutsch. u. ½12 engl. G. Mi. 6 engl. u. ½8 deutsch. G. — **Christl. Wissenschaft.** Vereinsang. Gottesd.: Sonnt. ½11 vorm., Mi. 5 nachm. — **Neuapostol. Gemeinde.** 9 G., 4 G. Mi. 8 G. — **Reform. Apostolische Gemeinde.** 1. G.: 9 G. D. — 2. G.: 9 G. D. — **Baptistengem.** 1. G.: ½10 Pr., ½11 K.-G., 5 Pr. 7 Pfingstfeier d. Jugend. Mo. 8 Wochenverl. — **Methodisten-K.** 1. G.: ½10 Pr., 11 K.-G., 7 Pr. u. Rm. — **Amerikanische Kirche.** 11 u. m. Divine Service: Rev. G. M. Kirchv. — **Englische Kirche** bis auf weiteres geschlossen.

Chefredakteur Prof. Julius Ferdinand Wolff
Verantwortlich für den politischen und Nachrichtenteil: Theodor Schulze; für das Feuilleton: Friedrich Schenck; für Dresdner und Sächsische Angelegenheiten: G. O. Wagner; für den Handelsteil und Sport i. V.: Theodor Schulze; für Anzeigen: Willy Schubert, sämtlich in Dresden. Druck und Verlag der Dresdner Neuesten Nachrichten Wolff & Co.

Das alte und bekannte
Papierwarenhaus G. S. Adam, Dresden-A.
Festtags- und Jux-Artikel-Spezialversandhaus,
Frauenstraße 14, Ecke Schulmachergasse,
Gegr. 1875.
liefert aus großen Lagern preiswert für
Sommer-, Vereins- und Kinderfeste
Illuminationslaternen, Ballons, Lampions in allen Formen, Kinderlaternen, Girlanden in herrlichen Ausführungen, ferner wird erinnert an alle Hotel-, Gastwirts- u. Küchenartikel, wie: alle Arten Block, Servietten, Tischtücher- und Tischdecken mit und ohne Druck, Tischkarten und Tischkontroller, Aufreißblumen, Spiel- und Speisekarten, Papiergeld, Torten- u. Plattenpapiere, Zahnstocher, Trinkgeldbeutel, alle einschlägigen Drucksachen, Tüten, Beutel, Pack- und Kistenpapiere, Gummistempel. Kostüme in Riesenauswahl. Erwerbung von Hochzeits- u. Gesellschaftsgedichten in geschmackvollen Aufmachungen, Ansichts-Postkarten in geschmackvollen Ausführungen, schwarz und bunt, usw. (4566)

Dr. THOMPSON'S SEIFENPULVER
Marke: Schwan
vorzügliches Waschmittel · reinigt Wäsche · Geschirr und Haus
Dr. THOMPSON'S SEIFEN-PULVER

Certan
vernichtet Wanzen
tötet Ungeziefer bei Haustieren.
Erhältlich in Apotheken, Drogerien usw.

Fritz Rauschenbach
Nachfg. Ringstraße 4. Tel. 17633. 18171.
Beleuchtungskörper, Kelle-Kocher und -Bügeleisen in großer Auswahl, zu billigst. Preisen u. in erstklassigen Qualitäten.

Erstklassige
Fahrräder
Ersatzteile · Schläuche · Mäntel
Schandauer Str. 59.

H. Zeimann Webergasse 1 erste Etage Ecke Altmarkt
Langjährige erste Geschäftsverbindungen! Niedrige Spesen und Kalkulationssätze, daher **billige Preise für beste Qualitätsware!**
45693

Zephir in 100 versch. Streif. kräft. u. feinste Qual. 1.60, 1.10,	0.75	Blusenstreifen schön. farb. Neuh. ca. 80 br. 3.90, 2.40,	1.40	Hemdentuch kräftige Ware, 80 cm breit 1.10,	0.60
Voll-Voile schöne dkl. u. hell-grundfarb. Must., einfach breit 2.00, 1.40,	0.78	Cheviot reine Wolle, ca. 100 cm br. 3.20, 2.70,	1.90	Renforcé feinfädige, süddeutsche Qual., 80 cm breit 1.20,	0.60
Wasch-Flanell pa. Ware m. schön. Streifen, ca. 80 cm breit 1.35,	0.79	Homespune für Kostüme, Mäntel, Sportanzüge, ca. 140 cm breit 6.50, 4.20,	2.90	Barchent beste Strapazierware, gestreift, ca. 80 cm breit 1.15, 0.90,	0.78
Musseline elegant. bunte Must. Streif., Tupfen, beste Farben, echte Qual. 1.35, 1.25,	0.95	Samt die kommende Mode, pa. Kleider- u. Kostüm-Ware 9.50, 6.60,	2.60	Handtücher weiß, Küchentücher Frottiertücher 2.45, 1.30,	0.75
Voll-Voile einfarb. u. in apart. Must. u. Streifen, ca. 115 cm br. 3.10, 2.30,	1.90	Eolienne in allen Farb., best Qual. 100 cm breit 8.50,	5.90	Bettzeug, bunt Deckbettbr. 1.85, Kissenbreite	1.15
Frotté der praktische Sommerstoff, enorm große Auswahl, 100 cm breit 3.25, 2.95,	1.98	Crêpe de Chine viele Farben, 100 cm br. 13.00,	8.00	Dowlas kräftige Ware f. Betttücher, ca. 150 cm breit 2.90,	1.90
Woll-Musseline neue bunte Must., apart. Geschmack 80 cm breit 4.20,	3.50	Römer-Streifen weißgrundig, für Röcke, rein Wolle 100 cm breit	6.60	Damast- und Stangenleinen 132 cm breit 2.75, 82 cm breit	1.65

Teppiche
Vorlagen — Läuferstoffe
Rollenware zum Auslegen
Cocos in allen Farben und Breiten
Größte Auswahl
Nur erstklassige Qualitäten — Niedrigste Preise
Schlesinger
Johannstraße 6—8
45698

Vasosalvin gegen Herzmuskelschwäche Arterienverkalkung
Fachärztlich sehr empfohl. u. begutachtet. Erhältlich in allen Apotheken.

Dentist Flach Amalienstraße 3, II. Fernsprecher 29807
Zahnersatz — Plomben — Umarbeitungen — Reparaturen
Mäßige Preise — Teilzahlung — Kleine Anzahlung

Zähne Plomben 2 u. 3 Mk.
unter 10jähr. reeller schriftlicher Garantie für Haltbarkeit.
Für 2 und 3 ℳ verarbeite ich dieselben Zähne, welche durchschnittlich bei der Konkurrenz mit 4, 5 ℳ und höher berechnet werden, und gibt es keinen Unterschied als nur den Preis.
Für tadellose Ausführung und Brauchbarkeit beim Kauen bürgt meine 20jährige Fachtätigkeit.
Plattenloser Zahnersatz
Goldkronen (20 kar.) von 10 ℳ an
Reparaturen zerbrochener Gebisse 2 ℳ, Umarbeit. nicht pass. Gebisse pro Zahn 1 ℳ sofort.
Daß Zähne schmerzlos gezogen u. plombiert werd. könn., beweis. meine Dankschreiben.
Zahnziehen in örtlicher Betäubung à 1 ℳ.
Wenn nicht nach Wunsch, kostenlos.
Sprechzeit 8—7, Sonntag 9—12.
In Ihrem eigenen Interesse lassen Sie sich von mir kostenlos beraten.
Gewähre Teilzahlung.
Zahn-Praxis Mewald
Ammon-Str. 4 1 Min. v. Hauptbahnhof.

Zähne 2 M.
Bei bekannt niedrigen Preisen Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse u. Reparaturen in wenigen Stunden.
Spezial-Laboratorium für plattenfreien Zahnersatz
Zahnziehen in örtlicher Betäubung à 1 M.
Zahn-Praxis Ideal
Inh. Kroboth, Dentist
Viktoriastraße 16, I.
Sprechzeit 9—6 Uhr

Die Frau
von Dr. med. Paull. Mit 65 Abbild. Inh: Der weibliche Körper. Periode, Ehe und Geschlechtsl., Schwangerschaft, Verhütung u. Unterbrechung der Schwangerschaft. Geburt, Wochenbett, Prostitution, Geschlechtskrankheiten, Wechseljahre 2c. Kart. 3.50, geb. 4.20 Gold. (Porto extra.)
Versand Hellas, Berlin-Tempelhof 83.

Billigste Wäsche-Reinigung
erzielen Sie durch meine Gewichtsberechnung. Ich übernehme ganze Haushaltwäsche von 15 kg an u. liefere sie als: Rohwäsche (gewasch. u. getrocknet) zu billigsten Tagespreisen. Freie Abholung und Lieferung. Lieferzeit 3—4 Tage. Nollwäsche, schrankfertige Wäsche und Herrenstärkwäsche laut Preisliste. Dampfwäscherei „Edelweiß" Ph. Stolte, Dresden-N., Großenhainer Str. 140. Fernspr. 23087.

Gummiband, Rüschengummi, Strumpfbänder, Strumpfhalter
offeriert zu billigsten Preisen
Strumpfbandfabr. Erich Plowitz, Dresden, Johann-Georgen-Allee 8. Telephon 11567. Geschäftszeit 8—4
Kein Detailverkauf
Günst. Bezugsquelle f. Wiederverk.

Spargel, Erdbeeren.
Wer ist regelmäß. Abnehmer ab Plantage? Beh. Thierfelder, Elbschl. 23, 2, rechts.

Auto- u. Radio-Akkumulatoren.
Langfristige Garantien
Reparaturen gewissenhaft
Akk.-Fabrik Alfr. Luscher
Dresden-Strehlen
Telephon 43405 und 33890

Suche für Dresden u. Umgeb. noch einige
Großabnehmer für Ia Mühlenbrot
bei billigster Berechnung. Es kommen nur solide Geschäfte in Frage. Anerbieten unt. „D. S. 8930" an die Exped. dieses Blattes.

Unterricht
Abendkurse für Anfänger beginnen:
Englisch: Mittwoch, 11. Juni, 8—10 Uhr;
Englisch: Sonnabend, 14. Juni, 4—6 Uhr;
Spanisch: Montag, 16. Juni, 7—8 Uhr;
Französisch: Freitag, 13. Juni, 6—7 Uhr.
Wenig 5 M. für jede Sprache. (46196)
Telmerich, William Jurgs, Waisenrichtr. 28.

Gesang-Unterricht Rudolf Gmeiner
Schüler Raimund von Zur-Mühlen und Lula Mies-Gmeiner
Vollständige Ausbildung für Oper und Konzert
Stimmbildung — Atemtechnik
Schriftliche Anfragen: Dresden-A., Zöllnerstraße 42 bei Braun.

Henkers Tanzschule
Ammonstr. 18 nahe Oppelhöf. Ruf 10583. Eig. Privatsaal
Moderne Tänze: Samba, Jimmy, Jazz, sowie sonstige gewünschte Tänze
übersichtl. angeordnet in Einzelkl. u. kl. Zirkeln
Original-Jazz — Samba — Jimmy sowie alle andere Tänze in Einzelstunden p. kl. Zirkel jederzeit im größten Dresdner Tanzinstitut Schumann Nachf. Fabrikstraße 4, v. Tauz. Kosowska u. Töchter, Tel. 10083.

108 Schreibmaschinen, Beginn täglich.
Rackows
Handelshochsch. Altmarktstr. 15
Ausk. u. Prog. fr. Tel. 17137

Spanischer Unterricht
in deutsch., engl., ital., franz. Sprache durch ehemalig. Ueberseer (auch Ueberseh.) Pirnaesanpl. 2, 1. r. Calberla. Tel. 40 601.

Unterricht im Weißnähen erteilt Penicke, Boxlerstraße 43.

Für Frauen u. Töchter!
Den größten Vorteil bietet ein Lehrgang f. Schneidern, Stricken, Zeichnen, Geld. Gründl. Ausbildung bis zur Meisterprüf. Tages- u. Abendkurse Beginn: Dr. Carmegine, Bürgerwiese Nr. 14, 2. Et.

Privat-Kurse:
Buchführung
Stenographie
Bankwesen
Englisch
Spanisch
beg. Mitte Juni
Schirpkes
Handels-Schule
Altmarkt 13.

Unterricht in Weißnähen
erteilt erstkl. Weißnähterin Kreuzstraße 2, I.

Verschiedenes

Strebsamen Lernenden richte gegrünt. Vierjährigkeit ein auch nebenberuflich. Fach Kostrn. Halle a. S.

Därme und Gewürze zum **Hausschlachten**
Fernruf 17092
Kraut & Fehrmann, Dresden-N., Königsbrücker 35
Filiale: Schlachthofstraße 9

Strauß- und Kolbenfedern
Gut- und Halbfedern, Räuchen, Färben, Wäsche, Rein, Wenden, Kämpfen, Ferbe, Silberkränze, Seiden- und Kreppapier usw.
HESSE
Schaffelstraße 12.

Badewannen jed. Art
Otto Graichen
Trompeterstr. 15
Zentraltheater-Pass.

Das **ABC** des **Kaffee-kochens**

verlangt als vollwertigen Zusatz nur

Brandt ABC

Fordern Sie bitte bei Ihrem Kaufmann:

ABC in rot. od. gelb. Rollen. — **ABC**-Gries. Tafel-Brandt in Würfeln. — Koffa Brandt fix und fertig.

Die führenden und vorbildlichen deutschen Nähmaschinen

Pfaff-Phönix-Adler:

Ihre hohe, überlegene Güte wird bewiesen durch die bevorzugte, weiteste Verwendung in sehr anspruchsvollen Nähbetrieben. Jahraus, jahrein, von früh bis spät, wird dort peinlichste Qualitätsarbeit gefordert. Jeder Nähfabrikant, jede Näherin schätzt diese Nähmaschinen über alles.

Deshalb nur diese Besten auch unserer Hausfrau.

Nähmaschinen für Familien-Gebrauch kauft man für das Leben nur einmal, dann nur das Beste!

Güte — Leistung — Schönheit — ist verkörpert in diesen Edel-Fabrikaten, die unübertroffen nähen, sticken und stopfen, auch alle Saum-, Kräusel- und andere Arbeiten leicht herstellen. (40037)

Erleichterte angenehme Zahlung.

Allein-Vertretung und Niederlagen für Groß-Dresden:

Schmelzer, Ziegelstraße 16/19, An der Frauenkirche 20.

Seit 1575 Seit 1823 auch 1924

Bols

Kantorowicz-Mercedes-Liköre allen voran

25

Sorten deutscher Weinbrände

Originalfüllungen feinster Marken

E. SPIELHAGEN

Großweinhandlung

Annenstraße 9 Bautzner Straße 9

Bezugsquelle für Wiederverkäufer

45135

Massenauswahl bei Billige Preise

Kinderwagen

Sportwagen, Puppenwagen, Sportwagen, Kinderstühle, Kindertische, Kinderbetten usw. Reparaturen schnell

Gebr. Eichhorn Trompeterstr. 17

Damenräder

I. H.-Räder empf. Moritz, Pillnitz. Str. 80.

Riesen-Auswahl!! aus best. Qualit.

Gummi-Mäntel f. Herren von 19 M. an, f. Damen von 24 M. an

Chaum-mäntel

Wie gackes besonders billig

Best. Ersatz für Früh-u. Herbst-Ueberg.-Mäntel. Bei Sonne u. Regen zu tragen.

Lagerbesuch sehr lohnend, denn der billige Einkauf macht auch 6 auswärt. Kundsch. alle Spes. u. Mühe bezahlt.

Gummimäntel-Lager Fernsprecher 17568.

Hermann Görlach

Ringfrei,

daher billigste Berechnung bei sorgfältigster Bedienung und fast stets preisgünstigste Rückladegelegenheiten mit Kraft- oder Bahnmöbelwagen nach und von allen Plätzen des In- und Auslandes

100 Möbelwagen :: 4 Kraftmöbelwagen

Eigene Lagerhäuser

Kostenfreie, erfolgreiche Wohnungstauschvermittlung

Fernsprecher 32702 43035

Metallbetten

Stahlmatratz., Kinderbett. dir. an Private Kat. 2 P frei. Eisenmöbelfabrik Emil. Thle.

Erdbeerkörbe

20 Pf. bei Helle, Schefflstr. 12.

Motten-Vulkan SCHO-MU

verbindet sichere Vernichtung der Motten mit Best. Überzug, vergrämend, in Kleiderschränken, in Garderobe-Zimmern, unter Polstermöbeln usw. Wirkung amtlich bestätigt.

Zu haben in **Apotheken u. Drogerien.**

Alf. Fabr. Chemische Fabrik Köthen, Köthen-A.

Deutsche Honig-Zentrale, G. m. b. H. Wulan i. W. liefert wieder (44087

gar. reinen Bienenhonig

in Gebinden von 10 Pfund als Volksholl. I. Qualität, 1 Preise von 12 Mark.

27 Nur 27

für Herren

die Bedarf haben an guten

Gummimänteln

gehen zu

J. Pimsler.

Dort erhalten Sie zu billig. Preisen hochmoderne

Anzüge

Schwedenmäntel, Loden und Breechesbusen

pass. zu Anzügen

Pimsler, Dr.-A., 27 Lauchaustr. 27 dir. am Pirnaisch. Platz.

Handrack

Dresden, Stephanienplatz 4

Fernspr. 32018 • Filiale: Dr.-Kl. Zschachwitz

MÖBELTRANSPORT, SPEDITION * LAGERUNG

Kostenloser Wohnungstausch

Großmann Kammerjäger

Kl. Brüdergasse 12. 1. Tel. 11140. Bill. Berechng. Zahlung später, nur bei Zufriedenheit. (44771)

Günstiger Einkauf mit Brennholz!

Wir liefern per Kasse gut. aufgetrocknete Ware für Händler, Stadt, Gemeinde und Land. Lieferungen per Bahn, nach Wunsch u. Uebereinkommen auch per Auto an Ort und Stelle. Günstige Preise. Gelegenheitsvorrat. Endler u. Co., Holzhandel, Meißen Nr. 1b. (46680)

Leppiche Möbelstoffe · Betten Gardinen

außergewöhnlich günstige Angebote

Jute-Bukle	aparte Zeichnungen und Farben, sehr dauerhaft . . . . . Größe 250:350	68.–
Jute-Perser	einseitig mit Teppichrücken und doppelseitig, orientalisches Muster, bestes Erzeugnis dieser Art . . . . . Größe 250:350 95.–, 200:300	73.–
Plüsch-Teppiche	Velour-, Axminstergew., mod. u. Persermust. 250:350 220.–, 200:300 138.–, 160:240	89.–
Teppiche	in allen Größen bis zu den edelsten Erzeugnissen in reichster Auswahl	
Verbindungs-Stücke	in verschiedenen Qualitäten und Größen 48.–	34.–
Bett-Vorlagen	äußerst preiswert 7.50	3.90
Angora-Fellvorlagen	weiß und farbig, prächtige langwollige Stücke . . . 32.– 23.–	16.50
Kokos-Läuferstoffe	in den Breiten 67, 90, 100, 120, 150, 200 cm vorrätig, 67 cm breit 4.35	3.50
Teppichstoffe	mit u. ohne Kante, Perser- u. mod. Must., einfarb. rot, grün, lila, gold u. grau, als Läufer u. zum Auslegen ganz. Räume	
Einfarb. Dekorationsstoffe	in verschiedenen Arten, 120–130 cm breit, reiche Farbenauswahl . . . . . Meter 7.75 4.50	2.50
Möbel- u. Dekorationsstoffe	in Kunstseiden- und Fantasiegeweben, 120 bis 130 cm breit, neuartige Muster . . . . . Meter 9.50 7.25	4.35
Gobelinstoffe	130 cm breit, nur vorzügliche Qualitäten . . . . . Meter 17.– 12.75	9.50
Mokett-Bezugstoffe	Wolle und Baumwolle . . . . . Meter 22.– 13.50	8.75
Diwandecken	aus besten Gobelinstoffen, Perser- und moderne Muster . . . . . Meter 38.50 34.–	26.50
Diwandecken	aus Mohär und Mokettplüsch, sehr gute Fabrikate 97.– 75.–	63.–
Tischdecken	aus Tuch und Wollrips, mit aparter Kurbelstickerei 55.– 38.–	26.50
Steppdecken	mit Woll- und Halbwollfüllung, Gr. 150:200, doppelseitig Satin 58.– 45.–	29.–
Daunendecken	Größe 150:200, nur bewährte Fabrikate, einfarbig od. bunt gemustert 135.– 125.–	95.–
Künstler-Gardinen	dreiteilig, aus gutem engl. Tüll, Etamine oder Erbstüll 23.– 14.50	8.75
Madras-Garnituren	dreiteilig, hell- und dunkelgrundig 34.– 26.–	17.50
Halbstores	mit echten Motiven und Einsätzen in verschiedenen Geweben 36.– 25.–	18.50
Bettdecken	zweibettig, aus engl. Tüll, Erbstüll und Etamine 32.– 19.–	11.50
Gardinen u. Spannstoffe	vorzügl. engl. Tüll, breite Ware . Meter 3.50 2.35	1.60
Madrasstoffe	130 cm breit, hell- und dunkelgrundig . . . . . Meter 8.50 5.75	3.50
Gardinen-Mull	110–130 cm breit, weiß und bunt gemustert . . . . . Meter 3.50 2.75	1.65
Reine Messinggarnit.	150 cm langes Rohr, mit Trägern, Knöpfen und Ringen, komplett	3.75

RESIDENZ **KeKa** KAUFHAUS

Während des Straßenbaues gewähren wir

10 % Rabatt!

D.-Mäntel	52.-, 35.-, 24.-, 16.-	10.25
Kleider	42.-, 31.-, 26.-, 14.-	6.50
Kostüme	54.-, 45.-, 33.-, 24.-	18.00
Röcke . .	7.50, 6.25, 5.50 und	3.50
Blusen	7.50, 5.50 und	3.50
Seid.-Jumper	18.-, 15.-, 12.50 u.	7.00
Sport-Westen	. . . . von	10.90 an
Dam.-Hemden	7.50, 4.50, 3.25 u.	1.95
Prinzeß-Röcke	14.-, 10.-, 7.50 u.	4.90
Herren-Hemden, Mako- und Einsatz-Hemden	. . von	2.90 an
Herren-Unterhosen	. . von	2.90 an
Barch.- u. Oxford-Hemden	v.	3.25 an
Schlafdecken	. . . . . von	2.50 an
Gestickte Bettbezüge, 2m lang,		12.50
Bunte Bettbezüge	. . . von	8.00 an

Große Auswahl

zu sehr billigen Preisen in weißen und bunten Bettbezügen, fertiger Damenwäsche vom Einsetzhosen bis zum Elegantesten

Hemdentuch, Barchent, Leinen, Dowlas, Zephir, Perkal, Inlett, Kleider- und Schürzenstoffe

Dresdner Damen-Konfektion u. Baumwollwaren G. m. b. H.

19 Pillnitzer Str. 19

Ia unverfälschte dänische

Butter

m. u. ohne Salz. Wiederverkäufer ½ Pfd.-St. u. ausgewogen von 5 Pfd. an Engrospreise. Wettinerstr. 7, 1., Eing. Hausflur, kein Laden, deshalb sehr billig. Gegr. 1881. Tel. 12173.

Neue moderne

Küchen

in circa 25 verschiedenen Mustern

Speisezimmer

Herren- u. Schlafzimmer einzelne Möbel aller Art

sowie Chaiselongues

Sofas, Bettstellen und Matratzen wegen Räumung eines Lagers äußerst billig verkäuflich.

Günstige Zahlungs-Bedingung.

Osw. Machts

Hauptlager und Kontor

Kaulbachstraße 31. 1. Et.

Ecke Pillnitzer Straße. 111

Meine Devise:

Strenste Verschwiegenheit! Sauberste, korrekte Arbeit! Mäßiges Honorar! Errore excluso!

Rich. Hoepfner, Bücherrevisor

Dresden-N., Bautzner Straße 12 Fernsprecher 15419

Spiegel für Möbel!

Alle Arten Fensterglas

Groß- und Klein-Verkauf Wiederverkäufer hohen Rabatt

Sachse & Hoffrichter

Tel. 21426 Zahnsgasse 9

Gummi-Besohlung!

haltbar, wasserdicht. Damen von 1.50 M. an. Herren von 2.00 M. an mit Abs. Herrmann, Heilhofstraße 17, Gth. 2. 1

Zirka **200** Stück

Herren- u. Damen-Räder

nur Qualitätsmarken: Phänomen, Express, Allright, Fito, Excelsior, Schladitz, Triumph und Special zu äußerst günstigen Preisen zu verk. Neueste Modelle. Zahlungserleichter.

Kraußes Fahrradhaus

Löbtau Freiberger Straße 123, und Filiale Weißen, Neumarkt 62. (4600

Ungeziefer

aller Art wird auf Grund techn. biologischer Methoden gründlich beseitigt durch

Kammerjägerbetrieb **Rob. Walther,** Telephon 11504. Große Plauensche Straße 2.

Diskretion! Friedensurteile!

DOMS Kautabak 15 Pfg.

Nordh. Kautabak	12	Pfg.
Goldfarb	15	"
Schmalzler	10	"
Rollentabak, 100 g	70	"

Dauernd reichlortiertes Lager. Großer Händlerrabatt. Günstigste Bezugsquelle f. Wiederverkäufer.

Tabakwaren-Großhandlung

Friedrich Schmidt, Dresden-N., Alaunstr. 9. Ruf 12585.

Wasch-Musseline

Voal - Woll-Musseline - Frotte

Waschstoffe

Wasch-Musseline vorzügliche Qualität, in hübschen hellen u. modernen bunten Mustern, Meter 98, 85, **70.**

Kleider-Musseline pa. Qualitäten, wunderhübsche Kleider-Muster, türkische und moderne ägyptische Muster in hochapartem Geschmack, Meter 1.50, 1.35, **1.15**

Woll-Musseline reine Wolle, vorzügliche Qualitäten, in schönen Tupfen und Streifen, Meter 2.90, **2.25**

Woll-Musseline reine Wolle, die apartesten Modeschöpfung., wunderb. Neuh., Mtr. 5.75, 4.90, **3.90**

Crêpe-Voal 78 cm breit, in schönen weißgrundigen Streifen . . . . . Meter **1.75**

Druck-Voal 70/80 cm br., in hübschen Kleider-Mustern und Streifen . . . . . Meter 115, **90.**

Kleider-Voal etwa 110 cm breit, in hübschen hellen modernen Mustern . . . . . Meter **1.35**

Voll-Voal 100/110 cm breit, in schönen, mod. hell-, mittel- und dunkelgrundigen Mustern und Streifen . . . . . Meter 4.75, 3.75, 3.—, **2.50**

Waschstoffe

Voal etwa 110 cm breit, in weiß, rosa, hellblau, fraise, marine (soweit Vorrat reicht, Mengenabgabe vorbehalten) . . . Meter 1.30, 1.25, **1.15**

Voal (Spezial-Voal Diaphane) nur in weiß, erstklassige berühmte schweizer Ausrüstung, Meter **1.50**

Voll-Voal 110 cm br., vorzügliche Qualitäten, weiß u. viele mod. Farben . Meter 3.25, 2.70, **1.95**

Voll-Voal 100/110 cm breit, weiß bestickt, hübsche kleine Muster . . . . Meter 2.95, **1.95**

Batist etwa 100 cm breit, in verschiedenen Farben, für Unterkleider geeignet . . Meter **1.10**

Seidenbatist etwa 115 cm breit, prachtvolle Qualität, schwarz, gold-grün, citrone, lila, Meter **1.95**

Trachten-Frotté 70 u. 90 cm breit, modernste Streifen und Karos, hell- und dunkelgrundig, Meter 4.25, **3.90**

Frotté 100 cm breit, graugrundig m. klein. Effekt, auch Streifen, Karos- und neueste Jacquard-Muster, enorme Auswahl, Mtr. 5.50, 4.75, 3.25, **2.90**

3 ganz besondere Angebote

Frotté etwa 100 cm breit, in 20 verschiedenen Streifen, moderne grau-bunte und grau-schwarze Ausmusterung . . . . . Meter **1.95**

Bourette (Seiden-Frotté) etwa 70/72 cm breit, Mode-Neuheit für Kleider und Blusen in einem großen Sortiment allerneuester Farben . . Meter **1.45**

Frisée etwa 100 cm breit, der modernste Artikel, (frottéartig) für Wasch-Kleider in 10 modernen grellen Farben . . . . . Meter **4.50**

Waschstoffe

Crêpe Marocaine etwa 100 cm breit, in wunderb. mod. Drucknust., Meter 3.90, 3.25, **2.35**

Kleider-Foulardin 100 cm breit, wunderbare, vornehme Musterung . . . . . Meter **2.95**

Perkal etwa 80 cm breit, erstklassige Qualitäten, in riesiger Ausmusterung, Meter 110, 98, **85.**

Zephir 70 cm breit, dunkelgrundig, für Sporthemden . . . . . Meter 135, **85.**

Zephir 80 cm breit, erstkl., erprobte Qualitäten, weiß-u. beigegrundig, mod. Streif., Mtr. 2.50, 1.95, **1.50**

Dirndl-Zephir 70 u. 80 cm breit, allerbestes Fabrikat in schönen Streifen u. Karos, Mtr. 2.25, **1.95**

Kadett für Knaben-Wasch-Anzüge, dunkelblau und gestreift . . . . . Meter 2.35, 1.95, **1.75**

Windjackenstoff u. Zwirnstoff f. Herren-Wasch-Anzüge, erstklassige Qualitäten, große Sortimente . . . . . Meter 3.25, 3.00, **2.75**

Wollstoffe

Popeline prima reine Wolle, prachtvolle Qualit., für leichte Sommerkleider, in 18 verschiedenen Farben, etwa 105 cm breit . . . . Meter **4.25**

Foulétuch reine Wolle, einfarbig, in vielen modernen Farben, besonders für Blusen und Mieder für Dirndl-Kleider passend, etwa 70 cm breit . . . . . Meter 4.50, **3.25**

Cheviot reine Wolle, marine, solide Qualitäten, etwa 130 cm breit . . . . . Meter 3.50, **2.90**

Covercoat reine Wolle, schöne Mantel-Qualit., etwa 130 cm breit . . . . . Meter 6.75, **4.25**

Covercoat imprägniert, für Windjacken, etwa 130 cm breit . . . . . Meter 3.50, **4.50**

Loden reine Wolle, besond. kräftige Strapazierware, etwa 140 cm breit . . . . . Meter **4.90**

Beachten Sie die Fenster-Auslagen

ALSBERG